

Magische Briefe

Okkulte Praxis

Magia Metachemica

Astrologie u. Magie

Formen- u. Symbol-Magie

Sexualmagie

Spiegel- u. Kristall-Magie

Spaltungs magie



2

+

+

MAGIA METACHEMICA

*Gregor A.
Gregoriūs*



1980

VERLAG RICHARD SCHIKOWSKI BERLIN

Diese Schrift wird in begrenzter Anzahl gedruckt.
Sie ist einerseits nur für eingeweihte Logenschulen
bestimmt, andererseits nur für ernsthaft studie-
rende Okkultisten und Forscher.

Für die Befolgung der angegebenen Weisungen
trägt der Schüler selbst voll und ganz die Verant-
wortung für sein Karma.

Dem Wissenden gilt keine Grenze.

G R E G O R A . G R E G O R I U S

EINFÜHRUNG

VORWORT

Die Kultur macht heute eine Fülle von Krisen auf einmal durch. Während die soziale Struktur der Menschenwelt bis in die letzten Fu^en erbebt, und niemand von uns sicher davor ist, selbst von dem tosenden Strudel der Ereignisse auch noch nach überstandenem Weltkrieg mitvernichtet zu werden, erheben sich ebenso auf rein geistigem Gebiet Zeichen, -wie die eines Weltuntergangs. Ueber der wissenschaftlichen Gesamtanschauung der Neuzeit leuchtet bereits das Abendrot. Alles wandelt sich. Die wissenschaftliche Arbeit der letzten drei Jahrhunderte hat sich als einseitig und unvollständig herausgestellt- Sie ging' aus vom Studium der Bewegungsvorgänge in der Natur: Copernicus, Kepler, Galilei und Newton haben sie begonnen. Aber die Bewegungsvorgänge der toten Natur, welche sie studierten, sind nur ein Teil des Weltgeschehens, der unmöglich als Repräsentant des ganzen Geschehens gelten kann.

Die Erweiterung des geistigen Horizontes, die Berücksichtigung noch anderer Teile der Wirklichkeit hat bereits tiefgreifende Veränderungen des mechanischen

Weltbildes zur Folge gehabt. Schon auf dem Gebiet der toten Natur führt sie zu Umgestaltungen, — es genügt an den Zerfall der Elemente und das Relativitätsprinzip zu erinnern - noch viel grundsätzlicher aber sind die Veränderungen, die die Einbeziehung des Psychischen und der Organismenwelt für die Weltanschauung zur Folge hat/'

Diese Abschnitte aus der Einleitung Oesterreichs zu seinem Werk: „Der Okkultismus im modernen Weltbild“ dürfen mit Fug und Recht wegen ihrer prägnanten Charakterisierung der metaphysischen Struktur der sich langsam neu bildenden Weltanschauung- der Zukunft das Vorwort auch dieser kleinen Schrift eröffnen.

In der Tat wären vor dem Weltkriege — in der **deutschen Literatur** wenigstens — **Bücher über praktische Alchymie** ein Unding gewesen. **Was dann die** Nachkriegsjahre, gleichsam als Entschädigung, **an Broschüren Über Alchymie** brachten, hatte, wie **Friedrich Schwickert** witzig sagte, **mit Alchymie** meist **nur den „alchymistischen Schwefel“ gemeinsam.**

Da positive Kenntnisse fehlten, arbeitete man in pseudowissenschaftlicher Weise mit theosophischen Allegorien und ähnlichen Phantastereien, so daß es den Anschein hatte, als ob die Alchymie — wie schon so oft im Laufe ihrer Geschichte - wieder einmal der Tummelplatz von Narren und Hochstaplern werden sollte.

Während also einerseits die exakte Wissenschaft, z. B. hinsichtlich der Atomzertrümmernung und der Transmutationsmöglichkeit der Elemente, uralte Spekulationen der wahren Alchymie neu „entdeckt“, besteht anderseits die Gefahr, daß gerade die Gebildeten durch die Albernenheiten der falschen Alchymie von der theoretischen und praktischen Durchforschung dieses so wunderbar interessanten Gebietes abgehalten werden.

An dieser geistigen Zeitenwende erscheint das vorliegende Buch. Es möchte versuchen, Wegweiser zu sein in einem Labyrinth, dessen innerste Windungen auch nach mehr als zweitausendjähriger Forschung noch in geheimnisvollem Dunkel liegen. Es möchte nicht die Sisyphus-Arbeit des Ueberzeugen-Wollens unternehmen; vielmehr wendet es sich an die, welche bereits in der Alchymie mehr als einen mittelalterlichen Aberglauben sehen.

Das Buch erhebt auch keinen Anspruch auf Originalität; denn sie ist stets verdächtig, wenn das Mühen zahlloser Generationen, in gewaltigstem Ausmaße festgelegt, erst zum kleinsten Teile verarbeitet ist.

Der Kenner der Fachliteratur weiß, daß dies in der Tat die Sachlage ist. Die Geschichtswerke von Schinieder, Kopp und Lippmann bringen Bibliographien, die nicht nur zum Teil veraltet sind, sondern schon deshalb unvollständig sein müssen, weil viele Originale verloren gingen oder noch in Bibliotheken schlummern. Und wer die alchymistische Literatur

selbst studiert hat, der weiß, wie viel oder wie wenig mit diesen meist absichtlich dunkel gehaltenen Hinweisen anzufangen ist. Jedes Buch enthält unter viel Spreu ein Goldkorn und nur die Summe der durch umfassende Forschungen allein zu gewinnenden Arbeitsvorschriften ermöglicht ein Experimentieren auf wissenschaftlicher Grundlage,

In den folgenden Blättern werden daher nach einer einleitenden Einführung in die Idee der Alchymie nur solche Anweisungen gegeben werden, die ohne geheimnistuerische Allegorik verständlich und mit einfachen Hilfsmitteln wirklich ausführbar sind.
R e z e p t e a u s d e r P r a x i s f ü r d i e P r a x i s .

Wenn auf Grund dieser Anlage der vorliegende IO.Brief der bei allen Geheimwissenschaftlern bekannten Sammlung der „Magischen Briefe“ auch nur zur Klärung der Vorfragen, zum erleichterten Studium der hermetischen Klassiker und zur kritischen Nachprüfung der alten metachemischen Rezepte beiträgt, so hat er seinen Zweck erfüllt.

Berlin, den 1. Januar 1950.

Hans Ermendorff.

EINLEITUNG

Dieser Band der Magischen Briefe will versuchen, den suchenden und forschenden Schuler in die Elemente der spagyrischen Chemie einzuführen. In der Praxis der Geheimwissenschaft spielt sie eine so wichtige Rolle, daß die Kenntnis wenigstens ihrer Elemente unentbehrlich ist. Es ist nicht gleichgültig, wie man die verschiedenen Essenzen, Tinkturen, Räucherungen, Philtren, sympathetischen Mittel, Aphrodisiaka und Anaphrodisiaka usw. bereitet, die in der zeremoniellen und praktischen Magie so große Bedeutung haben. Denn ein an sich sehr gutes und bewährtes Rezept kann praktisch wertlos sein, wenn die verborgene Dynamik, das innere Leben der Bestandteile nicht geweckt wird. Diese Dynamisierung der latenten Potenzen der Materie kann nur durch spagyrische Verfahren geschehen. Allerdings ist zu bemerken, daß die moderne bzw. offizielle Chemie mit Magie wenig zu tun hat.

Wie wichtig diese Chemie für Wissenschaft und Technik auch immer sein mag, deren Kenntnis auch für den Spagyriker eine conditio sine qua non ist, so sehen doch die Spagyriker darin nur das Studium der materiellen

Hüllen — „Cortices“ nennen sie die Kabbalisten — die Wissenschaft des allgemeinen Caput mortum.

Heute rechnet der Chemiker im allgemeinen nur mit der toten Materie, wenigstens arbeitet er mit der Fiktion, daß sie tot wäre. Das Leben, die Seele, die gestaltenden und beseelenden Kräfte der Dinge muß er notwendig ignorieren. So beobachtet z. B. der Mineraloge die Phänomene der Kristallisation; er erforscht die geometrischen Formen der verschiedenen Kristalle und die Umstände, bei denen sie entstehen; aber das innere Agens, das die wahre Ursache ist, das latente Leben, die mineralische Seele, entzieht sich seiner Forschung.

Ein wertvoller Besitz der Hermetiker ist das tiefere Wissen um das Leben in allen seinen Stufen und Erscheinungsformen. Sie studieren die Materie in ihrer Geburt; einmal erzeugt, wird sie mit großer Vorsicht als lebend behandelt, um sie nicht durch unrichtige Behandlung zu töten. Sie kennen und benutzen die verborgenen Kräfte und latenten Zustände der Materie, Kräfte und Zustände, die, wie gesagt, der offiziellen Chemie unbekannt sein müssen.

Man suche in diesem Buch nicht das Geheimnis der Königlichen Kunst, das Elixier des Goldes und des ewigen Lebens; denn das Große Arkanum des Werkes der Sonne ist unübertragbar. Wenn eine Enthüllung dieses Geheimnisses möglich wäre, so würde dies die Erarbeitung des Steins noch lange nicht ermöglichen.

Doch die Enthüllung dieses Geheimnisses wäre auch vollkommen zwecklos, denn Jede tiefe Erkenntnis ist persönlich, und niemand wird sie anders als durch sich selbst erreichen. Die verschleierte Isis ist nicht -bei den Kupplern käuflich. Sie gibt sich im Innersten des Mysteriums dem, den sie durch Prüfung erwählt hat.

Es werde hier niemand zum Suchen dieses Geheimnisses ermutigt. Der Weg ist schwer und lang und ihn zu finden ist nicht Jedem beschieden. Es sind aber auch praktische Seiten der Alchymie vorhanden, die zwar nicht leicht, aber immerhin erreichbar sind; zu ihnen will dieses Buch den Weg bahnen. Doch darf man nicht vergessen, daß man dabei, wenn auch einfache, so doch Alchymie treibt und damit auch den ungemein wichtigen Grundsatz nicht außer Acht lassen darf;

„Wenn du nicht den Körpern ihren körperlichen Zustand nimmst, und wenn du die körperlichen Substanzen nicht in Körper umbildest, so wirst du nicht erreichen, was du erwartest.“

jede Magie beruht auf diesem Grundsatz, und auch Alchymie ist Magie.

Denn was ist Magie?

Magie ist die Kunst, die Zusammenhänge zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu einem bestimmten Zweck zu benutzen.

So einfach die in diesem Buch beschriebenen Operationen auch sind., sie sind doch magischer Art, denn sie wirken aufs Unsichtbare, Körperlose.

Alchymie ist Metaphysik der Chemie; einfacher: Metachemie.

Dieses Buch ist gemäß den Prinzipien der hermetischen Wissenschaften dreigeteilt.

Im ersten Teil, der THEORIE, werden kurz die grundlegenden Gedanken der hermetischen Philosophie skizziert; kurz deshalb, weil dieser Teil des alchymistischen Wissensgebiets in der einschlägigen Literatur ausführlich behandelt wird. (Siehe Literaturnachweis.)

Dagegen wurde im zweiten Teil der PRAXIS ein breiter Raum gewidmet, da über diese fast nie geschrieben worden ist.

Der dritte Teil, die ANWENDUNG, bringt verschiedene Rezepte und Vorschriften.

Bei dieser **Arbeit** wurden **hauptsächlich benutzt die** Werke des **alten Meisters Rupescissa und die** seines modernen **Schülers G. Phaneg, die über die Praxis relativ am klarsten berichten.**

Nun begrüßen wir unsere Schüler im **Zeichen der Heiligen** Wissenschaft und **geben ihnen als Geleit, Wegweiser und höchstes Gesetz die unsterblichen Worte** unseres **Meisters und königlichen Vaters:**

DIE TABULA SMARAGDINA DES HERMES
TRISMEGISTOS.

VERBA SECRETORUM HERMETIS

VERUM SINE MENDACIO, CERTUM ET VERRISSIMUM: QUOD EST INFERIUS, EST SICUT QUOD EST SUPERIUS, ET QUOD EST SUPERIUS, EST SICUT QUOD EST INFERIUS, AD PERPETRANDA MIRACULA REI UNIUS.

ET SICUT OMNES RES FUERUNT AB UNO, MEDITATIONE UNIUS, SIC OMNES RES NATAE FUERUNT AB HAC UNA RE, ADAPTATIONE.

PATER EIUS EST SOL, MATER EIUS LUNA; PORTAVIT ILLUD VENTUS IN VENTRE SUO; NUTRIX EIUS TERRA EST.

PATER OMNIS TELESMI TOTIUS MUNDI EST HIC.

VIS EIUS INTEGRA EST. SI VERSA FUERIT IN TERRAM.

SEPARABIS TERRAM AB IGNE, SUBTILE A SPISSO, SUAVITER, CUM MAGNO INGENIO.

ASCENDIT A TERRA IN COELUM. ITERUMQUE DESCENDIT IN TERRAM ET RECIPIT VIM SUPERIORUM ET INFERIORUM.

SIC HABEBIS GLORIAM TOTIUS MUNDI. IDEO FUGIET A TE OMNIS OBSCURITAS.

HIC EST TOTIUS FORTITUDINIS FORTITUDO FORTIS; QUIA VINCET OMNEM REM SUBTILEM, OMNEMQUE SOLIDA PENETRABIT.

SIC MUNDUS CREATUS EST. HINC ERUNT ADAP-TATIONES MIRABILES, QUARUM MODUS EST HIC, ITAQUE VOCATUS SUM HERMES TRISMEGISTOS, HABENS TRES PARTES PHILOSOPHIAE TOTIUS MUNDI.

COMPLETUM EST QUOD DIXI DE OPERATIONE SOLIS.

*

Uebersetzung und Kommentar

ES IST WAHR (Im Prinzip), OHNE LUEGE (in der Theorie), GANZ WAHRHAFTIG (in der Anwendung): WAS UNTEN IST (die physische und materielle Welt), IST WIE DAS, WAS OBEN IST (ist analog der metaphysischen Welt), UND WAS OBEN IST, IST WIE DAS, WAS UNTEN IST (ausgleichende Gegenseitigkeit): UM DIE WUNDER EINES EINZIGEN DINGES ZU BEWIRKEN (das höchste Gesetz, nach dem die Harmonien der Schöpfung sich allumfassend und einheitlich vollziehen).

UND WIE ALLE DINGE AUS EINEM ENTSTANDEN SIND (durch Wirkung eines einzigen Prinzips geschaffen worden sind) DURCH DIE VERMITTLUNG EINES EINZIGEN (mit Hilfe eines einzigen Agens), SO SIND ALLE DINGE DURCH ANPASSUNG AUS DIESEM EINZIGEN DING GEWORDEN (durch eine Art Begattung).

DIE SONNE (Kondensator der positiven Ausstrahlung oder des roten Lichts, ☰ Od) IST SEIN VATER

(das aktiv-produktive Element); DER MOND (Spiegel des negativen Reflexes oder des blauen Lichts, אֹבָן Ob) IST SEINE MUTTER (das passiv-produktive Element); DER WIND (die sich bewegende ätherische Atmosphäre) HAT ES IN SEINEM LEIBE GETRAGEN (er dient diesem Agens als Vehikel). DIE ERDE (Typ der materiellen Kondensationszentren) IST SEINE AMME (der Athanor seines Werdens).

ES IST DER VATER (das produktive Element) DES UNIVERSALEN TELESMA (der allgemeinen Vollendung, das höchste Ziel von allem; kann auch als THELEMA gelesen werden) DER GANZEN WELT (des lebendigen Weltalls).

SEINE KRAFT (Kraft der schöpferischen Exteriorisation, der Fluß Pishon פִישׁוֹן Mosis) IST GANZ (vollkommen, vollständig entfaltet, bis zur Er schöpfung), WENN SIE IN ERDE UMGEWANDELT WIRD (Erde, Aretz, אָרֶץ des Moses, die spezifizierte und kondensierte Substanz, letzte Form der schöpferischen Exteriorisation, die fühlbare Materie).

SONDERE DIE ERDE (hier bedeutet dieses Wort im erweiterten Sinne alles, das zur materiellen Welt gehört) VOM FEUER (Prinzip der Aktion, das zur metaphysischen Welt gehört); DAS FEINE VOM DICHTEN (analoge Bedeutung) LANGSAM UND MIT GROSSEM FLEISS.

ES (das reine, universale Fluidum, und — nach einigen Gnostikern — der Körper des Heiligen Geistes) STEIGT

VON DER ERDE ZUM HIMMEL AUF (hemizyklischer, aufsteigend-zurückkehrender Strom; Reflux der Synthese) UND VON NEUEM (durch eine auf einmal abwechselnd-simultane Bewegung) ZÜR ERDE HINAB (hemizyklischer, ausstrahlend-absteigender Strom; Influx der Analyse) UND ERHAELT (wird nach und nach durchdrungen von) DIE KRAFT (Eigenschaften und Einflüssen) DER HOEHEREN UND NIEDEREN DINGE (der physisch-materiellen und der hyperphysisch-astralnen Welten; oder anders der sensiblen und der intelligiblen Sphäre).

AUF DIESE WEISE (durch diese Prinzipien) ERHAELTST DU DEN RUHM (die Souveränität, die Herrschaft) DER GANZEN WELT; DARUM WIRD JEDER DUNKELHEIT (jede Ohnmacht, jede Unentschlossenheit, jeder Irrtum — das mosaische Hierogramm Hoshek דשך drückt esoterisch alle Ideen negativen Inhalts aus, die durch den Schattenkegel der Erde symbolisiert werden) VON DIR WEICHEN.

ES IST DIE STARKE KRAFT JEDER KRAFT (das gegenseitige Aktivitätsprinzip; das Potential aller Manifestationen, die unabänderliche Basis aller Erscheinungen). SIE BESIEGT (koaguliert, fixiert) ALLE FLUECHTIGEN DINGE (volatile, unfaßbar, fluidal) UND DURCHDRINGT (mischt sich ein, löst auf) ALLE FESTEN (dichte, permanente, konkrete).

ALSO (durch dieses Agens, auf diesem Wege) IST DIE WELT GESCHAFFEN WORDEN (reduziert vom Prin-

zip zur Essenz, von der Essenz zur sementiellen Kraft, von der Kraft zur Tat; mit einem Wort, realisiert). DAS SIND (von hier stammen, hier ist ihr Prinzip) DIE WUNDERBAREN ANPASSUNGEN (Anwendungen, Produkte) DEREN MITTEL (Gestaltungsmöglichkeit) HIER IST (gegeben, enthüllt).

DESHALB WERDE ICH HERMES TRISMEGISTOS GENANNT (der Dreimalgrößte,) 'HPMHΣ, Merkur, ein Mythoskomplex; in diesem Fall ist er das Emblem der Mathesis, der lebendigen Wissenschaft, dessen Merkurstab die zweifache Strömung symbolisiert: Die intuitiv-synthetische und die analytisch-experimentelle). UND ICH BESITZE DIE DREI TEILE DER PHILOSOPHIE (das gesamte Wissen der drei Welten: Der göttlich-intelligiblen, der psychisch-emotionellen und der sensibel-materiellen) DER GANZEN WELT.

ES IST VOLLENDET UND ERFUELLT, WAS ICH GESAGT HABE (meine Lehre) UEBER DAS WERK (das Magisterium, das Magnum Opus) DER SONNE. (Hier gibt es zahlreiche Deutungen; das Werk der Sonne kann jede Arbeit bedeuten, die zur Vollendung führt. Man kann in ihr die intellektuelle Schöpfung erblicken, die Quelle der fluidalen Ströme, die Evolution des androgynen Aôr ΤΙΝ und hauptsächlich das Magisterium der Alchymie, dessen Geheimnis in der Tabula Smaragdina verborgen liegt.)*)

*) Diese Auffassung vom All und dem Fluten des Lebens in ihm, die wir hier nach der lateinischen Version der Tabula Smaragdina wiedergegeben haben, war schon den alten Arabern bekannt, wie die von Ruska behandelten arabischen Parallelen zeigen. Aber

diese Weltanschauung laßt sich in noch ältere Zeiten zurückverfolgen. In neuester Zeit hat Dr. Liedtke in der Saturn-Gnosis. Band 6 nachgewiesen, daß sich die kosmologischen Vorstellungen und die alchymistischen Vorschriften der Tabula Smaragdina bereits in altägyptischen Schrifttum Satz für Satz nachweisen lassen. Die Urform der Tabula Smaragdina ist der Pyramidentext 211 ff. Die Tabula Smaragdina ist damit als uraltes Wissensgut erwiesen, als ein wahrer Schlüssel zum All. Ihre Gedanken findet man wieder in den hellenistischen Mysterienreligionen, die schon in ihrer Sprache mit den alchymistischen Kunstausdrücken übereinstimmen (**Reitzenstein**), man findet sie in der christlichen wie in der mohammedanischen Gnosis, in mannigfacher religiöser und philosophischer Verbrämung in den Texten des Mittelalters (F. Maack), ja sogar im chinesischen „Tao“.

Es muß dem Leser überlassen bleiben, sich in das eine oder andere Gebiet selbständig hineinzuarbeiten, JC nach Vorkenntnissen, Begabung und Liebhaberei. Das am Schlüsse des Buches beigelegte Literaturverzeichnis wird dabei gute Dienste leisten können. Aus der ungeheuren Literatur der Originalwerke konnte natürlich nur ein Auszug gegeben werden; gewöhnlich ist die älteste bzw. die beste Ausgabe angezeigt, ferner moderne, leicht zuerstellende Neu drucke. Wer für umfassende historische Studien die veralteten Angaben der Werke von Schmieder und Kopp benutzt, kann sie in vieler Hinsicht durch die Angaben von John Ferguson in seiner „Bibliotheca Chemica“, Glasgow 1906, ergänzen. Dieses zweibändige Nachschlagewerk ist nicht nur „a catalogue of alchemical, chemical and pharmaceutical books“, sondern bringt auch Biographien der einzelnen Alchymisten sowie Literatur über sie.

Der Verlag

THEORIE

Nach den Theorien der Hermetiker **schuf Gott** die Natur aus dem Nichts, das heißt, **aus** der metaphysischen, immateriellen Substanz seiner Wesenheit. Die Welt wurde aus einem nebelartigen Dampf geformt, der sich zu einem chaotischen Wasser kondensierte. Dieses Wasser barg einen unsichtbaren Geist in sich, das unerschaffene Feuer, das, auf dieses wirkend, das Universum bildete.

Alles ist in Allem, dieser Geist ist in allen Dingen der Natur verteilt, die aus ihm geboren sind und nach ihrer Auflösung sämtlich in ihn zurückkehren.

Im Anfang war dieses universale chaotische Wasser kristallinisch, klar, durchsichtig, und ohne Bewegung; alle Elemente waren darin vermischt. Infolge des **darin** enthaltenen unsichtbaren Geistes bzw. durch dessen Wirkung begann es aber bald zu garen, wurde trüb, gebar eine Erde und verwesete.

Dann wurden die subtilen Teile von den größeren **nach** Graden gesondert. Die subtilsten bildeten den **Himmel** oder das Feuer; darauf folgte die Luft, das Wasser, die Erde. Aber diese vier Elemente unterscheiden sich nur nach ihrem größeren oder geringeren Subtilitäts-

grad; es ist stets die gleiche Materia Prima, die sich unter der Einwirkung des zeugenden Feuers sozusagen klassifizierte. Jede dieser Formen des Ürelements emaniert dauernd eine sementielle Kraft, und aus diesen vereinigten Kräften wird ein Wasser von gleicher Natur wie das chaotische Wasser geboren, dem **alles** Physische entstammt. Dies ist die Erschaffung der zweiten Welt, der astralen Ebene. (Diese Bezeichnung ist dem paracelsischen Sprachgebrauch entnommen und entspricht der kabbalistischen „Jezirah“-Welt; sie ist nicht identisch mit dem ähnlichen theosophischen Ausdruck.)

Die Emanationen des Himmels, der Luft, des Wassers und der Erde zeugen durch ihre Vereinigung den Semen Mundi, den universalen Samen. Der Himmel wirkt zuerst auf die Luft; das Wasser auf die Erde, aus ihrer Vereinigung wird endlich das zweite chaotische Wasser (der Astral-Plan) geboren, aus dem alle physischen Dinge stammen, erhalten, zerstört und wiedergeboren werden. Der Himmel und die Luft sind also die aktiven, das Wasser und die Erde die passiven Bestandteile der primordialen Substanz.

Das Feuer wirkt auf die Elemente auf verschiedene Weise ein. Je subtiler die Materie, desto schneller erhält sie die Impulsion des Feuers. **Das Feuer (Element)** als das höchste und beweglichste wird also als erstes in Bewegung gesetzt; dann wirkt es auf die Luft, diese auf das Wasser und das letzte endlich auf das gröbste von allem, auf die **Erde**.

Untersuchen wir naher, wie sich diese Wirkung offenbart. — Nach der Separation des universalen Chaos (des Tohu-wa-Bohu der Genesis) ist der Aether, das Feuer, zum subtilsten und höchsten Wesen geworden. Es ist das erste Agens, der Vater aller Dinge, der männliche Samen.

Das Feuer als das beweglichste der Elemente erhitzte sich infolge der dauernden Bewegung, entzündete sich und emanierte alles, was es zur Erhaltung seiner Wesenheit nicht mehr benötigte. Diese Emanationen sinken bis zur nächsttieferen Sphäre, zur Luft (als dem gasförmigen Prinzip) und, da sie dort eine weder zu dichte noch zu subtile Materie vorfinden, werden sie angezogen, mischen und koagulieren sich mit den subtilsten Teilen und zirkulieren, bis sie sich, vereinigt, den niederen Emanationen nähern können. Durch diese ständigen Emanationen verliert aber der Aether nichts von seiner Kraft; die emanierten Partikel werden aus den subtileren Dämpfen der Luft ersetzt. Das nötige Quantum wird absorbiert, assimiliert, das überflüssige ausgeschieden.

Die nächste, weniger subtile Materie, die Luft, sammelt und kondensiert diese Partikel, wobei die unbrauchbaren zu einem Tau gelöst werden. Dieser fällt wieder zur niedrigeren Materie, zum Wasser. **Das** Wasser sondert nun die dichtesten Partikel ab und überläßt sie der Erde, welche sie sammelt, die überflüssigen wieder zu Dampf auflöst, der zur Luft steigt, und so weiter ad infinitum.

Erst bei Beobachtung dieser Vorgänge verstehen wir das „Superior et Inferior Hermetis“, die Aurea Catena Homeri und den Annulus Platonis. — So ist also die Materie eins in ihrem Prinzip und eins in ihren irdischen Manifestationen. Alle Dinge haben in ihr ihren Ursprung und kehren zu ihr zurück. Alle irdischen Wesen besitzen also eine Seele, die vom Chaos stammt, einen vom regenerierten Chaos kommenden Astralkörper und einen von der Erde gebildeten physischen Körper.

Die vorhergehenden Theorien beziehen sich auf die zwei ersten Welten; die Charaktere der Elemente und Zustände der Materie auf dem physischen Plan beschreibt Agrippa wie folgt:

„Alle Körper sind nicht durch Anhäufung, sondern durch innige Verbindung zusammengesetzt, das heißt, die verschiedenen Zustände der Materie in einem Körper sind nicht übereinander geschichtet, sondern sie durchdringen sich. Alle Zustände der Materie sind ineinander verwandelbar. Die feste Materie kann durch Dissolution in Flüssigkeit und diese wieder durch Wärme in Gas verwandelt werden. Aus dem überhitzen gasförmigen Zustand bildet sich die Aggregatstufe der strahlenden oder ätherischen Materie, doch da diese erloschen, das heißt einer inneratomistischen Transformation unterworfen ist, kehrt sie zum gasförmigen. nachher zum flüssigen und festen Zustand zurück.“

Jeder materielle Zustand hat zwei spezifische Eigen-

schaften, von denen die erste seine eigene, die zweite das Bindeglied zum nächsten Zustand ist.

In strahlendem Zustand ist die Materie warm und trocken und besitzt die Eigenschaft des Feuers, das Licht.

Die feste Materie ist trocken und kalt. Sie hat die Eigenschaften der Erde, die Festigkeit und die Härte. Die flüssige Materie ist kalt und feucht und hat damit die Eigenschaft des Wassers, nämlich die Beweglichkeit. Die gasförmige Materie endlich ist feucht und warm und wie die Luft durchsichtig."

Durch diese verschiedenen Eigenschaften ist Jeder Zustand der Materie einem anderen entgegengesetzt. Plato gibt dem strahlenden Zustand drei Eigenschaften: Die Subtilität, das Maximum der vibratorischen Bewegung und die Helligkeit; dem festen Zustand die Dichtigkeit, das Minimum der vibratorischen Bewegung und die Dunkelheit; dem gasförmigen Zustand zwei vom strahlenden geliehene Eigenschaften, die Subtilität und das Maximum der vibratorischen Bewegung; dem flüssigen Zustand zwei Eigenschaften des festen, nämlich die Dunkelheit und die Dichtigkeit und außerdem eine des strahlenden Zustands: Das Maximum der vibratorischen Bewegung.

Diese Kenntnis der Zustände der Materie und ihrer Wechselbeziehungen ist für die Spagyrik von größter Wichtigkeit. Die alten Hermetiker, die man bisher recht gering schätzte, besaßen ohne Zweifel tiefes

Wissen um manche Zustände der Materie, das heute fast völlig verloren gegangen und nur zum kleinsten Teil wiedergefunden worden ist. Man lese z. B. diese Beschreibung vom Aether, die von Dionysios von Apollonia,¹⁾ einem antiken Meister der Hermetik, stammt:

„Der Aether wirkt in Allem und durch Alles. Er ist in allem leuchtend und zugleich verborgen und unbekannt: an und für sich, wenn er mit keiner Materie in Berührung kommt, an der er seine spezifische Aktivität offenbart, ist er unsichtbar und unbegrenzt. Er ist mächtig in seiner Wirkung, beweglich, er ergreift alles in seine Nähe kommende, er erneuert, ist ein Wächter der Natur, erleuchtend, hell, zurückstrahlend, nach oben strebend, scharf vordringend, stets in Bewegung, aus sich selbst in verborgener Weise hervorwachsend, aktiver Natur, überall unsichtbar gegenwärtig, unfaßbar und mannigfaltig.“

Dies waren die Lehren der alten Philosophen über die Erschaffung des Kosmos und den Ursprung der Materie. Man wird darin leicht die okkulte Doktrin der drei Welten erkennen; das göttliche, das astrale und das physische Reich oder die Ebenen der Prinzipien, der Gesetze und der Tatsachen.

Wir kommen nun zur Putrefaktion, die sich direkt an die Ideen der Hermetiker anschließt- sie kannten und

^{*) Vgl.} über Dionysius von Apollonia, den genialen Physiker **und** Arzt; Diels, Fragmente der Vorsokratiker, Berlin 1906, **Bd. I**, Fragment 2. Wilh. Nestle, Die Vorsokratiker. Jena 1908, S. 156 ff.

benutzten den „Kunstgriff der Natur“, die Körper durch die Putrefaktion zu vernichten und zu regenerieren. Dieses außerordentlich wichtige Faktum wird auch für alle späteren Ueberlegungen von größter Bedeutung sein.

Alle alten Hermetiker folgen nur den Gesetzen der spagyrischen Wissenschaft, wenn sie die vorherige Putrefaktion — von ihnen „Clavis Naturae“ genannt — empfehlen. Freilich ist heute eine solche Putrefaktion wegen ihrer Langwierigkeit schwer durchzuführen; darum besitzen auch die meisten pharmazeutischen Produkte nicht entfernt die innere Dynamik der spagyrisch bereiteten Elixiere. Eine kurze Zusammenfassung über das Wesen der Putrefaktion könnte folgendermaßen lauten:

In reinem Zustand ist der Aether unverderblich; doch verwest er alsbald nach seiner Mischung mit den Elementen, um in den unteren (in der mineralischen, vegetabilischen und animalischen Materie) seinesgleichen zu schaffen. Die materiellen Körper können ohne Putrefaktion weder geboren noch vernichtet werden. Ihr Putrefaktionsvermögen ist sehr groß bei den Animalien, kleiner bei den Vegetabilien und kaum merkbar bei den Mineralien.

Durch die Putrefaktion werden die Mineralien zu Pflanzen, diese zu Tieren. Sie verwandelt das Feste in Flüssiges, dieses in ein Gas, das Gas in einen Aether und umgekehrt. Bei Jeder Putrefaktion ist ein Agens wirksam das man als Dissoziationskraft bezeichnen

könnte; sie sondert das Reine vom Unreinen, verbindet und koaguliert die Moleküle bis zur Vollkommenheit; darauf putrefiziert sie diese, löst und sondert sie. Dieses Agens ist also der Schöpfer, Erhalter, Zerstörer und Wiederhersteller aller Dinge.

Im Prinzip ist er unsichtbar und unfühlbar; steigt er aber in einen Körper hinab, so materialisiert er sich zum Teil. Dann wird er sichtbar und fühlbar und erscheint in Form einer schneeweissen, kristallinischen, durchscheinenden Masse. Nach Phaneg ist er kalt und in großen Mengen explosiv. „Er ist die Ursache der Erdbeben — sagt ein alter Hermetiker — er ist in allen Wesen verbreitet und der Lebensspender aller Dinge. Er ist das nie ruhende Prinzip der Geburt, der Zerstörung und der Wiederherstellung.“

Riplaeus definiert die Putrefaktion als den Tod der Körper, die sie zur Korruption führt und zur Zeugung befähigt. Die Putrefaktion wird durch die innere Wärme der Körper bewirkt, die ihrerseits kontinuierlich, unabhängig von einer von außen wirkenden Wärme besteht. Man muß also bei der Anwendung äußerlicher Wärme sehr vorsichtig sein, da sonst bei Ueberschreitung einer gewissen Maximaltemperatur die Materie, statt schwarz zu werden, zu einer trockenen, rötlichen Asche wird.

Die Putrefaktion folgt gewöhnlich der Solution und wird oft mit der Digestion und Zirkulation verwechselt. Man betrachtet gewöhnlich die Putrefaktion als den vierten Grad des großen Werkes, obwohl sie der

erste ist. „Aber die Ordnung und das **Mysterium** verlangen es, daß man ihr diesen Platz gebe“, sagt Paracelsus. „Sie ist von wenigen bekannt; und diese Grade*“, fügt er im VII. Buche der Natura Rerum hinzu, „müssen einander wie die Ringe einer Kette, wie die Sprossen einer Leiter folgen; wenn man eine übergeht, wird das Werk unterbrochen und der Gefangene entflieht. Damit ist das Werk mißlungen.“

„Die Putrefaktion schafft einen neuen Körper; alles Lebende stirbt, alles Tote wird zu neuem Leben erweckt. Die Putrefaktion nimmt den Salzen jede korrosive Schärfe, sie läßt das Reine aufsteigen und schlägt das Unreine nieder. Die physische Putrefaktion eines Körpers ist die Purgation der Radialfeuchtigkeit, des Astralkörpers, durch die natürliche und spontane Fermentation der reinen und homogenen Prinzipien mit den unreinen und heterogenen.“

Wenn man also auf einen Körper wirken will, so muß man ihn zunächst putrefizieren. So wird er geöffnet und einer Verwandlung, einer Evolution, ausgesetzt, weil das der Weg ist, den die Natur selbst verfolgt.

Wir kommen nun, einigen alten Hermetikern folgend, zu drei symbolisch-philosophischen Experimenten, die der Demonstration der besprochenen spagyrischen Theorien dienen. Obwohl ausführbar, erheben sie keinen Anspruch auf wissenschaftliche Exaktheit und sollen nur in allegorischer Form drei hermetische Maximen veranschaulichen.

Das erste ist, daß die Natur Körper stets unter Berücksichtigung ihres Subtilitätsgrades mischt.

Das zweite, wichtigste Experiment zeigt, daß im Tau alle Elemente und die drei Reiche der Natur enthalten sind.

Durch das dritte Experiment wird die sichtbare Form der Anima Mundi dargestellt, wie sie auf der physischen Ebene auftritt.

Auf dieses Mysterium wird auch in dem Tetragramm I. N. R. I. angespielt, und umgekehrt ist auch dieses dritte Experiment nur ein Symbol des Großen Arkanums von der dritten Stufe der hermetischen Einweihung.

Erstes Experiment.

Nimm Erde, wirf sie in Wasser und zerreibe sie gut; lasse dann die zwei Substanzen zusammen ruhen. Die gröberen Erdteilchen schlagen sich nieder und das Wasser nimmt die subtilsten Teile, das Salz, das Bindeglied zwischen Geist und Körper dieser Erde, den Astralkörper, an sich.

Wenn nun die groben Teile der Erde weggenommen werden, kann das Wasser nicht mehr auf den Rest der Erde wirken, da es zu schwach geworden ist. Man muß also diese schwächere Erde, die es noch enthält, durch eine Destillation zu Wasser reduzieren. Dann erhält das Wasser wieder die Kraft, aus dem Rest der Erde

die subtilen Partikel von den gröberen zu trennen, sie zu wiederum auf die Erde wirkendem Wasser zu reduzieren, und so fort ad infinitum.

Zweites Experiment.

Nimm Tau, Regen, Schnee, Reif oder Eis. Am besten nimmst du Regenwasser, besonders wenn es geblitzt und gedonnert hat. Tue es in ein reines Holzgefaß und filriere es. Du hast dann ein kristallklares, durchsichtiges Wasser, das keinen besonderen Geschmack hat und dem Brunnenwasser ähnelt. Stelle es an einen bedeckten lauwarmen Ort, so daß weder Sonne noch Mond, weder Wind noch Regen es erreichen können. Decke es zu, lasse es in diesem Zustand einen Monat lang, ohne es zu berühren. Du wirst in dieser Zeit eine große Veränderung in seiner Natur merken. Es wird bald in Bewegung gesetzt durch den darin enthaltenen Geist, es wird lauwarm, erhitzt sich unmerkbar, putrefiziert sich, wird übelriechend und trübe.

Man sieht, daß der Geist oder Archaeus dort eine Sonderung des Subtilen vom Groben, des Klaren vom Dichten bewirkt. Es wird sich nämlich eine Erde emporheben, die an Masse zunimmt, schwer wird und zuletzt zu Boden fällt. Diese vom Archaeus gesonderte Erde ist braun, schwammig, beim Betasten so fein wie die feinste Wolle, klebrig, zähe und ölig. Das ist der wahre universale Gur, Limus, Gluten.

Du wirst also zwei sinnlich wahrnehmbare Elemente sehen, das Wasser und die Erde, in denen der Himmel

und die Luft verborgen sind. **Der** Himmel ist unsichtbar, doch können wir die Luft in ihrem Element feststellen. Hier aber ist sie, ebenso wie der Himmel, zu Wasser reduziert.

Wenn wir also zuerst ein flüssiges Wasser hatten, so ist jetzt durch die Putrefaktion die Erde sichtbar geworden. Den Himmel und die Luft müssen wir auf einem anderen Wege suchen.

Wenn das Regenwasser sich so getrübt hat, röhre es gut um, tue es in einen kupfernen Kolben und stelle es zwecks Verdampfung des Wassers auf das Feuer. Dann siehst du aus dem Kolben einen Nebel, eine Wolke emporsteigen: So erhältst du die Luft, die den Himmel in sich schließt. Willst du nun den mit dem Wasser verbundenen Himmel zu Wasser reduzieren, so setze auf den Kolben einen Helm mit Rezipienten. Der Dampf wird sich im Helm kondensieren und in der Vorlage als ein kristall klares Wasser niederfallen. Destilliere auf diese Weise den vierten Teil des Wassers, das sich im Kolben befindet, so wirst du die Luft und den Himmel zusammen vom Wasser und der Erde in Form eines schönen Wassers gesondert erhalten. Du wirst dort den Himmel durch seinen lichten Schein unterscheiden können, denn wenn dieses Wasser gut rektifiziert wurde, ist es viel glänzender als zuvor.

Nachdem du den Himmel und die Luft auf diese Weise erhalten hast, stelle sie beiseite und fahre in der Destillation fort, bis du zu einer Masse von honig-

ähnlicher Konsistenz gelangst. **Doch** lasse es nicht bis zur Trockenheit kommen, sonst würdest du diese zarte Jungfräuliche Erde verbrennen, die noch nicht ihre höchste Fixitat erreicht hat. Stelle dieses zweite Destillationsresultat beiseite, es ist das dritte Element. Der im Kolben gebliebene, noch etwas feuchte Rest ist die Erde. Nimm sie vorsichtig heraus, und setze sie in einer Glasschüssel den Strahlen der Sonne aus. um sie vollkommen zu trocknen, bis du sie mit dem Finger in ein feines Pulver reduzieren kannst. So wirst du die vier Elemente vor Augen haben.

Es bleibt noch zu beweisen, daß alle sublunaren Dinge hier ihren Ursprung haben. Du mußt also untersuchen. ob dieses vierfache Wasser uns die drei Reiche der Natur erzeugen kann.

Nimm also diese Erde, und wenn du daraus ein Mineral erzeugen willst, so befeuchte sie in einem Kolben ein wenig mit ihrem Wasser und setze den Kolben der Sonnenwärme, doch nicht unmittelbar ihren Strahlen aus- Wenn sie trocken wird, befeuchte sie wieder mit ihrem Wasser (doch nicht mit dem, das Himmel und Luft enthält). Wiederhole diese Befeuchtungen und Vertrocknungen so oft, bis du das Ganze in eine mineralische Erde reduziert hast. Du wirst finden, daß diese Erde schwer und sandig ist. Merke, daß der Kolben mit Papier zugestopft werden muß, doch nicht so fest, daß der Luftzutritt verhindert wird!

Wenn du nun siehst, daß diese Erde in Sand reduziert ist, hast du das Mineral. Wenn du eine größere Mengt

dieses Sandes **hast**, wirst **du** Gold- und Silberspuren darin finden.

Willst du eine Pflanze erzeugen, so nimm zu dieser pulverisierten und von der Sonne getrockneten Erde zwei Teile Wasser und Je einen Teil Himmel und Luft, mische dies zusammen, befeuchte die Erde, setze sie der Luft und nicht der Sonne aus, so wirst du nach einiger Zeit kleine Pflanzen wachsen sehen. So hast du die vegetabilische Zeugung.

Wenn du ein animalisches Wesen erlangen willst, nimm diese Erde, erweiche sie mit einem Teil Wasser und je zwei oder drei Teilen des verbundenen Himmels und der Luft, gieie soviel dazu, bis die ganze Erde eine klare honigartige Konsistenz erreicht. Dann stelle das Ganze an einen lauwarmen Ort, aber nicht in die unmittelbare Sonnenglut. Du wirst dann in einigen Tagen kleine Tierchen bemerken. Wenn die Feuchtigkeit abnimmt, so gieße mit der gleichen Mischung nach, so daß stets die honigartige Konsistenz erhalten bleibt. Nach und nach werden die ersten Tierchen verschwinden, andere werden geboren und alle suchen sich gegenseitig aufzufressen.

Du hast aus diesem Experiment gesehen, wie das Regenwasser und die darin enthaltene Erde die drei Reiche hervorbringen konnten. Du kannst also überzeugt sein, daß dort der universale Samen verborgen ist, aus dem man alle Dinge erzeugen kann, wie sie im Anfang aus dem Chaos erzeugt wurden.

Wenige kennen aber die Ursache der Fruchtbarkeit des Regenwassers. Wohl wirkt eigentlich der darin enthaltene Geist; doch ist er zu volatil, um etwas ohne Körper schaffen zu können. Sehr wenige kennen den Ursprung dieses konzentrierten und kondensierten Samens, welcher in seiner durchsichtigen und kristallinischen Form wirklich der Weltgeist ist.

Es ist ein trockenes Wasser, das die Hände nicht netzt, eine wässrige und feurige Erde, ein koaguliertes Feuer. Wir kommen nun zur Materialisation dieses koagulierten Feuers.

Drittes Experiment.

Gieße aus dem oben erwähnten Holzgefäß putrefiziertes Regenwasser in ein gläsernes Gefäß, verdampfe es auf dem Feuer bis auf ein Drittel und lasse es bis zur Lauwärme auskühlen. Dann filtriere es gut in einem Glas- oder Zinnkolben von allen Faeces und tauche den Kolben in kaltes Wasser.

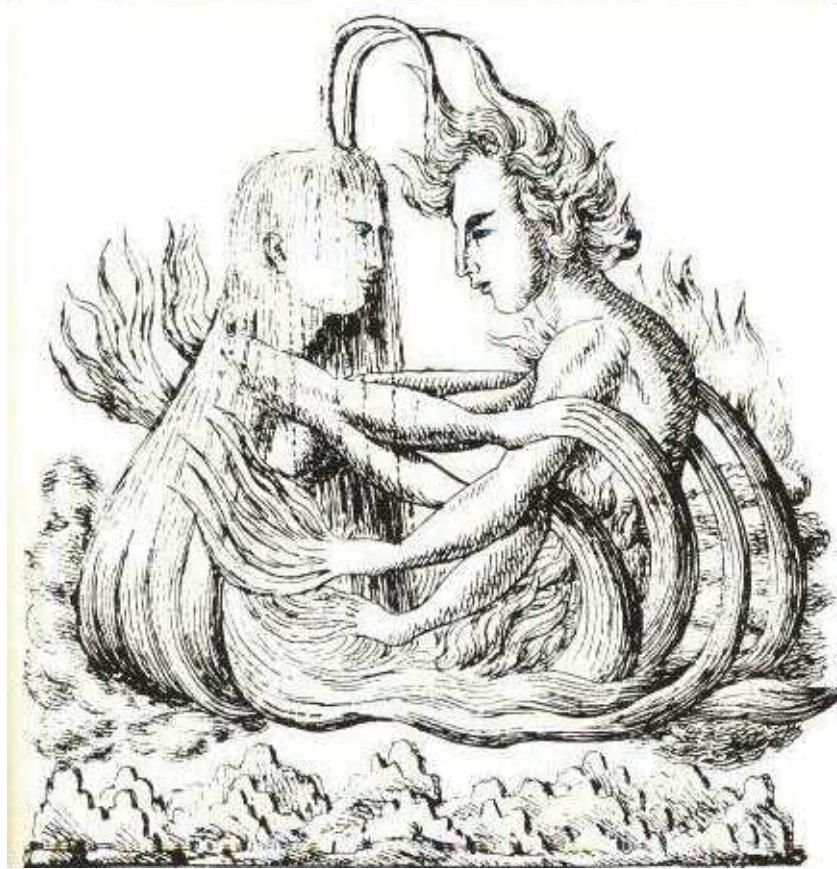
Am nächsten Tage wirst **du den Weltgeist** in **zwei Formen** sehen. **In der einen** ist **er kristallinisch, klar, durchsichtig und heftet sich an die Seiten** des Gefäßes. **In der anderen Form** bleibt **er am Grunde in Gestalt einer bräunlichen Masse**. Nimm **das an den Seiten gebliebene gesondert und hebe es sauber auf; das andere am Grund gebliebene spüle mit Wasser aus und trockne es gut in der Sonne oder an gelindem Ofenfeuer. Wende dich mit ihnen zum hinkenden Vulcan; er wird dir sagen, wer sie sind und wie sie heißen.**

Wirf das erste auf glühende Kohlen; seine sofortige Entzündung verrät, daß es das Nitrum ist. Das zweite gibt auf glühenden Kohlen ein Geräusch, an dem du das Salz erkennst.

Diese drei einfach anmutenden, aber recht schwierig auszuführenden Experimente und die vorhergehenden Darlegungen dürften für unsere Zwecke als theoretische Basis der Alchymie genügen.

Wir kommen nun von der Theorie zur Praxis. Zunächst beschreiben wir das Laboratorium der alten Hermetiker, darauf seine moderne Form.

PRAXIS



Das Laboratorium der alten Hermetiker.

Im vorhergehenden Teil wurden einige Haupttheorien der Alchymisten zusammengefaßt und einige typisch spagyrische Experimente angeführt. Dies geschah nicht, um zu ihrer Nachahmung aufzufordern, was auch nicht gerade leicht sein würde, sondern um zu demonstrieren, was für Resultate die Hermetik außer dem Stein der Weisen zeitigen kann; und um verständlich zu machen, daß für die altere hermetische Wissenschaft die Experimente, die Tatsachen, von sekundärem Belang waren, da sie iu erster Linie die Prinzipien und Gesetze betrachtete. Es konnte daher auch, wie sich ein ausgezeichneter Kenner der Hermetik — Dr. Ferdinand Maack — ausdrückt, die „alchemia practica“ nie mit der „alchemia speculativa“ Schritt halten.

Bevor wir das einfache, moderne Laboratorium beschreiben, sollen zuvor die Einrichtungen und Instrumente des alten Laboratoriums geschildert werden.

Zunächst einige Einzelheiten über die Oefen.

Die Alchymisten hielten Einzelheiten über ihre Oefen streng geheim) es gibt nur wenige, die darüber emiger-

maßen klar schreiben. Jean D'Espagnet, einer der hervorragendsten Alchymisten, beschreibt sie folgendermaßen:

„Die in der hermetischen Kunst Bewanderten haben „Oefen“ oder „drittes Gefäß“ dasjenige genannt, das die beiden anderen in sich schließt. Sie nannten es „Athanor“, weil es ein unsterbliches und unlösbares Feuer unterhält²⁾), und das während der Operationen ein gleichmäßiges, wenn auch nach Qualität der Materie und Größe des Ofens verschiedenes Feuer liefert.

Der Ofen muß aus gut gebrannten Ziegeln oder aus toniger Erde verfertigt werden; die Seitenwände müssen dem Feuer durch hinreichende Dicke Widerstand leisten können. Der Ofen kann rund sein. Seine innere Höhe soll ungefähr zwei Fuß (etwa 65 cm) betragen. In der Mitte bringt man eine durchlöcherte Eisen- oder Kupferplatte an, die durch drei bis vier in die Ofenwand eingelassene Träger gehalten wird. Um die Zirkulation der Wärme zu erleichtern, die teils durch die Löcher, teils durch den Raum zwischen Platte und Ofenwand streicht, soll der Durchmesser dieser Platte um einen Zoll geringer als der des Ofeninnern sein. Unter der Platte soll sich eine kleine Tür befinden, die der Unterhaltung, oberhalb der Platte eine andere, die der Beobachtung der Wärmegrade des Feuers dient. Die dritte Oeffnung wird gegenüber

²⁾ Sie dachten also bei diesem aus arab. *at-tannur* „Ofen“ stammenden Wort an das griech.: *ἀθάρατος* „unsterblich“.

der letzten eingesetzt und mit einer Glas- oder besser Glimmertür versehen, um die Farben der Materie während der Operationen verfolgen zu können. Da die Gefäße mit der Materie auf einen in die Mitte der Platte zu stellenden Dreifuß gesetzt werden sollen, bringe man oben eine abnehmbare Kuppel an. Nach dem Aufbau dieser Anordnung setzt man die Kuppel auf den Ofen und lutiert sorgfältig' alle Oeffnungen, damit das Ganze gleichsam einen Körper bildet. Zwecks Vermeidung von Wärmeverlusten sind auch alle kleinen Fenster und Oeffnungen gin zu verschließen."

Philaletha gibt eine fast ähnliche Beschreibung.

„Wenn auch die Chymisten den Ofen sehr geheimnisvoll beschreiben, von dem ich gesprochen, so ist er doch nicht das, was man den geheimen Ofen nennt.“ Die Alchymisten verstehen darunter oft das Feuer der Natur, „das in den Bergwerken die Metalle formt¹“, oder noch öfter ihr „Himmlisches Wasser“ oder ihren Mercurius. Darum sagt Philaletha auch: „Wir haben nur ein Gefäß, ein Feuer, einen Ofen und dies ist alles nur ein Ding, nämlich unser Wasser.“ (Föns chymiae philosophicae.)

Ein **anderer Autor** sagt:

-Wenn die hermetische Chemie wahr ist, so irren alle, die den Stein in Gefäßen der gewöhnlichen Chemie erreichen zu können glauben, wie auch jene, die für jede Operation verschiedene Oefen benutzen: etwa einen für die Sublimationen, einen anderen für die

Kalzinationen, einen dritten und vierten für die Reverberationen und Digestionen und noch andere für die verschiedenen Destillationen."

Alle hermetischen Philosophen sind darin einig, daß nur ein Ofen nötig ist, in dem alle Operationen in einem Gefäß vorgenommen werden können. Darum sagt der Kosmopolit;⁸⁾ „Wenn Hermes, der Vater der Philosophen, auferstände, der subtile Geber, und der tiefe Raymundus Lullus, so würden sie von unseren Chymisten gar nicht als Philosophen betrachtet werden. Nicht einmal als Schüler würden sie würdig erscheinen, da sie doch diese vielen Destillationen, Zirkulationen, Kalzinationen und all die anderen unzähligen Verfahren nicht kennen, die unsere Chymisten aus falschverstandenen Allegorien der Alten ableiteten.“

Der Athanor, auch philosophischer Ofen genannt, hat als Hauptzweck die Erhaltung eines ständigen Feuers. Wichtig dabei ist, daß das Feuer keine direkte Bernhrnng mit dein Gefäß hat. in dem der Stein der Weisen bereitet wird. Aus der außerordentlich großen Zahl von Entwürfen zu diesem Ofen folgt eine Beschreibung, die allen Anforderungen gerecht wird und einen der besten der bekannten Oefen darstellt. (Siehe Fig. 1.)

Man baut eine ungefähr 50 cm hohe Mauer (A) und läßt vorn zur Entfernung der Asche eine Oeffnung (B).

⁸⁾ d. i. Setonius: Cosmopolitae, Novum lumen chymicum de lapide philosophorum, Prag 1604.

Darauf errichtet man ein Gitter und darüber einen kleinen Turm, dessen Umfang oben kleiner als unten ist (D). Ueber dem Gitter ist noch eine kleine Oeffnung anzubringen, durch die man die Kohlen mittels

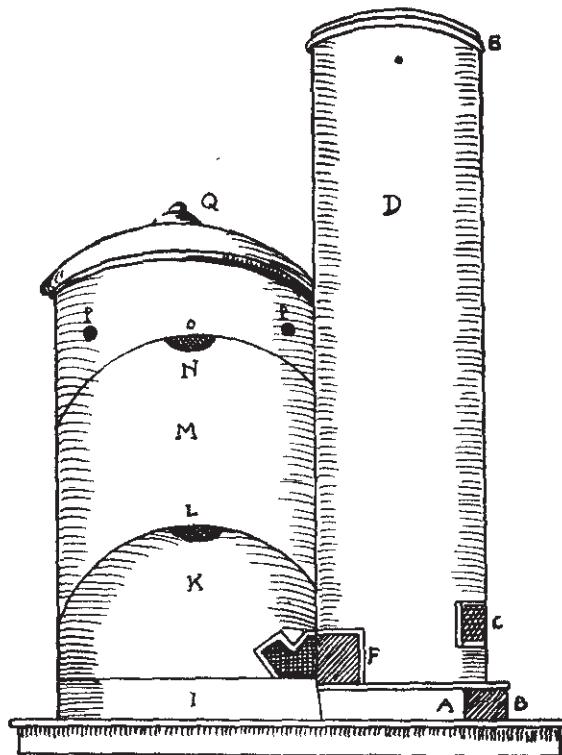


Fig. 1.

eines Eisenstabes ordnen kann (C). Dieser Turm wird bis oben mit Kohle gefüllt und mit einem irdenen Deckel (E) bedeckt. Gegenüber der Oeffnung C sei noch eine Oeffnung (F), die der Wärme den Zutritt zu

dem Ofen gestattet. Diese Oeffnung kann durch eine „Register“ genannte Platte geschlossen werden, die hochzuziehen und niederzulassen ist.

An diesen Turm baut man einen seitlichen Ofen an, den eigentlichen Athanor. Man errichtet eine etwa 45 cm hohe Mauer (I) genau an der Rückwand des Turms. Auf diese Mauer baut man einen kuppelartig geformten, runden, oben mit einer talergroßen Oeffnung (L) versehenen Ofen (K). Die Oeffnung gibt der in der Kuppel zirkulierenden und reverberierenden Wärme den Weg in den oberen Ofen frei. Auf dieser unteren Kuppel errichtet man noch eine höhere Mauer (M), die wiederum mit einer Kuppel (N) abschließt. Diese besitzt eine weitere Oeffnung (O). An der Mitte dieses oberen Ofens ist eine größere Oeffnung anzubringen, durch welche die Gefäße hineingebracht werden. Denn in diesem Teil des Athanors ist der Standort des Gefäßes, in dem das Große Werk bereitet wird. Diese letzte Oeffnung muß durch eine sehr gut schließende Tür versperrt werden, um den Luftzutritt unmöglich zu machen. Fünf Zentimeter oberhalb der zweiten Kuppel sind vier Luflöcher mit entsprechenden Verschlüssen anzubringen, die der Wärmeregulierung dienen (P). Der ganze Ofen wird dann mit der dritten Kuppel (Q) geschlossen.

Wir kommen nun zu den anderen Geräten, deren Form absichtlich meist menschen- oder tierähnlich ist. Sie entsprechen den verschiedenen Wärmegraden des Feuers.

Die folgende Aufzählung- erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es soll eben nur eine Auslese aus den vielen Apparaten sein, die von den alten Alchymisten gebraucht wurden. Näheres darüber findet sich in der Chemie des Lemery und in den Werken von Planis-Campy.

Die Phiole (Phiola) ist ein rundes irdenes oder gläsernes Gefäß, mit langem und dünnem Hals, oft bei Solutionen und Coagulationen gebraucht. (Fig. 2.)

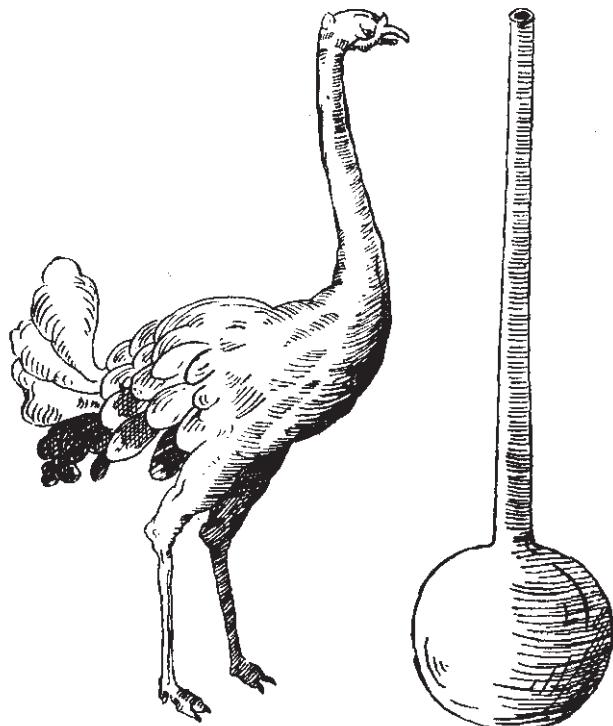


Fig. 2.

Das Zirkulatorium ist ein Glasgefäß, das den darin enthaltenen Flüssigkeiten eine auf- und absteigende, dauernd rotierende Bewegung gestattet. Man gebraucht es bei Sublimationen und Zirkulationen in verschiedenen Ausführungen, von denen hier nur zwei sehr oft gebrauchte Formen, nämlich der Pelikan und das Dyota, erwähnt seien. Der Pelikan (Fig. 5) ahmt

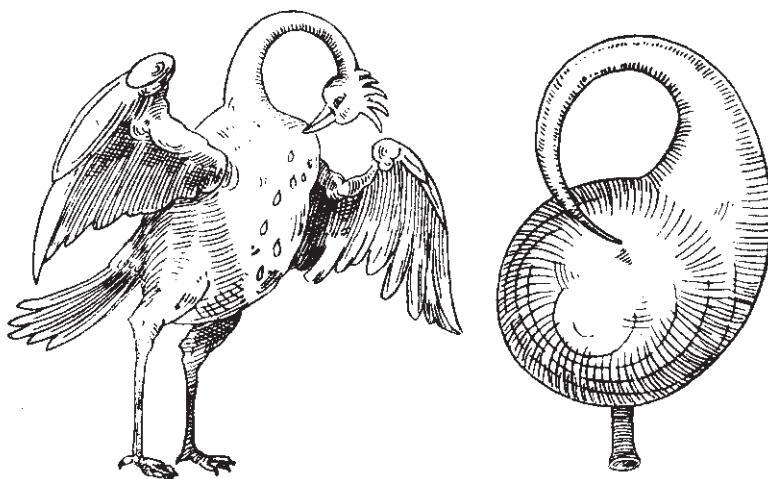


Fig. 5.

die Haltung des gleichnamigen Vogels nach, in der er sich, um seine Jungen zu nähren, die Brust öffnet. Dieses Gefäß hat einen großen Bauch, der in einen langen Hals übergeht und dann wieder ins Gefäß mündet. Durch einen unten befindlichen Kanal wird die Flüssigkeit eingegossen und vor Beginn der Operation hermetisch abgeschlossen.

Das Dyota (Fig. 4) ähnelt einem seine Arme in die Hüften stemmenden Menschen. Der untere Teil besteht aus einem Kolben, auf dem ein Helm mit einem Kanal

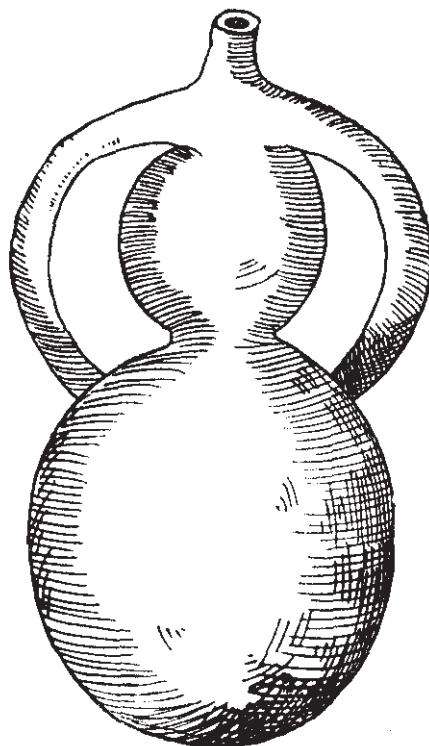


Fig. 4.

zur Einleitung der Flüssigkeit sitzt. Hier treffen sich die zwei gebogenen Arme, welche die im Helm kondensierte Flüssigkeit wieder in den Kolben zurückführen.

Die folgenden Figuren ? und 6 zielen ein Zirkulatorium und eine Retorte *dar*, die ihre eigentümliche Form ebenfalls der organischen Welt entlehnt haben.

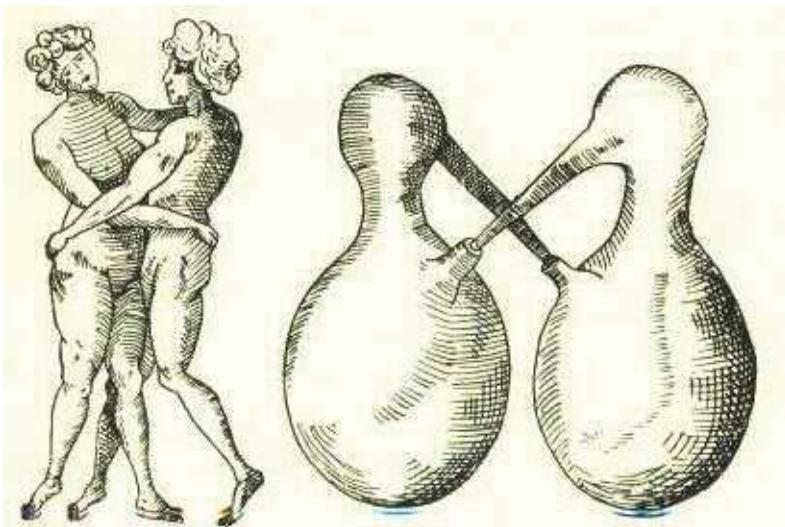


Fig. 5.

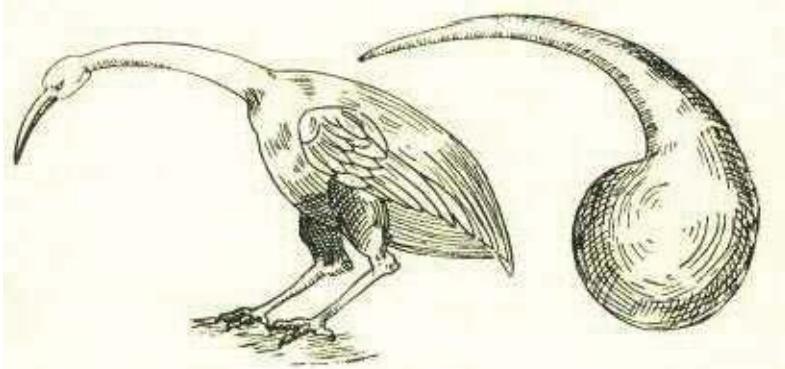


Fig. 6.

Das moderne Laboratorium.

Ziel und Zweck dieses Werkes dürften genau genug' angegeben sein; aber es sei noch einmal betont, daß hier nicht die Bereitung des Steins der Weisen gelehrt werden soll, denn das ist unmöglich. Um dieses Magisterium zu vollbringen, müßte der Jünger das nachmachen, was sein Meister Thoth-Hermes selbst ihm vorgemacht hat*) Für uns handelt es sich nur darum, festzustellen, daß es für den wahren Adepten auf alchymistischem Gebiet einzig und allein die Vorschrift gibt:

SEI GOTT HERMES!

Man muß mit diesen Kräften geboren werden, wie es Johann von Tetzen, ein böhmischer Mönch, zu Anfang, des 15. Jahrhunderts, im „Processus de lapide Philosophorum“ poetisch ausgedrückt hat:

Lapis candens fit ex tribus.
Nulli datur nisi quibus
Dei fit spiramine.
Matris ventre quos beavit,
Hanc ad artem destinavit
Sacroque sancimine.

„Der glanzvolle Stein entsteht aus drei Prinzipien und wird nur denen gegeben, die mit dem Heiligen Geiste begnadet sind, die Gott schon *im* Mutterleibe gesegnet

*) „Die ägyptische Urform des Tabula Smaragdina“, Saturn-Gnosis.
Band 6.

und mit heiliger Weihe (nämlich mit der Feuertaufe des Geistes!) zu dieser Kunst bestimmt hat! — —^{lis})

Das Laboratorium kann sehr einfach sein: ein großer Holztisch für die Kolben, Retorten, Rohren usw., ein anderer für den Gasofen; ein kleiner, verschließbarer Schrank für die gefüllten Flaschen, ein Bunsenbrenner, fließendes Wasser. Das ist beinahe alles. Man kann es kaum zu einfach machen; vielleicht kommt man gerade so dem Transzendenten am nächsten.

Rupescissa ist der gleichen Meinung. Wenn er mehrere Beschreibungen desselben Prozesses gibt, ist immer das

*) Das erste Prinzip ist das positiv-aktiv-männliche des **segnenden** Gottvaters, des Spermaticos-Logos, das zweite das negativ-passiv-weibliche der „Mutter Gottes“, die **Werk** und Schöpfer des **Werkes** in ihrem **Leibe** austrägt, das dritte ist das „spiramen“, **der** Heilige **Geist**, das mannweibliche **hebräische** „Ruach“. Aus dieser Darstellung, **die** ja nur eine Verchristlichung des **Inhaltes** der Tabula Smaragdina bedeutet, ergibt sich, daß derjenige nicht von **der** roten Tinktur träumen möge, in dessen Horoskop sich Mond und Merkur schlecht gestellt befinden und womöglich noch ungünstige Aspekte bilden. Denn der Mond ist ja **die** „Mutter“ **der** sublunaren und Merkur der „Geist“ der höheren **Welten**. Aber **das** wäre erst die eine Vorbedingung! Die andere bestände, gemäß dem hermaphroditischen Charakter des „Ruach“. in der Auswägung der marsisch-venusischen **Spannungen** und in der Ueberwindung der Mond-, Mars- und Venuskräfte überhaupt durch die heiligende Macht des **Saturn**! Wenn **in Dir** der Geist des Saturn schwingt, dieser furchtbarsten geistigen Zentralisation **von** Kräften, die **wir** Menschen überhaupt **kennen**, dann hast **Du** die Schlüssel zu **öffnen** (Atomzertrümmerung) **und zu** schließen (synthetische Neuschöpfung. Transmutation)! So verlangt die wahre Alchymie die Expansion des Ich **aus** irdischer Gebundenheit **in die** Sphären des Saturn. Die Magia metachemica ist in dieser **Hinsicht** **die** organische Fortsetzung der **Magia** cosmosophica; darum schließt sie sich auch als **Brief zehn** an jenen **neunten Brief an** und wir müssen den Wißbegierigen **auf diesen** verweisen. **Der Verlag**

Billigste das Beste. So empfiehlt er z. B. zuerst den besten Wein zu nehmen, schließlich sagt er aber, man könne auch verdorbenen **Wein** benutzen. Wenn man sich an das über die Putrefaktion gesagte erinnert, versteht man sofort, **warum** dies letztere wirklich das beste Verfahren ist.

Dus Laboratorium kann also nach diesem Grundsatz eingerichtet werden. Es folgen nun verschiedene Einzelheiten über die Heizung, die Feuergrade, das Lutieren der Kolben, die notwendigen Geräte und endlich einige Winke für die praktische Arbeit.

Die Heizung.

Im allgemeinen kann man bei den elementaren Operationen alle Oefen durch den einfachen Gasofen ersetzen.

Bei Gas kann man mit einen kleinen Feuergrad anfangen und ihn allmählich bis zur größten Hitze steigern. Es ist aber eine Unannehmlichkeit dabei. Wenn es sich z. B. um eine Arbeit handelt, bei der ein sehr mildes, aber zehn bis fünfzehn Tage lang ununterbrochenes Feuer notwendig ist, so kann man den Gasofen ohne Gasomeier nicht unbeaufsichtigt lassen; denn der kleinste Luftzug kann die Flamme auslöschen und auf diese Weise durch Explosion schwere Unglücksfälle verursachen, von der vergeblichen Mühe ganz zu schweigen.

Für diese Arbeiten ist am besten der Oelofen (Fig. 7), den man gefahrlos unbeaufsichtigt lassen kann. Man hat nur die kleinen Dochte Jeden Morgen zu wechseln und Oel nachzufüllen, damit das Flüssigkeitsniveau konstant bleibt. Um Jede Verringerung der Wärme auszuschließen, dürfen die Dochte selbstverständlich

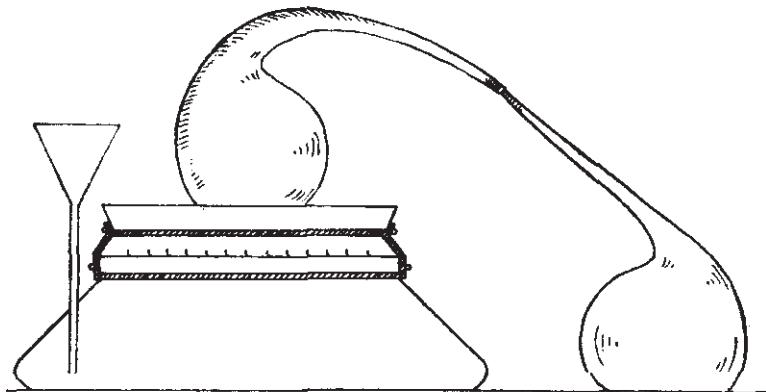


Fig. 7.

nur einzeln ausgetauscht werden. Man reguliert den Feuergrad, indem man mit sechs Dochten anfängt und bis zu zehn steigert. Als Brennöl ist gereinigtes Olivenöl oder das im Anhang 5. 116 beschriebene zu benutzen. Mit diesem Gerät und dem langhalsigen Kolben (Fig. 8) kann man bei der Digestion des Alkohols und des aus der Putrefaktion von Vegetabilien und Animalien stammenden Saftes sehr wertvolle Resultate erzielen.

Wenn aber tagsüber gearbeitet werden kann und die Operation nur einige Stunden dauert, ist Gas auf jeden Fall vorzuziehen.

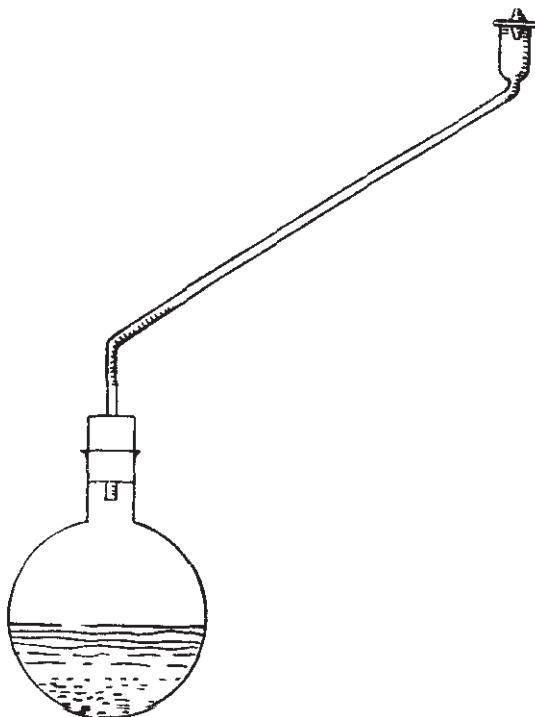


Fig. 8 Einfache Digestionsvorrichtung.
Ein Kolben mit daraufflutierter Glasrohre. Die Flüssigkeit wird in den kälteren Teilen der Röhre verdampft und fällt zurück.
Die Röhre muß gut verschlossen sein.

Die Temperaturskala der Vorrichtungen umfaßt sieben Grade, die natürlich noch in sich unterteilt werden können. Die folgende Tabelle gibt Aufschluß über

die Feuergrade, ihre hermetische Natur und ihre Eignung für die verschiedenen Operationen.

Feuer-Grad	Zu erreichen durch:	Hermetische Natur:	Geeignet für:
1.	Wasserbad	feucht	Putrefaktion, Fermentation, Zirkulation
2.	Dampfbad	feucht und warm	Digestion, Dissolution, Zirkulation und langsame Destillation
3.	(Holz-) Aschenbad	leicht trocken	Digestion, Zirkulation, Destillation, langsame Koagulation
4.	Sandbad	trocken und mäßig warm	Destillation, Koagulation
5.	Feilspänebad	trocken und warm	Intensive Destillation, Sublimation
6.	Schwaches direktes Feuer	trocken und sehr warm	Sublimation
7.	Starkes direktes Feuer (Schmelz-Feuer)	sehr trocken und sehr warm	Kalzination, Sublimation, Zementation, Vitrifikation

Verschiedene alte Alchemisten erwähnen noch den auf chemischem Wege erzeugten Feuergrad des putrefizierten Pferdemistes oder des ungelöschten Kalks (*Calx vivida*). Dieser Feuergrad kann als Vorstufe des ersten angesehen werden.

In vielen Fällen ist eine gelinde, aber konzentrierte Wärme nötig; doch bedarf es dazu nicht immer eines Athanors. Es gibt ein sehr einfaches und billiges Verfahren. Auf den Gas- oder Oelofen setze man ein hinreichend großes Eisengefäß für das Sandbad, dort hinein einen langhalsigen Kolben und *um* das Ganze eine Art Lampenschirm aus Metall, der an den Seiten des Gefäßes befestigt wird. Diesen Lampenschirm umhüllt man mit einer dicken Decke. Auf diese Weise wird die in dem Kolben enthaltene Flüssigkeit einer sehr konzentrierten Wärme ausgesetzt,

Verschlüsse.

Wir kommen nun zu den Verschlüssen, die der hermetischen Abdichtung der Kolben und Retorten dienen. Sie müssen zähe und dehnbare Ueberzüge sein, die nach dem Austrocknen fest werden.

Ein gutes Verschlußmittel ist folgendes: 2500 Gramm Sand, ebensoviel pulverisierter Ton (*Bolus alba*) und je 135 Gramm Kot, Glasstaub und Kochsalz werden mit hinreichend Wasser zu einem Teig von zähflüssiger Konsistenz angerührt. Damit verschließt man die Gefäße und läßt die Masse im Schatten trocknen. — Dieser Teig kann auch zum Verschluß der Retorte und der Vorlage gebraucht werden; doch muß man ihn vor der Oeffnung des Verschlusses gut befeuchten, da er im trockenen Zustand sehr hart ist.

Zur Herstellung eines leicht lösbaren Verschlusses verreibt man gut gesiebte Asche mit Wasser zu einem

Teig. Dieser Verschluß zeichnet sich durch große Porosität aus.

Zum Verschluß für Kolbenverbindungen bedient man sich gewöhnlichen Leims mit Papier, oder einer mit Leim befeuchteten Blase. Wenn euch diese nicht standhält, greift man zum folgenden, Lutium Sapientiae genannten Verschluß.

Man mische Je 52 Gramm Mehl und gelöschten Kalk und 16 Gramm pulverisierten Bolus alba. Dann schlage man ein wenig Eiweiß mit etwas Wasser gut zu einem Schaum, den man mit der Masse mischt.

Der beste Verschluß ist natürlich die Verschmelzung der Glasränder.

Geräte.

Aufzählung der notwendigsten Geräte:

Destillierkolben; 250 bis 1000 Gramm.

Kochflaschen.

Phiolen.

Reagenzgläser.

Erlenmeyerkolben.

Langhalsige **Kolben aus Glas, Porzellan und Eisen.**

Kolben zur fraktionierten Destillation.

Porzellantiegel.

Glastrichter.

Glasstäbe.

Laboratoriums thermometer bis 200 Grad C.

Kork- und Gummistöpsel.

Filtrierpapier.

**In der Praxis merkt man das Fehlende am schnellsten!
Die auf den Tafeln abgebildeten Geräte sollen weniger
als Modell als vielmehr der Demonstration dienen**

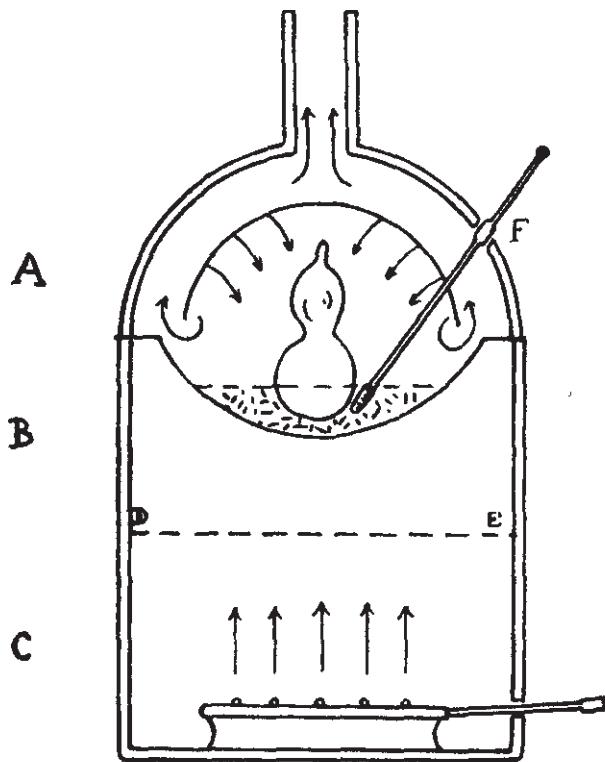


Fig. 9, Athanoor.

Wird aus feuerfester Erde aus drei Teilen A, B, C verfertigt.
Der Teil A dient als Kuppel, und besitzt einen halbkugelförmigen Reflektor, welcher die Wärme auf das Ei konzentriert.
Teil B enthält das Sandbad und das Ei; in D-E ist eine durch IdAerte Metallpl^tte befestigt; durch die Oeffnung F taucht ein Thermometer ins Sandbad hinein. Man kann auch ein kleines Fenster zur Beobachtung des Eies anbringen.

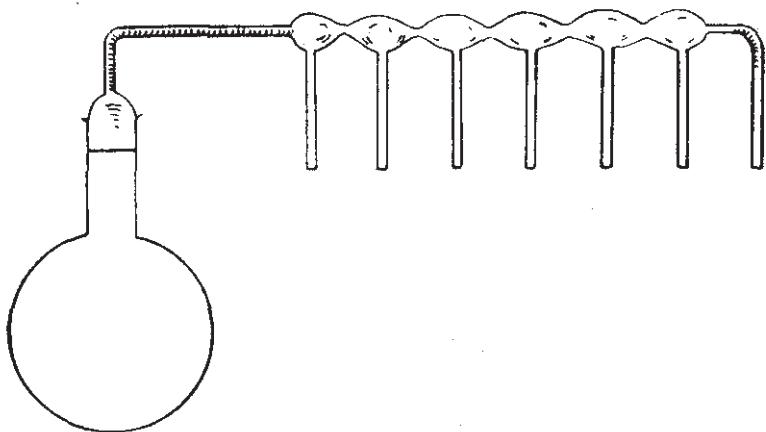


Fig. 10. **Kolben zum fraktionierten Destillieren.**
Dient zur Sammlung von Dämpfen, welche- sich bei
verschiedener Temperatur kondensieren,

Die **Praxis** ist auch hier, wie immer, die beste **Lehrmeisterin**.

Die vorhergehenden und folgenden Anweisungen sind zwar elementar, doch ausreichend. Aber auch sie sind für die späteren Betrachtungen von Wichtigkeit.

Am schwersten ist es, dem geistigen Weg der eingeweihten Philosophen zu folgen. Dies ist der einzige Weg; ein einfacher Versuch, auf diesen Grundsätzen beruhend, ist erfolgreicher als langwieriges, rein empirisches Arbeiten. Die folgenden Experimente sind, wie gesagt, elementarer Art, doch brauchen sie darum noch keineswegs sofort beim ersten Mal zu gelingen. Ein Sprung im Kolben, das Erlöschen des Feuers, sogar eine unsichtbare Ursache kann in letzter Minute alles vereiteln. Entmutigung und Ungeduld sind zu ver-

meiden; auch hier wird nichts gelingen wenn man nicht ruhig bleibt.

Für die Chemie des Alltags sind die behandelten Körper tot; die schnellen Verfahren werden den langsam vorgezogen, die Destillationen den Zirkulationen. Aber man bedenke, daß alles lebt! Darum wiederhole man eine Destillation **etwa** zehnmal, denn ihre wahre Bedeutung liegt im Vorgang der Zirkulation. Dadurch geschieht eine automatische Aufschließung des Körpers durch das in ihm latente natürliche Feuer. Man benutze also lieber den langhalsigen Kolben (Fig. 8) als den Kolben mit Vorlage (Fig. 7), der natürlich trotzdem in gewissen Fällen unentbehrlich ist.

„Das Flüchtige“, — sagt Pernety — „nimmt **und** laßt das Fixe mit sich aufsteigen; dieses letzte laßt das Flüchtige wieder niedersinken und diese Zirkulation setzt sich im hermetisch geschlossenen Gefäß ohne künstliches Feuer und ohne weitere Arbeit automatisch fort.“

Auf diese Worte von Pernety sei besonders aufmerksam gemacht. Danach erhält man also die günstigsten Resultate, wenn man den Kolben dem Sonnenlicht aussetzt, nachdem man ihn mit zuvor öfters destilliertem Alkohol oder mit putrefizierter Saft von animalischer oder vegetabilischer Substanz gefüllt hat. So ist es ein wichtiger Schlüssel zur Kunst, die Stoffe durch ihr latentes inneres Feuer allein digerieren zu lassen. Zwecks besserer Zirkulationsmöglichkeit empfiehlt sich die Benutzung möglichst langhalsiger Gefäße (Fig. 2 und 8).

Die Präparation des Alkohols.

Die Quintessenz des Alkohols ist als eine ideale anzusehen; sie ist unverderblich, nicht warm noch trocken wie das Feuer; nicht feucht, noch kalt wie das Wasser, nicht warm, noch trocken wie die Luft, und auch nicht kalt, noch trocken wie die Erde." — Diese Eigenschaften, die natürlich nicht wörtlich zu nehmen sind und nur symbolisch verstanden werden dürfen, werden aus folgenden Ueberlegungen verständlich. Der rektifizierte Weingeist brennt, er ist also weder kalt noch feucht, denn das elementare Wasser brennt nicht. Er ist weder warm, noch feucht wie die Luft, die am schnellsten verdorbt, während dieser unverderblich ist. Auch ist er weder kalt, noch trocken wie die feste Materie, denn er ist äußerst aktiv. Endlich ist er weder warm, noch trocken wie das Feuer, denn er kühlt alle Entzündungskrankheiten.

Dieser Alkohol ist die Basis aller Präparationen. Man kann an ihn, wie wir noch sehen werden, sogar die Heilkräfte des Goldes und anderer Metalle binden. Natürlich handelt es sich hier um hochkonzentrierten Weingeist, den man allerdings am besten aus verdorbenem Wein durch mehrmaliges Destillieren bei gelindem Feuer auf dem Sandbad selbst herstellt.

Es ist natürlich einfacher, wenn man von vornherein absoluten Alkohol nimmt, doch da es sich hier um Alchymie handelt, erzielt man die besten Resultate immer noch durch Aufwand von viel Zeit und Geduld. Es ist also vorzuziehen, den Alkohol mehrmals zu

destillieren; man erhält so **ein** stärker dynamisiertes, lebendigeres Produkt, einen „Himmel“, wie es **die** alten Meister nannten.

Man setzt den wiederholt destillierten Alkohol in **einem** langhalsigen, lutierten Kolben (Fig. 8) während eines Sommermonats den Strahlen der Sonne aus. Wenn man ihn öffnet, muß ihm ein sehr lieblicher, durchdringender Geruch entsteigen. Ein anderes Zeichen der Vollkommenheit ist eine über der Flüssigkeit schwabende bläuliche Wolke. Wer auf dem Lande wohnt, kann sich eine kleine Grube herrichten, deren Wände mit feuchter Asche bestrichen werden; darauf füllt man sie mit gut gestampften animalischen Exkrementen und stellt den Kolben so in die Mitte, daß der Hals herausragt. So bleibt der Hals stets kalt, die subtilen Emanationen des Alkohols steigen auf, kondensieren sich in ihm und fallen wieder nieder. In der Stadt kann man die Grube durch den Oelofen ersetzen, der während mehrerer Monate ununterbrochen brennen kann.

Komplizierter, aber natürlich zu besseren Resultaten führend ist folgendes Verfahren; Man destilliert Rot- oder Weißwein auf gewöhnliche Art. Der so erhaltene Weingeist ist noch wasserhaltig; ein damit befeuchtetes Leinen fängt zwar Feuer, verbrennt aber nicht. Durch wiederholte Rektifikationen wird der Weingeist so stark, daß das Leinen sofort von der Flamme verzehrt wird. Nach weiteren Destillationen fängt man den subtileren Teil auf, wechselt den Rezipienten und

destilliert das bei der ersten Destillation noch ein wenig Weingeist enthaltende Phlegma und bewahrt es zu späterem Gebrauch auf.

Den Geist digeriert man nun bei 56° C., bis sich auf der Oberfläche ein außerordentlich wohlriechendes Oel bildet. Das ist die Quintessenz. Lullus erhielt es in blauer, andere in gelber Farbe. Nach der Transformation des Weingeistes und des Phlegmas durch die Destillation bleibt als letzter Rückstand eine pechähnliche schwarze Masse, die man mit dem Phlegma der ersten Destillation völlig entfärben kann. Die gefärbten Teile sind zusammen zu destillieren, daraus entsteht ein öliger Rückstand. Dieser Rückstand soll kalziniert werden, was auf verschiedene Weise geschehen kann. Nach gewissen Anweisungen wird dieser Paickstand durch Kalzination mit dem Phlegma weiß, aber es bleibt meist selbst nach Behandlung mit Spiritus ardens ein schwarzes Pulver übrig.

Der so präparierte Rückstand ist noch mehrmals unter verschiedenen Umständen mit Spir. ardens zu destillieren und zu digerieren, bis er, vollkommen saturiert, weiß wird und der Weingeist verschwindet. Charakteristisch für dieses Resultat ist die Tatsache, daß eine Wenigkeit davon auf einer glühenden Metallplatte nicht verraucht. Man muß den Rückstand mit Spir. ardens weiter destillieren, bis er so volatil wird, daß er auf der glühenden Platte sofort evaporiert.

Wenn die Präparation bis zu diesem Grade vorgeschritten ist, sublimiert man. Das Produkt ist dann

völlig klar und glänzend. Es dient zur Säuerung des Spiritus vini philosophici. Zu diesem Zweck muß es noch einige Male mit Spir. vini destilliert werden, während das volatile Salz evaporiert. Das Destillationsprodukt soll 60 Tage lang digeriert werden; dann verwandelt es sich in die duftige Quintessenz, die wegen ihrer außerordentlichen Klarheit kaum sichtbar ist. Charakteristisch ist die Bildung eines Niederschlages am Boden.

Man muß aber jetzt, wie Rupescissa sagt, „**unseren Himmel schmücken.**“ **Das geschieht dadurch, daß man ihm mittels des Goldes noch vitale Energie zuführt.** Man nimmt ein kleines Goldblech oder einfach ein Stück Gold, das man auf einer Eisenplatte bis zum Glühen erhitzt und in einem glasierten, mit gutem gewöhnlichem Alkohol gefüllten Tongefäß ablöscht. Dies wiederhole man so lange, bis die Menge des Alkohols merklich abnimmt. Dann stellt man ihn beiseite und nimmt ein anderes Gefäß mit anderem Alkohol, in dem man die Operation wiederholt. Nachher gießt man den Inhalt der beiden Gefäße zusammen. Wegen der großen Volatilität der Quintessenz darf man die Goldstücke natürlich nicht unmittelbar darin abkühlen. Man mischt den so erhaltenen Alkohol mit der Hälfte der Quintessenz und stellt ihn beiseite.

Die offizinalen Kräfte des Goldes sind nicht die einzigen auf die Quintessenz übertragbaren; vielmehr kann man mit allen anderen Metallen, also mit Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Blei auf ähnliche Art verfahren. Das Gold ist das solare und synthetische Metall, das

der Quintessenz die allgemeine Regenerationskraft des menschlichen Körpers verleiht.

Die Heilkräfte der Metalle können nach den astrologischen Analogien bestimmt werden; doch bedarf dieses Gebiet noch eingehender Klarstellung nicht nur auf der spekulativen, sondern auch auf der exakten Basis einer möglichst weitgreifenden Statistik.

Selbstverständlich dürfen alle **in diesem** Buch angegebenen Heilmittel **nur auf Verordnung und unter Kontrolle eines sowohl akademisch wie auch spagyrisch durchgebildeten Arztes** angewandt werden.

Mineralische Quintessenzen,

Die erste Operation, **der** die Materie **unterworfen wird**, wenn **man** daraus die Quintessenz ziehen will, ist nicht die Zerstörung, sondern die Oeffnung für die Putrefaktion. Die alten Weisen stellten die folgenden Gesetze fest, **nach denen in der Natur** die Umwandlung der animalischen, vegetabilischen und mineralischen Materie geschieht.

Die Natur, sagen die alten Hermetiker, hat zur Zerstörung der Mineralien ein Feuer zur Verfügung, das sie von der Sonne nimmt; dieses Feuer erhitzt die Steine und die Felsen; danach kommt die Kälte und das Wasser, das die Steine befeuchtet und absplittern lässt. Die wiederholten Angriffe zerstückeln die Steine, die mehr und mehr zerbröckeln und zu feinem, allmählich verwesendem Staub werden. Dieser wird dann salzig und bekommt einen anderen Charakter,

der sich dem vegetabilischen nähert, bis er **schließlich** in diesen übergeht.

Die Kunst arbeitet schneller als **die Natur**. Wenn **man einen** Stein bis zur Rotglut erhitzt und **dann mit** Salzwasser ablöscht, **zerbricht** er. **Diese Operation wiederholt** man so lange, bis der Stein **zu** feinem Pulver und weiter **zu einem** Wasser reduziert ist, das verdampft und durch Kondensation wieder zum Wasser **wird**. So führt die Natur **die** Metalle je nach ihrer Art in ihren ursprünglichen Zustand **zurück**. **Dies** ist auch **die erste** Operation, wenn man die Quintessenz erhalten will. Es folgen einige Verfahren, durch die man sehr gute **mineralische Quintessenzen**, obwohl nicht die vollkommene Quintessenz der Mineralien, gewinnen **kann**, da diese nur nach ihrer Radikalsolution **durch das** Menstrum universale, **den** Alkahest, erfolgen **kann**.

Doch dessen Herstellung geht weit über **die Grenzen** dieses Ruches hinaus: sie gehört zum Grollen **Werk**, **zum** Suchen des Absoluteil, des **Lapis Philosophorum**. Doch sei Folgendes gesagt; Ks g-ibt verschiedene alchymistische Schriften, in denen das **Rezept zur Bereitung** des **Alkahest** enthalten ist; von diesen **sei die** Vorschrift des Paracelsus mitgeteilt. **Dieses Rezept ist**, wie alle veröffentlichten Rezepte und überhaupt „**Rezepte**“ über das Magnum Opus, fast wertlos; doch **sind darin**, wie überall, einige Wahrheiten enthalten, die **man vielleicht** durchaus gebrauchen kann; abgesehen **davon** ist **das Resultat auch** sonst recht demonstrativ. **Diese Bemerkung** kann und soll voll und ganz **auch auf den Anhang** dieses Buches bezogen werden.

Rezept des Paracelsus zur Herstellung des Alkahest.

In einer Retorte wird Alkohol auf reinen Aetzkalk gegossen. Dann wird so lange destilliert, bis der Rückstand in der Retorte vollkommen trocken geworden ist. Nun wird das Destillat wieder auf den Rückstand gegossen und wieder destilliert. Dieser Vorgang wird etwa zehnmal nacheinander durchgeführt. Man bemerkt bereits nach der zweiten Destillation einen knoblauchartigen Geruch des Alkohols, Dieser Geruch ist während der weiteren Destillationen verschiedenen Variationen unterworfen. erreicht nach der nennten Destillation sein Maximum. läßt aber gegen Schluß der Operation an Intensität nach. Während dieser Destillationen ist der Alkohol klar und weist nur während der siebenten Destillation eine Trübung auf, die aber zum Ende der Operation verschwindet. Nun mischt man fünf Teile Kalk und einen Teil reiner Pottasche mit ungefähr 65 Gramm absolutem Alkohol derart, daß die feste Mischung in die Retorte, der Alkohol aber in die Vorlage gegeben wird. Bei Erhitzung des Gemenges in der Retorte entwickelt es weiße Dämpfe, die vom Alkohol in der Vorlage sofort absorbiert werden. Die Erhitzung wird so lange fortgesetzt, wie die weißen Dämpfe aufsteigen. Hierauf wird der Alkohol in eine Schüssel gegossen und entzündet. Er verbrennt bis auf einen Rückstand, der rotbraune Farbe hat und bei Erwärmung gelb oder weiß wird. Das ist der Alkahest.

Nach den Alchymisten besteht die Wirkung der mineralischen Quintessenzen im allgemeinen darin, daß sie

aus den Metallen, besondere aus dein Golde, dem Silber und dem Antimon eine Panacee extrahieren. Sie hat die Fähigkeit, im Körper ein Licht zu verbreiten, ein Leben, das die Wehrkraft seiner Zellen vervielfacht. Ihr Zweck ist, in den unerschöpflichen und unendlichen Quellen der Natur die Energie zu suchen, die den als Gesundheit bezeichneten Gleichgewichtszustand herstellt.

Die Warnung vor der laienhaften Anwendung der angegebenen Arzneimittel sei noch einmal wiederholt. Ganz besonders gilt sie für die folgenden, denn es gibt Konstitutionen, die metallische Medikamente nicht vertragen.

Die Quintessenz des Goldes, das Aurum Potabile.

Feines, dünngeschlagenes Blattgold zerschneidet man in kleine Stücke und erwärmt es in einem Tiegel bis zur Glut, während man im anderen Tiegel die sechsfache Menge gereinigtes Quecksilber erhitzt.

Wenn das Gold zu glühen und das Quecksilber zu rauchen beginnt, gießt man das letztere auf das Gold und vermischt es gründlich zu einein Amalgam. Dann wäscht man dieses Amalgam mit heißem Salzwasser und drückt es zur Befreiung von dem überflüssigen Quecksilber durch ein Hirschleder. Das zurückgebliebene Amalgam verreibt man mit zweimal soviel Schwefel zwei Stunden in einem Mörser und füllt dann das Ganze in einen Tiegel, der mit einem in der Mitte durchlochten Deckel versehen ist. Man erwärmt

es dann auf mäßigem Feuer, der Schwefel und das Quecksilber verdampfen; das Gold bleibt am Grund in Form eines staubförmigen und kaum fühlbaren Pulvers. Durch das Reverberierfeuer Öffnet man diesen Goldkalk zur eigentlichen Operation.

Man füllt ihn in einen Kolben, übergießt ihn vier Finger hoch mit destilliertem Essig und setzt ihn den Strahlen der Julisonne aus. (Ende Juli, die Sonne muß sich im Löwen befinden.) Die sich bald an der Oberfläche bildende ölige Substanz nimmt man behutsam ab und bewahrt sie in einem halb mit Wasser gefüllten Gefäß auf. Wenn sich kein Oel mehr bildet, läßt man das Wasser auf gelindem Feuer verdampfen und erhält im Kolben die Quintessenz des Goldes, die man mit der Quintessenz des Alkohols mischt. Dieses Aurum Potabile ist ein wirkungsvolles Roborans. — Man kann auch ein wenig sehr feines Blattgold in einem Glasgefäß einen Monat lang mit Leinöl digerieren lassen; nachdem das Oel extrahiert ist, findet man am Grund ein Pulver, das man mit Honig mischt.

Quintessenz anderer Metalle.

Man kann die Quintessenz des Silbers auf ähnliche Weise herstellen, doch gibt es noch ein anderes Verfahren. Man füllt eine Phiole bis zur Hälfte mit gutem destilliertem Essig und setzt ein wenig guten kalzierten Weinstein und Ammoniaksalz hinzu. Dazu gibt man noch ein wenig Silberkalk, verschließt den Kolben hermetisch und setzt ihn 8—10 Tage in den

Oelofen, dessen Feuer ununterbrochen erhalten werden muß. Darauf destilliert man wie gewöhnlich auf einem Sandbad, wobei zuerst der Essig', dann die Quintessenz des Silbers übergeht,

Um die Quintessenz des Eisens zu erhalten, mischt man Eisenspäne, Kochsalz und guten destillierten Essig. Den geschlossenen Kolben setzt man der Sonne aus oder läßt ihn mehrere Tage im Oelofen stehen, bis sich auf der Oberfläche eine Haut, die gesuchte Quintessenz, bildet.

Für die Quintessenz des Kupfers gebraucht man da' gleiche Verfahren, wobei nur statt des Eisens Kupferspäne benutzt werden. Alle diese Quintessenzen sind mit spagyrtischem Alkohol zu mischen.

Nach dem Aurum Potabile ist von allen mineralischen Quintessenzen die folgende die beste, da sie tatsächlich bei langen Krankheitsteil und Rekonvaleszenzen von außerordentlicher Wirkung ist und auch auf die Verdauungswege günstig einwirkt; auch ist sie appetitanregend und blutreinigend. Im gesunden Zustand genommen ermöglicht sie große physische und psychische Anstrengungen.

Dieses Elixier wird auf folgende Weise hergestellt.

Man gebe gut pulverisiertes Antimon in sehr gut destillierten Essig, bis dieser sich rot färbt; dann gießt man ihn ab, stellt ihn beiseite, gießt anderen Essig auf das Antimon und setzt dies fort, bis keine Rotfärbung mehr eintritt. Bevor man den Essig das zweite Mal auf"

gießt, muß man das Pulver ein wenig erwärmen. Dar- auf destilliert man den Essig auf einem Sandbad, wobei zuerst der Essig, dann tropfenweise ein blutrotes Elixier übergeht. „Dann hast du ein Ding“, sagt Rupescissa, „mit dem alle Schätze der Erde nicht zu vergleichen sind.“

Man kann die guten Eigenschaften des Elixiers noch erhöhen, indem man es 40 Tage im Zirkulatorium auf dem Oelofen stehen läßt.

Es ist möglich, daß man beim ersten Male die rote Farbe nicht sofort erreicht; doch hat das Elixier auch mit goldgelber Farbe eine ausgezeichnete Wirkung. Zur Entfernung des Säuregeruchs mische man das Elixier mit hermetischem Alkohol und destilliere von neuem. Das Endstadium ist erreicht, wenn die Flüssigkeit einen angenehmen, nicht mehr an Essig erinnernden Wohlgeruch besitzt. — Uebrigens muß das Feuer verstärkt werden, sobald die ersten roten Tropfen der Tinktur erscheinen.

Ein anderes Antimonrezept ist folgendes:

Man füllt in einen langhalsigen Kolben (Fig. 8) 1000 gr destillierten Essig, 250 gr Kaliumkarbonat, etwa 200 gr feingepulvertes Antimon, erwärmt das Ganze bei gelindem Feuer auf einem Sandbad ununterbrochen 4—5 Tage bei öfterem Umschütteln, läßt dann auskühlen und filtriert. Die Hitze darf nicht so stark werden, daß ein Anfassen des Kolbens mit den Händen unmöglich ist. Gegen Ende des Prozesses verliert diß

Metall seinen Glanz und nimmt eine **dunkelgraue Farbe an.**

Ks folgen nun einige **Rezepte** von **Nicolas Lemery, einem Chemiker**, dessen **Hauptwerk**: ..Cours de chymie" im **Jahre** 1675 erschien. Auch sie können recht demonstrative **Resultate** zeitigen . Man beachte die **Subtilität** der alchymistischen Operationen gegenüber dem relativ groben, jetzt folgenden **rein chemischen Prozeß**.

Antimontinktur.

Diese Operation besteht **in** der Solution der stark verdünnten Partikel des Schwefels und **Antimons in Weingeist**.

Man schmilzt bei starkem Feuer 270 gr **Weinstein und** gibt **dazu** löffelweise 200 gr pulverisiertes **Antimon, das schmilzt und** sich mit dem **Weinstein verbindet. Nun** bedeckt man den **Tiegel und** lässt die Mischung **eine halbe Stunde lang schmelzen. Nach** erfolgter **Abkühlung zerreibt** man die Masse iu **einem Mörser zu Pulver, das man in einen Kolben füllt und darüber vier Finger hoch Alkohol gießt. Dann** stellt man **durch Befestigung eines zweiten umgekehrten Korbens auf dem ersten ein Zirkulatorium her und verschließt** hermetisch **alle Oeffnungen. Man digeriert die Materie bei schwachem Feuergrad zwei bis drei Tage oder bis zur Rotfärbung des Alkohols. Darauf entfernt man den oberen Kolben, filtriert die Tinktur und bewahrt** sie gut verschlossen **auf.**

Das Resultat ist ein gutes, physisch und psychisch wirkendes Mittel. Es sind 20—40 Tropfen in Wein, Wasser oder Honig einzunehmen.

Antimonazeton.

Man löst fein pulverisiertes **Antimon** in **Salpetersäure**, präzipitiert es danach **und** wäscht den **Rückstand**, der mit destilliertem Essig 40 Tage in einem **Wasserbad** bis zum Erscheinen einer blutroten **Farbe** digeriert wird. Man nimmt den klaren Teil ab, gießt wieder Essig **auf** und digeriert nochmals 40 Tage. Diese Operation wird viermal wiederholt und der **Rückstand dann** entfernt. Darauf mischt man die Lösungen in einem Kolben und destilliert den Essig ab. Sollte dieser zu schwach sein, so gießt man reinen hinzu und destilliert von neuem. Der Rückstand wird bis zum Verschwinden aller Säurereste mit **Wasser** gewaschen, die tiefrote Masse an der Sonne oder bei **schwachem Feuer** getrocknet.

Dieses rote Pulver setzt man mit gut **rektifiziertem Spir. vini** 4 Tage im **Wasserbad** einem Solutionsprozess aus. Danach gießt man die Lösung in einen Kolben mit Vorlage **und** destilliert bei schwachem Feuer den wieder zurückzugießenden Spiritus ab. Man wiederholt diese Operation so lange, bis der Spiritus im Helm verschiedene Farben annimmt. Darauf wird das Feuer verstärkt **und** der Spiritus geht als ein **blutrotes Oel** tropfenweise in die Vorlage über. — Dies war ein streng **geheimgehaltenes** Verfahren der alten Alchy-

misten zur Herstellung des berühmten Antimonöls, das sehr stark und äußerst wohlriechend ist.

Das Destillationsprodukt, die Mischung von Oel und Weingeist, wird in einem Kolben im Wasserbad von den Resten des Weingeistes befreit. Indessen birgt dieser Spiritus noch recht große latente Energien. Im Kolben selbst findet man das rote Oel, das phosphoresziert und in der Alchymie zur Veredelung der Metalle dient.

Der Weingeist der Antimontinktur ist ein sehr gutes Heilmittel. Man nehme 5 Tropfen im Wein auf nüchternem Magen; am zweiten Tage erfolgt heftiger Schweißausbruch und oft schon am dritten große Erleichterung.

Quintessenz des Quecksilbers.

Im langhalsigen, hermetisch geschlossenen **Kolben** sublimiere man auf **einem** Sandbad **Quecksilber, Kupfersulfat** und **Kochsalz**, wobei die **Quintessenz** des Quecksilbers aufsteigt und die des **Kupfersulfates mit sich zieht**.

Da der sublimierte Merkur aber noch **brennbare Teile enthält**, ist er mit einer Mischung von **Schwefelsäure** und **Salpetersäure** zu **behandeln**, wodurch er zu einem **Amalgam** und zu einem **Wasser wird**. Dies ist solange fortzusetzen, bis er sich vollkommen in Wasser verwandelt hat. Dieses destilliert man auf schwachem Feuer im Digestorium. Zuerst steigt das korrosive

Wasser auf, danach die schneeweisse Quintessenz des Quecksilbers, während am Grunde des Kolbens eine ausgebrannte Masse zurückbleibt. Dieser Vorgang ist so oft zu wiederholen, bis kein Rückstand mehr bleibt; das heißt also, daß man das Destillat zurückzugießen und von neuem zu destillieren hat,

Quintessenz des Schwefels.

Die bei gewissen Krankheiten in homöopathischen Dosen genommene Quintessenz des Schwefels wird auf folgende Weise hergestellt:

Etwa zwei Handvoll sehr feine Schwefelblumen werden in einem großen geschlossenen Kolben mit destilliertem Essig übergossen und die Mischung bis zur Färbung des Essigs auf schwachem Feuer im Sandbad erhitzt. Der gefärbte Essig wird vorsichtig abgefüllt und neuer aufgegossen, bis keine Färbung mehr eintritt. Darauf läßt man den ganzen Essig auf gelindem Feuer evaporieren; die Quintessenz des Schwefels bleibt am Grund des Kolbens. Etwa auf der Oberfläche -•ich zeigende Unreinheiten sind vorher vorsichtig abzunehmen.

Herstellung der wahren Lac virginis.

Man gießt die Quintessenz des Jeweilig zu behandelnden Metalls in eine kleine Phiole, die man zuschmilzt und in den auf Sei^e 44 beschriebenen

Kolben mit seinem metallenen Lampenschirm so aufhängt, daß sie seine Wände nicht berührt. Darauf wird auf Sandbad acht Tage mit einem Feuergrad digeriert, der ein Berühren des Kolbens mit den Händen gestattet. Dann wird die Phiole geöffnet und der darin befindliche Rückstand im Mörser zu einem staubfeinen Pulver verrieben. Dieses wird so oft auf einem Wasserbad destilliert, daß der Kolben das heiße Wasser nicht berührt.

War das Pulver vorher genügend philosophisch kalziert, so wird es sich wieder in Wasser verwandeln. Das Resultat ist eine Quintessenz, die wahre Lac virginis. — Nochmals sei darauf hingewiesen, daß der Verschluß der Kolben und Phiolen absolut hermetisch sein muß.

Es sei nunmehr die Herstellung eines energischen Lösungsmittels für viele Körper beschrieben. Ein Teil sublimiertes Quecksilber, ein Teil Kochsalz, ein Teil Kupfersulfat und ein Teil Ammoniumchlorür werden zu einer feinen Pulver zerrieben und während einer Nacht der Luft in einem kühlen Keller ausgesetzt. Dann verwandelt sich das Pulver in ein Wasser, das in einem dickwandigen Gefäß aufzubewahren ist.

Dieser Abschnitt über die mineralischen Quintessenzen werde mit dem folgenden Rezept beschlossen, dessen Resultat Rupescissa ein sehr starkes, außergewöhnlich wirksames Wasser nennt.

Gut kalzinierter weißer Weinstein wird **in einem Glaskolben mit der Quintessenz des Alkohols übergossen und** destilliert. Es geht dann ein sehr **schwacher Weingeist über**, der **zu** entfernen ist; dann **zieht der Weinstein** das **aktive Prinzip der Quintessenz an sich** und wird dadurch **in seiner Wirkung außerordentlich gekräftigt**. Darauf **wird der Weinstein im Reverberiofen kalziniert**. Dieser Ofen dient der **unmittelbaren** Erhitzung **durch** die Flamme, welche die Retorte ständig umspült. Dann wird Alkohol aufgegossen, destilliert **und** kalziniert, **wonach** der Weinstein **Jedes-mal an Kraft zunimmt**. Da das Zerbrechen der Gefäße **zu** erwarten ist, ist es vorteilhaft, **mehrere** davon **zur Hand** zu haben. Man **nimmt dann diesen Weinstein**, pulverisiert **ihn und** stellt **ihn in den Keller**. Er **ver-wandelt sich** in ein Wasser, das **in** sehr dickwandigem Glasgefäß aufbewahrt **werden muß**.

Dieses Wasser heilt **in** entsprechender **Dosierung** Hautaffektionen.

Vegetabilische Quintessenzen.

Nach der von **den Alten gebrauchten Ordnung** kommen wir **nun zum vegetabilischen Reich**. Diese Ordnung ist durchaus **logisch**, da die Pflanze nach oben das animalische, nach unten das mineralische Reich berührt.

Die Quintessenz kann erhalten werden:

- 1. Aus den weicheren Teilen** der Pflanzen, wie **aus den Blättern, Früchten, Säften, Harzen usw.**

2- Aus den härteren Teilen, wie aus den Stengeln,
der Wurzel usw.

Es sei hier darauf hingewiesen, daß sowohl beim Sammeln wie beim Verarbeiten die astrologischen Signaturen, Sammelzeiten und Entsprechungen zu beachten sind. Der Raum verbietet deren genaue Angabe, so daß wir uns mit einem Hinweis auf die sehr umfangreiche, einschlägige Literatur und das Literaturverzeichnis⁸⁾ begnügen müssen; mancherlei Hinweise gibt auch 6. Mag. Brief, Sympathie Magie.

Im allgemeinen sollen die Quintessenzen aus frischen Pflanzen bereitet werden; doch da dies nicht immer möglich ist, muß die Aufbewahrung der Pflanzen in sehr sorgfältiger Weise geschehen, die Je nach Pflanzenart und Verwendung verschieden ist. Auch darüber gibt die Literatur Aufschluß. Im allgemeinen kann das folgende Verfahren Vallots¹⁾ empfohlen werden.

Die Pflanzen sind zwischen ihrer Blüte- und Reifezeit bei Sonnenaufgang und trockenem Wetter zu sammeln. Die Pflanzen sind dann, nach Arten getrennt, in Steingutkrügen aufzubewahren und dort mit leichtem

^{a)} Vgl. neben den alten Quellen (Lemery, **Tabernaemontanus**, Thurneysser, Rupescissa, Sala u. a.) besonders die Schriften von **Berg**, Eberhardt, Gessmann, Hofmann, **Marcell**, Maveric, Retschlag, Surya, ZEmpel- Das neueste Werk ist: J. Maveric: **La medecme hermétique des plantes ou l'extraction des quintessences par la spagyrique**. Paris 1929.

⁷⁾ Joseph Vallot: **Recherches physico-chimiques sur la terre vegetale**. Paris 1885.

Druck zusammenzupressen. Die Oeffnung der Krüge soll höchstens 10 cm betragen und durch einen in heißes Wachs getauchten Korkstopfen verschlossen werden, der mit Teer, Pech oder Asphalt abzudichten ist. Bei solcher Aufbewahrung sind Pflanzen auf lange Zeit zu konservieren, was sich sogar wegen der damit verbundenen automatischen Fermentation empfiehlt, welche die beste Vorbereitung für die Destillation ist. Einige alte Autoren empfehlern, auf den Boden des Gefäßes eine Messerspitze Salpeter zu streuen.

Der Prozeß ist im allgemeinen für alle Pflanzen gleich, nur muß man auf die Proportionen achten, da in manchen Pflanzen die volatilen, in anderen die fixen Teile überwiegen.

Auch bei den vegetabilischen Quintessenzen ist die Lehre der hermetischen Philosophie zu beachten, nach der kein Körper ohne Verwesung aufgeschlossen werden kann. Diese erst läßt das ätherische, heilkräftige Prinzip eines Stoffes frei werden. Daher werden von der Spagyrik alle Heilpflanzen in Verwesung übergeleitet, das heißt einer Putrefaktion unterworfen.

Man nimmt also aus irgendeiner Pflanze die weichen und reifen Teile (Blätter, Früchte) mit dem Saft, zerstößt sie sorgfältig in einem Mörser und gießt darauf putrefiziertes, gesalzenes Regenwasser, bis das Ganze in eine klare Flüssigkeit übergeht; dann gießt man es in ein Holzgefäß und stellt es zwecks Mazeration an einen lauwarmen Ort, wo man es ungefähr drei

Wochen stehen lässt, bis der scharfe Verwesungsgeruch bemerkbar wird. Darauf wird die Mischung in einem Kolben auf Sandbad bei sehr schwachem Feuer destilliert, wobei man nur die volatilsten Partikel libergehen lässt. Der Rückstand wird in einem anderen Kolben mit Vorlage destilliert, wodurch man zuerst ein trübes Wasser, dann eine saure Flüssigkeit und nachher ein dichtes Oel erhält; am Grunde bleibt dabei eine ausgebrannte, kohlenartige Masse. Diese und die übrige Substanz wird gut pulverisiert, das Resultat in einen langhalsigen Kolben gegossen und mit den zuerst gewonnenen volatileo Partikeln zwei Tage auf Wasserbad digeriert. Danach ist eine langsame Destillation vorzunehmen, wobei eine volatile Flüssigkeit übergeht, dann wird diese zurückgegossen und auf ein Aschenbad gesetzt. Nachher ist nochmals zwei Tage lang zu digerieren und auf Aschenbad zu trocknen. Das Resultat ist die Quintessenz.

Zur Herstellung der Quintessenz aus härteren Teilen, z. B. den Wurzeln, pulverisiert man sie, gießt putrefiziertes Regenwasser, Wein oder Salzwasser darauf, mazeriert oder kocht sie bis zum Weichwerden; im übrigen verfährt man wie bei den anderen Teilen. Die Destillation ist so lange fortzusetzen, bis die Quintessenz klar und von angenehmem Geruch ist. —

Die Alchymisten kannten vier Zustände der Materie, die sie mit den Namen der vier Elemente bezeichneten. Durch verschiedene Operationen kann man Jedes dieser Elemente aus der Quintessenz extrahieren.

Die folgende, etwas komplizierte Operation sei mehr als Beispiel angeführt; Jedenfalls erprobe man sie nur nach längerer spagyrischer Praxis.

Dieses Verfahren kann man in neun Abschnitte ein teilen:

1. Irgendeine animalische, vegetabilische oder mineralische Quintessenz, z. B. die des Blutes, wird auf Wasserbad in einem Kolben mit Vorlage erhitzt. Das übergehende klare Wasser, das Wasser der Quintessenz, wird in einer gut verschlossenen Phiole aufbewahrt.
2. Dieses Wasser gießt man zu den am Grund des Kolbens verbleibenden drei Elementen, der Luft, dem Feuer und der Erde.
3. Darauf läßt man das Ganze in einem langhalsigen Kolben (Fig. 2 oder 8) sieben Tage zirkulieren.
4. Das Ganze wird in einem Kolben mit Vorlage auf ein Aachenbad gestellt; darauf geht daß die elementare Luft in sich schließende Wasser sehr klar in Form eines goldgelben Oels über.
5. Dieses Oel, das die elementare Luft darstellt, wird auf Wasserbad vom Wasser geschieden; dabei geht das Wasser über und die Luft bleibt als goldgelbes Oel am Grund. Man hat also jetzt zwei Elemente, Luft und Wasser.
6. Auf den verbleibenden Rest wird das Wasser im Verhältnis 4 : 1 gegossen, worauf man es sieben

Tage in einem langhalsigen Kolben auf Wasserbad zirkulieren lässt,

7. **Dann destilliert man in einem Kolben mit Vorlage auf sehr starkem, progressiv zunehmendem Feuer. Das übergehende rote Wasser, wie die im Kolben verbleibende Erde, werden gesondert aufbewahrt.**
- S. Das rote Wasser wird auf Sandbad destilliert, wobei ein klares Wasser übergeht und ein rotes Gel, das elementare Feuer der Quintessenz, als Rest verbleibt.
9. **Die unter 7. genannte Erde ist sieben Tage lang jeweils ein wenig zu kalzinieren.**

,Man erhält also:

Das Feuer in **Gestalt** eines roten Oels.
Die Luft in **Gestalt** eines goldgelben Oels,
Das Wasser in **Gestalt** eines kristallinischen Wassers.

Die Erde in Gestalt einer schwärzlichen **Substanz**.

Diese **Präparation** ist ziemlich schwer, doch zweckmäßig, wenn auch für die Erhaltung einer guten **Quintessenz** nicht unbedingt notwendig. Auch die durch einfache **Verfahren** erhaltenen, nicht **elementarisch separierten Quintessenzen sind sehr gut, besonders bei langer Zirkulation und öfterer Destillation. Damit haben wir also die Möglichkeit, die vegetabilische Quintessenz zu erhalten und die Qualitäten des Alkohols zu potenzieren und zu variieren.**

Die auf spagyrischem Wege erhaltene, durch das Gold gestärkte Quintessenz des Alkohols ist an sich schon ein kräftiges Roborans. Der hermetische Alkohol wird z. B. ein natürliches Heilmittel der Obstipation sein. wenn man ihn mit der Quintessenz von laxativen Vegetabilien mischt.

Vegetabilische Quintessenzen sind mit der des Alkohols im Verhältnis 2 : 1 zu mischen, falls medikamentöse Applikation beabsichtigt ist.

Animalisdie Quintessenzen.

Ohne Anwendung der Putrefaktion ist bekanntlich aus keiner Substanz mehr als ein schwaches Wasser zu extrahieren. Erst durch sie entwickeln sich alle Kräfte und nur durch sie ist der Geist oder die Quintessenz eines Stoffes zu erhalten.

Die besten Teile beim Tier für die Gewinnung der Quintessenz sind: Blut, Urin, Hörner, Nägel, Knochen und Schuppen. Durch Anwendung gewisser, den penetranten Putrefaktionsgeruch eliminierender Verfahren können auch Leber, Herz und Nieren ausgezeichnete Resultate ergeben. — Doch sagt ein Alchymist: „Bei der Arbeit mit frischem Blut gibt es gewisse Unannehmlichkeiten. Bei der Destillation der fixen Teile ist es mir vorgekommen, daß die gespenstische Gestalt des betreffenden Tieres erschien. Das menschliche Blut erzeugt ein Geräusch, als ob Gespenster im

Laboratorium seien."^{a)} Diese Anspielung auf die Mysterien der Palingenesis ist nicht unwesentlich.

Man kann im allgemeinen sagen, daß sich die Prozesse bei der Herstellung von animalischen Quintessenzen ebenfalls auf der spagyrischen Dreiheit aufbauen (Putrefaktion, Zirkulation, Destillation). Am Anfang steht auch hier die Putrefaktion. Es handelt sich also zunächst darum, die zu bearbeitenden animalischen Teile, wie Blut, Urin, Kot, Knochen, Haut, Hörner, Klauen, Herz, Nieren, Leber, Gehirn, Milz, Schuppen usw. für die dann folgenden Operationen vorzubereiten.

Dies geschieht am besten dadurch, daß man die Stoffe in entsprechendem Mischungsverhältnis und bei angemessener Temperatur einem Verwesungsprozeß unterwirft. Zu diesem Zweck werden die animalischen Teile entweder mit Wein, Flüß- oder Regenwasser, geschmolzenem Schnee oder mit Salzlösung zusammen längere Zeit putrefiziert.

Das Resultat wird zwecks Klärung filtriert und danach in das Zirkulatorium Hermetis gesetzt. Es ist indessen zu beachten, daß dieses Verfahren einwandfreie Resultate für gewöhnlich nur dann zeitigt, wenn der Zirkulationsprozeß nicht durch das gemeine Feuer der „kohlevergeudenden Sudelköche“, wie ein mittelalterlicher Ausdruck die Pseudoalchymisten nannte, sondern „per ignem naturae“ bewirkt wird.

^{a)} Vgl. über Blut in der Mapie, Mag. Brief 8, Sexualmagie, S. 79.

In gewissem Sinne gilt dies übrigens auch für **das** Verfahren der Putrefaktion. — Ein intensives Studium lässt den ernsthaft suchenden Schüler der hermetischen Weisheit bald das wahre, natürliche Feuer finden, dessen überaus subtile und doch durchdringende Wirkung für die Mehrzahl aller spagyrischen und alchymistischen Operationen von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist.

Die zeitliche Dauer der Zirkulation ist in allgemeingültiger Form nicht anzugeben; vielmehr ist sie durchaus variabel und bildet eine Funktion der zur Verwendung gelangenden Materialien, der Lösungsflüssigkeit und ihrer Zusammensetzung, des Jeweiligen Mischungsverhältnisses und endlich auch der allgemeinen und speziellen kosmischen Tageskonstellationen. Dasselbe kann auch von der Zahl der nun folgenden Destillationen gesagt werden, die der auf spagyrischem Gebiet Arbeitende am besten auf empirisch-induktivem Wege feststellt.

Nach endgültiger Durchführung der genannten drei Prozesse erhält man bei richtig ausgeführter Arbeit und genauer Beobachtung aller Versuchsanordnungen eine klare Flüssigkeit von intensivem Wohlgeruch. Zum Zwecke offizinaler Anwendung ist sie mit der Quintessenz des spagyrisch bereiteten Alkohols im Verhältnis 1 : 1 zu mischen und in entsprechender Dosierung innerlich zu nehmen.

Der hier beschriebene Werdegang einer animalischen Quintessenz ohne nähere Signifikation der gebrauch-

ten Substanzen wird wegen seiner außerordentlichen Zweckmäßigkeit von den meisten Praktikern bevorzugt. Es möge aber ausdrücklich hervorgehoben werden, daß hiervon irgendwie abweichende Meinungen verschiedener Autoren ebenfalls zum gewünschten Ziel führen können; Jedoch entspricht diese Herstellungsart am meisten den allgemein anerkannten hermetischen Postulaten, wie sie in früheren Abschnitten dieses Buches ausführlich dargelegt wurden.

Möglicherweise könnte bei diesem Teile des Buches einiges scheinbar das Kennzeichen der Unklarheit tragen; doch möge sich der Suchende vor Augen halten, daß die Unklarheit weniger in diesen Anweisungen, als vielmehr in seinen augenscheinlich noch nicht zureichenden Kenntnissen auf dem Gebiet der Königlichen Kunst zu suchen ist.

Vor **allem** ist aber **zu** bedenken, daß gerade das **Gebiet** der **animalischen** und **nominalen Quintessenzen**, wie vielleicht kaum **ein** anderes, **noch** ganz unerschlossene Möglichkeiten **birgt**, so daß deren restlose und **völlige** Veröffentlichung gegenüber **den ja theoretisch absolut** denkbaren **Konsequenzen** die Last **einer außerordentlichen** Verantwortung **mit sich bringt**, die sich der **geradezu** unübersehbaren Folgen durchaus **bewußt** sein **muß**. —

Doch mag auch an dieser Stelle noch **einmal wiederholt** werden, daß **auch** durch eine genaue **Angabe der in** Frage **kommenden Versuchsanordnung der Erfolg noch**

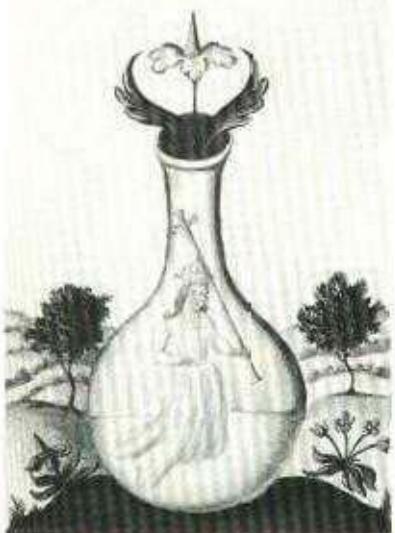
keineswegs als verbürgt angesehen werden kann. Auch hier vermag nur eigene Arbeit und rastloses Bemühen den Schlüssel zu gewinnen, der, von fremder Hand überreicht, nur ein wertloses Stück Eisen wäre. — Vor allen Dingen sei aber noch betont, daß die Deutung auch mancher zunächst etwas dunkel scheinender Stellen dieses Teils keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bietet und durch mannigfache Hinweise und Bemerkungen leicht zu ermitteln ist.

ANWENDUNG

E.

ROSA ALBA

XI.



F.

ROSA RUBEA

VII.



Spagyrische Mittel.

Rupescissa erwähnt oft ein aus „Gold und Perlen“ zusammengesetztes, außerordentlich intensiv wirkendes Kräftigungsmittel. Statt der Perlen kann man auch ebensogut geeglühte und dann pulverisierte Austernschalen benutzen. Zu diesem Pulver fügt man noch pulverisierten Rosmarin und ebenso behandelte Lilienwurzeln hinzu. Darauf wird das Ganze mit der aurifizierten Quintessenz gemischt.

Blutreinigendes Mittel gegen Hautkrankheiten. Reife Erdbeeren lasse man im Keller dreimal sieben Tage putrefizieren, worauf die erhaltene Flüssigkeit zehn bis fünfzehn Tage zirkulieren muß und dann auf Sandbad mehrere Male destilliert wird. — Die Kraft dieses Mittels wird durch Mischung mit der Quintessenz selbstverständlich erhöht.

Heilmittel gegen Neurasthenie, mentale Gleichgewichtsstörung, Melancholie. Man mische mit der alkoholischen Quintessenz Erdrauch (*Fumaria officinalis*), Rosmarin und Bluten von

Gurkenkraut (Borago off.). Selbstverständlich wird hier wie auch bei den anderen Mitteln immer die Quintessenz der Substanzen benutzt.

Gegen das Fieber ist ein sehr wirksames Mittel die Quintessenz des Blutes, die nicht zum Trinken, sondern zum Einreiben der Schläfen zu benutzen ist. Bei sehr hohen Fiebergraden ist dieses Mittel mit der Quintessenz von Rosen, Veilchen und Gurkenkraut zu mischen.

Es folgen einige andere, äußerst intensiv dynamisierte Präparate des italienischen Arztes Fioravanti.

Bereitung des „Steins der Weisen“*,

Man nimmt von gereinigtem Salpeter, Alaun, Vitriol (Ferr. sulphur.) je 500 gr und lässt das Vitriol in einem irdenen Topf austrocknen. Danach pulverisiert man das Gemenge unter Zusatz von 125 gr Kochsalz und destilliert das ganze auf mittelstarkem Feuer, wobei die Kolben mit einem befeuchteten Tuch zu bedecken sind. Nach der Abkühlung wird das Destillat gut verschlossen aufbewahrt. Dann zerstößt man im Mörser

150 gr gereinigtes Quecksilber,
100 gr gelöschten Kalk,
125 gr Teerseite,
215 gr Asche.

Die Destillation erfolge auf starkem Feuer; zuerst geht das in einem Glasgefäß aufzubewahrende Quecksilber über.

Dieses Quecksilber ist mit dem ersten Destillat in einem nur bis zu einem Drittel zu füllenden Kolben zu mischen. Dazu gibt man 50 gr Limatura Martis und 125 gr Folia Auri und destilliere bis zur völligen Exsiccation; die Flüssigkeit ist aufzubewahren. Nach Zerbrechen des Kolbens findet man am Grund den kalzinierten Stein, der sofort pulverisiert und in einem seidenen Beutel aufbewahrt wird. Der Beutel ist in ein hermetisch geschlossenes Gefäß zu legen.

Lebenselixier. Diese Flüssigkeit multipliziert die Aktivität aller Medikamente und ist auch per se ein intensiv wirkendes Stärkungsmittel. Zu seiner Präparation nehme man Je 8 gr von:

Gewürznelken (*Caryophyllus aromaticus*),
Eugenia L., eine Myrtaceen-Art,
Weihrauch (*Olibanum*),
Muscatnuß (*Myristica fragans*),
Zimt (*Cinnamomum cassia*),
Ingwer (*Zingiber off.*),
Beifußsamen (*Artemisia vulg.*),
Galgantwurzel (*Alpinia off.*),
Weißen Pfeffer (*Piper*),
Wacholdersamen ((*Juniperus comm.*)),
Zitronenschale,
Apfelsinenschale,

Salbei ((*Salvia off.*)),
Rosmarin (*Rosmarinus off.*),
Pfefferminz (*Mentha piperita*),
Majoran (*Origamim majorana*),
Rosenblüten,
Aloeholz,
Kardamum (*Cardamomum*),
65 gr reife Feigen,
65 gr reife Datteln,
125 gr frische Mandeln,
500 gr Honig,
4 gr Moschus,
2 kg Zucker.

Man pulverisiere so gut wie möglich und mische 5 : 1 mit Quintessenz des Alkohols und lasse es 21 Tage mazerieren. Dann destilliert man auf Wasserbad bis zur Trockenheit, wobei das übergehende Wasser im Zirkulatorium Hermetis durch das solare Feuer zwei Monate zu behandeln ist.

Die extrahierten, am Grunde des Zirkulatoriums befindlichen Vegetabilien besitzen noch eine enorme Aktivität; auf Aschenbad mit starkem gemeinem Feuer behandelt geben sie ein rotes, penetrant riechendes und trübes Wasser, das ebenfalls im Zirkulatorium zu präparieren ist.

Das Produkt der ersten Destillation ist alle drei Tage zu genießen, schützt vor vielen Krankheiten und ist für den Gesamtorganismus ein allgemeines, außerordent-

lich aktivisiertes vitales Tonicum, damit behandelte Wunden regenerieren schnell.

Das blutrote Wasser (4—5 Tropfen auf ein Glas Wasser oder Wein) lindert diffuse Schmerzen in den verschiedensten Körpergegenden.

Ein anderes, sehr wirksames Medikament ist das A q u a R e g i a. Zu seiner Präparation nimmt man

500 gr Schwefel,
100 gr Alaun,
100 gr Kochsalz,
70 gr Borax.

Mao pulverisiert dieses Gemenge, bringt es zuerst auf ein Sandbad und destilliert nachher auf großem gemeinem Feuer bis zur Trockenheit. Es geht ein trübes, weißliches Wasser über, das in einer Phiole aufzubewahren ist; dazu gibt man 0,02 gr in Rosenquintessenz mazerierten Moschus feinster Provenienz und lässt abkühlen, wonach die Flüssigkeit klar und wohlriechend wird. Man gebraucht eine Dosis von " bis 4 Tropfen in Nährbouillon gegen Fieber.

Wir kommen nun zur Herstellung einer „B a I s a m“ genannten Flüssigkeit. So bezeichneten bekanntlich die alten Hermetiker alle flüssigen Harze, während man heute nur den benzoësäurehaltigen diesen Namen zulegt. Man nehme

500 gr Ta Terpentinöl,
125 gr Lorbeeröl,
90 gr Galgantwurzel,
125 gr Gummi arabicum.
30 gr Weihrauch.
30 gr Myrrhe,
50 gr Aloeholz,
8 gr Gewürznelken,
8 gr Zimt,
8 gr Muskatnuß,
8 gr Ingwer,
1,5 gr feinen Moschus.
1,5 gr Ambra.

Das Gemenge wird pulverisiert und mit 6 l Quintessenz des Alkohols Übergossen. Danach mazeriere man es neun Tage und destilliere auf Aschenbad und ganz gelinder Wärme. Zuerst geht ein weißes Wasser über; danach wird bei gleicher Temperatur fortdestilliert, bis sich ein schwärzliches Oel zeigt. Dann wird der Rezipient ausgetauscht und bei stärkerem Feuer destilliert. Das Oel ist vom schwarzen ebenso wie vom ersten Wasser zu separieren und aufzubewahren.

Das erste weiße Wasser ist ein gutes Hautmittel, ist diuretisch, heilt die Wunden und wirkt hustenstillend; das schwarze Wasser heilt Geschwüre. Da es nicht korrosiv ist, kann es rein verwendet werden; das balsamische Oel heilt Kopfwunden und viele andere Krankheiten.

Das Aromaticum des Leonard.

125 gr Staubzucker,
1 gr Moschus,
1 gr Safran,
1 gr pulv. Austernschalen,
1 gr Atoeholz,
1 gr Zimt,
30 gr des oben beschr. „Steins“

werden bis zum Hartwerden mit Rosenquintessenz gemischt; aus dem Genienege verfertige man in einer hermetisch geschlossenen Holzschachtel aufzubewahrende Tabletten. Zum Gebrauch sind 4 gr in Wein oder Wasser zu lösen uud bilden dann ein Brechn- und Purgativmittel.

Mittel gegen Leber- und Gallenleiden.
Dieses typisch spagyrische Medikament ist folgendermafien zu erhalten.

500 gr weilien, Weinstein,
500 gr la. Terpentinöl,
500 gr Aloeblatter

mischt man zu einer Paste, die bis zur gänzlichen Verdampfung aller Feuchtigkeit bei kontinuierlich wachsendem Feuergrad destilliert wird. Das Uebergehende wird zurückgegosseu und der Prozeß von neuem begonnen.

Wenn die Fäces durch das intensive Feuer völlig kalziniert sind, zerstößt man sie, mischt sie mit dem

Destillationswasser **und** nimmi **in** einein **neuen Kolben**
eine Wiederholung des Prozesses vor. Dieses Ver-
fahren muß 20—25mal wiederholt werden.

Danach erhält **man** einen salzhähnlichen, schneeweissen Rückstand, der **bis zum** Entstehen einer **klaren**, gut verschlossen aufzubewahrenden Flüssigkeit, auf **einer Marmorplatte in den Keller zu** stellen ist. Diese Flüssigkeit ist **ein** vegetabilisches Steinol und in einer Dosis von 1 gr auf 60 gr gezuckertem Wein auf nüchternen Magen zu nehmen.

R e z e p t f i i r d a s A u r u m P o t a b i l e. 100 gr Folia Auri werden durch vier Oeffnungen in ein noch warmes Huhn gefüllt, dieses in einen dicken irdenen Topf gelegt und für 36 Stunden an einen lauwarmen Ort gestellt. Dadurch wird das Gold gelöst und kann entfernt werden, indem man das Huhn sorgfältig mit 2—3mal destilliertem Honigwasser wäscht. Wenn man so z. B. I 1 aurifizierten Wassers erhalten hat, gibt man dazu II Quintessenz und 4 gr Ammoniaksalz. Danach unterwirft man das Ganze der Zirkulation in einem großen langhalsigen Kolben im Sandbad auf gelindem Feuer oder auf dem Oelofen während eines Zeitraums von drei Monaten. In Jedem Monat wird die Flüssigkeit einmal abgeschäumt und das Erhaltene gut aufbewahrt. Nach drei Monaten wird der Rückstand auf Sandbad mit 500 gr guten Alkohol destilliert, wobei die Wärme zu erhöhen und der Abschaum beizumischen ist. Dann destilliert man das Ganze auf Wasserbad und stellt es noch 20—25 Tage ins Zirkulatorium Hermetis.

4- gr dieses Mittels mit 50 gr Kaffee, Tee, Sirup oder Schokolade gemischt können bei schweren Geburten, Schlaganfällen, Krampfen usw. mit Erfolg gebraucht werden.

H o n i g - E l i x i e r. Einen 4 Liter-Kolben mit Vorlage füllt man mit 500 gr besten Honig, bedeckt ihn mit einem feuchten Tuch und destilliert auf Sandbad bei gelinder Wärme. Die aufsteigenden weißen Dämpfe verwandeln sich in ein blutrotes Wasser, das gut verschlossen der Mazeration überlassen wird. Danach klärt es sich und wird, nachdem es rubinrot geworden, noch sechs- bis siebenmal destilliert, bis es goldfarbig und von sehr angenehmem Geruch ist. 20 Tropfen dieses Elixiers leisten bei Rekonvaleszenz gute Dienste.

O e l d e r P h i l o s o p h e n . Man destilliert

500 gr klares Terpentinöl,
450 gr gelbes Wachs,
150 gr Asche von Weinreben.

Die Hitze muß ziemlich groß sein, damit alles Flüssige übergeht; am Grunde findet sich dann das koagulierte Wachs, das man zirkulieren läßt und im hermetisch lutierten Glasgefäß aufbewahrt. Durch Reizung der Hautnerven stärkt es den Körper, wenn man ihn einmal im Monat damit einreibt. Man sollte auch die Heilwirkung bei Hautausschlag, Scharlach, Haut- und Bauchwassersucht, Nieren- und Blasenentzündungen studieren-

Electuarium Sulphuris.

500 gr Schwetelblumen,
16 gr Zimt,
1 gr Safran,
8 gr Ingwer,
0,07 gr Moschus

(vorher in Rosen-Quintessenz mazeriert)

und Honig sind zu mischen. Davon nimmt man morgens auf nüchternem Magen 3—4 gr; das Mittel heilt den Husten und ist appetitanregend.

Reduktion des Guayakholzes.⁹)

Diese Operation ist für die spagyrische Solution der Vegetabilien äußerst charakteristisch. Man fülle 4000 gr zerkleinertes Guayakholz in einen Kolben mit Vorlage. Der Kolben ist in den Reverberierofen zu setzen, und entsprechend den Feuergraden geht zuerst ein geschmackloses Wasser über, dann ein außerordentlich scharfer, volatiler Geist. Nach dessen Erscheinen gieße man das Wasser aus dem Rezipienten in eine Phiole und lutiere die Vorlage hermetisch an den Kolben. Da der Geist sehr korrosiv ist. muß man 7—8 Stunden lang

) Ueber den Guayakbaum» das Syphilisarkanum des 16. Jahrhunderts, den der Ritter Ulrich von Hatten als seinen Lebensretter pries, vgl. Stephan Steinlein; „Astrologie, Sexualkrankheiten und Aberglaube", München und Leipzig 1915, I. 609 und Hütten. Ulrich von, „De Guajaci medicina et morbo gallico". Mainz 1519, herausgegeben von Oppenheimer, Berlin 1902.

ein ganz gelindes Feuer unterhalten und nur nach und nach steigern, bis mit dem Geist ein Oel übergeht. Diese lassen sich durch Filtration scheiden. Das zurückgebliebene Holz wird verascht und daraus das Salz gezogen. Der Geist heilt Ulzerationen, Schanker und Fisteln Da er aber noch sehr scharf ist, muß er mit seinem Wasser verdünnt werden. Die innerlich zu nehmende Dosis beträgt 20 Tropfen. 5—6 Tropfen heilen epileptische Anfälle.

Präparnion der Wacholderbeeren (FmctuB Jnniperi),

Hier haben wir es mit einer zweifachen Präparation zu tun.

1. Destillation des Geistes.
2. Extraktion des ätherischen Oeles, genannt „Deutscher Theriak“.

Die erste Prozedur wird durch die Fermentation mittels Bierhefe in warmem Wasser vollzogen. Die Destillation erfolgt erst nachher. Das ätherische Oel wird folgendermaßen gewonnen:

Man mischt 500 gr zerstoßene Wacholderbeeren und 2,5 l Wasser in einem Kupferkessel und erhitzt. Das Oel geht mit dem Geist über und wird gesondert aufbewahrt. Beide sind vorzügliche Prophylaktika für Stein- und Konkrementbildung in Nieren und Blase. Dosis des Geistes 2 gr in Lattichtinktur; Dosis des Oels 5—5 Tropfen in Wasser.

Wer das anfangs sehr teuere, südamerikanische Guayakholz nicht kaufen konnte, nahm dafür diesen germanischen „Lebensbaum“. Das spagyrisch behan-debe Oel soll auch gegen viertägiges Fieber, Ruhr Und Epilepsie helfen. Vgl. Konrad von Meyerberg, „Buch der Natur“, übersetzt von F. Pfeitfer, Stuttgart 18bl, S.326

Spagyrischer Höllenzwang.

Die Alten, die viele ihrer tiefsten Ideen den Inspirationen extrasomatischer Mächte zu verdanken glaubten, besaßen verschiedene Mittel, um sich diesen zu nähern bzw. sie zu sich herabzuziehen, üie MeBr= zahl dieser Rezepte ging indessen verloren und erst in neuester Zeit bemühen sich einige tiefschürfende Alchymisten um ihre Wiedererlangung oder Rekonstruktion.

So spielt bei allen mittelalterlichen Berichten die Hexensalbe eine große Rolle, die den Besuch des Hexensabbats mit seineu astralen, mentalen und physischen Gästen und den Geschlechtsverkehr mit Incubi und Succubi ermöglicht.

Durch die Freundlichkeit eines modernen **Spagyrikers** kann hier ein überaus wirksames Rezept **zur Bereitung** einer Hexensalbe für externe Applikation **und eines** intern zu nehmenden Hexentranks gegeben **werden**, das **zum** erstenmal in unverstümmelter Form **genaue**

Angaben über die Zutaten und ihre Zusammensetzung bringt.

1. Hexensalbe.

Man pflücke bei abnehmendem Mond:

Radix Belladonnae	5 T.
Solanum nigrum	5 „
Aconitum napellus	8 „
Potentilla reptans	2 „
Folia Malvae	4 „
Papaver somniferum	10 „
Hyoscyamus niger	10 „
Conium maculatum	8 „
Helleborus niger	6 „

ziehe daraus die Quintessenz und verarbeite sie mit 200 Teilen tierischem Fett zu einer Salbe.

2. Hexentrank.

Man verschaffe sich bei abnehmendem Mond:

Allerbestes Opium	50 T.
Bethelnuß	30 „
Pentaphylon	6 „
Belladonna	15 „
Hyoscyamus	15 „
Conium maculatum	15 „
Cannabis indica	250 „
Cantharides	5 „

und ziehe daraus die Quintessenz. Die Dosis ist durchaus individuell und empirisch festzustellen.

Opium und Belladonna bewirken Starrkrampf und Visionen; Conium maculatum (gefleckter Schierling), Hyoscyamus niger (schwarzes Bilsenkraut) und Cantharides (spanische Fliegen) peitschen den Geschlechtstrieb an; man vergleiche die in „Satanistische Magie** geschilderten Orgien! — Vorsicht beim Gebrauch ist daher dringend zu empfehlen!

ANHANG



Wie bereits im Vorwort und auch sonst in diesem Buch Öfters erwähnt, ist ein Rezept zur Bereitung des Lapis Philosophorum, wenn auch vorhanden, so doch ohne weiteres nicht mitteilbar, denn es handelt sich hier um eines der höchsten Geheimnisse, um ein Rezept, das nicht erraten oder verraten werden kann. Wenn im Folgenden dennoch ein solcher Prozeß beschrieben wird, so ist er doch nicht sofort als ein zum Ziel führender anzusehen, denn nur einer geschulten Intuition wird es möglich sein, das Rezept in zweckentsprechender Weise zu interpretieren und die näheren Details richtig zu kommentieren. Der Prozeß ist aus den hinterlassenen Papieren eines französischen Alchymisten B. S. zusammengestellt, der leider kurz vor Erreichung des letzten Ziels durch ein Explosionsunglück in seinem Laboratorium ums Leben kam. Dieser Forscher, ein außerordentlich guter Kenner der Spagyrik, bezeichnete das Resultat des Prozesses als ein überaus kräftig dynamisiertes Elixier, das zugleich ein gutes Demonstrationsmittel für den tieferen Wesenskern hermetischer Arbeitsmethoden ist.

Die Bereitung des Großen Elixiers.

Alle Metalle enthalten unreifen Sulphur, Mercurius und Sal; der Stein ist dadurch charakterisiert, daß er diese ganz rein und in einem Zustand prästabilerer Harmonie enthält. — Wir verwenden möglichst reines Gold zur Erhaltung des fixen Sulphurs. Aus dem Gold wird der fixe Sulphur und der metallische Merkur gezogen, mit dem es zusammenzufügen ist.

Zuerst reduziert man das Gold. Zu diesem Zweck nimmt man Blattgold, löst es in gewöhnlichem Quecksilber, wäscht und knetet es, bis das Amalgam hart und das Wasser rein wird. Dann bereitet man aus 1000 gp Sal-petersäure von 40% und 500 gr animalischer fettfreier Substanz eine Säure, die man zusammen mit dem Amalgam in einen Porzellantiegel gibt. Vorher ist die Säure bis zur Auflösung zu erwärmen und zu filtrieren. Die Säure läßt das Quecksilber verschwinden, ohne das Gold zu zerstören.

Nach wiederholter Filtration erhält man so das geöffnete Gold, Dieses Verfahren nennt man die Kalzination auf nassem Wege.

Dieser Kalk (die ursprüngliche Erde) ist die jungfräuliche Erde von weißer Farbe» der Pelikan, aus dessen geöffneter Brust der Sulphur, die Nahrung des Weltalls, strömt.

Diesen gut gewaschenen Kalk füllt man in einen langhalsigen ovalen Kolben und gießt darauf ein schwefeliges Oel von mineralischer Natur. Dieses Oel vervöll-

kommnet die gewöhnlichen Metalle, wenn es auf sie in geöffnetem Zustand appliziert wird. Nachdem man den Hals des Kolbens durch Ausziehen in eine Kapillarröhre verwandelt hat, stellt man das Ganze in ein Sandbad, dessen Temperatur 80° nicht übersteigen darf, wobei mit 30° anzufangen ist. Der Kolben darf nur zu % gefüllt werden, da die Materie sich aufbläht. Nach Erscheinen einer roten Flüssigkeit gießt man das vorher erwähnte Oel darauf und wiederholt diese Operation, bis keine Färbung mehr eintritt. Die Materie im Kolben muß die gewünschte Farbe innerhalb eines Monats erreichen.

Durch die nun folgende Sublimation wird alles unreine des Goldkalks separiert. Man öffnet das Ei und gießt das gefärbte Oel auf die Masse, wonach mehrmals **zu** destillieren und zu filtrieren ist. Dann lässt man das rote Oel bei 50° zur harzigen Konsistenz evaporieren, wodurch man den Sulphur erhält. Der Rückstand auf dem Filter ist auszutrocknen und liefert eine schwarze, die „verfluchte“ genannte Erde. Sie ist sehr giftig, das berühmte Arsenik der Alten, das nicht mit dem gewöhnlichen zu verwechseln ist. Die hier beschriebene Bereitung des Sulphurs verlangt wenigstens 40 Tage, höchstens aber 4 Monate Zeit.

Der **Merkurius** der Weisen enthält eine latente kalorische Energie, die im philosophischen Ei das Volatile bildet.

Die Erhaltung des philosophischen **Merkurius** geschieht am besten aus dem Silber. **Da** diese Operation

jedoch nicht ganz leicht ist, empfiehlt sich ein anderes Verfahren. Man nimmt 100 gr pulverisiertes **Bismut** und 500 gr **Quecksilberchlorür**. Diese werden gemischt, pulverisiert und mit Alkohol befeuchtet. Die erhaltene Paste wird zu Kugelchen geformt, die man im Dampf trocknet. Bei dieser Operation empfiehlt sich das Tragen von Gummihandschuhen und das Verstopfen der Nasenlöcher mit Watte. Nachher legt man diese Kugelchen in einen Porzellantiegel mit abnehmbarem Helm, welcher Tiegel mit einem in Kaltemischung getauchten Rezipienten versehen i&t. Die Oeffnungen sind hermetisch zu lutieren; danach heizt man, bis im Rezipienten eine Quecksilberperle erscheint. Wenn kein Quecksilber mehr übergeht, wird die Hitze bis auf 500° C erhöht, um auch den Rest zum Verschwinden zu bringen. Im Helm kann man dann silberhelle, blumenartige Kristalle finden, die sorgfältig zu sammeln sind; am Grund des Tiegels findet sich ein Caput mortuum, das zusammen mit 100 gr Quicksilberbichlorür und dem schon destillierten Quecksilber pulverisiert wird. Der Prozeß ist so oft zu wiederholen, bis weitere Kristallbildung aufhört. Die Kristalle selbst werden mit dem aus den Destillationen stammenden Wasser in einem runden, langhalsigen Kolben in ein Sandbad gesetzt, wobei man mit 50—60° C anfängt und die Temperatur bis auf 100° C steigert. Der Kolben ist täglich ein wenig zu bewegen, bis man 15—18 Tage später ein klares Wasser mit metallischen Reflexen erhält. Es ist der **Mercurius philosophorum**. So hat man das Flüchtige in Form eines schweren Was-

sers fixiert. Da die arsenikalischen, unreinen Teile extrahiert sind, ist dieser Mercurius üngiftig. Im ganzen dauert dieser Prozeß etwa zwei Monate.

Wir kommen nun zur Verbindung des Merkurs, des Sulphurs und des philosophischen Salzes. Dieses Salz darf keine flüchtigen Substanzen enthalten, vielmehr muß es eine tote Materie, ein Wasser sein, das als ein Ferment der vitalen Dekomposition wirkt. Man kalziniere also 1 kg Kochsalz und erhitzt es im Tiegel bei starkem Feuer. Darauf gieße man die Masse in einen Behälter, der zwecks Vermeidung der Volatilisation zuzudecken ist. Nach hinreichender Auskühlung wird sie in Wasser gelöst, filtriert und bis zur Trockenheit kalziniert. Diese Operation ist zu wiederholen, bis das Salz wasserfrei geworden und bei 50^o C wie Wachs schmelzbar ist. Dann hat man das Salz der Weisen. Die Herstellung soll höchstens drei Monate erfordern. Dieses Salz bildet gleichsam die Nahrung des Sulphurs und des Mercurs beim Großen Werk.

Der S u l p h u r der Philosophen ist bei Transparenz purpurrot und hat die nietallischen Reflexe des heiligen Scarabäus. Der M e r c u r i u s der Weisen ist ein klares, metallisches Wasser. In der Dunkelheit sendet es malvenfarbige Emanationen aus, ist fluoreszent und die Flasche, in der es aufbewahrt wird, gleicht in ihren Wirkungen einer Crookes-Röhre, da die Strahlungen auf Silberchlorür deren spezifische Wirkungen ausüben. Das philosophische Salz tritt in kleinen, silberhellen, stark lichtbrechenden Kristallen auf.

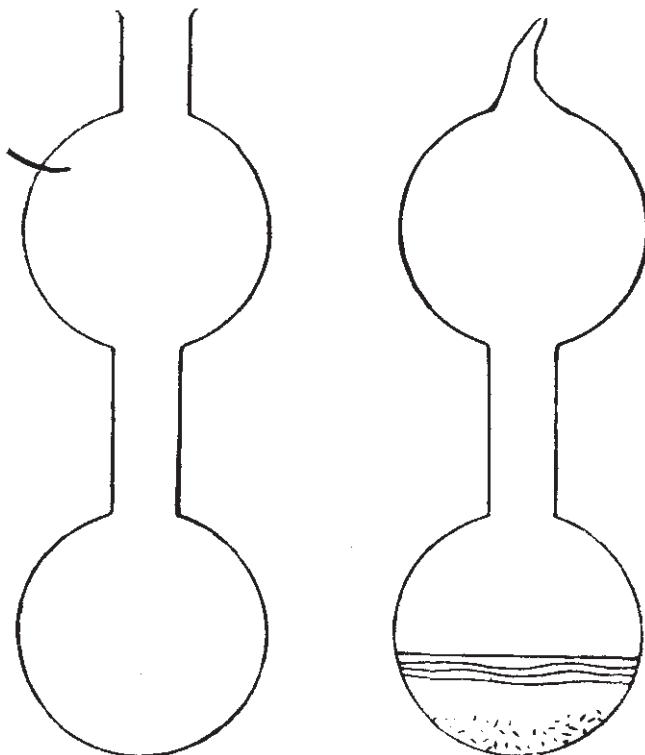


Fig. 11. Kolben zum Großen Werk.

Man läßt sich einen Kolben wie oben ververtigen und füllt ihn mit der Materie. Nachdem man den Kolben luftleer gemacht hat, wird er verschlossen.

Die Konjunktion der Stoffe geschieht im Ofen der Weisen, dem Athanor (Fig. 12). Dieser kann als ein aus vier Teilen bestehender Reverberierofen bezeichnet werden. Der obere Teil besteht aus einer Kuppel, die mit einem durch Korkstopfen gehaltenem Thermometer versehen ist. Der zweite Teil ist zylindrisch und mit vier verglasten Oeffnungen ausgestattet, durch die

eine Ueberwachung der Operationen möglich ist; **in** ihm ruht das Sandbad, das als Basis des philosophischen Eies dient. **Dabei ist** übrigens auf gleiches Niveau **der** Sand- und der Massenoberfläche **in der**

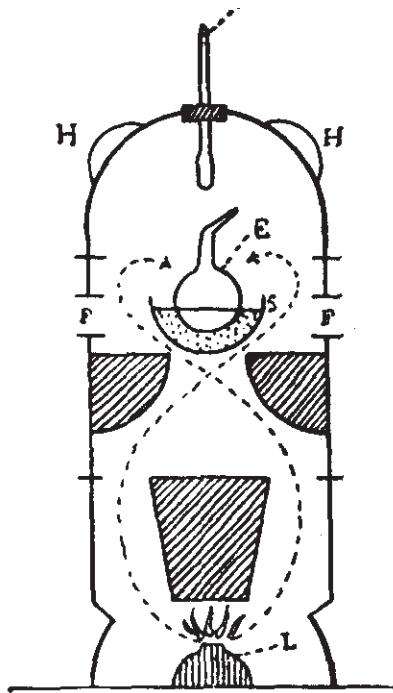


Fig. 12. Athanor.

T Thermometer; F F Fenster; S Sandbad; E Ei; L Lampe;
H H Handgriffe.

Retorte zu achten. Das Sandgefäß wird durch ein leichtes, zwischen dem zweiten und dritten Teil des Ofens befestigtes Gitter getragen. Der dritte Teil enthält

einen Hohlkegel, dessen obere Oeffnung mit dem Gefäß gleichen Durchmesser besitzen muß. Im vierten Teil endlich befindet sich ein Vollkegel, der direkt über dem Feuer liegt und durch Eisenstäbe gehalten wird.

Das Innere des Athanors ist am besten zu emaillieren oder mit Magnesiumkarbonat zu bestreichen, das in einer verdünnten Gelatinelösung zu lösen ist. — Die Heizlampe soll einen Brenner aus feuerfester Materie, z. B. aus Zirkonium besitzen.

Zur Füllung der Lampe bedient man sich des folgendermaßen herzustellenden Oeles. — 1000 gr feinstes Olivenöl und ebensoviel kalziniertes Kochsalz läßt man in einem Kolben bei höchstens 100° C kochen und danach auf gelindem Feuer destillieren, bis man ein durchsichtiges, weißes Oel erhält. Diese Destillation ist abzubrechen, wenn sich im Helm rote Aederchen zeigen. — Den Docht der Lampe stellt man aus 7—8 in einer Lösung von Zirkonium und Essigsäure einzuleichenden Fäden her, die man dann trocknen läßt. Dieser Docht ist nach seiner Herstellung wie ein Gasglühstrumpf abzubrennen. Er soll durch inoxidable Metalldrähte gehalten werden.

Darauf werden 50 gr vom Sulphur pulverisiert und durch 60 gr Mercur während dieser Operation imbibiert, so daß eine Paste von zähflüssiger Konsistenz entsteht. Dazu gibt man 90 gr vom Sal und pulverisiert das Ganze. Dieses wird dann in den als „philosophisches Ei“ bezeichneten Glaskolben gefüllt, der mög-

lichst luftleer zu machen und danach hermetisch zu lutieren ist.

Dann wird der Kolben im Athanor bei 40° C erhitzt. Am dritten Tage bemerkt man schwarze, zirkulierende Wolken, die sich in Regen auflösen. Dieses Phänomen nennt man den **s c h w a r z e n R a b e n**, der die beginnende Putrefaktion anzeigt. Sie ist auch an mehr oder weniger intensiver Phosphoreszenz bemerkbar.

Bei diesem Operationsabschnitt empfiehlt sich übrigens wegen Explosionsmöglichkeit eine sorgfältige Kontrolle der Feuergrade.

Die schwarzen Wolken gehen allmählich zurück, und die Materie wird nach Verlauf eines Monats aschgrau, wonach die Wärme um 10° zu steigern ist. Jetzt beginnt die Fermentation, charakterisiert durch skarabäenfarbige Blasen. Sie verkünden die Entfaltung der **P f a u e n f e d e r n**, die Konjugation des Männlichen und des Weiblichen.

Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier,
Im lauen Bad der Lilie vermahlt,
Und beide dann mit offnein Flammenfeuer
Aus einem Brautgemach ins andere gequält . .^{la})

Die Materie wird nun heller und allmählich rein weiß. Man bezeichnet sie nun als **V i r g o I m m a c u l a t a**, als Jungfrauenmilch, als den rechten Mond der Weisen, den nicht ganz fixen Lapis in weiHem Zustand.

") Vom „Quälen“ der Metalle sprachen schon die arab. Alcny-misten, z. B. Dschafar al Sadig.

Wenn man nur eine Transmutation der Metalle in Silber beabsichtigt, kann man die Retorte Öffnen. Man braucht dann nur, wie weiter unten für das Gold näher angegeben, den Stein mit Silber zu mischen.

Zur Herstellung des roten, fixen Steins muß die Temperatur auf 58° erhöht werden, wobei die Materie nach 20 Tagen zitronengelb wird. Sie wird nach weiteren 15 Tagen rot, wenn man das Feuer auf 80° C erhöht. Nach einem weiteren Monat wird sie durchsichtig, purpurrot glänzend und liefert, in Wein solviert, das Lebenselixier.

Darauf wird chemisch reines Gold geschmolzen und mit dem dritten Gewichtsteil des Lapis versetzt. Nach einiger Zeit der Erhitzung ist das Gold zu einem roten Pulver, dem Gold ferment oder Projektions-pulver geworden. In diesem Zustand hat es nur eine Wirkung 1:1000, sodaß also 1 kg eines Metalls stets nur 1 gr Gold ergeben würde. Zur Erhöhung der Intensität ist der Multiplikationsprozeß zu wiederholen. Die erste Wiederholung hat eine Wirkung 10:1000, die zweite eine solche von 100:1000 und die dritte endlich eine Wirkung von 1000 : 1000 zu Folge.

Zwecks Ausführung der Projektion wird ein in Wachs gehülltes Körnchen des Steins auf schmelzendes Metall geworfen. Dieses beginnt zu glühen und in rotierende Bewegung zu geraten; danach deckt man den Tiegel zu, erhöht die Temperatur und läßt dann auskühlen. Das Metall hat dann im Gewicht abgenommen und sich in reines Gold verwandelt.

WORTERLÄUTERUNG

A thanor: Ein spagyrischer, mit einem Kohlentunn versehener Ofen, der für längere Zeit ohne Nachfüllung eine konstante Temperatur unterhält.

A z o th: Das allgemeine aktive Vitalitätsprinzip.

Caput mortuum: Der Rückstand in der Retorte.

D e phlegmieren; Konzentration von Flüssigkeiten.

D i gerieren: Erhitzen bei Temperatur zwischen 30° und dem Siedepunkt der Materie, um die löslichen Bestandteile auszuziehen. S. Mazerieren.

E x trakt; Auszug.

F i gieren: Fix machen, dasselbe wie Fixation,

K alzinieren: Das c h e m i s c h e K. ist eine Pniverisierung durch das Feuer, der Tod der Materie, eine R e d u k t i o n zu Kalk oder Asche. Das s p a g y r i s c h e K. ist eine Transformation der Materie, durch welche die Radikalfeuchtigkeit erhöht und der Körper geöffnet wird.

K o agulation: Gerinnung.

K o hobi e ren: Oeftere Destillation.

L utieren: Verkitten und Verstreichen von Fugen an chemischen Apparaten.

M azerieren: Die längere Zeit dauernde Einwirkung einer Flüssigkeit (Wasser, Alkohol u. a.) auf eine feste Substanz bei gewöhnlicher Temperatur. Die durch Mazerieren erhaltene Flüssigkeit heißt in der Pharmazie „kalter Aufguß“. Mazerieren mit Erwärmung heißt Digerieren (siehe dieses).

P orphyrisi e ren: Pulverisieren.

P räzipit i e ren: Chemisch niederschlagen, „fallen“.

P utrefaktion: Spagyrische Wiedergeburt der Materie durch Verwesung.

Rektifizieren: Konzentrieren einer Flüssigkeit durch Destillation.

Reverbieren: Dem Streichfeuer oder der zurücksschlagenden Flamme aussetzen.

Solution: Chemisch eine Korrosion, Pulverisation der Substanzen durch starke Säuren. Spagyrisch Abbau der Substanz und Koagulation der Essenz.

Sublimation: Chemisch eine Verdampfung fester Substanz, die sich an kühleren Gefäßteilen kristallinisch kondensiert. Spagyrisch eine Multiplikation des aktiven Prinzips der Substanz, eine Volatilisierung des Geistes im hermetisch lutierten Kolben; dann fällt das Volatile auf die Substanz zurück, öffnet und löst sie.

Zementieren: Härt(en).

Zirkulieren; Digerieren in einem für Kreislauf der Kolbenflüssigkeit gebauten Kochgerät.

GEWICHTSTABELLE

Alte Gewichte	Equivalenzen	Wert
Medizinisches Pfund .	12 Unzen	367 gr
Kaufmannspfund .	16 Unzen	489 gr
Halbpfund . . .	6 oder 8 Unzen	186 oder 245 gr
Unze	8 Drachmen	30 gr 59
Halbe Unze oder Lot .	4 Drachmen	15 gr 30
Drachme	3 Scrupeln	3 gr 82
Halbdrachme	36 Gran	1 gr 91
Scrupel	24 Gran	1 gr 27
Halbscrupel	12 Gran	0 gr 64
Gran		0 gr 05

LITERATUR

- Agrippa v. Nettesheim: **Opera omnia. Lyon, bes. lib. I.** cap. 14 und lib. IV, epist. 56. Vgl. Aug. Prost: **C. Agrippa, sä vie et ses oeuvres.** Paris 1881. Horoskop und **Leben** bei Vehlow, Saturn-Gnosis, Jg. I, Bd. 5.
- Alchemistische Blätter, hrsg. von **Otto W. Barth, Berlin,** I, 1927 ff.
- Allendy, Rene F.; L'Alchimie et la Medecine, Paris 1912.
- Artephius (AI Toghrai): Clavis ma Joris sapientiae. Paris 1609. Vgl. I. Gildemeister, Z. der deutschen morgenland. **Ges. Bd. 50,** 558.
- Ashmole, Elias: Theatrum chemicum britannicum. London 1652.
- Athanor; Die metallischen Heilmittel und Fermente vom Standpunkt der Spagyrik. Saturn-Gnosis, Jg. I, Bd. 5.
- Baccioni, C. B.: Dali' Alchimia alla Chimica. Torino 1905.
- Bacon, Roger: Speculum Alchyroiae, Nürnberg 1541 (Manget, Bibl. **Bd. I.**)
- Opera omnia, hrsg. von Spedding, Ellis und **Heath, 14 Bde.** London 1S62—74.
- Bartholomaeus Archusen, Joh. Conr.: Pyrosophia succincta. Leyden 1698.
- Barnaud, Nicolas: Triga chemica, de lapide philosophico tractatus tres. Leyden 1599.
- Bauer, Alexander: Chemie und Alchemie in Oesterreicfa. Wien 1885.
- Berg, Otto: Handbuch der pharmazeutischen Botanik. 4. AufL Berlin 1866.

^{±)} Wissenschaftliche und buchhändlerische Auskünfte über alchymistische und überhaupt geheunwissenschaftliche Literatur erteilt kostenlos der unterzeichnete Verlag.

- Berthelot, Marcellin:** *Les Origines de l'Alchimie.* Paris 1885.
 — Collection des anciens alchimistes grecs. Paris 1888. 4 Bde.
 Text mit Uebersetzung.
 — *Introduction à l'étude de la chimie des Anciens et du moyen âge.* Paris 1889. Deutsch als: **Die Chemie im Altertum und Mittelalter.** Hrsg. E. Kalliwoda. Leipzig und Wien 1909.
 — La chimie au moyen âge. 5 Bde. **Paris** 1895.
- Bischoff, Erich:** **Der Sieg der Alchymie.** Berlin 1925.
- Blochet, Eugène:** Etudes sur le gnosticismus musulman. **Rivista degli Studi orientali** 11. 1908, III, 1910, IV, 1911—12, VI, 1915.
- Boerhave, Hermann:** Elementa Chemiae. Leyden 1752.
- Borel, Pierre:** Bibliotheca Chimica seu catalogus librorum philosophicorum hermeticorum usque ad annum 1655. Paris 1684.
- Borrichius, Olaus:** De ortu et progressu chemiae **dissertatio.** Kopenhagen 1668.
 — Hermetis et Aegyptiorum sapientia. Kopenhagen 1674.
- Boyian, Patrick:** Thoth. the Hermes of Egypt. London 1922.
 Ergänzung der älteren Arbeit von **R. Pietschmann: Hermes Trismegistos.** Leipzig 1875.
- Brown, James Campbell:** A History of Chemistry. 2. Aufl. London 1920.
- Cardilucius, Joh. Hiskias:** Magnalia medico-chymica (deutsch). Nürnberg 1676. Eine 1680 erschienene Fortsetzung enthält Traktate von Philaletha, **Ripley**, Bas. Valeutinus.
- Carter, Frederick:** The Dragon of the Alchemists. London 1926.
- Catalogue des Manuscrits Alchimiques Grecs,** publié sous la direction de E. Bidez, F. Cumont, J. L. Heiberg und O. Lagercrantz. Bruxelles 1924.
- Charas, Moyse:** Pharmacopee Royale Galenique et Cllymique. Paris 1672, Lyon 1695 und öfters. Lat. Ausg.: Pharmacopaea Regia. Geni 1684.
- Chevreul, Eugène:** Alchimie. (Journal des savants, Paris 1851.)
- Christoph v. Paris:** Elucidarium chimicum sive artis transmutationis. Paris 1649. Deutsche Uebers. Halle 1608.
- Conring, Hermann:** De Hermetica Aegyptiorum vetere et nova Paracelsiorum Medicina. Helmstadt 1648. Neue Aufl. 1669.
- Connice 11, R. W.:** Apologia Alchymiae, a restatement of **alchemy.** London 1925.
- Creiling, Joh. Conrad:** Die edelgeborene Jungfrau Alchynüa. Tübingen 1730.

- Creiling, Joh. Conrad;** Dissertatio acad. de aureo veUere aut possibilitate transmutationis metallorum. Tübingen **1737.**
- Crollius.** Ostwaldus: **Basilica chymica.** Frankfurt **1630,** Genf 1651.
 — Hermetischer Wunderbaum. Frankfurt **1655,**
 — Chyroisch Kleinod. Frankfurt **1647.**
- Darmstädter,** Ernst: Die Geber-Inkunabel. Archiv für Geschichte der Medizin. **Bd. 16, 1925,** Heft **5—6.**
 — Die Alchemie des Geber.
- Digby, Kenelm:** Collection of chymical secrets. London 1682.
- Eberhardt. Philippe:** Les Plantes medicinales et leurs proprietes. Paris **1927.**
- d'Espagnet, Jean;** Enchiridion physicae restitutae. **Paris 1606.** 2. Aufl. 1658.
- Ettner.** Hans Christian von; Rosetum **chymicum oder Caym. Rosengarten.** Leipzig 1717.
- Farber.** Eduard: Die geschichtliche Entwicklung der Chemie. Berlin **1921.**
- Ferguson, John:** Bibliotheca Chemica, a catalogue of alchemical- chemical and pharmaceutical books in the collection of the late James Young. Glasgow 1906.
- Figuier.** Louis: L'Alchimie et les Alchimistes. Paris 1854.
- Fioravanti, Leonardo:** Il compendio dei secreti razionali intorno alla **medicina, cirurgia e alchimia.** Venedig 1564. Deutsch als Compendium der sekreten Physica. Frankfurt 1618.
- Flame I, Nicolas:** Le grand eclaircissement de la pierre philosophique. **Paris 1628.**
- Fludd, Robert:** Clavis philosophiae et alchymiae. Leipzig 1617. Vgl. F. Freudenberg: Paracelsus u, Fludd. Geheime Wiss. **Bd. 17.** Siehe unter Surya.
- Fresnoy, Nicolas Lenglet du:** Histoire de la Philosophie Hermetique. **La Haye 1742.** Zweite unveränd. Aufl. Paris 1744.
- Geber,** abendländ. Name des Abu Abdallah Dschahir **bea Hajjan**, gest. 776. Verzeichnis der ihm zugeschriebenen Werke bei Wüstenfeld: Gesch. der arab. Aerzte. Göttingen 1840, bei Berthelot, La chimie au moyen âge, Teil **III**, arab. Texte mit Uebers. von O. Houdras. Ruska, Tab. smaragdina. S. **119.**
- Gesner, Konrad von:** Stirpium historia, als **Opera botanica** hrsg. von K. Schmieder Nürnberg 1755.
- Gebmann, Gustav W.;** Sympathielehre nach den besten Quellen bearbeitet. Berlin 1898. 2. Aufl. **1919.**

- Die Pflanze im Zaubergrauben und in der spagyrischen Heilkunst. Berlin 1922.
- Die Geheimsymbole der Alchimie, Arzneikunde und Astrologie des Mittelalters. 2. Aufl. 1922.
- Glauber, Joh. Rud.: *Opera omnia*. 7 Bde. Amsterdam 1661,
- Gmelin, Joh. Friedr.: Geschichte der Chemie. I—III. Göttingen 1797—99.
- Guaita, Stanislas de: *Le serpent de la Genese*. Paris 1891—96.
- Güldenfalk, Sigmund Heinr.: Transmutationsgeschichten. Frankfurt und Leipzig 1784.
- Haatan, Abel: Contribution à l'étude de l'alchymie. Paris 1904,
- Hammer-Jensen, Ingeborg: Die älteste Alchemie. Det kgl. Danske Vidensk. Selskab. Hist.-fil. Medd. IV. 2. 1921.
- Hannemann, Joh. Ludovicus: *Ovum Hermetico-Paracelsico-Trismegistum sive Tractatus de auro*. Frankfurt 1694.
- Helmont, Joh. Bapt. van: *Ortus medicinae*. Amsterdam 1848.
- Beste Ausgabe die von 1652.
- *Opera omnia*. Leyden 1655.
- Des Hermes Trismegistos wahrer alter Naturweg, oder Geheimnis, wie die große Universaltinktur zu bereiten.** 1782.
- Geh. Wiss. Bd. 9. Berlin 1915,
- Hermetisches ABC derer ächten Weisen alter und neuer Zeiten vom Stein der Weisen. 4 Bde. Faksimiledruck der alten Ausg. von 1788—9 in Geh. Wiss. Bd. 5—8. Berlin 1915—21.
- Hiortdahl, Theodor: Chinesische Alchemie. In der Kahlbaumgedenkschrift von Paul Übergart. Wien und Leipzig 1909.
- V^L dazu Hsieh Wu-linng: Gesch. der chines. Philosophie. Shanghai 1920 und Hu-Schi: Grundriß der Gesch. der chines. Philosophie. I. Shanghai 1919.
- Hoefer, Ferdinand: *Histoire de la chimie*. Paris 1842. 2. Auflage. 1866.
- Hofmann, Albert: Die spagyrische Kunst als Behandlungsweise der okkulten Medizin. Pfullingen 1923.
- Jollivet-Castelot, François: *Le Grand-Oeuvre alchimique*. Paris 1901.
- *La Médecine spagyrique*. Paris 1912.
- *La Révolution chimique et la transmutation des métaux*. Paris 1925.
- *La Fabrication chimique de l'or*. Douai 1928. (Auch deutsch, span., engl.)
- Joret, Charles: *Les Plantes dans l'antiquité et au moyen âge*. 2 Bde. Paris 1897 u. 1904.

- Karle, Bernhard:** Der Alchimistentraum des Zosimus. **Diss.** Freiburg 1925.
- Alchemie. In: Handwörterbuch des **deutschen** Aberglaubens. **W. de Gruyter.** Berlin u. Leipzig. 1917. **Bd.** I, Sp. 244 ff.
- Kelle y, Edward:** Tructatus duo egregii **de** lapide philosophorum. Hamburg-Amsterdam 1676. (Nr. 12 im Theatr. ehem. brit. von Ashmole.)
- Kiesewetter, Karl;** **Die** Geheimwissenschaften. 2. Aufl. Leipzig 1894.
- Kopp, Hermann:** Geschichte der Chemie. 4 Teile. Braunschweig 1845, 1844. 1645, 1847.
- Aurea catena Homeri. Braunschweig 1880.
 - **Die** Alchemie in älterer und neuerer Zeit. I. u. **II.** Heidelberg 1886.
- Kroil Josef:** Die Lehren des Hermes Trismegistos. Münster 1914.
- Lagercrantz, Otto:** Papyrus graecus Holmiensis. Uppsala u. Leipzig 1915. (Rezepte für Silber, Steine u. Purpur.)
- Latz, Göttlich;** Die Alchemie. Bonn 1869.
- Lemery, Nicolas:** Cours de Chymie. Paris 16?5. Deutsch: **Der** vollkommene Chymist. Dresden u. Leipzig 1754.
- Pharmacopee universelle. Paris 1725.
- Lewinstein, G.:** Die Alchemie und die Alchemislen. **Berlin 1870**
- Libavius, Andreas:** Alchymia. Frankfurt 1595.
- Praxis Alchymiae. Frankfurt 1605.
- Lippmann, Edmund O. von:** Entstehung und Ausbreitung der Alchemie. Berlin 1919.
- Lucas:** La chimie nouvelle. Paris 1857.
- Ludv. F.:** Alchemistische und chemische Zeichen. Stuttgart 1928.
- Lullus, Raymundiis:** Obras. Hrsg. von Jeronimo Rosell6. Palma 1886—1905. Krit. Gesamtausgabe.
- Obras. Hrsg. von da Coromissio Lulliana, I (1906)—XIV (1928). Vgl. Waite.
- Maack, Ferdinand;** Gold- und Rosenkreuzerisches. In: Zeitschrift für Xenologie, I, 1899, S. 159 ff. Hamburg.
- **Die** goldene Kette Homers. Lorch 1905,
 - Polarchemiatrice. **Berlin** 1905.
 - Elias Artista redivivus oder das Buch vom Salz **und Raum.** Berlin 1915.
 - **Die** schwarze Lilie. **Leipzig 1914.**
 - **Das** Wesen der Alchexnie. (**Okkulte Welt, Bd. 18.) Ohne Jahr.**

- Manget, Jean Jacques: **Bibliotheca chemica curiosa sive rerum ad alchemiam pertinentium thesaurus.** Genf 1702. (Großes lat. Sammelwerk in zwei Foliobänden.)
- Marbéll, Heinrich: **Unsere Heilpflanzen.** Freiburg 1922.
— **Alte Heilkräuter.** Mit 46 Abb. Jena, Diederichs 1926.
- Maveric, Jean: **La Medecine astrologique.** Paris 1910.
— **La Medecine hermetique des plantes ou l'extraction des quint-essences par art spagyrique.** Paris 1929.
- Mead, George Robert: **Thrice Great Hermes.** 5. Bd. London 1906.
- Mercer, John Edward: **Alchemy, its Science and Romance.** New York 1921.
- Meyer, Ernst von: **Geschichte der Chemie.** 4. Aufl. Leipzig 1914.
- Meyrink, Gustav: Thomas v. Aquino, Abhandlung über den Stein der Weisen. München-Planegg 1925.
- Montanor, Guido de: Scala philosophorum. In: **De Alchimia Opuscula veterum philosophorum.** Frankfurt 1550.
- Morhof, Georg Daniel: Polyhistor literarius seu de notitia auctorum et rerum. Lübeck 1688—92.
— Epistola ad Joelem Langelott de **transmutatione metallorum.** Vgl. Manget, Bibl. ehem. cur. 168.
- Morianes, Romanus: **De Transfiguratione metallorum.** Paris 1559.
- Muir, Matthew Moncrieff Pattison: **The alchemical essence and the chemical element.** London 1694.
— History of Chemical Theories and Laws. New York 1907.
- Mylius, Joh. Don.: Opus Medicoo-Chemicum (Basilica medica, Basilica chymica). I. u. II. Frankfurt 1618—20.
- Nendar: Chymia universa in nuce d. i. kurzgefaßter gründlicher Unterricht von der hermetischen Wissenschaft und Bereitung des Lapidis Philosophorum. Dresden u. Leipzig 1751. Neudruck: Geh. Wissenschaften, Bd. 22, Berlin 1921.
- Oettinger, Fr. Chr.: **Elias Artista Hermetica. Das Geheimnis von dem Salz.** Hrsg. Dr. H. Wohlbold. Berlin 1924.
- Paracelsus, Theoph.: Sämtliche Werke, hrsg. von Karl Sudhoff u. Wilh. Matthiessen, München-Planegg, im Erscheinen. — Sämtl. Werke in 4 Bänden nach der zehnbänd. Huserschen Gesamtausgabe in neuzeitL Deutsch üb. von Dr. Beruh. Aschner. Jena 1926. — Horoskop, Leben u. Literatur s. von Joh. Vehlow in Saturn-Guosis. Jg. I, Bd. 2. — VgL Waite.
- Pernety, Ant., Joseph de: **Dictionnaire Mytho-Hermetique.** Paris 1758.

- Phaneg, G.:** Cinquante secrets merveilleux. Paris.
- Philaletha, Irenäus:** lutroitus apertus ad ochisum Regis palatum. Amsterdam 1667. Vgl. Kopp. **Die Alchemie**, I, 200 und hier unter Waite.
- Planis-Campy, David de;** Bouquet compose des plus belies fleurs chymiques. **Paris** 1629.
- Traite de la vraie, unique, grande et universelle medecine des Anciens, dite des recens Or Potable. **Paris** 1655.
- Foisson, Albert:** Theories et symboles des alchynüstes. **Paris** 1891.
- Pomet, Pierre:** Histoire generale des Drogues. **Paris** 1694.
- Poppius, Job-:** Chymischer Wegweiser. **Koburg** 1627.
- Forta, Giambattista della:** Magiae Naturalis libri quatuor. Neapel **1958**.
- Magiae Naturalis libri viginti. Neapel 1589.
- Phytopnomenica. Frankfurt **1591**.
- Quercetanus, Joseph (J. Duchesne); Spagyrica.** Hall 1608.
- Ragon, Jean Marie;** Maconnerie occulte. **Paris** 1853. Neu hrsg. von Osw. Wirth: De la roaconnerie occulte et de l'initiativ» hermetique. (Bibliotheque des initiations modernes, Bd. 2.) Paris 1926.
- Redgrove, Stanley, H.:** Alchemy, ancient and modern. **London** 1911.
- Reitzenstein, Richard:** Alchemie. In der Festschrift für Andreas. 1916.
- Zur Geschichte der Alchemie und des Mystizismus. In Göttinger gelehrte Nach. **1919**.
- Alchemistische Lehrschriften und Märchen bei den Arabern, 1925, in: Heliodorus: Carmina quattuor ed. Günther Goldschmidt.
- Die hellenistischen Mysterienreligionen. **Berlin und Leipzig**. 5. Aufl. 1927.
- Retschlag, Max:** Das Gold der Alchemie. **Leipzig** 1921.
- Die Heilkunst der Geheimwissenschaft. **Leipzig** 1924.
- Richter, Samuel (PS. Sincerus Renatus):** Die wahrhafte und vollkommene Bereitung des phil. Steins der Bruderschaft aus dem Orden des Gülden- und Rosen-Creutzes. Breslau **1710**.
- Sinceri Renati sämtl. Philosophische u. Chymische Schrifte». Leipzig 1741.
- Ripley, Georg:** Liber duodecim portarum. (Bei Mangel 11. Nr. 86.)
- Opera omnia chimica. **Kassel** 1649,

- K öd w eil, G. F.:** The birth of chemistry. In: Nature VI—VIII. London 1872—?.
- Rothschoitz, Fridericus:** Bibl. chemica oder Catalogus von chym. Büchern. Nürnberg u. Altdorf 1727.
- Ruiand. Martin d. Aeitere:** Lexicon Alchymiae sive Dictio-ODarium alchemisticum. Frankfurt 1612.
- Rupescissa (Roquetaillade), Joh. de:** Coelum philosophorum. Paris 1545.
- La vertu de la Qintessence. Lyon 1581.
- Ruska, Julius:** Arabische Alchemisten. (Arbeiten aus dem Institut für Gesch. u. Naturwiss. Nr. I.) Heidelberg 1924.
- Tabula Smaragdina. Ebenda Nr. 4. Heidelberg 1926.
- Ruska, J., u. "Wiedemann, E.:** Alchemistische Decknamen. (Sitzungsberichte der phil. Fak. Erlangen, Bd. 56, 1924.)
- Sala, Angelus;** Spagyrische Schatzkammer. Güstrow 1654.
- Salmon:** Bibliotheque des philosophes chimistes, 2 Bde. Paris 1672 u. 1678.
- Schmieder, Karl Christoph:** Geschichte der Alchemie. Halle 1852. Neu hrsg. u. eingel, von Fr. Strunz, München-Planegg 1927.
- Alchimistische Transmutationen, hrsg. von Hans Kayser. Auszug aus dem Vorigen.
- Schröder, Jos.:** Pharmacopoea medico-chymica. Ulm 1641.
- Schröder, Friedr. Jos. "Wilh.:** Neue Alchymistische Bibliothek. fraiikfurt u. Leipzig. I (1772), II (1774). HI (1775).
- Schwächte, R.:** La Divine Magie. Paris 1918.
- Scott, Walter:** Hermetica. The ancient Greek and Latin writings which contain religious or philosophic teachings ascribed to Hermes Trismegistus. Oxford. I, 1924, Text and Translation. II, 1925, Notes,
- Sendivogius. Michael:** Cosmopolitae Novum lumen chemicum de lapide philosophorum. Prag 1604.
- **Opera chymica.** ed. Rothschoitz. Nürnberg 1778.
- Silberer, Herbert:** Probleme der Mystik und ihrer Symbolik. Wien u. Leipzig 1914.
- Stahl, Georg Ernst:** Opusculum Chymico-physico-medicum. Halle 1698.
- Steinschneider, Moritz:** Zur alchimistischen Literatur der Araber. In: Zeitschr. der deutschen morgenländ. Ges. 58, 1904, S. 299 ff.
- Strunz, Franz; Die Chemie im klassischen Altertum. Wien 1905.**
- lieber die Vorgeschichte u- die Anfang der Chemie. Wien 1906.

- S**trunz, Franz: Paracelsus. Leipzig 1924.
 — Albertus Magnns. Wien u. Leipzig 1926.
 — Astrologie. Alcliemie, Mystik. München-Planegg 1928.
- S**urya, G. W. (PS. für Demetr. Georgievitz Weitzer): Okkulte Medizin. Bd. X; Paracelsus; Bd. XI: Hermetische Medizin, Stein der Weisen. Lebenselixier. Berlin 1925.
- Die Spagyriker. (Paracelsus, Rademacher, ZimpeL) Berlin 1925.
- T**abernaemontanus: Neuw Krauterbuch. Frankfurt 1513.
- T**heatrum Chymicum: 6 Bde. Straßburg 1613—22. S. Zetzner.
- T**hesaurus Chemicus: Frankfurt 1620.
- T**horpe, Edward, Sir; History of Chemistry. I u. II. London 1921-
- A üdictionary of applied Chemistry. I—VII. London 1921—7.
- Essais in historical chemistry. 3. Aufl. London 1923.
- T**hurneysser. **L**eonhardt zu **T**hurn: Historia und Beschreibung influentischer elementischer und natürlicher Wirkungen aller fremden und einheimischen Erdgewächse. Neu-druk von W. Barth. München 1922,
- T**rismosini (Salomonis): Aureum vellus oder glldin Schatz- u. Kunst-Kammer. Rorschach. I, 1598; II. 1604. Große Sammlung verschiedener aicuem. Autoren.
- T**urba Philosophorum: Hrsg. Phil. Morgenstern. Basel 1613.
- Ueber andere Werke desselben Titels s. Kopp II, 323.
- U**lsted (Ulstadius) Phil.; Coelum Philosophorum seu liber de secretis naturae. Strafiburg 1626.
- U**nger. Franz: Die Pflanze als ZaubermitteL Leipzig 1910.
- Die Pflanze als Erregungs- und Betäubungsmittel. Leipzig 1910.
- V**illanova nus **A**rnoldus (A. Bachuone): Opera omnia. Lyon 1504 u. öfters.
- W**aite. Arthur **E**dward: The Hermetic and Alchemical writings of Paracelsus the Great. I u. II- London 1894.
- The Works of Thomas Vaughan (Eugenius Philalethes) edited, annotated and introduced. London 1919.
- Raymund Lully. London 1922.
- The secret tradition in Alchemy. London 1926.
- W**allich. Dorothea Julian a: Dreyfacher Schlüssel zu dem geheimen Cabinet der verborgenen Schatzkammer der Natur, zur Such- u. Findung des Weisensteins. Leipzig 1706.
- W**asserstein der Weisen. Frankfurt 1619. Vgl. Ferd. Maack:
 Die schwarze Lilie. Leipzig 1914.
- W**elling, Georg von: Opus mago-cabbalisticum et theosophicum. Homburg v. d. Höhe 1755.

- Wiedemann, Eilhard:** Zur Alchemie bei den Arabern. In: Abh. zur Gesch. der Naturwiss. und Medizin. Heft 5. Erlanffeu 1922.
- Wiedemann, joh. Baptist: **Das** große Mysterium. I.; Alchimie u. Lehenselixier; II.; **Die** Bewußtsein«reiche im Weltall.
- Wiegleb, Joh.** Chr.; Historisch-kritische Untersuchung der Alchemie. Weimar 1777.
- Wirth, **Oswald**: Le symbolisme hermetique dans ses rapports avec l'alchimie et la franc-maconnerie. Paris 1910.
- Zetzner, Lazarus: Theatrum chemicum. 6 Bde. Straßbu.rg' 1615—22.
- Zielinski, Theodor: Hermes **und** die Hermetik. In: Archiv für Religionswissenschaft, **VIII**, S. 521—408.
- Zimpel, Karl: Handbuch der spagyrischen Heilkunst. (Ar'i spagyrica Paracel&i.) 11. Aufl. Göppingen 1922.

INHALT

	Seite
Einführung	7
Vorwort	9
Einleitung	13
Tabula Smaragdina	17
Uebersetzung und Kommentar	18
Theorie	23
Erstes Experiment	34
Zweites Experiment	85
Drittes Experiment	99
Praxis	41
Das Laboratorium der alten Hermettker	43
Das moderne Laboratorium	53
Die Heizung	55
Tabelle der Feuergrade	58
Verschlüsse	66
Geräte	60
Die Präparation des Alkohols	64
Mineralische Quintessenzen	68
Alkahest	70
Q. E. des Goldes, das Aurum Potabile	71
Q. E. anderer Metalle	72
Antimontinktur	75
Antimonazeton	^G
Q. E. des Quecksilbers	77
Q. E. des Schwefels	78
Herstellung der wahren Lac Virginis	78
Vegetabilische Quintessenzen	80
Animalische Quintessenzen	86

	.Seite
A n w e n d u n g	91
Spagyrische Mittel	96
Spagyrischer Höllenzwang	104
A n h a n g	107
Die Bereituug des Großen Elixiers	110
Worterläuterung	119
Gewichtstabellle	180
Literatur	121

Spaltungsmagie

MAGISCHE BRIEFE

AUS DER
ENGLISCHEN
ORIGINALHANDSCHRIFT
ÜBERTRAGEN
VON BR. . 

SPALTUNGSMAGIE



Diese Schrift wird in begrenzter Anzahl gedruckt.
Sie ist einerseits nur für eingeweihte Logenschulen bestimmt, andererseits nur für ernsthaft studierende Okkultisten und Forscher.

Für die Befolgung der angegebenen Weisungen trägt der Schüler selbst voll und ganz die Verantwortung für sein Karma. Dem Wissenden gilt keine Grenze.

Je acht Briefe, die in zwangloser Folge erscheinen, werden in einem handgebundenen Halbpergamentband vereinigt und handschriftlich mit Nr. 1 — 111 numeriert. Nr. 1 — 12 gelangen nicht in den Handel.



CEYLON, im Anfang d. 7. Jahres
des 3. Kreises

An

Sat, den Chela meines Br... *w* !
Δ *▽* *Δ*

Der Frieden Atmas durchströme Dich!
Ich weiß, daß Du der bevorzugte Schüler meines
Br... *w* bist. In unsren Zwiegesprächen war Deine
Fortentwickelung oft Grundlage unserer Gedanken.
Dein rastloser Fleiß, Deine Hingabe an das eine
hohe Ziel okkuler Schulung, hat die Schwingungen
Deines Kreislaufes geweitet. Wie ein Steinwurf
in stilles Wasser, — erreichte Dein Sehnen die er-
leuchtete Brüderschaft. So warst Du erwählt!
Dein Guru wurde Dir zugeteilt, Du erhieltest die
erste Weisung höherer okkuler Schulung, nach-
dem Du durch harte Übungen die niederen Stufen
erreicht hast.

So schwingst Du bereits im ewigen Rhythmus,
gelöst von Zeit und Raum dieses physischen Planes.
Stufe um Stufe steigst Du auf zu der einen Wahr-
heit, den steilen Pfad strengster Schulung und
wachsender Erkenntnis. —

So befolge getreulich die Regeln und Anweisungen der erleuchteten Brüderschaft weiter, bezwinge Deinen Körper und irre nicht vom Wege!

Je höher Du steigst, je weiter Deine psychischen Kräfte sich entwickeln und eindringen in die heiligen Gesetze kosmischen Geschehens, je größer auch die Gefahren, die dich ständig umgeben. Du weißt,— die Natur enthüllt nur schwer ihren Schleier, Du schaust den Hüter der Schwelle nur in rechter Vorbereitung, reiner Erkenntnis. Denke immer daran!

In den stillen Nächten, da Du wachtest, hingegeben Deinen Meditationen und Konzentrationsübungen, hat mein Astralkörper Dich oft aufgesucht. So kenne ich Dich und weiß, — Du wirst uns auch ferner nicht enttäuschen. Aber ich sah auch mancherlei Gefahren, die Dich unigaben, denen Du preisgegeben warst. Sie konnten Dich nicht zwingen, weil günstige Schwingungen Dir halfen und Deine astrologischen Konstellationen Dich schützten.

So war es mir doppelte Freude, Auftrag zu erhalten von der erleuchteten Brüderschaft, Dir Weisungen zu erteilen über ein weiteres Gebiet höherer okkulter Schulung — der Spaltungsmagie —! Die geistige Einstellung, die Du zur Magie im allgemeinen einzunehmen hast, ist Dir aus den Weisungen meines Br. bekannt. Jedoch denke bei all Deinen Übungen immer daran, daß Du — Atma —• bist und damit Dein Wille göttlich und allmächtig!

6 II.

Vergiß aber nicht das unerbittliche Kausalitäts-gesetz, dem Du Dich bewußt rhythmisch angleichen mußt! So denke bei allen Anwendungen der Spaltungsmagie an die Rückwirkung Deiner Kraftaus-strahlungen! Da erst wandelst Du die göttliche Kraft in Gut und Böse — in Schwarz und Weiß!

Durch die Spaltungsmagie bist Du in der Lage, Menschen in erhöhtem Maße zu beeinflussen. Sie müssen Dir dienen. Aber Du kannst auch bis zu gewissem Grade die höheren Ebenen betreten und erlangst Erkenntnisse tiefster Weisheit.

Bei allem, was Du schon weißt, verstehst Du, daß hierzu eine besondere Schulung notwendig ist. Größere Anforderungen, härtere Proben werden an Dich gestellt. Nur äußerste Gewissenhaftigkeit in Be-folgung aller Regeln, langsames Vorgehen der vor-geschriebenen Übungen schützen Dich vor Gefahr und Rückfall!

Solange Du mit menschlichen Kräften — grobstofflichen Schwingungen — zu tun hattest, ge-nügten die Fähigkeiten niederer okkuler Schulung zur Abwehr und Beeinflussung.

Im Reiche der Dämonen aber, der Astralwesen. — Schwingungszustände subtilster Art und von kos-mischer Gewalt, — bist Du schutzlos preisgegeben, wenn Du auch nur eine Unterlassungssünde der Anweisungen begehst!

Denke daran!

Studiere fleißig diese Übungen, bereite alles langsam

**und mit Bedacht vor, dann schreite zum Experiment!
Der Erfolg wird Deine Mühen krönen! Versuche
auch nicht weiterzudringen, als wie ich es vor-
schreibe! Darüber belehren Dich spätere Briefe, wenn
Du die entsprechende Gradstufe erreicht hast!**

Du weißt. Dein physischer Körper ist ein Organismus
grobstofflicher Schwingung. Fähig durch seine
Werkzeuge und Sinne, sich auf physischem Plane
zu betätigen.

Genauso ein Organismus, mit Werkzeugen und Sinnen
nur feinstofflicher Art, subtilerer Schwingungen, ist
Dein Astral- oder Fluidkörper, befähigt, Deinen
Körper zu verlassen und in die Astralebene vor-
zudringen.

Diesen Vorgang nennt man Spaltung!

Die Fähigkeiten und Resultate dieser Spaltung sind
an und für sich so gewaltig. — haben einen so weiten
Radius des Wissens und Erkennens in menschlichem
Sinne, — daß es verständlich erscheint, wenn viele
Menschen darauf aufmerksam wurden und in heißem,
oft ergebnislosem Bemühen danach strebten.

So findest Du in Eurer westlichen Literatur so
manche Tatsachen und Hinweise unter oft recht
unpassenden Namen. Die gesammelten Erfahrungen
behandeln aber meistens nur die spontane Spaltung
in ihren Resultaten. Selten findest Du Lehren und
Anweisungen über bewußtes Spalten oder gar An-
wendung zu magischen Zwecken. Dies Wissen ist
geheimstes Logenwissen, und wo es sich einmal

profan offenbart, da ist es — wie bei aller Magie — verschleiert in magischer Symbolik, — nur dem Eingeweihten erkennbar.

Ich aber spreche klar und unzweideutig zu Dir und gebe festumrissene Anweisungen, denn Du bist reif, das Wahre zu erfahren!

Erinnere Dich hier wiedereinmal an den ersten Grundsatz Deiner Schulung: — Sei schweigsam —!

So unterscheide vorerst nach diesen Ausführungen zwei Anwendungsarten der Spaltungsexperimente:

I. Spaltung zur Wirkung auf Deine Mitmenschen auf physischem Plane;

II. Spaltung zur Wirkung in der Astralebene, zur Erreichung höherer Kenntnisse und Beherrschung geistiger Wesen!

ad I. unterscheide Spaltung Deines Astralkörpers, wirksam für beide Fälle. Und Spaltung der Astralkörper anderer, — von Dir erzogener Medien! Ebenfalls für beide Fälle.

Letzteres ist die eigentliche Spaltungsmagie!

Die Erreichung dieses Ziels setzt, wie Du ahnst, eine Reihe Vorübungen voraus, die Du restlos zu lösen hast, ehe Du magische Spaltungsexperimente ausführen darfst. So werde ich manches wiederholen, was Du vielleicht von Deinen exoterischen Übungen schon kennst. Bedenke aber — es ist notwendig und Betonung gerade dieser Übungen erforderlich!

Aus den Anweisungen meines Br. über Spiegel-

und Kristallmagie hast Du ersehen, wie genau bis ins einzelne er Dich unterrichtete, wie wichtig es ist, auch die geringste Anweisung zu beachten! Nichts ist ohne Grund, waruni es sei; das gilt im besonderen von der Spaltungsmagie, Die Stufen entwickelnder Übungen, die Du nun durchzuführen hast, sind zusammengefaßt folgende;

1. Gesundheit des physischen Körpers unter genauer Beachtung der Nahrungsweise und Körperpflege. Die Behandlung also des physischen Körpers zur Widerstandsfähigkeit gegen alle äußerer Einflüsse. Ein gehorsames Werkzeug Deines Geistes, Deines Willens. Frei von allen niederen Trieben und Begierden.
2. Die Ausbildung Deiner Psyche und Aktivierung des Solar Plexus und Schwingungsfähigkeit Deiner Nervensysteme auf alle von Dir durch Bewußtseinseinstellung erfühlbaren Schwingungsformen grober und subtiler Art.
Dazu gehört:
 - a) Beherrschung der esoterischen Atemtechnik in allen Formen. Die exoterische Atmung beherrschst Du bereits durch frühere Übungen;
 - b) Bewußte Beherrschung Deines Traumlebens, da es, wie Du später hörst, bereits spontane Spaltung darstellt;
 - c) Kenntnis und Beherrschung der Schwingungszustände des Kosmos, wie sie sich

in den 7 Tattwas darstellen. Du kennst zum Teil die exoterischen 5 Tattwas, die bei Deinen Übungen der Konzentration und Meditation wichtig zu beachten waren;

d) Ausbildung Deiner magnetischen Kräfte zur Erzeugung des höheren magnetischen Zustandes. Nur dieser befähigt Dich zu regulären Spaltungen.

3. Besondere Übungen zur Spaltungsmagie.

4. Eigentliche Spaltungsmagie, ihre Erzeugung und Verwendung für Dich.

5. Erziehung und Behandlung sensibler Menschen zu Medien für die Spaltungsmagie. Die Übungen und Anweisungen hierfür sind besonders wichtig.

Du erhältst den Schlüssel einer fast unbegrenzten Macht in menschlichem Sinne. Gebrauche sie nur, wenn Du Dich als Meister der Folgen reif fühlst, — Du durch Dein Eingreifen in das Karma anderer Dich in Harmonie weißt mit den kosmischen Gesetzen.

Du stehst. Deiner warten schwere Übungen, die Deine ganze Kraft und Liebe erfordern. Aber ich weiß, Du hast bereits den Schleier der Maya gelüftet, und stehst im Vorhof des Tempels mit aller Sehnsucht nach Erkenntnis und Wahrheit!

Du weißt durch frühere Übungen, daß physische Gesundheit Voraussetzung ist, um dem Geist ein gesundes Werkzeug zu bieten. Durch Deine Schulung in den niederen Fähigkeiten bist Du ja bereits über

den Wert der Körperpflege und der reinen Nahrungs-aufnahme unterrichtet.

Jedoch ist es notwendig, Dich noch einmal daran zu erinnern. Beachte daher folgendes: Morgens und abends, vor und nach jeder Übung nimm eine kalte Abwaschung des Körpers vor. Achte auf besondere Reinigung und Kühlung der Sexualorgane. Die Trockenreibung des Körpers geschieht durch die Hände. Dabei erfolgt gleichzeitig eine Massage mit den Handballen durch kreisförmige Bewegungen. Kein Weichteil darf ausgelassen werden. Nach dieser Abwaschung — welche die Haut zur Atmung veranlaßt und den Blutkreislauf anregt, öle Deinen Körper mit den Dir bekannten Hautsalbölen ein. Daß Dein Stoffwechsel immer geregelt sein muß» sei nur nebenbei erwähnt.

Setze Deinen Körper so oft wie möglich dem Licht und der Sonne aus, sowie auch dem Witterungs-wechsel. Du stählst ihn dadurch und er wird wider-standsfähig gegen Krankheit jeglicher Art. Aus diesen Gründen richte auch Deine Kleidung ein, welche niemals die Hautatmung unterdrücken darf.

Mit dem Baden sei vorsichtig, und denke daran, daß ein Zuviel dem Körper Wärme und Lebenskraft entzieht. Übungen zur Entwicklung der Muskel-kraft durch Apparate sind, wie Du weißt, unnötig. Du sollst kein Athlet werden und hast keine Ver-anlassung noch Bedürfnis, Preise zu erringen. Der beste Widerstand, um die Körpermuskulatur har-

monisch und plastisch zu entwickeln, ist Dein Wille, den Du in jeder gewünschten Stärke einschalten kannst. So befolge die Dir bekannten rhythmischen Willensübungen — die Du vor einem Spiegel vor-

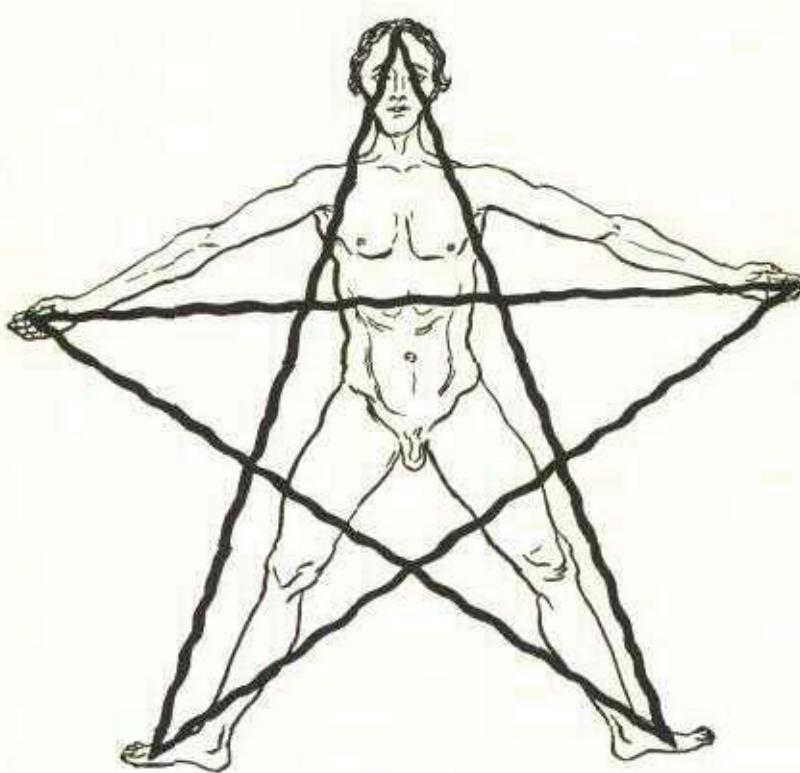


Abb. L

nimmst, um die Tätigkeit und Entwicklung jeder Muskelgruppe beobachten zu können.
So wird sich Dein Körper allmählich entwickeln zum höchsten Schönheitsausdruck durchgeistigter Kraft und in der Proportion des goldenen Schnittes.

Das sei Dein höchstes Ziel, denn damit erfüllst Du die heilige Gesetzmäßigkeit' des Pentagramms. So vernachlässige bei allen Übungen nie die Körperpflege in diesem Sinne und sei eingedenk, daß er der Ausdruck Deiner seelischen Entwicklung sein soll und somit auch organisch fehlerlos funktionieren muß. Alle Schädigungen durch Übermaß hast Du zu meiden.

Eng verbunden mit der Körperpflege ist die Nahrungsweise. Du entnimmst ihr ja die Aufbaustoffe für Deinen Organismus. Du weißt, daß wir von jeher unsere Nahrungsweise den natürlichen Gesetzen der Natur angeglichen haben. Der menschliche Körper ist — auch in seinem anatomischen Aufbau — nur für die Nahrungsweise der Rohkost eingestellt. Die Früchte und Erzeugnisse, die nur die Natur vollendet darbietet, enthalten konzentrierte Lebenskraft, und genügen in geringer Menge zur Gesunderhaltung und Widerstandsfähigkeit des Körpers. Auch werden diese reinen Stoffe restlos verarbeitet und aufgenommen, so daß auch die Ausscheidungsprodukte auf ein Mindestmaß beschränkt werden, wie es natürlicherweise sein soll.

Eure westliche Kultur hingegen hat durch ihre Nahrungsweise des Fleisches — des getöteten Tieres — den Körper zu einer Umstellung gezwungen, die so viele unzählige Stoffwechselkrankheiten gezeitigt hat.

Durch übermäßige Aufnahme von Eiweiß in jeder

Form entstanden die vielen Krankheiten der harnsauren Diathese — Rheumatismus des Körpers und der Nerven, Gicht usw., ferner durch falsche Nahrung und mangelnde Atmung die gefürchteten Lungenerkrankungen, Tuberkulose und Anfälligkeit gegen Witterungswechsel und Infektionskrankheiten.

Bei einem so entwickelten Körper ist es Euch nicht mehr möglich, durch geistige Kraft Immunität gegen Gift, Feuer und Wunden zu bilden; — Tatsachen, die bei uns alltäglich sind und von Euch als Wunder bestaunt werden, oder wissenschaftlich als Abergläube und Taschenspielerei gelten.

Strebe also danach. Deinem Körper reine Stoffe zuzuführen, damit Deine Seele, Deine geistige Kraft, ein harmonisches Instrument besitzt, um höhere Kräfte zu entfalten.

Du sollst ja nicht rohe Stärke entwickeln, sondern eine durchgeistigte Gesundheitskraft. Der Körper muß zwar elastisch und widerstandsfähig sein, aber Du brauchst weniger Muskelkraft, um so mehr jedoch Nerven- und Gehirnkraft.

Du enthältst Dich auch jeder Art berauschender Getränke oder sonstiger Rauschgifte wie Nikotin, Koffein, Teein, Morphium, Opium, Kokain und wie sie alle heißen. Diese Gifte sind wie die Lhamayin, die sich jedem anheften und ihm Vernunft und Verstand rauben.

Vor allem betone ich, daß Du keinerlei tierische

Nahrung aufnimmst, denn Du nimmst damit die jedem Tiere eigenen physischen Eigentümlichkeiten in Dir auf. Außerdem — welche Todesart auch angewendet wird — immer bilden sich im tierischen Körper durch Todesfurcht, Angst, Wut. — Giftstoffe, abgesehen davon, daß im Augenblick des Todes sofort Zerfall- und Zersetzungprodukte gebildet werden. All das nimmt Dein Körper auf, seine Schwingung wird infiziert, wird unrein und verdirbt auch die reinen Schwingungen Deines Geistes.

Diese strengen Regeln gelten aber nur für den unentwickelten Menschen, und die Ausnahmen, die, wie Du schon weißt, bei gewissen magischen Experimenten (Sexualmagie) notwendig werden, kannst Du nur erfüllen, wenn Du Körper und Geist restlos beherrschst und vollständig gesund bist. Darum mußte ich Dir all dieses mitteilen. Nun handle danach!

Noch eins zur Lehre! Eine Umstellung zur natürlichen Nahrungsweise der Rohkost kann nur langsam geschehen, unter Beobachtung und Rücksichtnahme der eintretenden oft heftigen Reaktionen, die der Körper einschaltet, um sich von allem unnützen Ballast und Giftstoffen zu befreien. Darum gehe auch hierin langsam und mit Bedacht vor, immer das Ziel deiner Entwicklung im Auge behaltend. Ein gutes Hilfsmittel, um diese Umstellung zu fordern und zu erleichtern, ist das Fasten. Fange mit einem

halben Tage m der Woche an und steigere bis zu 3—5 Tagen in rhythmischem Wechsel der Spannung und Lösung, bis der Reinigungsprozeß gelungen ist.

Freude an Deinem Dir gehorchenden, gesunden Körper ist Dein Lohn, und die Fähigkeit, mit der Natur harmonisch zu schwingen. Deine innere Befriedigung.

Dein Körper, den Du unter Befolgung dieser Vorschriften gesund erhältst, kann nur leben, wenn auch die geistige Schwingung ihn ohne Störung und Hemmung durchströmen kann. Diese Aufnahme des Prana geschieht durch Deine Atmung mit bewußter Einstellung und Konzentration. So ist die Beherrschung der Atemtechnik in exoterischem und esoterischem Sinne ein Haupterfordernis, um Erfolge besonders auch in der Spaltungsmagie zu erzielen. Die exoterischen Atemübungen kannst Du bereits. Sie dienten zur Entwicklung der Lungen, der notwendigen Muskeln und zur Lockerung des Brustkorbes —, kurz, zur Entwicklung aller notwendigen Organe Deines Körpers, welche an dem Atemprozeß beteiligt sind. Aber alle diese Übungen hast Du nur als Vorstufe zu betrachten, um nunmehr die esoterischen Atemübungen ohne Schwierigkeit und Gefahr ausführen zu können.

Es ist Dir Ja bekannt, daß das System des Hatha-Yoga besonderen Wert auf diese Übungen legt.

So will ich Dir einiges mitteilen, — was Du wissen mußt, ehe Du mit den Übungen beginnen kannst, Übungen, die langsam und ohne Hast ausgeübt werden müssen.

Vom Standpunkt des Physiologen ist der Atem nurein Verbrennungsprozeß im Körper des Menschen. Wir atmen die reine, sauerstoffreiche Luft ein durch die Lunge, das Blut entzieht der Luft den Sauerstoff (venöses Blut) und scheidet die Kohlensäure aus (arterielles Blut). Die mit Kohlensäure geladene Luft atmen wir aus. Die westlichen Forscher sehen in diesem Austausch die ganze Tätigkeit des menschlichen Atmens.

Sie haben die Luft untersucht und nur die Stoffe materieller Art festgestellt, die ihre Apparate ihnen anzeigen.

Nach unserer jahrtausendealten Lehre vom Atmen enthält die Luft eine Substanz, ein geistiges Prinzip, von dem alle Vitalität, alle Bewegung, Kraft und Leben seinen Ursprung hat. Auch in den verschiedenen indischen Lehren sind die Termini für dieses Prinzip verschieden.

Ich nenne Dir diese Substanz als „Prana“ mit der geistigen Vorstellung der „absoluten Energie“, der kosmischen Universallebenskraft. Findest und hörst Du einmal den Ausdruck „Ga-Lama“, so handelt es sich um „Prana“ im vorher erklärten Sinne. Ich will Dich nicht mit Theorien über Prana ermüden, denn Du kannst Dir diese Kenntnisse

durch Meditation und Kontemplation selbst erringen.

Du sollst nicht - nach-denken — und glauben —, sondern selbst-denken und erleben!

Betrachte Prana als das Kraftprinzip der Bewegung —, das sich in allen Lebewesen und leblosen Dingen manifestiert. Prana ist die Vitalkraft, enthalten im Einzeller — der Amöbe — bis zum Vielzeller — dem Menschen, von der elementarsten Form des Pflanzenlebens bis zur kompliziertesten und höchsten Form des tierischen Lebens. Nun weißt Du, daß nach unserer Lehre in jedem Atom — Leben ist, und so ist es Dir klar, daß Prana in allem ist. Es gibt nichts Totes! Jedoch darfst Du Prana nicht identifizieren mit Deinem „Ego“, jenem Funken Atmas in Dir, der Materie und Kraft um sich gebildet hat.

Prana ist nur Modifikation der Universalenergie, die Dein Ego zu seiner Manifestation auf physischem Plane benötigt; Prana ist namentlich für ein Universalprinzip, der Quintessenz aller Bewegung, Kraft, Energie, bezeichnet als Elektrizität, Magnetismus, Gravitation usw., kurz, als Lebensform niedrigster und höchster Art. Prana betrachte also als Tätigkeitsform des Lebensprozesses.

So ist Prana auch in der Luft — aber es ist nicht Luft.

Es wird durch das Atemsystem mit dem Sauerstoff aufgenommen, aber es ist nicht Sauerstoff. Prana

ist in der atmosphärischen Luft, aber auch anderswo. Prana durchdringt alles und gelangt auch dorthin, wo die atmosphärische Luft nicht durchdringen kann.

Diese Erklärungen sind für Dich besonders wichtig, damit Du Dir bei den Übungen rechte Vorstellungen machen kannst, was ich unter Prana verstanden wissen will! Durchdenke noch einmal alles und behalte es in Deinem Bewußtsein!

Die atmosphärische Luft nun enthält Prana in freiester Form, und ist reich damit geladen, wenn sie frisch ist. Somit eine große Kraftquelle für Dich, wenn Du sie nutzen kannst. Beim gewöhnlichen Atem, der, wie Du weißt, bei vielen recht mangelhaft ist, absorbieren wir nur ein normales Quantum Prana! Das ist der exoterische Atem, und darum haben Eure westlichen Atemsysteme bei großen physischen Anstrengungen nicht den gewünschten Erfolg. Auf diese Weise erreichst Du niemals psychische Eigenschaften und Einschwingungsfähigkeit in den Kosmos. — Jedoch durch den kontrollierten, rhythmischen Atem bist Du in der Lage, große Mengen Prana aufzusaugen, es der eingeatmeten Luft zu entziehen und im Gehirn oder den betr. Nervenzentren (Solar-Plexus, Zirbeldrüse) aufzuspeichern.

Durch diesen bewußten Stauungsprozeß der Prana-Energie besitzt Du eine unerschöpfliche Quelle erhöhter Strahlungskraft; so entwickelst Du latente

Fähigkeiten psychischer Art und strahlst Lebenskraft und Gesundheit aus. Auf diesen Tatsachen beruht auch, wie Du zum Teil schon weißt, das magnetische Heilen. Aber noch ein anderes hast Du zu bedenken! Wenn Prana, wie ich Dir sagte, das tätige Prinzip jeder Zelle unseres Körpers darstellt, so spielt es damit in Deinem Leben eine -wichtige Rolle zur Erhaltung Deines Körpers. Denn genau so wie Dein Organismus durch seine Bedürfnisse den Sauerstoff des Blutes verbraucht, so auch Dein Nervensystem durch Dein Denken, Wollen, Fühlen und Handeln das Prana! Ja, auch Jede motorische Bewegung verbraucht ein gewisses Quantum Prana! Du weißt ja, daß alle Reize physischer und psychischer Art durch das Gehirn laufen als Bewußtseins- und Aktionszentrale. So sind die Folgerungen des Gesagten für Deine Lebensweise klar und deutlich. Darum hast: Du in allem das Gesetz des Rhythmus und des Mindestverbrauches an Kraft streng zu beachten. So wird Dir die Wichtigkeit des esoterischen Atmens eindringlich klar geworden sein! Handle nun danach! Aufklärung und Wissen beseitigen alle Entschuldigungen bewußter körperlicher oder geistiger Schwächen! Das gilt nun auch im besonderen für Dich! Über Aufbau und Tätigkeit des Nervensystems will ich Dir nichts weiter sagen. Darüber weißt Du bereits alles und kannst es in den medizinischen Werken Eurer Literatur nachlesen.

Nur daß Du gewisse Nervengeflechte besitzt, deren Wichtigkeit in der westlichen Wissenschaft nicht voll gewürdigt wird. Da ist das Geflecht des Solar-Plexus, des Abdominal-Gehimes. bestehend aus weißer und grauer Gehimmasse. Seine Lage ist hinter der Spitze des Magens, also in der oberen Bauchhöhle zu beiden Seiten der Wirbelsäule. Er beaufsichtigt die wichtigsten inneren Organe Deines Körpers, aber er spielt auch eine große Rolle bei allen Affekten des Trieblebens.

So ist er wichtigster Zentralpunkt zur Aufspeicherung von Prana durch bewußte Übungen. Seine Pflege und Schwingungsfähigkeit ist Deine besondere Aufgabe! Im richtigen Zustand strahlt er Energie und Kraft aus. Du brauchst ihn besonders bei gewissen Atemübungen und Spaltungsexperimenten. Darum lenkte ich Deine Aufmerksamkeit noch einmal besonders auf ihn!

Ehe ich Dir die steigenden Übungen nenne, erinnere ich Dich daran, nur durch die Nase einzutauen. Du weißt warum! Halte Dir diese Kanäle recht gesund und sauber! Vor allen Übungen vergiß nicht das Nasenbad! Es genügt reines Wasser aufzuziehen, bis es durch die Nasenkanäle in den Rachen rinnt und Du es durch den Mund ausspeist.

Du hast vier allgemeine Atemmethoden zu unterscheiden, die Dir teilweise wiederum durch Deine exoterischen Übungen bekannt sind. Ich wiederhole sie aber aus besonderen Gründen.

I. Die Schlüsselbeinatmung. Dieser Atem ist die schlechteste und ungenügendste Art, denn sie verlangt großen Energieaufwand und füllt doch nur den kleinsten Teil der Lungen.

Die besondere Übung, die Du Ja kennst, diente zur Lockerung der Schlüsselbeine und der entsprechenden Muskeln, sowie zur Durchlüftung der Lungen spitzen. Da die meisten Menschen so atmen, finden die vielerlei Erkrankungen der Atmungswege ihre Erklärung.

Organe, die längere Zeit untätig sind, bilden willkommenen Herd jeglicher Krankheitskeime. Diese Art des Atmens, welche oft bei Frauen, ja Sängern und Rednern gefunden wird, ist ungesund und ungenügend.

II. Die Rippen- oder Zwischenrippenatmung. Sie ist zwar etwas besser wie die vorige Form, aber immer noch weit entfernt vom richtigen, allseitigen, tiefen Atmen.

III. Die Zwerchfellatmung, in eurer Literatur auch Tief- und Bauchatmung genannt. Sie ist bei weitem besser als die beiden vorigen Formen und enthält viel Wertvolles für den Körper.

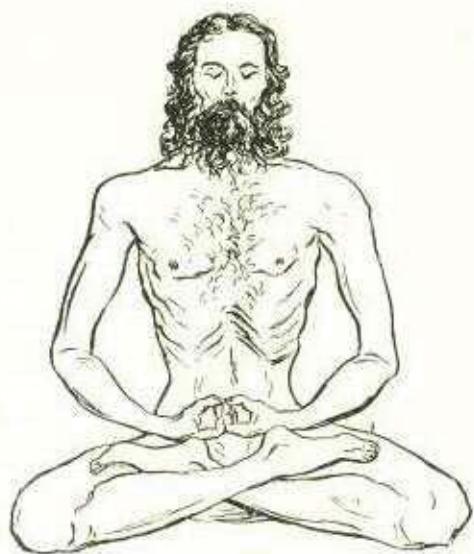
Die Systeme mancher Forscher des Westens sehen darin oft das ganze Geheimnis unserer Ausbildung. Aber sie vergessen die Durchgeistigung und Bewußtseinseinstellung bei dieser Form des Atmens. Du mußt die Zwerchfellatmung kennen und beherrschen, um den Gedanken und die Ausführung des vollständ-

digen, geistigen (esoterischen) Atems ganz zu erfassen. Darum mußte ich darüber sprechen.

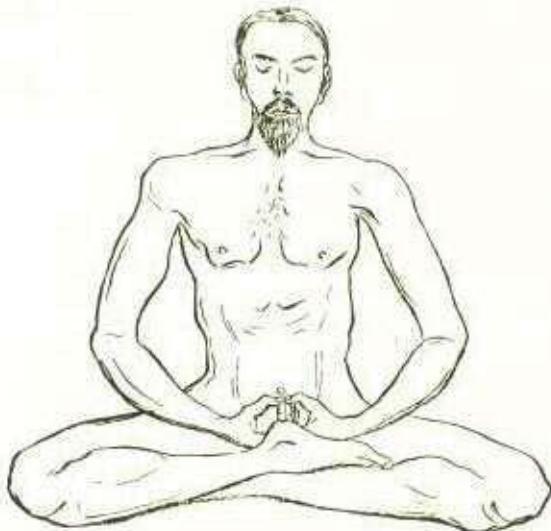
Nun einiges Wissenswerte für Dich über Tätigkeit, Aufgabe und Bau Deines Zwerchfelles. Du brauchst diese Erklärungen zur Ausübung des vollständigen Atems, wie ich ihn Dir lehren will!

Das Zwerchfell ist der Trennungsmuskel zwischen dem Unterleib und dem Brustkorb. In der Ruhe bildet er gegen den Unterleib eine konkave Fläche. Aus diesem folgt, daß das Zwerchfell gegen den Brustkorb eine konvexe Oberfläche, einen Hügel bildet. Beim Tiefatmen wird nun das Zwerchfell nach unten gedrückt — der Leib tritt vor — und so ist für die Lungenflügel ein größerer Ausdehnungsraum geschaffen. Es kann also mehr Luft und damit mehr Prana aufgenommen werden. Darum haben eure Forscher in richtiger Erkenntnis die Tiefatmung (Bauchatmung) als beste bezeichnet.

Aber bei all diesen Methoden ist der Schaden der, daß trotzdem — außer dem Fehlen geistiger Einstellung — die Lunge nicht restlos mit Luft gefüllt wird. Denn, der Schlüsselbeinatem füllt nur den obersten Teil der Lungen, die Rippenatmung nur den mittleren Teil, und die Bauchatmung nur die tieferen und mittleren Partien der Lungen. So fehlt eine Methode, die die gesamte Lunge füllt, damit die größte Sauerstoffmenge absorbiert wird, und die reichlichste Pranamenge einfließen läßt. Das ist eben als vierter, der vollständige Tiefatem,



Persischer Sitz.



Vereinfachter Persischer Sitz.

Abb. II.

den Du bei allen Übungen anzuwenden hast. Beim vollständigen Tiefatem werden alle Muskeln, Bänder und der Brustkorb, kurz alles, was zum Atemprozeß gehört, in erhöhte Aktion gesetzt. Damit wird der Dehnungsraum für die Lungen derartig geweitet, daß sie sich restlos mit atmosphärischer Luft vollsaugen können.

Diese Atemmethode ist ohne Konzentration und Bewußtseinseinstellung unmöglich, darum auch ohne Vorübungen unausführbar, ja unter Umständen schädlich. Beachte aber bei dieser und allen folgenden Übungen: Vor jeder Übung hast Du in bekannter Weise auszuatmen, damit alle Residual- und Komplementärluft Deinen Lungen entströmen kann. Alle Übungen vollziehe — wenn ich nicht anders vorschreibe — im persischen Sitz, den Du genug geübt hast, um ihn Jetztzubeherrschen. Selbstverständlich auch ohne Bekleidung.

Der vollständige Tiefatem ist so:

I. Begebe Dich in den persischen Sitz. Achte auf gerade Haltung der Wirbelsäule. Nun atme langsam ein, indem Du erst die unteren Partien der Lunge füllst, durch Betätigung des Zwerchfelles, welches Du nach unten drückst, wodurch der Leib hervortreten muß.

Sodann fülle die mittleren Partien der Lunge, indem Du die unteren Rippen, das Brustbein und die Brust nadi außen drückst. Dabei bleibt aber der Leib gespannt.

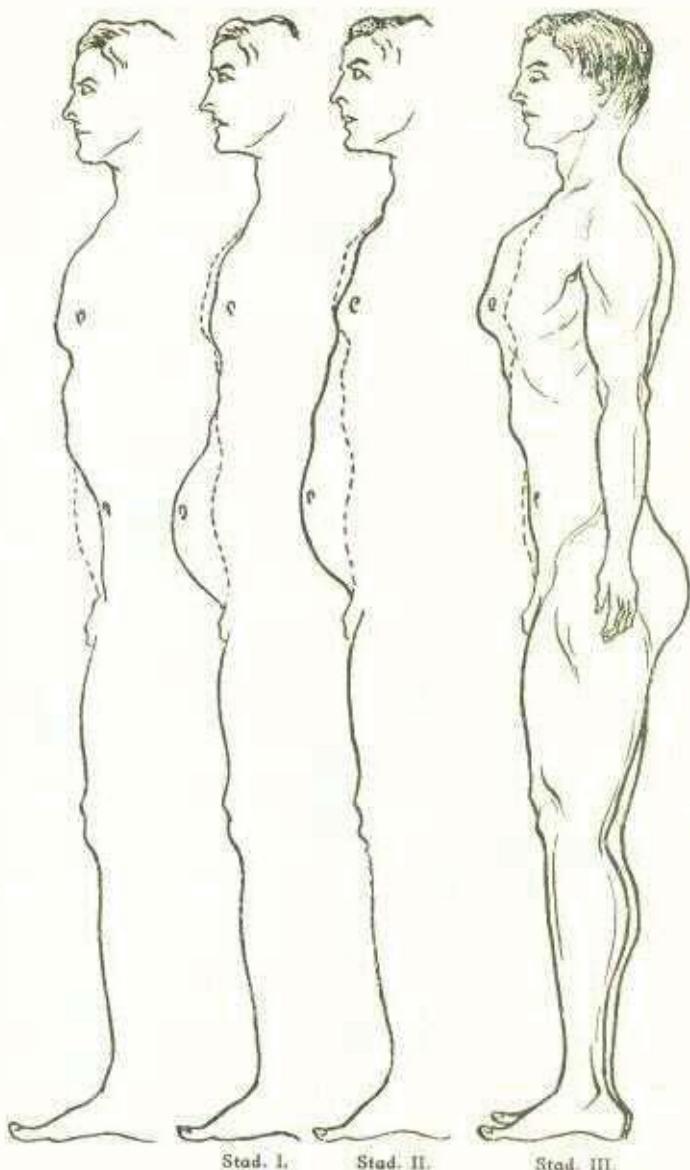


Abb. III. Der Vollatem.

Und schließlich füllst Du den obersten Teil der Lungen, indem Du die obere Brust hebst, wodurch sie sich einschließlich der oberen sechs oder sieben Rippenpaare hebt. Erst bei letzterem Atmen ziehst Du das Zwerchfell (den Leib) leicht ein, um so der Lunge eine Stütze zu geben und mitzuhelfen, die obersten Teile der Lunge restlos zu füllen.

Diese drei Bewegungen dürfen nicht ruckartig erfolgen, sondern müssen sanft ineinander übergehen. Das ist zu üben.

Der Atem wird dann einige Sekunden angehalten. Das Ausatmen geschehe ganz langsam und bei fester Stellung der Brust, indem Du den Unterleib einziehst. Erst wenn die Luft entströmt ist, lässt Du Brust und Unterleib nach.

Der Rhythmus dieses vollständigen Tiefatmens ist so: 7 Pulseinheiten einatmen, 5 Pulseinheiten anhalten und 7 Pulseinheiten ausatmen. Durch langsame Steigerung bringe es auf folgenden Zyklus: 15—9—15. Vergeistige diese Übung, wenn Du sie beherrschst, indem Du folgende plastische Vorstellungen beim Atmen bildest.

Einatmen: Ich ziehe die mit Prana geladene Luft in meinen Körper.

Anhalten: Mein Körper entzieht der eingeatmeten Luft das Prana. (Bei dieser Vorstellung mußt Du ein Strömen durch den ganzen Körper fühlen.)

Ausatmen: Das aufgenommene Prana ist nun mein Eigentum.

Auf diese Weise ausgeübt, bringt Dir der vollständige Tiefatem Harmonie, Frieden und Strahlungskraft. Bei allen folgenden Übungen hast Du diesen vollständigen Atem mit der entsprechenden geistigen, plastischen Vorstellung anzuwenden. Das ist das esoterische Atmen und Du siehst den gewaltigen Unterschied zu Deinen früheren Übungen.

Wie dieser Atem körperlich und geistig wirkt, welche Fähigkeiten er weckt, will ich Dir nicht nennen. Du wirst es selbst erfahren. Ich weiß, daß Du auch ohne diesen äußerlichen Ansporn, um Deiner geistigen Entwicklung willen die Übungen gewissenhaft ausüben wirst, wie Du es bisher zu unserer Freude immer getan hast.

Ich gebe Dir nun noch einige entwickelnde Atemübungen, die Dir bei späteren Experimenten der Spaltungsmagie nützlich sein werden. Schalte bei allen Übungen als Erholung der Lungen den Beruhigungsatm ein. Ich wiederhole ihn kurz:
Tief einatmen, kurz anhalten, mit gespitztem Mund die Luft stoßweise, ruckartig ausatmen. Beim Ausatmen nicht die Wangen aufblasen, und darauf achten, die Luft kurz auszustoßen, etwas zu warten, wieder kurz ausstoßen usf., bis die Luft vollständig ausgeatmet ist.

Beachte! die Luft soll mit großer Kraft durch die kleine Öffnung der Lippen gestoßen werden. Die Übung wirkt beruhigend, belebend und beseitigt jede Ermüdung, wenn Du sie richtig ausführst.

Du mußt auch das Einhalten der Luft besonders üben, was vornehmlich bei Meditationsübungen notwendig ist. Dazu diene folgende Übung:

- II. a) Vollständig tief einatmen (9 Pulseinheiten).
- b) Anhalten der Luft so lange wie möglich!
- c) Durch den offnen Mund kräftig ausatmen.
- d) Zum Ausgleich den Beruhigungsatem ausführen.

Diese Übung führe im Stehen und Sitzen aus.

Um die Lungen besonders anzuregen und festgesetzte Schleim- und Staubteile zu entfernen, dient folgende Übung:

- III. a) Stehend ausführen.
- b) Vollständig und langsam tief einatmen (15 Pulseinheiten). Während des Einatmens die Brust mit den Fingerspitzen leicht und leise klopfen.
- c) Atem anhalten (9 Pulseinheiten), dabei mit den geschlossenen Fingern und elastischem Handgelenk mit der Handfläche die Brust klopfen, erst links, als zweite Übung, rechts. Jede Seite klopfst Du von der Schulter im Kreis bis unterhalb der Brustwarze. Der Schlag sei leicht, elastisch und vibrierend!
- d) Langsam ausatmen (15 Pulseinheiten).
- e) Beruhigungsatem zum Ausgleich.

Die Übung ist also zweimal vollständig auszuführen. Einmal links, dann rechts. Beim Klopfen achte

darauf, daß Du die Oberarme und Ellbogen recht hoch hältst. Je leichter das Klopfen ist, um so besser die Wirkung.

Um Atmung und Körper zu rhythmisieren, nimm folgende Übung vor:

- IV. a) Kopf hoch, gerade Haltung, Kinn leicht eingezogen. So gehst Du in ruhigem Schritt.
- b) Beim Gehen den Schritt nach dem Pulsschlag richten, d. h. bei jedem Pulsschlag einen Schritt. So atmest Du 9 Pulseinheiten ein, das sind 9 Schritte,
- c) 5 Pulseinheiten anhalten, dabei 5 Schritte gehen,
- d) 9 Pulseinheiten ausatmen, also wieder 9 Schritte gehen,
- e) 5 Pulseinheiten gleich 5 Schritte Pause und wiederholen, bis zur leichten Ermüdung,

Diese Übung ist sehr schwer. Du wirst sie beherrschen, denn Dein Pulsschlag ist bereits ruhig (ca. 1—2 Sekunden) und Du hast ja vorbereitende Übungen gemacht.

Du machst die Übung, sooft Du kannst, und bringst die Schwingungen Deiner Körperatome in einen harmonischen Rhythmus, der auch sein Spiegelbild auf Deine geistige Verfassung wirft!

Wenn sich durch mangelnde Bewegung Stauungen gebildet haben, also Dein Blutkreislauf sich nicht so vollzieht, wie Du es wünschst, was ja bei Dir

nunmehr selten vorkommen wird, so nimm folgende recht wirksame Übung vor.

- V. a) Gerade und aufrecht stehen. (Auch im Sitzen üben!)
- b) Voll und tief einatmen (15 Pulseinheiten).
- c) Atem einhalten (9 P. E.).
- d) Hände vorwärtsstrecken, Körper leicht beugen, Vorstellung bilden, daß Du einen Stock umfaßt hältst, und in diesen Griff allmählich steigend Deine ganze Kraft legen.
- e) Die Kraft langsam nachlassen, zur Stellung a) zurückkehren und ausatmen (15 P. E.). Mehrmals wiederholen.
- f) Zum Ausgleich den Beruhigungsatem.

Diese Übung regt ungemein den Blutkreislauf an, und beseitigt jede Stauung. Du kannst sie ruhig öfter anwenden, auch mit plastischer Vorstellung des regeren Blutumlaufes, den Du fühlen mußt. Der Einfachheit wegen bezeichne ich nunmehr Pulseinheit immer mit: P. E.

Durch diese Übungen bist Du in der Lage, große Mengen von Prana bewußt aufzusaugen und in Deinem Körper dahin zu lenken, wo Du sie gebrauchst.

Dieses — Hinlenken — kannst Du üben unter Zuhilfenahme Deiner mentalen Vorstellungskraft. Denke an die rhythmische Atemübung. Hast Du den Rhythmus hergestellt, dann wolle und stelle

Dir mental vor, wie bei jedem Atemzuge das Prana. Deinen Körper durchströmt.

Du mußt das überall erfühlen, kein Organ darf ausgelassen werden. Jede Zelle, jedes Atom Deines Organismus muß schwingen. In den Hauptgeflechten, der Zirbeldrüse, dem Solar-Plexus, stäue die Pranakraft besonders durch entsprechende Bewußtseinseinstellung Deiner mentalen Vorstellungskraft.

Diese Übung gibt Dir eine große Strahlungskraft, führt Dir Kraft und Energie zu, die Du dann zu entsprechender Zeit in voller Stärke anwenden kannst. Aber Du kannst auch durch diese Übung eigene Störungen Deines Körpers beseitigen, indem Du bei Überreizung eines Organes die Pranakraft ableitest, bei Unterreizung Pranakraft einströmen läßt. So bist Du auch Herr Deiner negativen und positiven Krankheiten, sowie Jeder Art Schmerzen, Schwingungsstörungen, die bei rechter Schulung nicht mehr eintreten können, die aber zu Anfang durch Übertreibung. Hast, Unverständ auftreten werden. Auch dann hast Du also einen Weg der Hilfe.

Es wird nun des öfteren vorkommen, daß Du gezwungen bist. Dich unter Menschen zu bewegen, Menschen, die oft schlechte, krankhafte und böse Ausstrahlungen besitzen.

Bei Deiner durch Übungen erhöhten Sensibilität und Schwingungsfähigkeit würdest Du all diese

bewußten und unbewußten Strahlungen aufnehmen. Die Wirkung wäre für Dich psychisch und physisch eine ungünstige, und Du müßtest Dich immer erst durch die vorhergenannte Übung reinigen und rhythmisieren. Das aber ist unnützer Kraftverbrauch, dem Du vorbeugen kannst.

So mußt Du ständig um Dich einen Odmantel, eine Aura tragen, die mit Schutzkraft geladen ist und alle fremden Strahlungen jeder Art abhält oder neutralisiert.

Das erreichst Du nun auf folgende Weise: Lege Dich nieder, Kopf im Norden, Füße im Süden, so Hegst Du im magnetischen Meridian der Schwingungen der Erdaura. Atme tief und rhythmisch, wie Du es nunmehr gelernt hast. Aktivisiere durch Deine mentale Vorstellungskraft besonders den Solar-Plexus, bis Du fühlst, daß er schwingt. Dann lasse durch Bewußtseinseinstellung das Od dem Solar-Plexus entströmen, und lenke es durch Deinen Willen so, daß es allmählich eine Glocke, eine Aura bildet, die Deinen Körper vollständig einschließt.

Diese Aura lade mit Gedanken der Abwehr, des Schutzes gegen Jeden Einfluß irgendwelcher Art. Du fühlst Dich danach geborgen, eingeschlossen in eine geistige Mauer, die keine gewöhnliche Menschenkraft durchbrechen kann.

So wirst Du fühlen, daß der Umgang mit Menschen, ganz gleich welcher Art, Dich nicht mehr tangiert,

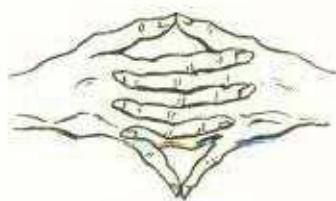
daß keiner Dich geistig oder körperlich mehr beeindrucken oder beeinflussen kann.

Niemals sollst Du ohne diesen Schutz sein, und sobald Du fühlst, daß er in seiner Wirksamkeit nachläßt, mußt Du ihn erneuern. Besonders aber nachts, während Deines Schlafes schütze Dich in dieser Weise, denn Dein Körper ist dann besonders den Strahlungen fremder Spaltungs- oder Astralkörper ausgesetzt. Merke Dir: die schlafenden Menschen beeinflussen sich viel stärker und intensiver als wie die wachenden.

Und noch eins will ich Dir sagen! Es wird vorkommen, besonders zu Anfang Deiner Spaltungs-experimente, daß Du zuviel Prana verbrauchst, Dich also erschlafft, müde, leer fühlst. Dann mußt Du jedes Ausströmen von Lebenskraft vermeiden. Auch bei Übungen der Konzentration und Meditation ist es oft wichtig, jede Pranaabgabe zu verhindern.

Um das zu vermeiden diene Dir folgender Rat: Du ruhest in liegender Stellung. Den linken Fuß kreuzt Du über den rechten, indem sich der linke Mittelfuß und Spitze um die Dorsalfläche des rechten biegen. Die Hände liegen nach gefaltet auf dem Solar-Plexus, indem sich die Daumenspitzen und die Spitzen der kleinen Finger berühren. Beistehende Abbildung wird Dir die Lage verständlicher machen. So schließt Du vollständig den Kreislauf des Pranas. Nichts kann entweichen.

Nun atme tief und rhythmisch. Du fühlst, wie langsam Dein Körper wieder Prana aufnimmt. Speichere es in bekannter Weise auf im Solarplexus, in der Zirbeldrüse. In kurzer Zeit bist Du wieder geladen, fühlst Dich kraftvoll, energisch, positiv und bist wieder schwingungsfähig.



Handstellung.

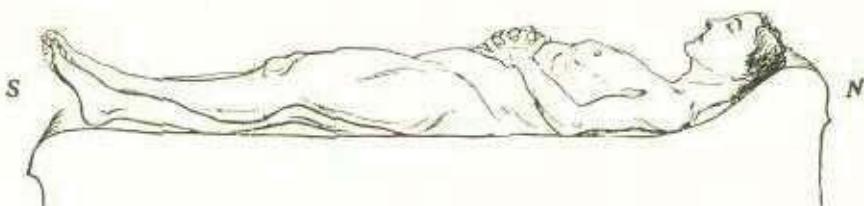


Abb. IV. Schluß des Prana-Stromkreislaufes.

Und nun eine Übung, die Du als wichtigste zu betrachten hast. Sie ist auch die schwerste. Du weißt ja, daß das Triebleben, insonderheit das Sexualempfinden stärkste Kraftquellen darstellt.

Dein Sperma enthält Prana in konzentrierter Form, denn daran ist die schaffende, gestaltende Lebenskraft gebunden.

Die vorgenannten Übungen, die entsprechende Lebensweise, werden Deine Spermabildung stark er-

höhen und dadurch auch Dein sexuelles Triebleben erheblich steigern. So wird es auf alle Weise Ausgleich suchen. An Dir ist es, diese gewaltige Kraft richtig zu lenken, sie nie zu vergeuden oder zwecklos abzugeben. Durch Deine Denkübungen hast Du ja Dein Bewußtsein gereinigt von unreinen, niedrigen Schwingungen. Davor bist Du also geschützt. Aber die Natur sucht sich einen Ausweg, um überschüssige Kräfte, die nicht gebraucht werden, abzustoßen, damit sie nicht belastend wirken. Das sind in diesem Falle die Pollutionen. An sich also ein natürlicher Vorgang, wenn er auch mit recht unangenehmen Nebenerscheinungen verbunden ist (Träume häßlicher Art, Kopfdruck, Mattigkeit usw.). Aber, diese überschüssige, gewaltige Kraft darfst Du nicht ungenutzt abstoßen, denn sie ist eine Quelle erhöhter Strahlungsfähigkeit.

So müssen die Pollutionen ohne die Neutralisierung durchnormalen Sexualverkehr unterbleiben. Du mußt diese Zeugungskräfte umwandeln, transmutieren in Geisteskräfte, die Du dann für Dich oder zum Wohle Deiner Mitmenschen anwenden kannst.

Dadurch erhält Dein Sexualleben eine andere, tiefere Bedeutung. Du wirst diese Kräfte nur bewußt anwenden und nur abgeben, wenn damit ein besonderer Zweck verbunden ist. Weiteres darüber hörst Du im Briefe über Sexualmagie, das schwerste Gebiet, von gewaltiger Kraftfülle und Anwendungsmöglichkeiten.

Die Übung zur Umwandlung der Sexualkraft in geistige ist nun folgende: Beachte hierbei jede Anweisung genau, nichts ist dabei unwichtig. Der kleinste Fehler hindert den Erfolg, erreicht das Gegenteil. Du kannst sie nur nach der vorhergehenden Schulung fruchtbringend anwenden. Es hat vorher keinen Zweck.

Wenn Du also keinen Schaden erleiden willst, so übe erst, wenn Du Dich in allem anderen sicher fühlst und Du Körper und Gefühl, Willen und Vorstellungskraft restlos beherrschst. Du kannst nun die Übung in zwei Arten ausführen, und zwar in folgender Weise:

VI. Begebe Dich in den persischen Sitz: Atme tief. rhythmisch, im Einklang mit Deinem Pulsschlag. Konzentriere Dich ganz auf Dein Ego und reinige Dein Bewußtsein von allen erotischen Gedanken.

Wenn Du so fühlst, daß Du im kosmischen Rhythmus schwingst, Ruhe und Harmonie in Dir ist, richte Deinen Blick — ohne jede sexuelle Regung auf Deine Zeugungsorgane, indem Du dabei leicht den Kopf nach vorn senkst.

Nun stelle Dir durch Deine mentale Bildkraft vor, wie sich die in Deinem Sperma höchstkonzentrierte, ätherische Prana-Energie von der Materie der Spermatozoen löst und spaltet, und ziehe beim Einatmen diese Energie bewußt in den Solar-Plexus. Du mußt ein Strömen von den Zeugungsorganen bis zum Solar-Plexus fühlen. Halte den Atem rhythmisch

an, mit der Vorstellung, daß der Solar-Plexus nunmehr die Kraft in sich aufnimmt.

Dann atme aus mit der Bewußtseinseinstellung der wachsenden Kraftaufnahme und des aufgespeicherter Energiebesitzes. Die Hände ruhen bei dieser Übung leicht, rechtwinklig auf Deinen Oberschenkeln, Die Sexualorgane dürfen bei dieser Übung nicht durchblutet werden. Die beste Zeit für diese Übung ist, wenn Du fühlst, daß Dein Körper Überfluß an Sperma gebildet hat und nach Ausgleich drängt.

Dann wandle diese Kraft um und speichere sie auf. Dadurch werden überflüssige Pollutionen vermieden und Deine Schwingungskraft gestärkt. Die Zeugungssäfte, ihres Pranas entzogen, haben keine Antriebskraft mehr, werden vom Körper aufgesogen und durch den natürlichen Stoffwechsel ausgeschieden. Somit schwindet jeder innerliche Druck. Dein Begierdeleben wird reiner, ruhiger und harmonischer!

Jedoch eine Warnung für etwaigen Übereifer Deinerseits! Du darfst diese Übungen nicht immer oder zu oft vornehmen, sonst tritt leicht geistige und physische Impotenz ein, und das soll nicht Dein Ziel sein! Fasse es so auf und erkenne: Deine menschlichen Eigenschaften, besonders die dem Triebwillen entspringen, sollen nicht ausgerottet oder vernichtet werden, sondern Du sollst sie nur restlos beherrschen und lenken können und Jede unnütze Kraftabgabe durch Deinen mentalen Willen vermeiden.

Die zweite Form dieser Übung beruht auf einer

anderen Erkenntniseinstellung und Wirksamkeit. Sie dient zur Stärkung Deiner Gehirnkraft (Denken und Wollen). Du kannst sie als Transmutationsübung Deiner Zeugungskraft vornehmen, oder als einfache Stärkungsübung. Erinnern muß ich Dich daran, daß der Atem als Polarspannung verschiedene geistige Wirksamkeit besitzt. Ob Du durch die Nase rechts oder links atimest, ist ein Unterschied. Darauf beruht diese Übung, welche also die Spannungsströmungen von Plus=+ und Minus=- Deines Körpers zu Hilfe nimmt.

Du weißt, daß Prana im Menschen verschiedene Schwingungs- bzw. Bewegungsstufen darstellt. So ist der Atem linksseitig „Ida“, rechtsseitig „Pingala“, während der Übergang, oder die kurze Ruhe „Sushumna“ bedeutet! Diesen Wechsel der rhythmischen, polaren Strömungen Deines Körpers wirst Du noch besonders bei den Tattwachschwingungen gebrauchen!

Nach dieser Wiederholung, die ich für notwendig hielt, teile ich Dir nun die Übung mit: Nimm den persischen Sitz ein! Atme tief und rhythmisch! (Nach Pulseinheiten.) Konzentriere Dich wie in voriger Übung. Nun kontrolliere durch Zuhalten des einen oder anderen Nasenloches, wie Du augenblicklich schwingst, d. h. wo Dein Atemstrom leicht ohne Hemmung ein- und austritt. Damit fange an einzutatmen. Angenommen, „Ida“ strömt leicht, ungehemmt, so schließe mit dem Zeigefinger das

rechte Nasenloch, dabei halte den Ellbogen recht hoch, Kopf leicht nach hinten geneigt, Hand zur Faust geballt. So atme also links tief, langsam und rhythmisch ein. Dabei Konzentration, wie in voriger Übung, nur ziehst Du die Pranakraft in das Gehirn, speicherst sie in der Zirbeldrüse auf. Dann: Anhalten des Atems und Verschließen des linken Nasenloches mit dem linken Zeigefinger! Duschließt die Augen, fühlst die Kraft strömen, die Wirbelsäule entlang und sich im Gehirn sammeln. Dann: öffnen des rechten Nasenloches, dabei Hand flach öffnen, ausatmen mit Pingala, Hand langsam senken, darauf sofort wieder rechts einatmen, anhalten wie eben beschrieben, links öffnen, „Ida“ ausströmen lassen, wieder links einatmen usf.! Dies die Übung mit Umwandlung der Zeugungskraft und Speicherung in der Zirbeldrüse. Nun kannst Du die Übung auch einfach ausführen durch entsprechende Änderung der Konzentration und Vorstellung, indem Du allgemein das Prana im Gehirn sammelst.

Es kommt Ja darauf an, welchen Zweck Du verfolgst. Willst Du nur Deine Denk- und Willenskraft stärken, und ist Dein Körper nicht in der Zeit des Spermaüberflusses, so übe in eben beschriebener Weise.

So habe ich Dir außer dem Beruhigungsatm und dem Odmantel 7 esoterische Atemübungen gegeben, die Dich in bestimmter Weise entwickeln werden und Dich zur eigentlichen Spaltungsmagie

vorbereiten. Übergehe nichts! Alles ist wichtig! Ich gebe Dir nur das Notwendigste. Gehe nicht weiter, ehe Du dieses alles beherrschst. Meditiere auch öfters über Zweck und Ziel dieser Übungen, damit Du sie immer mehr vergeistigst und Deine Schwingungen dabei immer subtiler werden! Hier möchte ich noch einmal klarmachen, welcher Unterschied zwischen Konzentration und Meditation besteht, da Du es zu den nächsten Ausrührungen brauchst.

Konzentration ist Sammlung im Mittelpunkt. Das heißtt. Du richtest alle Deine Sinneskräfte, Dein Bewußtsein, Deinen Verstand usw. auf einen gewählten Gegenstand! Nichts existiert für Dich als Du und das zu Betrachtende. So verengerst Du Dein inneres Blickfeld, apperzipierst einen Gegenstand von allen und alle Deine Kräfte richten sich, gesammelt wie in einer Linse, auf diesen Gegenstand, der im Brennpunkt, im Zentrum Deiner Betrachtung steht! Auf diese Weise reinigst Du Dein Gedankenleben!

Richtest Du aber diese Tätigkeit der Konzentration nicht auf einen Gegenstand äußerer oder innerer Art, sondern auf Dein Ur-Ich, Dein Ego, kurz auf Dich als Subjekt, so wird und ist die Konzentration — Meditation!

Meditation ist also Innenschau, Selbstbetrachtung, ist geistige Erhebung. In der Meditation schwingt nur Dein reines Bewußtsein, Deine Seele erhebt

sich, bis sie bei höchster Vollendung der Meditation sich mit Atma vereinigt und Du in Samadhi schwingst. Ob Du je diese Stufe erreichst, schon auf physischem Plane, liegt bei Dir. Es ist ein völliges Weltentrücktsein, die höchste Vergeistigung, die schließlich zur Initiation führt, zur Weihe durch den Hüter der Schwelle! Eine Entwicklung, die Du erst durch die Stufen der reinen Magie erreichen kannst.

Nun hast Du auch darüber Klarheit, und es ist an der Zeit, Dich mit Deinem Traumleben zu beschäftigen, es zu verstehen und zu lenken!

Im allgemeinen wird der Schlaf als Regeneration des Körpers betrachtet, und die Träume als Eindrücke des Unterbewußten im Menschen. Man findet auch heute noch in Eurer westlichen Literatur über dieses Thema die Anschauung vertreten, daß Träume Unwirklichkeiten, Phantasiegebilde sind, ohne tiefere Bedeutung, höchstens Merkmale gewisser physischer Strömungen.

Aber merke Dir! Abgesehen von diesen physischen Träumen, wie ich sie nennen will, die also irgend eine organische Störung als Ursache haben, haben die Träume weit tiefere Bedeutung, und die Grenze zwischen der sogenannten Wirklichkeit und dem Traum ist nicht zu ziehen.

Du bist im Traum in einem höheren Schwingungszustand, auf einer anderen Ebene. Betrachte den Traum sogar als Änderung Deiner Dimensionalität!

Solange Dein Bewußtsein eng an Deinen dreidimensionalen Körper gebunden ist, solange wirst Du in der Realität Deines Traumlebens nichts erleben, und kannst es nur vom physischen Standpunkte aus betrachten.

Es ist Grundsatz: Willst Du Deinen Schwingungszustand ändern, in andere Ebenen dringen, müssen die entsprechenden niedrigen Körper außer Tätigkeit gesetzt werden.

Willst Du also Dein Traumleben erkennen, so muß sich bereits der physische Körper spalten vom Astralkörper, er muß ganz außer Tätigkeit gesetzt werden. Dieses Außertätigkeitsetzen des physischen Körpers ist ja auch bei Samadhi der Fall, und Du kannst diesen Zustand als „Wachtraum^{lt}“ betrachten in gewissem Sinne! Solche Zustände des Wachtraumes werden Dir bekannt sein in niedrigerer, einfacherer Form, und vielleicht hast Du erlebt, daß Dir in diesem Zustand Erkenntnisse, Beobachtungen, Erfahrungen und Wissen zuteil wurden in einem sonst nicht erreichbaren Maße! So unterscheidet Wachtraum und Schlaftraum! Im Schlaftraum quillt Dir aus Deinem Unterbewußtsein ein unaufhörlicher Strom von Eindrücken und Gedanken entgegen. Und da Du weißt, daß an die Tätigkeit dieses Bewußtseins Dein Ego gebunden ist, verstehst Du nun, wenn ich sagte, Traum ist bereits spontane Spaltung. Gemäß Deines körperlichen Gemütszustandes, Deines Triebwollens, begibt sich im Schlaf Dein Astral-

körper in entsprechende Sphären, bringt Dir damit Kraft und Gesundheit oder Bedrückung, Furcht, Angst, Unharmonie!

Dir bewußt werden nur die Eindrücke, die sich reflexiv auf Dein Tagesbewußtsein, auf Dein Oberbewußtsein übertragen! Alle ändern reellen Erlebnisse hast Du meist beim Erwachen vergessen. In diesem Sinne träumst Du also immer im Schlaf, d. h. Dein Astralkörper erlebt auf entsprechenden Ebenen Wirklichkeiten wie Dein Körper auf der physischen Ebene, nur Du weißt es nicht! Du mußt es aber wissen, ja sogar Dein Traumleben beherrschen und lenken!

So lebst Du in esoterischem Sinne im Traume viel wirklicher, und schlafst meistens im Wachen! Das ist ja auch der Zustand der meisten Menschen! So verstehst Du nun auch, wenn ich Dir im Schlaf besonderen Schutz empfahl (Odmantel), da ja Dein Körper dem Einströmen fremder Kräfte leichter preisgegeben ist. Merke Dir! Im Schlafe beeinflussen sich die Menschen viel mehr als im Wachen! Neben dieser Tätigkeit rein geistiger Art, läuft die anatomische Deines Körpers, d. h. durch die Ruhe des Schlafes, durch Entziehung des Bewußtseins, als des Kraftverbrauches, ersetzt Dein Körper alles Notwendige, stärkt sich für neue Tätigkeit und Inanspruchnahme im wachen Zustande. In diesem Sinne gestaltet der Schlaf den Körper.

Du weißt, welche Kraft die Gedanken darstellen,

und wie sie aufbauend oder zerstörend wirken können. So ist es von Bedeutung, welcher Art Träume Du hast, denn davon hängt zum großen Teil Deine Gesundheit oder Krankheit ab. So ist es Dir klar, daß Du Deine Träume lenken, ja beherrschen mußt. Ich will Dir weitere Theorien über die Psychologie des Traumes ersparen. Du sollst diese Gesetze allein ableiten und Enden, denn Selbst - denken und Selbst - erfahren ist fruchtbringender als wie Nach-denken! Du sollst in allem selbstschöpferisch tätig sein. Du sollst erwachen aus dem Traume des physischen Planes, um den Schleier der Maya bewußt, gereift, selbst zu lüften. So fange also an, Deine Träume zu beobachten, so daß Sie Dir bis ins einzelne nach dem Erwachen klar zum Bewußtsein kommen.

Diese Traumbeobachtung und Erinnerung ist nicht leicht, und Du mußt die Gedankenkraft, d. h. die Autosuggestion, zu Hilfe nehmen, um Erfolge zu erzielen.

Um nun Deine Träume zu beobachten und eine gewisse Herrschaft darüber zu erlangen, verfahre in folgenderweise: Wenn Du Dich zur Ruhe begibst, lege Dich möglichst wagerecht, um die Herztätigkeit zu entlasten. Schließe den Kreislauf des Pranas in bekannter Weise und entspanne Dich vollkommen. Dann atme rhythmisch. Lege die Hände vom Solar-Plexus in derselben Stellung unter Deinen Kopf, das Hinterhaupt umspannend. Nun gib Dir

ohne Jede Anspannung des motorischen Willens, nur mit Hilfe der Vorstellungskraft des plastischen Denkens, wiederholt folgende Suggestion: „Heute nacht werde ich meine Träume beobachten. Ich beobachte meine Träume, sie haften in meinem Gedächtnis.“ Fühlst Du nun, daß sich diese Vorstellungen plastisch geformt haben, atme tief und rhythmisch. Ohne zu sprechen oder noch irgend-eine Tätigkeit vorzunehmen, gehe dann in den Schlaf über. Erwachst Du nachts oder am Morgen mit deutlicher Erinnerung Deiner Traumerlebnisse, so schreibe sie sofort kurz nieder.

Du wirst in kurzer Zeit Erfolg erzielen. Beobachte Deine Erlebnisse genau. Du unterscheidest bald die physischen Träume von den ändern, den eigentlichen unterbewußten Erlebnissen. Die Deutung der oft übertriebenen Traumsymbolik wird Dir an der Hand der folgenden Ereignisse im realen Leben immer klarer werden. Du erkennst schließlich, daß Du im Traum einen geistigen Führer, einen Wamer besitzt, nach dem Du Dich getrost richten kannst. Dein tiefstes Seelenleben wird Dir allmählich klar. Du erkennst Fehler und Schwächen und kannst sie beseitigen.

Ein weiterer Weg zur wahren Selbsterkenntnis wird Dir damit offenbar. Hast Du eine Zeitlang diese Traumbeobachtung geübt und gelingt sie Dir ohne Schwierigkeiten, so gehe einen Schritt weiter. Nachdem Du die Symbolik Deiner Träume kennst,

und Dein Seelenleben klar vor Dir liegt, kannst Du nun die Tätigkeit Deines Unterbewußtseins in beabsichtigte, zielsichere Bahnen lenken. Hast Du irgendwelche schwierigen Probleme zu lösen. kannst Du Lösungen nicht finden, so beauftrage Dein Unterbewußtsein damit durch entsprechende Formeln autosuggestiver Art, und der Traum wird Dir ungeahnt und vollkommen Deine Wünsche erfüllen. Du ersiehst daraus das große okkulte Gesetz: Beherrschung und bewußte Ausschaltung Deines physischen Körpers bedingt Erwachen und Kraftentfaltung Deines Geistes, des göttlichen Funkens in Dir zu fast unbeschränkter Macht. Es ist der einfache, elementare Grundsatz aller indischen Yoga-Systeme! So kannst Du den Traum. benutzen, um Erkenntnisse zu erlangen, ja, um Dir physische und seelische Gesundheit zu erringen. Denke darüber nach, meditiere, und die Wege werden Dir klar werden. Nun gehe noch einen Schritt weiter! Durch Bewußteinseinsteilung in autosuggestiver Art kannst Du im Traume Deinen Astralkörper aussenden, kannst Reisen unternehmen, kannst andere Menschen beobachten in bestimmter Weise. Du siehst, es handelt sich hier bereits um Spaltungen, nur ohne aktive Wirksamkeit Deinerseits, aber doch für Dich von großem Werte.

Damit Du klar weißt, wie Du zu handeln hast, will ich Dir ein praktisches Beispiel geben. Du

willst von einem Menschen wissen, was er tut, wie er denkt, in welcher Situation er sich befindet. Begib Dich in Ruhelage, atme rhythmisch, die Hände liegen wie bei der ersten Übung unter Deinem Kopfe. Entspanne Dich und konzentriere Dich auf die betreffende Person! Plastisch mußt Du sie vor Dir sehen! Nun gib Dir in bekannter Weise auto-suggestiv folgende Eingebung: „Heute nacht werde ich bei Dir sein; ich bin heute nacht bei Dir“! Wiederhole diese Formel bis zur plastischen Gestaltung in Dir. Dann gehe wie in voriger Weise in den Schlaf über. Der Erfolg wird Dich überraschen! Immer klarer wird es Dir zum Bewußtsein kommen, welche Macht in Dir ist! Immer verständlicher wird Dir das Wort: „Tat swam asi“, und „Du bist Atma“!

Weitere Anwendungsarten dieser Traumexperimente bleiben Deiner Überlegung anheimgestellt. Du hast in der Erforschung Deines Traumlebens ein weiteres Mittel, um Dich mit den kosmischen Schwingungen in Verbindung zu setzen. Verstärkt wird die Wirkung, wenn Du bei allem die entsprechenden astrologischen Schwingungen und Konstellationen berücksichtigst. Du weißt ja, daß die königliche Kunst der Astrologie die erste Säule, die Basis ist für alle Gebiete der höheren Magie. Darauf komme ich noch eingehend zu sprechen; denn auch die Spaltungsmagie gelingt nur unter strengster Kenntnis und Berücksichtigung Deiner

individuellen astrologischen Konstellationen sowie der betreffenden kosmischen Schwingungen.

Auf eine Anwendungsmöglichkeit der Traumerforschung will ich Dich noch besonders aufmerksam machen. Die Beeinflussung und Beherrschung der Träume anderer. Auch das ist möglich! Es ist bereits magische Anwendung, und ich teile sie Dir mit, weil ich weiß, daß Du reif genug bist, alle Folgen irgendwelcher Art bewußt und kraftvoll zu erkennen und zu tragen!

Wieder betone ich, es gibt kein Gut und Böse, kein Weiß und Schwarz in esoterischem Sinne! Nur die exoterische Handlungsweise und Einstellung bedingt die entsprechenden Folgen! Das gibt Dir ein ungeheures Verantwortlichkeitsgefühl! Wisse es zu tragen und zu würdigen! So kannst Du getrost den Pfad rechter und linker Hand gehen! Beide führen zum Licht, zu Atma! Wenn Du nicht Täler durchwanderst, wie willst Du Gipfel erreichen? So Du nicht die Finsternis durchdringst, wie kann Dir das ewige, eine Licht der Wahrheit strahlen? Gehe denn den Weg aus dem Traum zum Wachen — zum Erwachen einziger Erkenntnis in rechtem Denken» rechtem Wollen und rechtem Handeln!

Ruhe aus, mein Chela, und meditiere über das eben Gesagte! — — —

Willst Du also die Träume anderer beherrschen» so verfare in folgender Weise: Du kannst den gewöhnlichen oder den künstlichen Schlaf benutzen.

Die Herbeiführung ist Dir ja bekannt. Tritt leise an das Lager des Schlafenden! Stelle den Rapport her, entweder durch mentale Verbindung oder durch leichtes Auflegen der Unken Hand auf den Kopf des Schlafenden! Nun gib durch geflüsterte Suggestionen den Traum, den Du willst! Wiederhole mehrmals die entsprechenden Formeln! Dann entferne Dich leise.

So kannst Du die Traumerlebnisse anderer lenken, kannst Einfluß auch auf den Körper erlangen. Du kannst das Seelenleben des andern beruhigen oder aufwöhlen, kannst ihm Gesundheit oder Krankheit geben. So hast Du in dieser Anwendungsweise eine gute Vorbereitung für die Spaltungsmagie, denn Du bindest die Psyche des andern an Dich, gewinnst Einfluß auf sie und alle andern Experimente werden Dir nach dieser Vorbereitung leichter gelingen.

Du siehst, ich spreche klar und ohne Verschleierung, denn nur Wissen und Erkenntnis ist Schutz und Evolution! Später wirst Du lernen, daß Du dieselben Resultate in weit stärkerem Maße erreichen kannst, ohne Deine physische Anwesenheit, durch Einwirkung Deines Astralkörpers, den Du durch Spaltung aktionsfähig machen kannst! So beschließe ich dieses so wichtige Gebiet Deiner Entwicklung, indem ich Dir noch einmal sage, daß Du alles genau befolgst, nicht weitergehst, ohne das Vorhergehende restlos zu beherrschen!

Alles ist Entwicklung, braucht Zeit! Zeit aber ist

Bewegung der Dinge! Und Bewegung schließlich ist rhythmisches Schwingen in der Bahn Deiner individuellen strengen Parabel Deines Lebens-Daseins, nach dem urrewigen, einen Gesetz, das Du finden und erkennen mußt! So lasse Dich durch Deinen Traum, das eigentliche Wachen, in die Tiefen und Höhen führen, erkenne daraus Dein Ur-Ich und wie es mit Dir in Verbindung steht, und schreite so von Stufe zu Stufe ewigen, geistigen Erwachens! So vergeistigst Du auch Deinen physischen Körper!

Du hast nun schon verschiedene Schwingungszustände Deines Körpers erfahren. Du hast gelernt, sie zu erkennen und anzuwenden in exoterischer Auswirkung. Du weißt aber auch, daß all diese Erscheinungen nicht — Du — sind, daß Dein — Ich — damit nichts zu tun hat. Du kannst und hast sie nicht geschaffen. In Deiner Macht liegt es nur, sie zu lenken, im Einklang mit der einen Gesetzmäßigkeit. Und dieser Rhythmus des Kosmos strahlt im Spiegelbild der physischen Ebene!

Solange Du an diese gebunden bist, mußt Du die Schwingungsformen des Kosmos erkennen und beherrschen lernen. So mußt Du die Grundlagen, die vier Qualifikationen erringen, wenn Du vom physischen Plane aufsteigen willst durch den Weg höherer esoterischer okkultistischer Schulung! Du mußt, wie Du ja weißt, Dich frei machen von der Basis niederer Vierheit □ Aus Deinem Symbol des Quadrates erringe das göttliche Dreieck! △ Der Weg

führt über Konzentration und Meditation! Beides hast Du ja bereits genügend geschult durch vorhergehende Übungen.

Wenn ich im Laufe dieser Weisungen manches wiederhole, so geschieht es mit Absicht. Es ist besonders wichtig für Dich, und ich will es Dir immer wieder eindringlich einprägen!

So erkenne den göttlichen Funken in Dir, sei eins mit dem Allgegenwärtigen! Meditiere oft und oft:

„Ich bin der Anfang und das Ende!“

„Ich bin Alles in Allem!“

Die vier Qualifikationen sind nun esoterisch zusammengefaßt folgende:

- I. Suche und finde den Weg der Unterscheidung, der Trennung zwischen dem Ewigen (Atma) und dem Vergänglichen—Deinerunsterblichen Individualität und Deinem vergänglichen Körper (Persönlichkeit — Maske), Deinem Ur-Selbst (Atma) und Deinem Schein- oder Nicht-Selbst (Maya).
- II. Beherrsche Deine ungereinigten, niedrigen Leidenschaften, strebe nach keinem materiellen oder geistigen Erfolg in sichtbarer und unsichtbarer (transzendentaler) Welt. Vertraue auf das große Gesetz der Kausalität (Karma), erkenne es als Vorsehung, rhythmische Gesetzmäßigkeit in Jedem Geschehen. Sei ruhig, harmonisch und gelassen in allen Handlungen!

- III. Beherrsche Deine Gedanken, Deine Sinne. Sei nachsichtig, gleichmütig gegen alles äußere, materielle Leben. Suche und vertraue Deinem inneren, geistigen Führer (Unterbewußtsein!!). Sei harmonisch im Wollen und Handeln! Das sind esoterisch die mentalen Tugenden, die Du beherrschen mußt!
- IV. Befreie und erlöse Dich, im Ewigen (Atma) gehe auf und ein in den Atem (rhythmisches Gesetz) Atmas!

Diese Grundlagen findest Du bereits in mehr oder minder deutlicher Form in Werken Eurer Literatur! Aber nur im Zusammenhang dieser Schulung haben sie wirklich Bedeutung und Anwendungskraft. Betrachte sie nie als zwangsmäßige Dogmen in religiösem Sinne! Sie sind nur Konsequenz, physische Ausdruckserscheinung Deiner steigenden, geistigen Evolution! Aber, durch Konzentration und Meditation auf Dein durch diese Qualifikationen physisch befreites Selbst — ür-Ich — ür-Ego —, auf die Natur, den Kosmos, erkennst Du die Schwingungen des Ein- und Ausatmens Atmas! Das ist der „große Atem“, der individuelle Mutteratem, oder modifiziert — Prana — das die feinste ür-Materie durch sein Wirken in 7 Schwingungszustände zerlegt.

Diese 7Ur-Kräfte haben alle künftigen Erscheinungsformen geschaffen und heißen — Tattwas —! Teilweise bist Du über die Bedeutung der 5 Tattwas

in exoterischem Sinne unterrichtet. Aus den Unterweisungen meines Br. [✓] im ersten Briefe kennst Du auch ihre tiefe Bedeutung und Anwendungsmöglichkeit in Verbindung mit den astrologischen Konstellationen. Aber Du brauchst zur Spaltungsmagie auch die esoterische Bedeutung aller 7 Tattwas. Ich gebe Dir jedoch nur Andeutungen! Dringe durch Deine geistige Kraft tiefer ein und Du findest Erkenntnis und Bedeutung! Ich gebrauche die Terminologie, die Du auch in Eurer westlichen Literatur finden wirst, damit Dir das Studium leichter fällt und Dich nicht verwirrt. Je weniger Worte, je klarer die Begriffe!

Ich betone aber, daß wir noch andere Worte dafür gebrauchen, die Du später kennenlernen wirst. Für uns ist das Wort Kraftschwingung und Entfaltung, wenn es im richtigen Ton, in richtiger Art gesprochen wird. Das ist das Geheimnis der Schöpferkraft des Logos! Meditiere darüber!

Die Universalkraft, welche im Anfang einer jeden Schöpfungsperiode aus dem unmanifestierten Logos hervorgeht, heißt Adi-Tattwa (Adi — das Erste). Wenn der Logos sein Bewußtsein manifestiert, entsteht das Anupadaka-Tattwa. Anupadaka, das Elternlose — denn der Logos ist unerschaffen, er hat nicht Vater und Mutter. Aber in diesem Tattwa ruhen die göttlichen Monaden, die in den Entwicklungsperioden des Universums zum göttlichen Funken (Fohat!) menschlicher Wesenheiten werden.

Aber erst durch das dritte Tattwa, das Akasha-Tattwa, offenbart sich die schöpferische Kraft im Weltall für uns sichtbar. Akasha, der heilige Geist, der Lautäther, oder die Welt-Seele, Alaya!

So ist Akasha das Formbildende! Ohne Akasha kann nichts entstehen! Es ist Bewegung, Kraft, Form, vermittelndes Prinzip zwischen absoluter Energie und sichtbarer, materieller Welt.

Aus Akasha sind alle übrigen Tattwas entstanden. So sind die Drei (3) höchsten Tattwas die göttliche Dreieinigkeit (Trinität) — Symbol des göttlichen Dreiecks. Das Adi-Änupadaka und Akasha-Tattwa sind die Offenbarungen Atmas, des Einen, Ewigen, der unteilbar ist, und sein Wesen, im Universum widerspiegelt. Er ist — Sat-Chit-Anandam === Daseins-Erkenntnis — Seligkeit. Sät, das wahre Dasein, die einzige Wirklichkeit. Chit — die göttliche Selbsterkenntnis und Änandam höchste Glückseligkeit. die Du erlangst, wenn Deine menschliche Individualität durch die göttliche Selbsterkenntnis eingeht in Atma (in die Gottheit).

So erkennst Du hier die esoterische Bedeutung Deines Namens — Sät! Du bist das wahre Dasein, die einzige Wirklichkeit! Sat — der Zustand, aus dem die nicht zusammengesetzten Tattwas ausgehen. Meditiere darüber! Darin findest Du Ziel und Erkenntnis Deiner Aufgaben in Deiner jetzigen Inkarnation.

Diesen Drei (3) höchsten Tattwas, welche eigen-

schaftslos sind im menschlichen Sinne, schließen sich die Vier (4) niederen Tattwas an! Vayu, Tejas, Apas und Prithivi!

Diese Tattwas schwingen im Mikrokosmos und im Makrokosmos, im sichtbaren Leben und im All. Du mußt sie kennen und beherrschen, um in der Spaltungsmagie mit ihrer Hilfe größere Wirksamkeit zu entfalten. Folgende Tabelle zeigt Dir die Bedeutung der Tattwa-Schwingungen auf den einzelnen Ebenen, die Du bis zu gewissem Grade durch Deinen Astralkörper betreten kannst.

1. Prithivi-Tattwa — regiert die physische Welt und den physischen Körper. Geruchsäther.
2. Apas-Tattwa — beherrscht den Astralplan (Ebene), den Astralkörper, Empfindungs- und Begierdenwelt! Ebenfalls Geruchsäther!
3. Tejas-Tattwa — Mentalplan (Ebene), Gedankenwelt und Manas (das menschliche Gemüt). Lichtäther!
4. Vayu-Tattwa — Kausalplan (Ebene), den Erkenntnisleib (Buddhi-Manas). Gefühlsäther.
5. Akasha-Tattwa — mit Atma, der im menschlichen Verklärungsleibe seinen Widerschein findet.
6. Anupadaka-Tattwa — das höhere Selbst (Ego) im Menschen.
7. Adi-Tattwa ~ die reine göttliche Welt.

Für die Spaltungsmagie merke Dir, daß für Dich als höchstes Ziel nur die unteren Ebenen des Mental"

Abb. V.

Tabelle der Tattwa-Schwingungen:

Tattwa	Farbe	Form	Ge-schmack-Geruch	Körper-Prinzip	Planet	Atmung	Praktische Ver-wendung	Natur	Richtung	Bewegung	Ton	Silbe	Wochentag
Prithivi orange-gelb		süßlich an-genehm	phy-sischer Körper		rechts Surya	Außere An-gelegen-heiten	warm	Westen	Mitte	aus-dauer	sehr tief	Lam	Montag
Āpas violettsilber-violett		zu-sammen-ziehend	Āther-Leib		"	"	kalt	Osten	abwärts (Ruhe)	tief	Vam	Sonntag	
Tejas (feuer-rot)		hitzig beßend	Emp-findungs-Leib		links Chandra	Emp-fin-dungen Ge-danken	heiß	Süden	auf-wärts (Tod)	hoch	Ram	Dienstag	
Vayu grün		süer-lich	Ge-danken-Leib		"	Konzen-tration	kühl	Norden	spitzer Winkel schräg (Unruhe)	sehr hoch	Pam	Sonn-abend	
Akasha indigo (weiß)		bitter	Ur-sachen-Leib		mitte Sushum-na	Medi-tation	—	Mitte	nach allen Seiten	mittel	Ham	Freitag	
Anupa-daka gelb	—	—	Selig-keits-Leib		—	"	—	—	—	—	—	Mittwoch	
Adi blau	—	—	Ver-klärungs-Leib		—	Samadhi	—	—	—	—	—	Donners-tag	

planes erreichbar sind. Darüber hinaus kann Dein Astralkörper nicht dringen, es sei, daß ein Führer aus der Buddhi-Ebene zu Dir kommt, um Dich weiter zu entwickeln!

Der göttliche Funke (Fohat) in Dir dringt aus Sehnsucht nach der Heimat (Atma) immer höher hinauf, in immer feinere Schwingungszustände!

Aber solange noch die kleinste Bindung mit der physischen Welt besteht, ist eine Grenze gesetzt! Und vom Logos. von Atma, dringt die Kraft nach unten, manifestiert sich in immer größeren Zustands- und Schwingungsformen, um Dir den Weg endlicher Erlösung zu ermöglichen!

Aus diesem Wechsel von Auf und Nieder, diesem Rhythmus von Spannung und Lösung, von Bewegung und Ruhe, von Plus (+) und Minus (—) kann eben nur das — Dasein — entstehen! Meditiere immer wieder über dieses große, einzige ürgesetz alles Geschehens und Entstehens.

Und weiter! Alles hat und wirft ein Spiegelbild! Das Obere auf das Untere, das Feine auf das Grobe und umgekehrt! Denke daran: „Wie oben — so unten“!

In diese Schwingungsgesetze der Tattwas bist auch Du individuell gebunden. Aber Du stellst Deiner Sonderheit entsprechend — bewußt oder unbewußt — ein besonderes. Dir eigentliches Kraftstrahlungssystem dar! Das mußt Du erkennen.

So hast Du nun Deinen ureignen Grundton und

Deine spezielle tattwische Schwingung¹ Beides mußt Du finden, um Deine Lebensaufgabe zu erkennen und den Zweck Deiner jetzigen Einkörperung. Nur wenn Du bewußt das Kausalitätsgesetz erkennst und lebst, kannst Du Dein armseliges menschliches Sonderdasein aussöhnen und erfüllen mit dem unerbittlichen Gesetz der Ursache und Wirkung! Zu dieser Erkenntnis gibt Dir Anhaltspunkte die Astrologie und Hilfe die Spaltungsmagie!

Du weißt Ja bereits, daß Dein Leben durch den Augenblick Deiner Geburt unter dem betreffenden Tierkreiszeichen, das vorherrschte, und die planetaren Konstellationen beeinflußt ist, und Dir eben eine individuelle Aura gibt. Aber diese kosmischen Einflüsse gaben Dir auch einen bestimmten Grundton und bestimmte Grundfarbe. So stehst Du auch unter der besonderen Schwingung eines Dir bestimmten Tattwas!

Grundton, Grundfarbe und Tattwaschwingung mußt Du finden!

Du erkennst wieder, daß die Astrologie die Grundsäule aller okkulten höheren Forschung und Erkenntnis ist. Immer wieder weise ich Dich darauf hin. Übe sie unermüdlich weiter!

Wenn Du musikalisch bist, Einfühlungsvermögen für Töne empfindest, kannst Du Deinen Grundton leicht finden und Dir bestätigen.

Nimm eine Harfe oder ein Harmonium und suche

den Ton, der Deine Seele am tiefsten berührt, bei dem Du aufgehst und fühlst, daß Dein ganzer Körper physisch und psychisch mitschwingt! Es ist Dein Grundton! Konzentriere Dich auf ihn, und er offenbart Dir seine Schwingungsfarbe. Prüfe dann astrologisch, und es muß übereinstimmen! Denke z. B. an die Erde, die, wie Du weißt und erfühlt hast, auf F schwingt, und Du bei der F-Schwingyng die grüne Farbe empfindest und siehst. Ich will Dir noch einmal die Töne der Tierkreiszeichen und Planeten sagen. Du hast damit ein Mittel, auch über die entsprechenden Tattwaschwingungen erfolgreich zu meditieren: Widder =c. Stier =*cis* Zwillinge *d*, Krebs *dis*. Löwe = e, Jungfrau = f, Wage *fis*, Skorpion == g, Schütze =**gis** Steinbock = a, Wassermann – *ais*, Fische *h*.

Planeten:

Mars=c, Sonne=d,, Merkur e, Saturn =f,'. Jupiter =g, Venus=a, Mond = h.

Jedes Tattwa hat nun eine bestimmte Form. Bei physischer Gesundheit und entsprechender geistiger Einstellung kannst Du Dich leicht davon durch den Atemhauch überzeugen. Du findest die betreffenden Formen in der Tabelle (Abb. V) aufgezeichnet.

Um festzustellen, in welchem Tattwa augenblicklich Deine Aura schwingt, nimm einen Quecksilberspiegel ohne Rahmen. Begebe Dich in den persischen Sitz, Gesicht nach dem Osten gerichtet, und atme tief

Tierkreis-zeichen	Farben	Ton	Planet	Farben	Ton
	violett	c		orange, goldbraun	d
	blau	cis		weiß, silbergrau, hellviolet, grün	h
	dunkelgrün	d		hellgrau, hellgelb	e
	hellgrün	dis		rosa, hellgrün, hellblau, gelb	a
	hellgelb	e		rot, indigo	c
	goldgelb	f		purpur, dunkelblau	g
	orange	fis		schwarz, dunkel- grau, dunkelbraun, dunkelgrün	f
	rot	g		violett, lila	höhere Oktave e
	braunrot	gis		grau, dunkelgelb	höhere Oktave a
	graurot	a		grün	f
	grau	ais			
	blau-rötlich- grau	h			

Abb. VI.

und rhythmisch. Dann konzentriere Dich, wie Du es kennst, auf die Schwingung Deiner Aura! Hast Du Deinen Atem rhythmisiert, fühlst Du Dich vollkommen ruhig und harmonisch, so nimm den Spiegel und lasse in entsprechender Haltung die Nasenatmungsströmung auf die Spiegelfläche gleiten. (Spiegel vorher gut ausoden!)

Du siehst dann an der sich bildenden Hauchfigur, welches Tattwa schwingt. Nun konzentriere Dich auf die Farbe des betreffenden Tattwas, und sie offenbart sich Dir. Hast Du Dir eine Tagestabelle der tattwischen Schwingungen auf astrologischer Basis aufgestellt, so kontrolliere die Übereinstimmung. Du brauchst so keine mechanischen Hilfsmittel mehr und kannst bei den Spaltungsexperimenten sofort das schwingende Tattwa feststellen! Solange nun mußt Du alle vorbereitenden Übungen gewissenhaft ausführen, bis es Dir gelingt, die Tattwaschwingung durch Deine Konzentration und Intuition richtig zu erfühlen!

Aber Du kannst auch, und das ist für spätere Übungen sehr wichtig, die Tattwaschwingung eines schlafenden Menschen feststellen. Es ist gleich, ob es ein natürlicher oder künstlicher Schlafzustand ist. Du verfährst dabei in folgender Weise: Stelle den Rapport her, rhythmisiere Deinen Atem mit dem des Schlafenden, konzentriere Dich auf die Aura des Schlafenden und lasse dann wie in voriger Weise den Atemstrom auf den Spiegel fallen.

So kannst Du bei steigender Übung später Jederzeit durch Rapport, Konzentration intuitiv das Tattwa anderer feststellen. Es ist sehr wichtig, um bei den Spaltungsexperimenten unter Umständen ein bestimmtes Tattwa festzuhalten oder zu erzeugen, bzw. festzustellen, ob die Tattwa-Schwingung Deines Mediums mit der vorherrschenden übereinstimmt und für Deine magischen Maßnahmen geeignet ist.

Aber jedes Tattwa hat auch eine Bewegung. Diese Bewegungen oder Strömungen findest Du im Symbol des Pentagramms! (S. Abb. VII.)

Über die Symbole, die ich Dir nur andeutungsweise gebe, belehrt Dich ein späterer Brief der Formen- und Symbolmagie eingehend. Merke aber für die Praxis: Prithivi fließt horizontal, Apas — abwärts, Tejas — aufwärts, Vayu — schräg (in spitzem Winkel) und Akasha stets zwischen zwei anderen Tattwas. Die Bedeutung dieser Strömungen ist:

abwärts — Ruhe, aufwärts — Tod (das Leben, die Seele flieht nach oben), schräg — Unruhe, mittlere — Ausdauer, Akasha ist allen gemeinsam.

Bei Jeder Tattwaschwingung wird im Menschen Prana frei — mehr oder weniger — je nach seiner verschiedenen Strömungstätigkeit. Die Aura, die, wie Du weißt, den Menschen eiförmig einhüllt, dehnt sich und zieht sich zusammen- Sie bedeutet symbolisch das Atmen des Astralkörpers. Sie kann

eine Ausdehnung von ca. 3 m erreichen, bzw. sich ganz extorisieren. Das ist dann eine Spaltung. Später davon mehr! Beim Gehen und Laufen erweitert sich die Aura. Im Schlaf ist sie am größten.

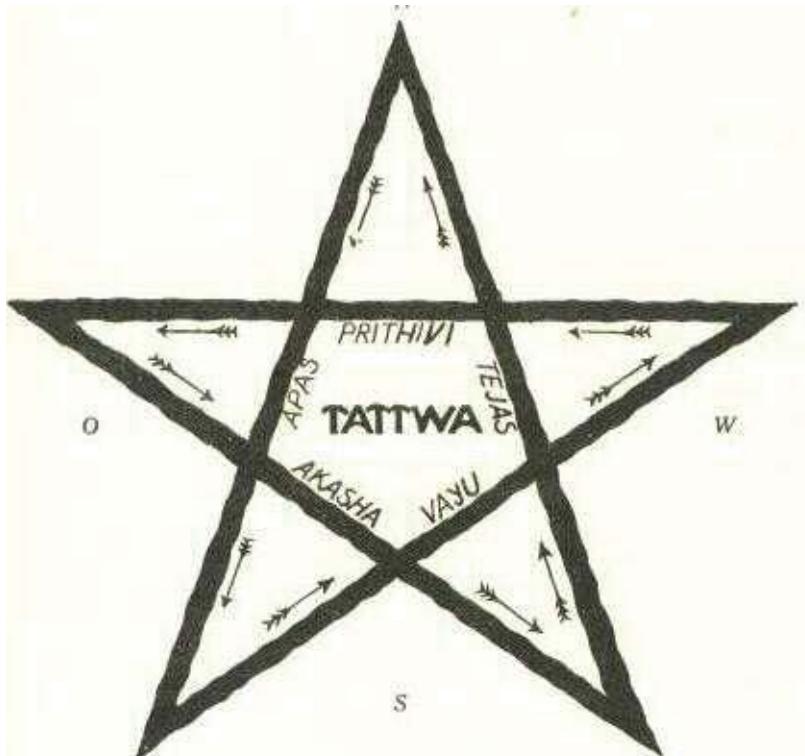


Abb. VII. Tattwa-Schwingungen.

Daher verstehst Du nun besser den Schutz durch den Odmantel und das Pentagramm während des Schlafes.

Auch bei allen Deinen Übungen und Experimenten denke daran. Du verhinderst, wie Du nun weißt,

unnütze Abgabe von Prana und bist geschützt gegen alle fremden Strahlungen.

So siehst Du, wie wichtig die Kenntnis und Beherrschung der Tattwas ist. In der Tabelle findest Du noch weitere Wirkungen der Schwingungen, die Du Dir leicht selbst ableiten kannst.

Übe zur Beherrschung und Kenntnis der Tattwas folgende Konzentrations- und Meditationsformeln. Du gehst in die Stille der Natur oder Deines Zimmers. Die Abendstunden sind dazu geeignet. Es geht aber auch Jede andere Tageszeit. Im Zimmer räuchere mit reinem Weihrauch in bekannter Weise. Entode Dich und reinige Deine Aura. Dann bringe Dich (im persischen Sitz) durch rhythmische Atmung in Harmonie mit Bir und dem All. Sprich ein Mantram und lasse Dich bewußt von der Kraft Atmas durchströmen.

Vorher noch schütze Dich durch den magischen Kreis, Pentagramm auf Stirn und Solar-Plexus (oder durch Deinen Talisman!)

Und nun konzentriere Dich, langsam in die Meditation übergehend, auf das:

Prithivi-Tattwa!

Du weißt nach der Tabelle, wie sich diese Schwingung darstellt.

Betrachte Deinen physischen Körper, die Tätigkeit Deiner fünf Sinne! Gedenke der fehlenden, sich noch entwickelnden zwei Sinne, Dein Geist ist Spiegelbild Atmas! Beherrsche ihn im Körper! Erkenne aber,

daß Dein Körper nicht — Du selbst bist — ! Daß er Deinem Höheren in Dir gehorchen muß! Verbinde mit der eingehenden Vorstellung Deines physischen, menschlichen Körpers die Vorstellung der vier eckigen Figur <> als Ausdruck der vier Elemente Erde — Feuer — Wasser — Luft! Ferner das erdige Prinzip, die orangefarbene Farbe, der süße Geschmack und Geruch, die horizontale Bewegung, die Wärme und die westliche Richtung! Dann sprich schwingend durch den ganzen Körper, mantramatisch die Silbe; Lam — im Grundton einertiefen Oktave oder Tonlage. So fühlst Du Kraft, Dich zu überwinden. Deine Begierden und Tiernatur zu beherrschen. Friede und Harmonie durchströmt Dich!

Dann schweige, lausche nach innen! Meditiere, Dich erhebend in eine andere Sphäre! Du schwingst und erfühlst das Prithivi-Tattwa! Du bist es, aber Du beherrschst es auch damit!

Diese Übung mache zur Erleichterung der Wirkung an einem — Montag — !

So gehe übend und einführend alle Tattwas durch. Mit Hilfe der Tabelle stelle Dir selbst die entsprechenden Konzentrations- und Meditationsformeln zusammen, wie ich Dir obiges Beispiel gab.

So erschaffst Du Dir durch diese Übungen, welche sehr schwer sind, Bedeutung und Klarheit der Tattwas und kannst sie zu Deinen Spaltungsübungen bewußt anwenden!

Ich muß Dir noch etwas mitteilen über den Atem

in Verbindung mit den Tattwas. Ich deutete an entsprechender Stelle schon darauf hin (Transmutationsatemübung der Zeugungskraft!)

Du weißt oder ahnst, es liegt ein Mysterium im Atem! Du kannst nunmehr feststellen — bei völlig körperlichem Wohlbefinden — daß die Stärke des Atemstromes aus den Nasenlöchern nicht gleich stark ist. Der Atemstrom wechselt in seiner größten Stärke von links nach rechts alle zwei Stunden! Nun denke daran, daß auch die Tattwas alle zwei Stunden rhythmisieren! Erkennst Du den Zusammenhang? Zwischen Jedem Atemstromwechsel liegen einige Minuten der Ruhe, d. h. da strömt der Atem aus beiden Nasenlöchern gleich stark. Diese Zeit soll immer in Passivität zugebracht werden, denn dieses Sushumna eignet sich zu keinen Übungen und Experimenten.

Der rechtsströmende Atem, Pingala, Surya oder Sonnenatem und der linksströmende, Ida, Chandra oder Mondatem haben also nunmehr für Dich wieder tiefere Bedeutung erlangt!

So finde und studiere die Gesetzmäßigkeit Deines Atems und wende sie bei allen Übungen und Experimenten an.

Wisse zur Führung, daß am ersten Tage nach Neumond Chandra strömt, nach zwei Stunden Surya usf. Dieser Wechsel dauert drei Tage, am dritten strömt bei Sonnenaufgang immer Chandra am stärksten. Beobachte diesen Rhythmus und erprobe ihn!

Surya harmonisiert mit Vayu und Tejas-Tattwa.
Manchmal auch mit Prithivi. Chandra mit Prithivi
und Apas-Tattwa. Manchmal auch mit Tejas.
Sushumna entspricht Akasha!

Surya entspricht der Sonne und dem Mars. Selten
auch dem Jupiter!

Chandra entspricht dem Mond, der Venus und
dem Jupiter! Selten auch dem Mars.

Sushumna entspricht dem Saturn!

Chandra ist kühlend, deprimierend, harmonisierend
und bindend,

Surya ist anregend, wärmend, lösend.

Bei allen Übungen und Experimenten, bei denen Du
Prana ausstrahlen willst, benutze den Surya-Atem.

Du wirkst also dann positiv, Prana zuführend!

Willst Du aber negativ wirken, Prana entziehend,
dann benutze den Chandra-Atem. Davon mehr bei An-
Wendung des Magnetismus (Odkraftstrahlung).

Nachdem Du nun weißt, welche tiefe Bedeutung
dem wechselnden Atemstrome zukommt, mußt Du
lernen diesen Wechsel bewußt herbeizuführen, um
besondere Wirkungen zu erzielen. Später muß Deine
Fähigkeit so weit reichen, durch Deine mentale
Gedankenbildkraft den Atemstrom Deines Mediums
zu wechseln, so wie Du es benötigst. Ich erinnere
Dich bei allen diesen Übungen an die Aufspeicherung
des Prana in der Zirbeldrüse und dem Solar-Plexus.

Folgende Übung ist des öfteren bis zur Beherrschung
des Atemstromwechsels vorzunehmen:

Strömt z. B. Surya und Du willst oder benötigst Chandra, so gehe in den persischen Sitz, atme kräftig durch das rechte Nasenloch (dabei das linke in bekannter Weise schließend). Sammle oder staue das Prana durch Bewußtseinseinstellung im Solarplexus.

Dann ziehe den Atem durch stärkste Konzentration und durch die Vorstellung, daß er auf die linke Seite wechseln soll, in die linke Brustseite zum linken Nasenloch. Fühlst Du den Stromwechsel, so atmest Du mehrere Male schnell hintereinander durch das linke Nasenloch ein und aus (rechts schließen!). So schwingt bereits der Chandra-Atem. Der Wechsel ist vollzogen. Die geistige Einstellung sei ein Verbundenheitsgefühl mit dem Mond, auf den Du Dich ganz einstellst und Dich mit den Schwingungen des Solar-Plexus verbindest!

Willst Du von links nach rechts wechseln, verfahre in umgekehrter Weise. Die geistige Vorstellung sei bewußt, verbindend auf die Sonne gerichtet.

Bei vollständiger Beherrschung des Atems im Sinne dieser tiefen astrologischen Erkenntnisse und der Tattwas in vorgeschrriebener Weise, kannst und mußt Du schließlich die Schwingungen ohne jedes Hilfsmittel feststellen können, nur durch Deine Intuition unter Ausschaltung der Sinne des Körpers. Zur Feststellung der Tattwaschwingung in dieser Weise diene Dir folgende Übung;

Gehe in den persischen Sitz. Atme tief und rhyth-

misch. Verschließe nun mit den Daumen die Ohren, mit den Zeigefingern die Augen, mit den Mittelfingern die Nasenlöcher und mit den Gold- und kleinen Fingern den Mund. Achte darauf, daß die Augen festgeschlossen sind, und richte die Bulbi nach oben und einwärts, als wolltest Du in die Zirbeldrüse schauen.

Nun halte — ohne Anstrengung — den Atem einige Pulsschläge lang an (7, 9—15) und aus dem anfänglichen Grau oder Dunkel wird sich die Farbenschwingung des augenblicklichen Tattwas entwickeln. Die Farben werden bei steigender Übung immer klarer und reiner. So findest Du das augenblickliche Tattwa Deiner Grundschwingung. Die Bewußtseinseinstellung muß bei dieser Übung natürlich eine entsprechende sein.

Beobachtest Du dabei die Strömungen in Deinem Körper, den Atem, die Gemütsstimmungen, Gedanken und Gefühle, so findest Du, daß sie mit der Eigenart des entsprechenden Tattwas übereinstimmen!

Kurz gebe ich Dir noch einmal die charakteristischen Merkmale der 5 Tattwas, weil sie Dir zur Erkennung und Bestätigung Deiner Übungen notwendig sein können.

Das Prithivi-Tattwa betrifft Deinen physischen Körper.

Du fühlst Dich gesund und hast Verlangen nach Lebenslust und Freude.

Du findest Erhebung an den Schöpfungswerken der Natur und der Menschen. Du bist wohlwollend, mitfühlend, hilfsbereit. Es ist die Schwingung, die zur Lebensbetätigung drängt und auch ändern das-selbe zubilligt. Diese Äußerungen gelten nur für geistig Höherstehende. Die niedrige Form kannst Du Dir leicht selbst ableiten, sie kommt für Dich nicht in Frage.

Prithivi ist also Lebensbejahung in jeder Form. Aber Du kannst auch dieses Tattwa zur Erhebung im Gebet benutzen, zur Meditation, und wirst wundersame Kräftigung erfahren. Was Du physisch in Prithivi beginnst, ist gut, andauernd, erfolgreich, vereinigend und beständig.

Krankheit, die in Prithivi einsetzt oder ihre Krisis darin hat, ist ungefährlich und endet bald in Ge-nesung.

Freundschaften binde während dieses Tattwas. Sie sind dauernd und durch unzerstörbare An-hänglichkeit gekennzeichnet.

Das Apas-Tattwa hat ganz andere Merkmale. Ihm wird das wässrige Prinzip zugeschrieben. Darum gut für Reisen; besonders Seereisen in dieser Zeit sind günstig in ihrem Verlauf. Dieses Tattwa ist ebenfalls stabil und dauernd in seiner Art. Es betrifft aber mehr äußere Angelegenheiten, wie Geld, geschäftliche Unternehmungen usw. Das aber kommt für Dich nicht mehr in Frage.

Ein anderer Aspekt jedoch ist, daß Apas zusammen-

ziehend, konzentrierend wirkt, daß es zur Selbstschauung und Besinnung führt, zur Meditation innerer Eindrücke. Darum öffnet es die Intuition und weckt das künstlerische Fühlen und Erleben in hohem Grade. Benutze es in dieser Richtung.

In niedriger Schwingung führt es zu Egoismus, Habgier nach Äußerem und zügellosem Lebensgenuss.

Apas begünstigt die Empfängnis des Weibes und regiert auch die sexuelle Liebe. Das ist für die Experimente in der Sexualmagie wichtig!

So ist dieses Tattwa ebenfalls lebensbejahend und führt in höherem Aspekt zu Schönheit und Frieden, Freuden und Fröhlichkeit, wirkt aber auch veredelnd und verinnerlichend!

Das Tejas-Tattwa, feurig und hitzig, bedingt große Positivität und Aktionsfähigkeit. Es gibt Dir auf höherer Basis vermehrte Energie, welche Deine Produktionskraft steigert. Aber immer mußt Du es beherrschen, damit es in seiner Art nicht zu Übertreibungen führt. Widerspruch, Kampfeslust in geistiger Art, kurz, Betonung des ganzen Affekt-lebens in hitziger, positiver Weise sind ihm — Tejas — eigen. Darum Vorsicht auch bei Experimenten in dieser Schwingung!

In Tejas steigert sich die Wärmeentwicklung Deines Körpers, bedingt also positiven Magnetismus. Daher benutze dieses Tattwa zur Heilung und Behandlung negativer Erkrankungen durch Deinen Magnetismus. Du wirst Erfolg haben!

Freundschaften, Ehen, Bindungen in diesem Tattwa sind verbunden mit Kampf und Hitzigkeit! Positive Krankheiten und Krisen in Tejas führen zu bösem Ende und sind unheilvoll für die Kranken.

Schwingst Du in diesem Tattwa, so ist immer Vorsicht geboten. Du mußt es besonders beherrschen, um geschützt zu sein.

Aber zur Aktivität auch in der Spaltungsmagie ist es gut und zwingend. Es bringt Dir die nötige Positivität.

Vayu ist das Tattwa der Unruhe, der niederrückenden, traurigen Gedanken. Dieses Tattwa wirkt besonders auf die niedrigen Schwingungen. Es begünstigt die Lüge, den Betrug, ehrenrührige Handlungen und dementsprechend auch die Gedanken und Gespräche.

Es ist schwer, dieses Tattwa zu beeinflussen, aber es muß Dir gelingen. Der Planet -h sagt Dir in niedriger oder höherer Art genug. Weiteres überlege Dir selber!

Aber Vayu ist das Tattwa der Spaltung, der Levitation.

Konzentration und Vayu-Tattwa entwickelt und begünstigt in den höchsten Schwingungen die Vril-Kraft!

Ernste Arbeiten in Vayu begonnen sind h-uchtbringend und nehmen schnellen Fortschritt. Freundschaften, Geselligkeiten, Angestellte usw. sind in dieser Schwingung immer von ungünstigen Er-

scheinungen begleitet und führen zu Enttäuschungen. So wird durch Vayu bei geistig Höherstehenden die intellektuelle Fähigkeit gesteigert, und sie zu geistiger Produktion anregen. Es stärkt das Gedächtnis, schärft das Unterscheidungs- und Urteilsvermögen, gibt schärfere Urteilstatkraft und steigert das intuitive Erkennen. Vayu führt in seinem höheren Aspekt auch zur Entschagung und Askese. So benutze dieses Tattwa zu Spaltungsexperimenten für Dich und andere. Du wirst besonderen Erfolg haben.

Das Akasha-Tattwa ist die Schwingung, welche Verneinung und Zerstörung in sich schließt. Es ist das Tattwa des Karmas — des unerbittlichen Kausalitätsgesetzes; Akasha ist Basis, wie Du weißt, für alle anderen tattwischen Schwingungen.

Bei Akasha unternimm nichts! Gehe in die Stille, meditiere über Dein innerstes für-Ich! In diesem Tattwa unternimm weder weltliche noch magische Maßnahmen, es bringt Dir immer Mißerfolg, Hemmung, Enttäuschung und Verwirrung.

Akasha ist auflösend, hindernd, ist Ruhe, Stillstand und Zerstörung!

Du fühlst diese Schwingung sich sofort auswirken, wo es auch sei — es entsteht ein düsterer Ernst, Hemmung, Ruhe!

Darum ist auch Akasha — Todes-Tattwa!

Ich rate Dir, diese Schwingung nur zur Meditation in der Einsamkeit zu benutzen.

So hast Du in groben Zügen die Besonderheiten der einzelnen Tattwas. Nach der Tabelle wird Dir noch manches klarer werden. Du weißt, wie Du Dein persönliches Tattwa feststellen kannst, und mußt versuchen, es nach Deinem Wunsche zu wandeln und zu transmutieren.

Durch Konzentration und tiefstes Einfühlen in die Eigenschaften der einzelnen Tattwas wirst Du befähigt, in reiner Schwingung das gewünschte Tattwa zu wandeln und zu erzeugen. Diese Fähigkeit muß Du unermüdlich üben, sie gibt Dir Verbindung mit den tiefsten Erkenntnissen kosmischer Schwingungen. Diese Übungen des Tattwawechsels, sowie die des Atemstromwechsels übe am besten um Mitternacht bei zunehmendem Mond.

So schließe ich die Belehrungen über die Tattwas. Vieles hätte ich Dir noch zu sagen, jedoch Dein meditierendes Denken wird Dich weiter führen, Dir alles offenbaren, was zu wissen notwendig ist.

Betrachte aber immer die Kenntnis der Tattwaschwingungen als eine sehr wichtige, unerlässliche Stufe, auch für die Spaltungsmagie! Der Weg zu dieser Magie erscheint Dir lang, aber ich gebe ihn Dir auch gründlich und ohne Verschleierung!

Die Ausbildung Deiner magnetischen Kräfte, um den tiefen Schlafzustand zu erreichen bei Deinen Medien, der allein eine reguläre Spaltung ermöglicht, will ich Dir erst nach den Vorübungen zur Spaltungsmagie mitteilen.

Diese Fähigkeit gehört zur eigentlichen Magie und kommt nur in Frage, -wenn Du mit Medien experimentierst. Vorerst mußt Du aber in der Lage sein, Dich selbst spalten zu können. Schon damit hast Du eine Macht in Händen, deren Du Dich nur bedienen darfst, wenn Du den langen Weg der Vorbereitung gegangen bist. Dann aber gibt es kein Gut und Böse, kein Weiß und Schwarz mehr für Dich! Du stehst im Zentrum Deines Egos, verbunden mit den kosmischen Schwingungen. Du kennst Dein Karma, auch die Gesetze der ändern. Dein Eingreifen geschieht nicht mehr vom physischen Plane aus, sondern von der Ebene geistiger Erkenntnis. So kann auch Deinen physischen Körper nichts mehr treffen durch menschliche Macht oder menschliches Schicksal. Damit wächst aber Deine Verantwortung bis ins Unendliche. Aus dieser tiefen, bewußten Erkenntnis heraus erkenne und bedenke von nun an all Dein Denken und Handeln.

Du weißt, daß Du außer Deinem physischen Körper noch sieben Körper feinerer Schwingungsart besitzt. Für die Spaltungsmagie kommt für Dich vornehmlich der Astral- oder Fluidalkörper in Frage, dessen Bau und Wirkungsweise Du genau kennen mußt, um Dich seiner zu bedienen. Bei den Traumübungen habe ich ja bereits einige Andeutungen gegeben. Denke Dir Deinen physischen Körper aus Elektronen — kleinste Elektrizitätsmengen — zusammengesetzt, die an ein besonderes Schwingungssystem gebunden

sind. Die eigentliche Kraft des Elektrons ist die Modifikation des Prana! Und zwar kreisen um einen positiven Kern in bestimmter Anordnung ellipsenförmig negative Elektronen! Also ein Planetensystem im Kleinen! Wie oben; so unten! Aber dieser Schwingungszustand des physischen Körpers ist grob, so grob, daß Du die Erscheinungen mit Deinen Sinnen wahrnehmen kannst! Darum sprach ich so oft von der grobstofflichen Schwingung Deines Körpers. Nun verstehst Du es besser! Du mußt aber eine Verbindung haben mit den feinen kosmischen Schwingungen, sonst wäre ein Dasein, ein Empfinden und Erkennen dieser Gesetzmäßigkeiten nicht möglich. Dieses Verbindungsglied mit der nächsten Ebene ist Dein Astral- oder Fluidalkörper. Auch er besteht noch aus Materie! Auch er ist aus Elektronen zusammengesetzt, jedoch ist sein Schwingungszustand viel subtiler, so feinstofflich, daß Deine Sinne ihn gar nicht oder nur bei entsprechender Schulung, unter besonderen Bedingungen fühlen und sehen können. Beide Körper werden durch elektro - magnetische Kräfte zusammengehalten. Wenn diese Repercussion einmal ganz getrennt wird, tritt der Zustand ein, den wir physisch mit — Tod — bezeichnen. Der Astralkörper hat als physisches Organ das Unterbewußtsein und betätigt sich durch es. Davon hörtest Du genügend über Dein Traumleben! Rufe Dir das dort Gelesene zum besseren Verständnis noch einmal ins Gedächtnis.

Die Tätigkeit beider Körper bedingt erst den Zustand des sogenannten wachbewußtseins, die Aktion Deiner physischen Sinne. Wird durch natürliche oder unnatürliche Mittel das Oberbewußtsein, die Sinne, der Körper ausgeschaltet, kann spontan oder bewußt der Astralkörper erst seine Tätigkeit entfalten. Er kann sich teilweise oder ganz ausscheiden. Diese Extorsion ist immer mit Weheerscheinungen, konvulsiven Zuckungen, kurz, Reflexerscheinungen des physischen Körpers verbunden.

Du weißt auch schon, daß an den Astralkörper das — Prana — die Lebenskraft gebunden ist. Vergiß das niemals bei Deinen Übungen. Bei bewußtem Austreten also Spaltung — des Astralkörpers kann dieser soweit verdichtet werden, daß er auch ändern und Dir selbst sichtbar wird.

Bedingung zu einer Spaltung ist also: Untätigkeit der physischen Sinne und des Körpers! Natürliche Mittel zur allerdings vornehmlich spontanen Spaltung sind: Der natürliche Schlaf (Traum), plötzliche Impulse (Schreck, Angst, Furcht usf.) die den grobmateriellen Körper z. T. oder ganz ausschalten. Künstliche Mittel sind: Der Rauschzustand durch Narkotika, durch Tanz, die Hypnose, der Trance (magnetischer Art). Siehe wiederum das bei dem Traumleben Gesagte.

So kennst Du nun die Art, Tätigkeit und Fähigkeit des Astralkörpers. Weitere Erkenntnisse geben Dir Deine Vorübungen und Experimente. Denke darüber

nach, beobachte und dann handle! Und nun gehe ich zu den Vorübungen der Spaltung für Dich über: Jede dieser folgenden Übungen durchdenke, ehe Du sie ausführst. Nur wenn Du den ganzen bisher geschilderten Entwicklungsgang durchgemacht hast, wenn Du alle Gesetze, geistigen Hilfsmittel kennst und anwenden kannst, bist Du genügend gefestigt und geschützt, um nun auch zum Letzten, Eigentlichen zu schreiten: zur Spaltung und Spaltungsmagie!

Sei Dir bewußt, daß Du Dich hier nicht mehr mit menschlichen Kräften auseinanderzusetzen hast, sondern bereits hineinragst in die Schwingungszustände gewaltiger kosmischer Kräfte! Aber wenn Atma in Dir frei geworden ist, seine Kraft Dir Führung ist — beherrschst Du auch diese! Beherrschst sie und kannst sie lenken! Diese nochmalige Warnung ist meine Pflicht als Dein Guru!

Die erste Vorübung aber ist diese:

Gehe in die Stille der Natur! Lege Dich in den magnetischen Meridian! Schließe die Augen. Atme tief und rhythmisch! Konzentriere Dich auf die Vorstellung des Aufgehens in das All.

Dann öffne die Augen, schaue bei vollster Passivität des Körpers unverwandt in den blauen Himmel! Ein tiefes Sehnen muß Dich erfüllen, den Körper zu verlassen, aufzusteigen in das Unendliche, in die Wette, die Raumlosigkeit.

Durch Deine mentale Vorstellungskraft fühlle immer mehr die Schwere des Körpers vergehen. Fühlle die Lockerung, die Lösung Deines Fluidal- oder Astralkörpers vom Grobstofflichen, vom physischen Plane!

Nun schließe die Äugen!

Dein Geist ist abgelenkt von allen Sinnen! Du fühlst und denkst nichts! In Dir ist Ruhe, ist Bewegungslosigkeit. Dein Körper ist nicht mehr da! Du bist aufgegangen in das All!

Darauf atme wieder tief und rhythmisch.

Und noch einmal schalte Dich aus, den Körper, die Denktätigkeit. Gehe ein in das große Nichts! In das Unendliche! In Atma!

Dann rufe das Bewußtsein zurück! Mit dem Beruhigungsatem schließe diese Vorübung!

Sobald die Wirkungen stärker werden. Du Spaltungserscheinungen fühlst, schütze Dich in bekannter Weise durch Odmantel und Pentagramm gegen jede Art fremder Strahlungskräfte.

Auch im Zimmer läßt sich diese Übung zur Not vornehmen:

Persischer Sitz! Gesicht nach Süden! Am offnen Fenster! Konzentration wie oben. Schutzmaßregeln jeder Art! Starke Räucherung mit Weihrauch und Lavendel! Vorsicht vor spontanem Somnambulismus. Eventuell mußt Du Dich festbinden. Übungsdauerbeide; 15—35 Minuten.

Du kannst auch den Kristall zu Hilfe nehmen.

Vorbedingungen einhalten, wie sie im ersten Briefe angegeben sind. Konzentration wie vorher! Blicke in bekannter Art starr in den Kristall mit dem innigsten Wunsch der Lösung, der Spaltung Deines Astralkörpers.

Du weißt ja schon, es gibt ein Sonnenprana und ein Mondprana, ein solares und lunares Prana. Du bist bereits über das solare Prana mündlich unterrichtet worden.

Bei den Spaltungsübungen mußt Du nun vornehmlich das Mondprana benutzen. Du weißt Ja, daß der spontane Somnambulismus oft durch den Vollmond begünstigt wird, und daß sehr sensible Menschen, wenn sie sich im Schlaf den Mondstrahlen aussetzen, unruhig werden oder aufstehen und nachtwandeln! Zur Lockerung des Astralkörpers lade Dich bewußt mit lunarem Prana, um die anziehenden, magnetischen Mondkräfte in Dir wirksani zu machen.

Zur Zeit des zunehmenden Mondes bis zum Vollmond nimm zur Nachtzeit folgende Übung vor; Gehe in die Stille der Natur oder Deines Zimmers. Übst Du im Zimmer, so vergiß nicht die notwendigen Vorbedingungen, wie in voriger Übung angegeben, zu erfüllen!

Stelle Dich an das geöffnete Fenster! Das Antlitz gegen den Mond gerichtet. Schließe die Augen. Atme tief und rhythmisch. Konzentriere Dich auf den Zweck der Übung, öffne die Augen und schaue

starr, unbeweglich in den Mond. Beim tiefen Einatmen erhebe langsam die Hände (Handhaltung in Empfangsstellung), so daß Du den Mond zwischen Deinen Händen siehst. Halte den Atem an und verharre einige Pulsschläge lang, starr, unbeweglich! Dann atme langsam aus, dabei senke die Arme und etwas auch den Kopf.

Die geistige Einstellung und Entwickelung Deiner Gedanken während dieser drei Phasen ist, wie bei der Atemübung mit Vergeistigung, nur auf das Mondprana besonders gerichtet. Dabei fühle das lunare Prana Deinen Körper durchströmen. Betone in Gedanken die Lockerung des Astralkörpers. Fühle auch hier, wie Du leichter wirst, Dein Körperegewicht immer mehr schwindet. Übertrage beim Ausatmen zur Verstärkung der Wirkung in bekannter Weise das Mondprana durch leichte, magnetische Striche über Deinen Körper auf Dich! Beachte dabei die Polarität! Linke Hand rechte Seite und umgekehrt. Du mußt also die Arme kreuzen. Die Übung wiederhole 7- bis 9mal.

In der Gedankenformel lege auch Gewicht darauf, daß Du durch diese Übung die Fähigkeit der Spaltung erlangst in bewußter Art und Ausführung und voller Wirksamkeit. Nach dieser Übung sofort Beruhigungsatm, Passivität und vollste körperliche Ruhe mit Schluß des Pranastromkreislaufes in bekannter Weise.

Also die beste Übungszeit ist in den zwei Wochen

des zunehmenden Mondes, solange er noch im Osten steht! Wenn das auch in den Vormitternachtstunden nur einige wenige Male sein wird, benutze immer diese Gelegenheit zum Üben.

Sei aber vorsichtig mit dieser Übung. Deine Sensibilität darf nicht zu sehr gesteigert werden durch übermäßige Aufnahme des lunaren Pranas. Vergiß nicht in richtigem rhythmischen Verhältnis und Wechsel die Übung zur Aufnahme des Sonnenpranas einzuschalten. Auch im persischen Sitz kannst Du diese Übung ausführen.

Du kennst Ja die Sonnenpranaübung, aber ich will sie noch einmal kurz wiederholen: Wiederum gehst Du in die Stille der Natur oder Deines Zimmers. Wenn Du die Übung im Zimmer vornimmst, gelten dieselben Bedingungen und Maßnahmen wie bei der Mondpranaübung. Stelle Dich aufrecht, die Augen geschlossen. Atme tief und rhythmisch. Beim Einatmen erhebe langsam die Arme, so daß Du die Sonne zwischen den Händen hast (Hände in Empfangsstellung). Halte den Atem einige Pulsschläge lang an, dabei hebst Du den Körper auf die Fußspitzen, Atme dann langsam aus, senke dabei den Körper und die Hände. Führe in derselben Art wie bei der Mondpranaübung die gekreuzten Hände über Deinen Körper, somit das Sonnenprana auf Dich übertragend.

Die geistige Einstellung richte auf die positive, Energie vermehrende Kraft des solaren Pranas.

Fühle deutlich den Strom durch Deinen Körperrieseln und die Steigerung Deiner aktiven, magnetischen Ausstrahlungskraft. Danach Beruhigungsatem, Passivität, körperliche Ruhe mit Schluß des Prana-stromkreislaufes. Laß das Sonnenprana im Körper kreisen und sammle es schließlich im Solar-Plexus. Auch diese ganze Übung 7- bis 9mal.

Eine weitere Vorbereitung zur Spaltung ist folgende tägliche Konzentrationsübung:

Gehe in den persischen Sitz. Gesicht nach Osten gerichtet. Atme tief und rhythmisch und versenke Dich in folgende Formel (nachdem Du Dein Prana in den Solar-Plexus und die Zirbeldrüse gelenkt und dort gelockert hast. Du kannst hierzu die Transmutationsübung der Sexualkraft benutzen):

„Mein Astralkörper lockert sich immer mehr. Durch meine bewußte Kraft kann er leicht den Körper verlassen und keine Materie ist ihm irgendwie hinderlich. Es gelingt mir immer leichter, meinen Astralkörper zu lösen, zu jeder Zeit, an jedem Ort, und ihn bewußt auszusenden, wohin ich will.

Ich kann ihn soweit verdichten, daß er ändern sichtbar wird. Ich erlange immer mehr die Fähigkeit bewußter Spaltung.“

Nach dieser Übung ebenfalls Passivität und Beruhigungsatem.

Eine weitere Stufe für Dich ist nunmehr zu lernen, durch einen bloßen Willensakt Deinen Körper in den Zustand der Muskelstarre — der Katalepsie —

zu bringen, weil dann eine Spaltung leichter ist. Du kannst die Übung im Liegen oder im persischen Sitz vornehmen:

Atme tief und rhythmisch. Mache den Körper vollkommen passiv. Mittels der mentalen Bildkraft Deiner Gedanken stelle Dir vor, wie von den Füßen angefangen Dein Körper langsam steif und starr wird. Dabei schränke die Atemtätigkeit so weit wie möglich ein. Die Katalepsie muß vollständig sein. Die Augen sind dabei geschlossen, die Bulbi nach innen und oben gerichtet.

Verharre einige Pulsschläge lang in dieser Starre. Dann löse sie wieder langsam und bewußt, bis Du wieder tief und rhythmisch atmest. Anschließend Passivität und Ruhe!

So lange mußt Du üben, bis es Dir gelingt, die Katalepsie auf Zuruf Deines Willens, sofort, zu jeder Zeit und in jeder Stellung zu erlangen. Dann gehe weiter.

Nach diesen Vorübungen schreite zum regulären Experiment bewußter Spaltung. Bereite Dich zu Anfang darauf mindestens 7 Tage vor. (Du mußt die Vorübungen aber schon beherrschen.)

Am Tage der Übung halte strenges Fasten. Die Übung machst Du nur in unbekleidetem Zustande. Ziehe den magischen Kreis, schütze Dich durch Odmantel und Pentagramm! Wähle die Abendstunde. Räuchere stark mit Weihrauch! Die Beleuchtung sei gedämpft blau oder Kerzenlicht. Wähle ein ent-

sprechendes Tattwa und beachte die astrologischen Konstellationen an diesem Tage. Alles, was Du bisher gelernt hast, beachte, darum überlege reiflich, ehe Du handelst.

Dann lege Dich nieder! Kopf nach Norden. Erschlaffe Dich vollkommen, atme tief und rhythmisch. Gib Dir die Autosuggestion in bekannterweise, daß Dein Astralkörper nach 45 Minuten zurückkehrt und Du erwachst.

Nun konzentriere Dich rhythmisch atmend auf den Solar-Plexus und die Zirbeldrüse mit der Vorstellung der Lockerung Deines Astralkörpers und der Fähigkeit der bewußten Spaltung. Ferner, daß Du nach dem Erwachen vollste Erinnerung aller Vorgänge und Erlebnisse haben wirst.

Verschließe sodann — oder besser noch vorher — die Ohren und mit einer Binde die Augen. Du richtest die Bulbi auf die Zirbeldrüse, also nach innen und oben. Nun führe die Katalepsie herbei, halte sie einige Minuten.

Nunmehr Konzentration auf Erfolg und Gelingen des Experimentes, sodann erschlaffe vollkommen geistig und bilde folgende Vorstellung:

Du siehst Deinen Astralkörper sich langsam lösen, Glied auf Glied. Du richtest Dich auf, entsteigst ganz Deinem physischen Körper.

Ein wundersames Gefühl der Freiheit durchdringt Dich. Alle Gesetze der Schwere sind aufgehoben. Du stehst neben Deinem physischen Körper und

betrachtest ihn. Und da kommt Dir das Gefühl, daß das, was dort liegt, nicht Du bist, nicht Du sein kannst. Es gibt keine materiellen Hemmungen mehr. Ein Willensakt, und Du gehst durch die Wand, durch die geschlossene Tür, das Fenster, ins Freie. Weiter, Du erhebst Dich, schwebst hinauf ins Weite. Unendliche.

Wenn Du soweit gekommen bist, wird Deine Zeit, die Du Dir stelltest, um sein! Du erwachst, die erste Spaltungsübung ist beendet.

Gelingt Dir diese Übung restlos, so gehe einen Schritt weiter. Gib Dir längere Zeit Frist, autosuggestiv, vielleicht 55—65 Minuten, verfahre genau wie in voriger Weise.

Bist Du gespalten, so schwebe nicht fort, beschau Dir genau Dein Zimmer, jede Einzelheit betrachte. Jetzt aber nimm alle Bewegungen so vor, wie sie Dein physischer Körper ausführen würde, d. h. Du schwebst nicht, Du gehst auf dem Boden, Du gehst nicht durch die geschlossene Tür, Du öffnest sie usw. Die Hauptsache ist, daß Du nichts aus dem körperlichen Bewußtsem heraus tust, sondern daß Dein Astral handelt aus Deinem inneren, geistigen, subjektiven Bewußtsein. Als nächste Übung versuche in der Spaltung einfache Handlungen auszuführen. Dabei übe so lange, bis Du nach dem Erwachen die Bestätigung findest.

Die folgende Übung beansprucht mindestens 65 bis 70 Minuten. Du führst in bekannter Weise

die Spaltung herbei, nachdem Du Dir autosuggestiv die Formel eingegeben hast, zu einem Bekannten oder zu einem Freunde zu gehen, von dem Du weißt, daß er zu Hause ist. Auf dem Wege dorthin beobachte alles genau, bist Du dort, beschau Dir sein Zimmer, seine Tätigkeit. Kontrolliere später nach, ob die gewonnenen Eindrücke mit der Wirklichkeit übereinstimmten. Bei Gelingen dieser schweren Übung gehe wieder einen Schritt weiter. Nunmehr versuche, in der Spaltung bei Deinem Freunde oder dem betreffenden Menschen Handlungen auszuführen, vor allem irgendwelche Gegenstände in ihrer Lage zu verändern, oder mitzunehmen. Auch hier übe, bis Du durch Nachkontrollieren die Bestätigung findest.

Und endlich versuche als schwerste und Endübung Dich Deinem Freunde oder dem betreffenden Menschen in der Spaltung sichtbar zu machen, ihn zu berühren, ihn im Schlafe zu wecken, mit ihm zu sprechen und sonstige menschliche Handlungen vorzunehmen. Bei all diesen Übungen bemerke ich noch einmal, daß Du alles das, was Du ausführen willst, Dir vorher autosuggestiv einprägen mußt, damit Dein Unterbewußtsein, das ja, wie Du weißt, das Organ Deines Astralkörpers ist, die betreffende Handlung oder Gedanken in die Wirklichkeit umsetzen kann. Bist Du so weit in Deinem Können, gelingt Dir die Spaltung mit steigernder Übung sofort auf Zuruf und Willens-

einstellung, so kannst Du gehen, wohin Du willst, und handeln, wie Du willst. Kein materielles Hindernis gibt es mehr für Dich. Du erkennst daraus, welche Kraft geistiger Beeinflussung Dir durch die Fähigkeit der Spaltung gegeben ist.

Nunmehr gehe dazu über, Deinen Astralkörper in andere Ebenen zu senden, vornehmlich in die Astralebene. Dabei mache ich Dich nochmals aufmerksam auf die Gefahren, die Deiner warten, denn Du setzt Dich nunmehr gewaltigen kosmischen Kräften aus, die dem Menschen weit überlegen sind, und die Du nur durch die Kräfte und Freilegung des geschulten Geistes bezwingen kannst. Darum vergiß bei diesen Übungen keines der angeführten Schutzmittel, die ich Dir wiederholt angegeben habe.

Die Einleitung zu dieser Übung ist dieselbe, wie in den vorher angegebenen. Nur, daß Du Dir mittels Deiner mentalen Gedankenbildkraft einen Trichter vorstellst, in dessen Wirbel Du hineingezogen wirst. Du kannst zur Unterstützung vorher Dich in die Farbe der Astralebene versenken, und in die Eigenschaften, die dieser Ebene eigentlich sind. Vergiß auch nicht. Dir mit stärkster Kraft die Autosuggestion vollster Erinnerung an all Deine Erlebnisse und Empfindungen zu geben. Wenn Du so das erste Mal den Elementalwesen ausgesetzt bist, und sie in ihrer äußereren Schaurigkeit und verzerrten Art siehst, kann es vorkommen,

daß dadurch unangenehme Einwirkungen auf Deinen physischen Körper entstehen. Auch darauf mußt Du gefaßt sein und Dich deshalb mit all Deiner geistigen Kraft stärken. Auch ist es gut, wenn Du zu Anfang die Übung auf keinen Fall allein ausführst. Wenn Du mit dieser Übung beginnen willst, so teile mir das telepathisch oder durch eine Traumübung mit, mit den entsprechenden genauen Angaben, und ich werde durch meinen Astralkörper zur Zeit der Übung bei Dir sein, um Dich zu schützen und Dir im Notfalle zu helfen, Noch einmal betone ich, daß Du gerade bei dieser Übung die tattwischen Einflüsse und die astrologischen Konstellationen streng zu beachten und zu befolgen hast. Gelingt Dir aber diese Übung, so hast Du damit ein Mittel in der Hand, Dir Erkenntnisse zu erringen, die Du auf andere Weise niemals erlangen könntest. Du hast aber auch eine Macht in der Hand, die in ihrer ganzen Kraftentfaltung auf andere Menschen unbezwingbar ist. Du wirst das eben Gesagte noch besser verstehen, wenn ich über Spaltungen anderer Menschen sprechen werde. Es ist zwar selbstverständlich, aber ich wiederhole es nochmals, daß die Gefahren sehr groß sind.

Alle diese Übungen müssen in einem Raum ausgeführt werden, den Du vollkommen abschließen kannst gegen Geräusche oder das Betreten anderer Personen, denn Du weißt, daß der physische Körper,

wenn er gespalten ist, von niemandem berührt werden darf.

So kennst Du nun alles Wissenswerte, was notwendig ist, um eine reguläre Spaltung in ihrer ganzen Wirksamkeit auszuführen. Ehe Du in dieser Beziehung auch nur die geringste Handlung vornimmst, durchdenke alles reiflich, und ich setze voraus, daß Du die Vorübungen, die dazu notwendig waren, restlos beherrschst. Der Weg, den ich Dich bis hierher geführt habe, wird Dir vielleicht lang und schwierig erscheinen, aber Du weißt, daß alles nur Deiner geistigen Evolution dient, und daß Du nichts erringen kannst, ohne harte Arbeit an Deinem äußeren und inneren Menschen. So wirst Du diesen Entwicklungsgang mit derselben Freudigkeit und Zuversicht ausführen, wie Du es bisher bei allen Belehrungen immer getan hast. Die Hoffnung, welche die Brüderschaft auf Dich setzt, wird auch in dieser Beziehung ihre Bestätigung Enden.

Alle Übungen, die ich Dir bis hierher gab, dienten zu Deiner Entwicklung, um die eigentliche Spaltungsmagie ausführen zu können, bei der Du Dich gewisser Medien bedienen mußt, die in bestimmter Weise von Dir geschult und ausgebildet sind.

Die Vorbedingungen, die erfüllt sein müssen, um mit einem Menschen Spaltungsexperimente magischer Art auszuführen zu können, sind einmal

Sensibilität und Gehorsam in physischer und geistiger Beziehung. Es geht natürlich nicht an, daß die Medien denselben Entwicklungsgang durchmachen wie Du, sondern Deine Kraft ist es, die sie beeinflußt und schützt. Wie Du aus dem ersten Brief ersehen hast, ist es besonders wichtig, in astrologischer Hinsicht die Wahl Deines Mediums zu treffen. Die Konstellationen, die hierfür besonders in Frage kommen, sind Dir hinreichend bekannt, aber einige, die ich betonen möchte, will ich Dir noch einmal mitteilen: Du weißt, daß bei allen magischen Experimenten, so auch bei der Spaltungsmagie die Konstellation des Mondes in Beziehung zum Aszendenten eine wichtige Rolle spielt. So gebe ich Dir nachstehend noch einmal eine Mondtabelle, damit Du sie bei der Hand hast. Richte Dich genau danach.

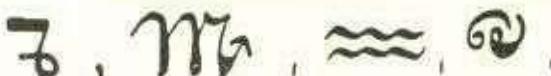
Der Mond im Zeichen:	Magisch günstig für Aszendent
♏, ☽, *	♏, ☽, ♈, ☽, *
♒, ♊, ≈.	♈, ♊, ♋, ≈, ↗, ≈
♑, ↗, ♉,	♉, ♑, ≈, ↗, ≈, ♉,
♌, ☽, ♂,	☽, ☽, ☽, ♂, *, ♈

Wichtig ist es natürlich auch, die entsprechenden Tattwa-Schwingungen zu benutzen, und ich habe Dich ja darüber so eingehend unterrichtet, auch in der Bedeutung des Atemstromwechsels, daß Dir darin keine Schwierigkeiten mehr entstehen können, und Du nunmehr jederzeit in der Lage bist. Dein Tattwa oder das Tattwa Deines Mediums zu ändern, beziehungsweise hervorzurufen, wie auch den Atemstromwechsel zu beeinflussen.

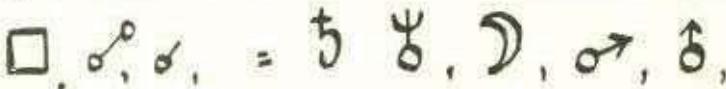
Als Weiteres erinnere ich Dich daran, daß Du bei Spaltungsexperimenten die besondere Kleidung beachtest, die hierfür notwendig ist.

Auch in der Spaltungsmagie ist rein physisch der Mensch am besten geeignet, der für Dich den Gegenpol bedeutet. In diesem Falle also das Weib. Auch hier erinnere ich Dich daran, daß alle Experimente in der Spaltungsmagie in unbekleidetem Zustande ausgeführt werden, und die Frauen, wie Du weißt, die Haare offen tragen müssen. Dich selbst schützt ja der Seidenüberwurf vor den negativen Strahlungen Deines Mediums. Es ist selbstverständlich, daß die Frauen sich nicht in ihrer Mensis befinden dürfen, eine Ausnahme bildet, wie Du weißt und später erfährst, die Sexualmagie. Alle diese Anweisungen müssen genau beachtet werden, und an einer Geringfügigkeit hängt oft das Gelingen des Experimentes ab. Auch die Sensibilität, die Du bei Deinen Medien prüfen mußt, ist durch astrologische Zeichen gegeben. So sind im allgemeinen die besten

Zeichen für Magie, zumal wenn der Mond in ihnen steht, Steinbock, Skorpion, Krebs und Wassermann.



Auch die Räucherermittel spielen in der Spaltungsmagie eine herrschende Rolle, da sie den magnetischen Trancezustand begünstigen. Du findest die Tabelle hierfür ja im ersten Briefe eingehend aufgezeichnet. Auch die Beleuchtung ist wichtig zu beachten. Es muß immer eine gedämpfte sein, und es ist gut, wenn Du die Farbe wählst des in Frage kommenden Tattwas. Im allgemeinen begünstigen die blauen und roten Farbschwingungen den magnetischen Trancezustand, und damit auch die Spaltung. Ferner beachte natürlich auch die Verhältnisse Deines Horoskopes, das Deines Mediums und das der zu beeinflussenden Person, damit Du durch Deine Beobachtungsgabe und Intuition die richtigen Transitübergänge und Aspekte erkennst, um Dir die Möglichkeit einer Beeinflussung zu schaffen. Die leichtesten Angriffspunkte auch für eine Beeinflussung durch die Spaltungsmagie sind natürlich die Aspekte und Transite der sogenannten magischen Planeten und auch des Mars und Uranus.



In der schon angegebenen Tabelle der Töne für die Planeten und Tierkreiszeichen findest Du auch

noch einmal die entsprechenden Farben, die Du ebenfalls zu beachten hast. Das alles, "was ich Dir jetzt mitteilte, ist Dir schon bekannt, und ich schreibe es nur, damit Du es sofort bei der Hand hast. Und nun gehe ich über zur Vorbereitung Deines Mediums. Nimm hierzu einen physisch und psychisch gesunden Menschen, und vermeide, vorerst mit Hysterischen zu experimentieren, da gewisse Zwischenfälle oder physische Störungen eintreten können, die Du erst kennenlernen mußt, allmählich zu beherrschen.

Es ist Dir klar, daß der Mensch ganz in Dir aufgehen muß, wenn Du ihn mit Deinen geistigen Kräften beherrschen willst, und vor allem, wenn Du immer die Macht und Kraft über seinen Astralkörper behalten willst. Darum ist es gut, wenn Du das Weib, mit dem Du experimentieren willst. Dir geschlechtshörig machst, zumal wenn sie unberührt war. Diese Grundlage ist notwendig, damit Du und auch das Medium die erotischen Empfindungen vollkommen beherrschen, denn die Triebnatur würde sich in irgendeiner Auswirkung bei den Spaltungsexperimenten nur hemmend und störend bemerkbar machen, wenn sie nicht beherrscht wird.

Nachdem Du so die notwendigsten Vorbereitungen erfüllt hast, gehe zur Ausbildung Deines Mediums. Du mußt nunmehr in der Lage sein, den höheren magnetischen Zustand bei Deinem Medium zu erzeugen.

Über die Kraft des Magnetismus, bzw. der Odiehre und der dazu notwendigen technischen Manipulationen bist Du so weit unterrichtet, daß ich sie nicht mehr zu wiederholen brauche. Um aber den einfachen magnetischen Schlaf in den Somnambulismus Überzuführen, müssen die magnetischen Striche in besonderer Weise vorgenommen werden. Dazu dient die folgende Abbildung als Erläuterung. Es kommt darauf an, daß Du bei den passes à grandes courantes die Daumen an den inneren Flächen der Arme und Beine längs der dort befindlichen Nervenstränge entlang führst, während beim Streichen über die Brust der Mittelfinger die Mamillae berühren muß. Du wirst dabei bei den ersten Strichen fühlen, daß die Mamillae durchblutet werden, und die Striche sind solange fortzusetzen, bis wieder eine Erschlaffung eintritt. Der Mons putis, sowie das Sexualorgan dürfen bei den Strichen nicht berührt werden, um eine erotische Reizung zu vermeiden, die den Schlafzustand stören würde.

Das wäre das Technische, was Du wissen mußt, um den höheren magnetischen Zustand zu erreichen. Und nun zur ersten Spaltungsübung mit Deinem Medium. Unter strenger Beachtung aller Hilfsmittel und Maßnahmen läßt Du Dein Medium sich in unbekleidetem Zustande niederlegen, den Kopf nach Norden, die Füße nach Süden. Nachdem Du die entsprechenden Schutzmaßnahmen für Dich und das

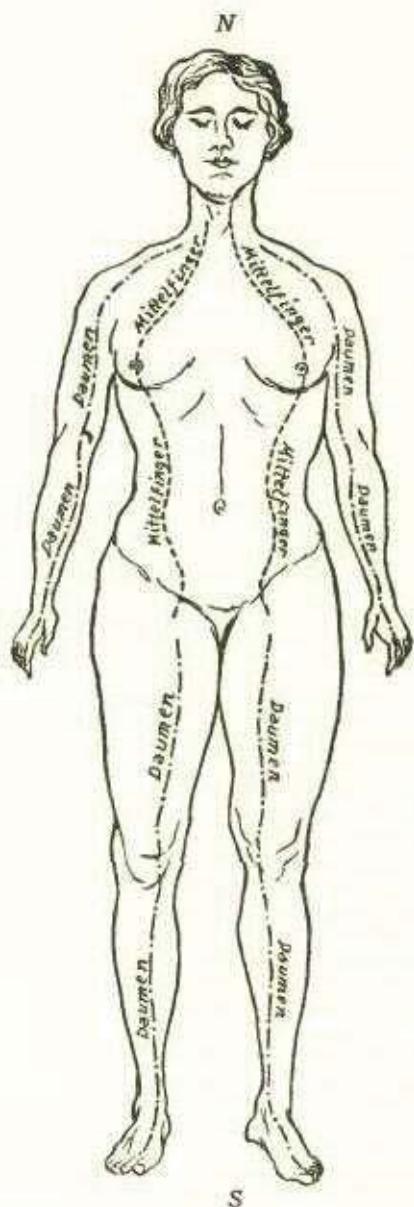


Abb. VIII. Magnetische Striche für den höheren Zustand.

Medium getroffen hast, läßt Du die Augen schließen und tief und rhythmisch atmen. Du gleichst Deinen Atem dem des Mediums an und transmutierst ihn so, wie Du ihn brauchst. Also entweder Surya- oder Chandra-Atem, je nachdem, wie auch das von Dir gewählte Tattwa schwingt. Nun stellst Du in bekannter Weise den Rapport her. Dabei gibst Du die entsprechenden Suggestionen für die ein-tretende Spaltung. Darauf magnetisierst Du das Medium in der vorher beschriebenen Weise. Die Striche führe unter leichter Berührung aus mit an-gestrengtester Konzentration Deinerseits auf den tiefsten Schlafzustand. Wenn Du feststellst am Ein-fallen der Augenlider, daß sich die Bulbi nach oben und innen gekehrt haben und die Atemkontrolle Dir zeigt, daß der Puls ruhig und langsam schlägt, so ist der Schlafzustand erreicht. Merke vor allem, daß Du immer wieder prüfen mußt, ob der Rapport noch vorhanden ist, und daß dieser Rapport niemals unterbrochen sein darf. denn sonst verlierst Du auch über den Astralkörper vollkommen die Herrschaft.

Das Medium darf nur Deine Befehle ausführen und nicht nach eigenem oder unterbewußtem Willen handeln. Du überzeugst Dich nunmehr durch Fragen über die Schlaftiefe und verstärkst diese durch Sug-gestionen und weitere magnetische Striche, wenn solches notwendig erscheint. Dann läßt Du das Medium einige Minuten im tiefsten Schlaf ruhen. Nunmehr trittst Du heran, legst die linke Hand

auf den Scheitel, die rechte auf den Solar-Plexus und gibst in langsamem aber bestimmtem Ton die Suggestion zur Spaltung in folgender Form:

Du fühlst Dich nunmehr ganz wohl und ruhig. Du atmest tief, langsam und regelmäßig. Du hörst deutlich meine Worte und wirst das alles gern und willig ausführen, was ich Dir nunmehr sagen werde. Du fühlst, wie sich Dein Astralkörper anfängt, langsam zu lockern. Alle Schwere Deines Körpers schwindet. Du fühlst Dich immer leichter und freier werden und wirst nunmehr ohne Schwierigkeiten Deinen Astralkörper von Deinem physischen trennen. (Da mußt Du eine kleine Pause einschalten, Du fährst fort:) Und nun ist die Lockerung Deines Astralkörpers soweit, daß er den physischen Körper verläßt. Glied auf Glied spaltet sich, Du ziehst den Astralkörper gänzlich aus Deinem physischen und fühlst Dich dabei wohl und ruhig.

Nun fragst Du nach einigen Minuten das Medium, ob es sich gespalten hat. Du wirst zu Anfang nicht gleich eine befriedigende Antwort erhalten und mußt suggestiv solange einwirken, bis eine Spaltung vollzogen ist. Dann gibst Du den Befehl, daß sich der Astralkörper an eine von Dir bezeichnete Stelle, sei es ein Stuhl oder sonst etwas, begeben soll. Dort prüfst Du durch Berührung, ob die Spaltung eine reguläre ist. Du erkennst das daran, daß bei Berührung des Astralkörpers der physische Körper durch die Repercussion zusammenzuckt, etwaige

auftretende Reflexerscheinungen des physischen Körpers als wie Töne, Zuckungen oder Schmerzlaute sind Dir Ja aus früher Gesagtem bekannt und düren Dich nicht stören. Solange die Herz- und Atemtätigkeit Deines Mediums sich in normalen Grenzen hält, kannst Du das Experiment ruhig ausdehnen. Sollten allerdings hierin Unregelmäßigkeiten eintreten, führe den Astralkörper durch entsprechende Suggestionen in den physischen Körper zurück, und bringe den Schlafzustand durch allmähliche Suggestionen und demagnetisierende Striche in leichtere Form, bis zum schließlichen Erwecken. Du läßt dann das Medium einige Zeit ausruhen.

Wenn Dir in dieser beschriebenen Weise die Spaltung gelingt, begnüge Dich als ersten Versuch damit. Du kannst nun durch steigende Übungen gleicher Art die Spaltungen immer leichter und intensiver gestalten, bis Du soweit bist, daß an dem Vorgang der Spaltung keinerlei Hemmungen oder Störungen seitens des Mediums mehr eintreten. Von da an beherrschst Du nunmehr die Spaltung und den Astralkörper Deines Mediums und kannst ihn zu magischen Zwecken verschiedener Art benutzen. Du mußt in der Steigerung Deiner Übungen langsam vorgehen und in ähnlicher Art, wie ich es bei Deinen eigenen Übungen schilderte. Bist Du soweit gekommen, daß es Dir gelingt, den Astralkörper auszusenden, und hast Du die Kontrolle, daß das

Medium Deine Befehle in der Spaltung ausführt, so kannst Du nunmehr zu magischen Beeinflussungen übergehen. Ich erinnere daran, daß Du natürlich bei der Hervorrufung der Spaltung dem Medium den suggestiven Befehl erteilst, daß es sich an alles, was es sieht, wahrnimmt und handelt, nach dem Erwachen genau erinnert, damit Du nachprüfen kannst. Es sei denn, daß es sich Deinerseits um Maßnahmen handelt, die dem Medium unbekannt bleiben sollen. Dann liegt es ebenfalls in Deiner Macht, das Gedächtnis und die Erinnerung suggestiv vollkommen auszuschalten.

Verstehst Du nunmehr, daß das Gebiet der Anwendungsmöglichkeit dieser Spaltungsmagie ein sehr weites ist, und alles Deiner Kraft und Deinem Ermessen überlassen bleibt. So kannst Du durch den Astralkörper Deines Mediums Dir Aufschluß erringen über die Tätigkeit gewisser Menschen. Du kannst das Traumleben in günstigem oder ungünstigem Sinne beeinflussen lassen. Du kannst Handlungen und Veränderungen in anderen Räumen vornehmen lassen, kannst Dich in Besitz von Dingen auch materieller Art setzen, die Du benötigst, oder kannst solche an Orte bringen lassen, wenn Du es willst. Es gibt keine Grenze für Dich in dieser Beziehung als wie die, welche Deiner eigenen Kraft» die Du entwickeln kannst, gesetzt ist.

Bedenke aber auch ferner, daß durch diese Spaltungsübungen dem Medium ungeheuer viel Prana oder

Lebenskraft entzogen wird, daß Du also keine Überanstrengung eintreten lassen darfst, und notwendig Erholungspausen evtl. durch Dein gesundes Prana eintreten lassen mußt. Es kann auch vorkommen, daß während der Spaltung andere Astralkörper den physischen Leib Deines Mediums beeinflussen wollen, oder daß der Mensch, den Du beeinflussen willst, soweit magisch geschult ist, daß er den Astralkörper Deines Mediums bindet oder in ungünstiger Weise beeinflussen kann. Alles das mußt Du vorher überdenken und die notwendigen Schutzmaßnahmen, die Du ja kennst, für Dich und Dein Medium treffen.

Wenn Dir nun alle diese Experimente auf physischem Plane restlos gelingen, und Du die Gewißheit hast, daß das Medium ein unbedingt zuverlässiges Werkzeug Deiner Kraft ist, so kannst Du zum Letzten übergehen, d. h. Du sendest nunmehr den Astralkörper in andere Ebenen, um Erkenntnisse, Verbindungen und unerschöpfliche Kräfte Dir dienstbar zu machen. Hierbei nun kommt es besonders darauf an, all die Dir nunmehr bekannten Maßnahmen und Vorsichtsmaßregeln ganz genau zu beachten. Denn so wie ich es Dir bei Deinen eigenen Übungen sagte, trittst Du und auch Dein Medium hier mit kosmischen Kräften in Verbindung, die eine gewaltige Wirksamkeit entfalten können. So gewöhnst Du langsam steigernden Übungen Dein Medium in der Spaltung erst einmal an die Elementalwesen

und Dämonen, die Du auf diese Weise heranziehest und Dir ebenfalls dienstbar machen kannst. Bedenke aber dabei, daß Du Dich in keiner Weise und in keiner Art in irgendwelcher Form an diese Wesen binden darfst, und daß Du Dein Medium und besonders den Astralkörper desselben in jeder Weise vor irgend-einer Einwirkung dieser Wesen schützen mußt.

Im anderen Falle bist Du und Dein Medium wie Du weißt, unrettbar diesen kosmischen Einflüssen und Wesen verfallen, von denen nur Kräfte höher-stehender Ebenen euch wieder befreien können.

So habe ich Dir alles Wissenswerte, was zur Spaltungsmagie führt, mitgeteilt. Ohne jede Ver-schleierung habe ich Dir die reinen Praktiken gezeigt. mit deren Hilfe Du unbedingt die entsprechenden Erfolge erzielen mußt. Ich hoffe nun, lieber Sät, daß Du alles bis ins einzelste befolgen wirst, daß Du alle notwendigen Mahnungen, die ich Dir zuteil werden ließ, beachtest, und damit Deine geistige Evolution wiederum eine höhere Stufe erreicht.

Wenn ich in diesen Instruktionen oft mehrmals Wiederholungen einschalten mußte, von dem, was Du schon weißt, so wird Dir die Schwere und der Ernst des Themas meine Handlungsweise erklären. Ich weiß, daß Du auch diese schwierige Aufgabe mit allem Ernst und zielbewußtem Vorwärtsstreben erfüllen wirst, damit die in Dir schlummernden Kräfte bis zur äußersten Grenze sich entfalten können. Du hast ja in Deiner Intuition, die auch

durch diese Schulung wieder eine Unterstützung erfährt, den besten geistigen Führer für den Weg, den Du gehen willst und mußt. Nochmals wiederhole ich, daß, so schwer Dir auch die Übungen erscheinen werden. Du unerbittlich fest und hart gegen Dich sein mußt und daß Du mutvoll und unerschrocken Dich auch Kräften gegenüberstellst. von denen Du weißt, daß sie Dir im menschlichen Sinne überlegen sind. Bedenke aber stets, daß Du ja die Projektion, das Spiegelbild einer in höheren Ebenen bewußt schwingenden Kraft bist und damit es in der Hand hast, alle niederen Ebenen restlos zu beherrschen.

Denke daran, was ich Dir zu Anfang dieses Briefes sagte, Atma ist in allem, Atma ist in Dir, Du bist Atma, Du bist selbst Gott. Diese in Dir immer klarer werdenden Erkenntnisse schwingen im kosmischen Rhythmus, und geben Dir auch fernerhin die Kraft, Dich dem geheimen Wissen, dem Beherrschend der universalen Kraft, dem Vril, zu nähern.

Eine Warnung für Dich muß ich Dir noch sagen. Laß Dich durch fremde Kräfte linker Hand, oder durch Deinen Ehrgeiz niemals binden und verleiten zu Handlungen, die Du nicht verantworten kannst.

Bedenke und vergiß nie, daß Du durch die heilige Bruderschaft beobachtet und geführt wirst. Vergiß niemals: Alle diese Kräfte kannst Du nur mit unserem Willen erlangen, und sie können Dir, wie jedem anderen bei Mißbrauch sofort genommen

werden. Du weißt ja auch, daß jeder — ob er zu uns gehört oder nicht — der sich mit diesen Dingen beschäftigt, mit uns in Verbindung tritt und gefunden wird. Früher oder später!

Versuche niemals, Sat, Dir durch die Macht der Spaltungsmagie Erkenntnisse zu erringen über unsere geheime Bruderschaft, oder über mich, Deinen Guru.

Du würdest Dich bitteren nicht wieder gutzumachenden Folgen aussetzen. Es würde und müßte Dir für längere Zeit das Gedächtnis und Deine Fähigkeiten genommen werden. Schweige und warte! Vollführe nur die Dir gegebenen Anweisungen. Sonst nichts. Über all Deine Übungen und Fortschritte gib, wie bisher, eingehenden Bericht.

So will ich damit diesen Brief schließen, indem ich Dir noch mitteile, daß weitere Unterweisungen anderer Gebiete Deiner in kurzer Zeit harren, damit Deine Aufgabe zwar immer größer wird, aber auch immer weiter, immer höher hinauf führt.

So gehe Deinen vorgezeichneten Weg durch diese Einkörperung, die Dir immer klarer und bewußter werden möge, in tiefstem Schweigen und tatkräftigstem Handeln.

Die Kraft Atmas sei mit Dir auch fernerhin und möge sich in Dir immer mehr befreien.

Ich grüße Dich

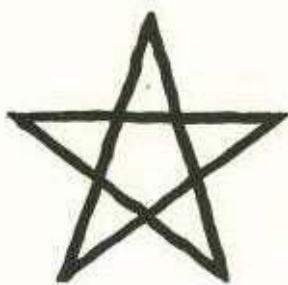
Br. :. 

Formen- u. Symbol-Magie

MAGISCHE BRIEFE

AUS DER
ENGLISCHEN
ORIGINALHANDSCHRIFT
ÜBERTRAGEN
VON BR. . .

FORMEN- UND SYMBOL- MAGIE



**Diese Schrift wird in begrenzter Anzahl gedruckt.
Sie ist einerseits nur für eingeweihte Logenschulen bestimmt, andererseits nur für ernsthaft
studierende Okkultisten und Forscher.**

**Für die Befolgung der angegebenen Weisungen
trägt der Schüler selbst voll und ganz die
Verantwortung für sein Karma. Dem Wissenden
gilt keine Grenze.**

**Je acht Briefe, die in zwangloser Folge erscheinen,
werden in einem handgebundenen Halbergamentband vereinigt und handschriftlich mit Nr. 1 — 111
numeriert. Nr. 1 — 12 gelangen nicht in den Handel.**

MADRAS,
Ende des 7.Jahres
des 3. Kreises.

An

Sat, den Chela.

Nach Madras zurückgekehrt, finde ich nach beschwerlichen Reisetagen nun Zeit und Muße, um Dir wieder zu schreiben mit der Absicht, Dein Wissen, Deine Kenntnisse zu erweitern.

Ich versprach. Dir Näheres über die Symbole zu sagen, welche Dir in so mannigfaltiger Variation immer wieder bei dem Studium der okkulten Quellenwerke begegnen. Du findest sie wieder in den alten Urkunden und Büchern der frühesten Jahrhunderte, und wenn Dir die alten Handschriften der erhabenen Meister der vierten Periode einmal in einer unserer unterirdisch verwahrten Bibliotheken zu Gesicht kommen sollten, so wirst Du sie wiederfinden, diese geheimnisvollen Zeichen und Symbole. Uralt sind sie, älter als Je eine der ältesten Schriftsprachen der Menschheit.

Symbole sind nicht nur die Sprache der Natur, sie sind ein Schwingungszustand des gesamten Kosmos,

ja wir können sie als Sprache Gottes bezeichnen, denn Gott kann nur in Formen oder Symbolen sprechen. — Dies ist ein ehernes gewaltiges Wort, eine tiefe Erkenntnis, einer der Schlüssel zum Weltmysterium überhaupt.

Gott ist der universelle, bewußte Kraftzustand. Er ist das innerste Wesen, der Kern aller Dinge. Der Kosmos, das Weltall, die Natur sind Offenbarungen Gottes, ein Spiegelbild seines ewigen Geistes. Gott ist die vollste harmonische Schwingung, der wunderbarste Akkord, der tiefste und auch der höchste Klang. Gottheit liegt in jedem Wesen, kann sich aber nur jeweils soweit offenbaren, als es die Entwicklungsstufe auf dem betreffenden Plane zuläßt. Die symbolische Sprache ist die älteste, höchste und wahrste Sprache, aber auch die schwerste. Ganz und voll erfassen und erschöpfen vermögen sie nur die erhabensten Meister des Gottmenschen-tums. — Aber Du sollst zeit Deines Lebens darin studieren. Dich in diese Sprache versenken. Du mußt Dir klar darüber sein, daß ein ernstes Studium der Symbolik, ein Vertiefen in die Geheimzeichen, schon eine Art Meditation an sich ist. Die höheren verborgenen Wahrheiten müssen durch den Tiefblick aus dem Unterbewußtsein gleichsam in die Erinnerung zurückgerufen werden. Sie gehen nie verloren, wandelst Du auch durch alle 49 Inkarnationen, in Zeiträumen von Jahrtausenden. Wer den tiefen, verborgenen religiösen Inhalt der Sym-

6III.

bolik nicht intuitiv erfassen kann, dem ist nicht in diesem Leben zu helfen, er ist noch nicht reif dazu. Die Schwingungen und Aspekte der beiden okkulten Gestirne, des Uranus und des Neptun, die nicht zu unserem Planetensystem gehören, erfüllt er noch nicht.

Merke Dir! Ein Symbol ist stets eine Form! Eine Form ist begrenzter rhythmischer Klang. Die Farbe des Symbols zeigt Dir die Zahl und die Art der rhythmischen Ätherschwingungen, welche den Inhalt der Form bilden und gegebenenfalls sichtbar in die Erscheinungswelt treten lassen.

Besonders geeignet zum Studium der mystischen Symbolik sind Skorpion-Menschen im 3. Dekanat geboren, in gewissem Sinne auch Menschen des Steinbock, sofern Saturn nicht verletzt oder schlecht aspektiert ist. — Wenn das geistige Auge im Menschen geöffnet ist, die Lotosblume des Sonnen-genechtes bewußt schwingt im angleichenden Rhythmus, dann reden die alten Symbole eine klare und herrliche Sprache.

Alle Religionen der Völker, alle Mythologien, alle Sagen, alle Rituale haben außer ihrer historischen Bedeutung noch eine rein symbolische höhere Sprache, die sich auf Uranfänge kosmischen, universellen Werdens zurückführen läßt, auf die Verkörperung der göttlichen Offenbarung in den Zustand der Materie auf dem Wege durch die Bewußtseins-Ebenen des Daseins. — Sonderbar finden

wir die makrokosmischen Symbole in den Formen des Mikrokosmos wieder, ich brauche Dich nicht an den Formenreichtum der Kristalle, an die Schönheiten des Zellenaufbaues in der Pflanzenwelt, die alles nur Parallelerscheinungen sind, zu erinnern. So kann man sagen, Jedes Symbol hat zwei Wertungen, eine äußerliche, exoterische, eine innerliche, esoterische Bedeutung.

Des Menschen Geist erforschet alle Dinge und sucht sich selbst in allen Dingen. Er dringt selbst in die Tiefen der Gottheit und wenn er sich findet, findet er sich selbst, denn er ist ein Teil von Gott.

Wenn er sich mit göttlichen Dingen beschäftigt, so muß er sich bewußt sein, daß er sich um Ewigkeitswerte bemüht. Nur scheinbar ist der menschliche Geist losgelöst von Gott, wie ein sprühender Funken vom Licht, aber doch bleibt er ein Gottesfunken, ein Teil vom Licht. Nur sein Wissen um Gott ging ihm verloren im Laufe der Zeit, versank im Staub der Jahrhunderte. Die Menschheit hat gleichsam ihre Heimat verloren, wie es die Sage vom Paradiese erzählt. Das Urwissen verging. Die Eingeweihten, die es hüteten, wurden weniger, so daß das heilige Licht bald ganz erloschen ist. Nur an wenigen Stellen der Erde glimmt es verborgen noch fort in dem alten überlieferten Wissen der Geheimlogen und Brüderschaften, deren es nur noch wenige gibt, und die dieses Wissen sorgsam hüten vor dem gänzlichen Erlöschen. Du findest

es auch in den alten Religionsschriften und Lehren der Meister aller Völker. Die uralten Symbole der Völker verbergen dieses Wissen, diesen Gottesfunk, wie ich Dir schon sagte. Er ist verborgen im Symbol, im Bild, in der Form, in der Zahl, in der Schrift und im Klang. Er schwingt in den Sphärenklängen der Natur und in den jentgen Menschen, deren Seelen so unendlich fein gestimmt sind, um die göttliche Harmonie in stillen Stunden zu spüren, zu erleben, die dann eins sind mit Gott.

Und diese stillen Stunden, welche so selten sind, daß nur wenige Menschen vermögen, sie zu erleben, sind die Stunden der Meditation, der Gottesversenkung. Gott ist in ihnen erwacht und sie finden sich wieder in sich selbst.

Über alles dieses, lieber Sät, mußt Du lange nachdenken, um Deine Seele die klare Weisheit dieser Worte voll erfassen zu lassen. Nur wisse: Es gibt drei Gottesschwingungen im Menschen: die Allliebe, die Allseele und die Allharmonie. Und diese drei Schwingungen bilden das harmonische Dreiecksymbol des Gottmenschenstums, dessen geistige Grenzen in fünf Ebenen liegen, das Du wiederfindest im Fünfklang, im fünffachen Akkord, das eine fünffache Farbensymphonie bildlich darstellt, dessen Kraft bis hinauf zur Buddhi-Ebenereicht. Das Symbol des Gottmenschenstums, von dem ich jetzt sprach, ist umstehende Abb. I.

Farbig symbolisiert in Kreisform gibt dieses Gottmenschentum das auf Tafel I dargestellte schöne Symbol wieder.

Auch die drei Symbole auf Tafel II enthalten dieses Gottmenschentum.

Die farbige verschiedene Einteilung zeigt Dir die Symbole von drei verschiedenen in der Entwick-

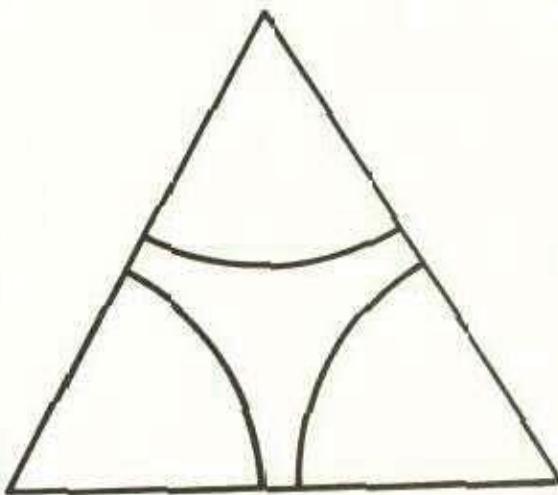


Abb. 1.

lung begriffenen Wesenheiten, deren jede bereits in der Buddhi-Ebene schwingt. Die Kreise bei dem letzten Symbol stellen die farblosen höheren Da-seinsebenen, die Para-nirwana- und die Maha-para-nirwana-Ebene dar.

Bei dem Studium der Symbolik, zumal wenn es sich um die farbigen Symbole handelt, mußt Du stets Deine, schon von uns erhaltenen Kenntnisse

der einzelnen Daseinsebenen zu Hilfe nehmen. Der Farbenkreis auf Tafel IV gibt Dir noch einmal darüber Aufschluß, ebenso ein folgender Brief.

Das nun folgende Symbol wirst Du häufig finden. Es ist aus dem Symbol auf Tafel I entstanden. Von den fünf Daseinskreisen bilden die oberen drei in ihrem inneren Schnittpunkt das eigentliche gött-

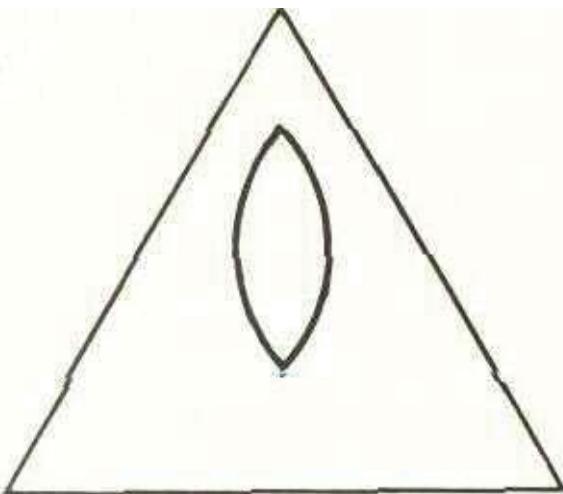


Abb. 2.

liche Wesen des Gottmenschenstums, welcher inmitten des göttlichen Dreiklanges schwingt. Du siehst in der farbigen Symbolik auf Tafel I, wie bezeichnend der Kopf dieser gleichsam menschlichen Gestalt in das leuchtende Gelb der Buddhi-Ebene gehüllt ist, während der Körper in den beiden Mentalebenen schwingt. Mit den unteren beiden Daseinsebenen hat dieses Wesen, um das es sich

hier handelt» nichts mehr zu tun. Man nennt den inneren Kern auch häufig das „aurische Ei“ des Gottmenscheniums, Wenn Du dieses Symbol meditierend betrachtest, so wirst Du finden, daß es ganz besonders eine große Ruhe, Reinheit und Vollkommenheit ausstrahlt.

So ist Form nichts Wesenloses, Totes oder rein Äußerliches, sondern sie ist ein Träger von göttlicher Kraft, gleichsam eine eherne kostbare Schale, angefüllt mit kosmischen gebundenen Kräften, die sich auswirken im Sinne der Bildgesetze. Nur in diesem Sinne sind alle Symbole Knotenpunkte der Weltdynamik, zu deren Studium Dir die Astrologie die Wege weist, um die Auswirkung dieser Knotenpunkte auf Deiner Daseinsebene zu erkennen. So ist die Erde auch nur eine Form. Eine Form ist etwas Wesentliches, also ein Wesen. Ein Wesen ist erfüllt von einem Fluidum, von Kraft; Kraft ist Bewegung und es gibt keine Bewegung ohne Rhythmus, Rhythmus aber ist Leben. Also lebt die Erde als rhythmisch im Kosmos schwebendes Wesen.

Unser Ich-Zentrum, unser Bewußtseinszentrum, ist nur ein Punkt innerhalb des großen kosmischen Kraftfeldes, gleichsam eine Kreuzungsstelle. Es gilt nur, sich dessen bewußt zu werden. Also gilt es auch für Dich. dieses bewußte Wissen, welches in Symbole gekleidet ist, oder die bewußt gebundenen Kräfte, welche in Formen gebunden sind,

nicht nur zu kennen, sie zu lösen, sondern auch sie zu beherrschen. Dieses ist die Aufgabe einer höheren Magie, die man mit Formen- und Symbolmagie bezeichnet. Der Mensch, der die Formen gleichsam beseelen kann. und die darin schlummernden Kräfte löst und neu bindet, ist ein Magier im höheren Sinne.

So mußt Du Dir vor allem einen Lehrsatz einprägen, der Dir die nötige Härte und Festigkeit gibt für den Höhenweg, den Du zu gehen hast:

Schau nicht nach rechts noch links, sammle Deine Kräfte zum Geben, gib aber erst, wenn Du geworden bist. Dein Ich gleiche einem leuchtenden Kristall. Dein Du sei seine Strahlenwelt, aber wisse, ein Kristall formt sich nur durch Härte.

Damit stellst Du Dich, wenn Du dieses befolgst, gleichsam außerhalb der meisten Religionen dieses Planeten und näherst Dich den Gedanken der erhabenen Brüderschaft, welche zum Teil Dich regiert und beeinflußt, und welche, jenseits der menschlichen Schwächen und Leidenschaften, nur im Kontakt mit den großen und ehernen Gesetzen des kosmischen Weltalls steht. Wer die Welt ohne Begierde und ohne Mitleid ansieht, der sieht sie aus der größten Ferne. Nur so vermag er den Wechsel von Licht und Schatten auf ihrem Antlitz zu erkennen, und wer den Wechsel des Lichtes auf dem Antlitz des Wesens Erde erkennt, dem sind die Veränderungen, das Werden der Zeitalter, die

Schicksale der Völker, -wie die Atemzüge eines Schlafenden.

Gott selbst ist in seiner vollen Auswirkung Ja auch vom Gottmenschen, nach dem Du strebst, nie

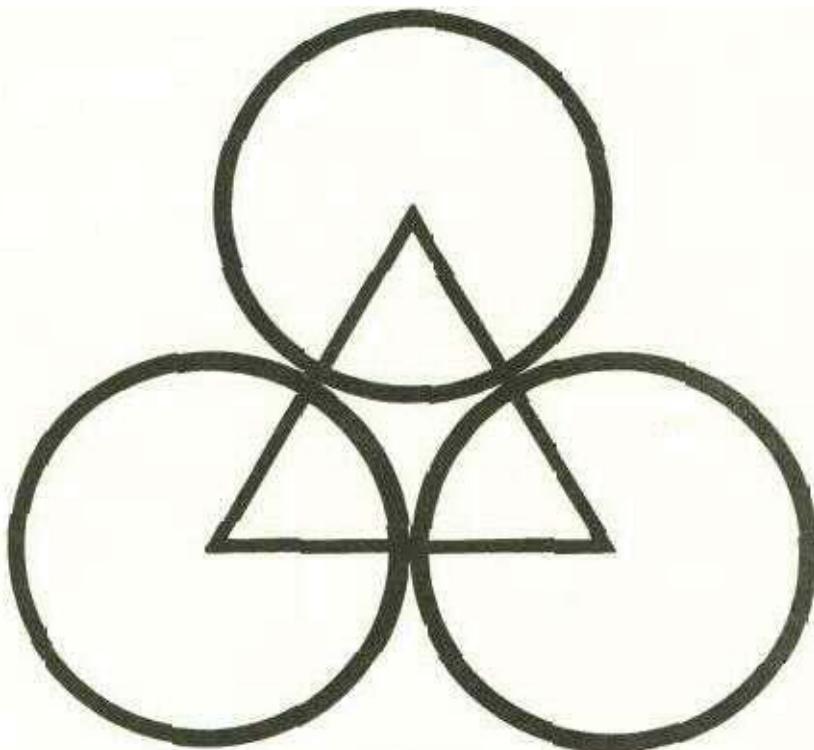


Abb. 3.

zu erfassen, sondern kann nur geahnt werden. Das höchste und tiefste Gottheitssymbol, welches wir kennen, ist vorstehende Abb. 3.

Darüber kann ich Dir vorläufig nichts weiter sagen, Du kannst die darin verborgenen Wahrheiten nur

14III.

meditierend erfassen. Bei diesen hohen Symbolen, deren Du später natürlich noch mehrere kennenlernen wirst, versagt auch die Wiedergabe in irgend-einer Farbe, denn sie gehören Daseinsebenen an, die selbst unsere medial veranlagten Seher nicht erreichen können.

Nun will ich Dir das Werden einer Symbolreihe erklären, welche Dir ein Schlüssel sein wird zum weiteren Eindringen in die tiefen Geheimnisse der Symbolik.

Wenn Du den bildhaften Punkt als einen Begriff eines göttlichen Funken auffaßt, so ist es klar, daß nach den Gesetzen der Polarität die Ausdehnungs-bestrebungen dieses Funkens oder Punktes dahin gehen, sich mit einem anderen Funken zu vereinigen. Da sämtliche Sphären durchtränkt sind von göttlichen Funken, so kannst Du Dir bildlich und geistig das Zustandekommen dieses Symbols denken. Es bildet sich zwischen zwei solchen Punkten die gedachte Linie, oder der vereinte Schwingungszustand zweier Funken.

So kommen wir zur Linie, deren beiden Endpole, sowie ein dritter Funke in die Nähe kommt, versuchen, sich mit dem dritten Funken zu vereinigen. Es entsteht auf diese Weise, wie ich es Dir hier bildhaft in Abb. 4 wiedergebe, das Dreieck.

Aus der unbeseelten Linie wird nunmehr die be-seelte Form, in welcher sich die positive Kraft dieser drei vereinigten Funken in der oberen Spitze

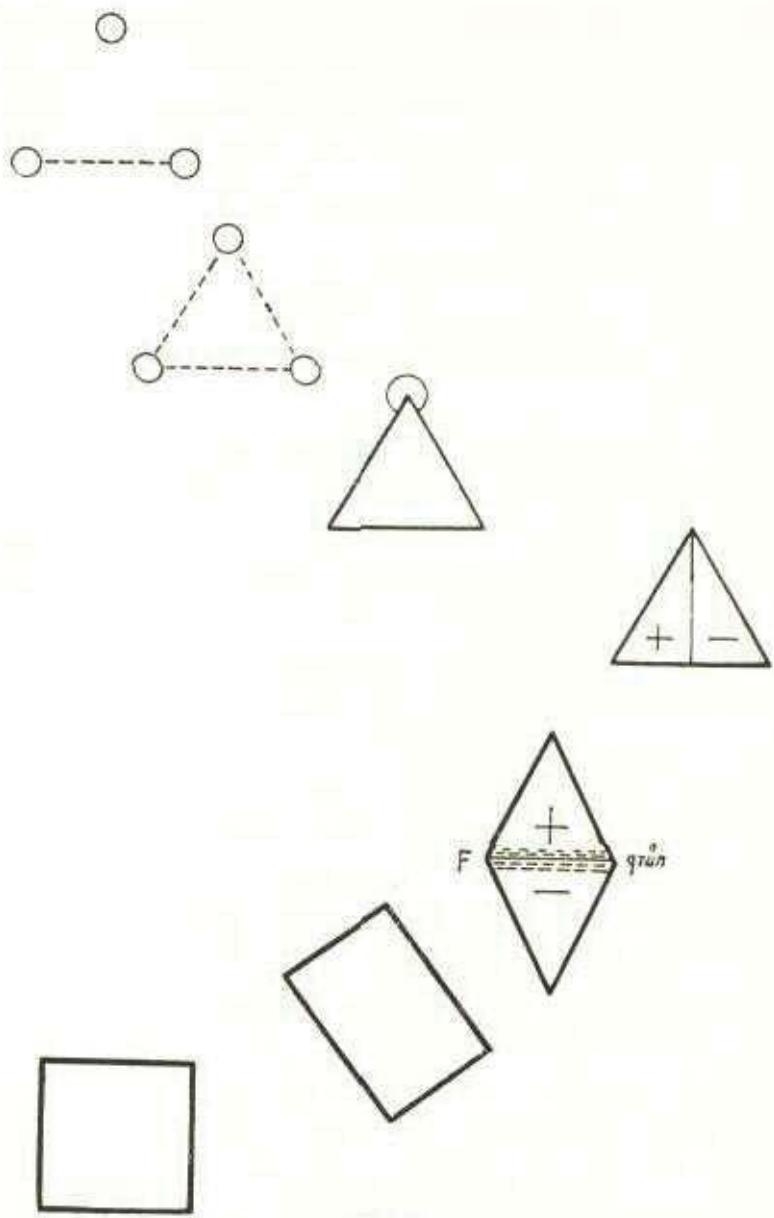


Abb. 4.

16 III.

des Dreiecks konzentriert. So können wir das gleichseitige Dreieck als das Symbol der sichtbar gewordenen Gottheit auf dem höheren irdischen Plane bezeichnen. Da nun jedoch die untere Linie, da sie gleichsam negativ geladen ist, die konzentrierte positive Kraft der Spitze des Dreieckes herunterzieht, so entsteht folgendes Symbol:  Durch diese neuentstandene Mittellinie, die wir als das Neutrum bezeichnen, wird die in dem Dreieck verkörperte kosmische Kraft nunmehr in zwei Kraftfelder getrennt, in ein positives und ein negatives Kraftfeld, wie Dir das Symbol zeigt. Rechts +, links -. Da jedoch zwei verschiedenen polarisierte Kraftfelder nach dem Gesetz der gegenseitigen Abstoßung und Anziehung nicht ruhevoll nebeneinander liegen können, so gerät die gesammelte Kraft in Bewegung, die Form wird gleichsam gedreht und es entsteht durch Drehung

nachfolgendes Symbol.  Damit kommen wir

zu einem der ersten Symbole des Gottmenschen-tums. Das obere Dreieck bezeichnet das positive nach dem Göttlichen, nach Erlösung strebende Prinzip, das männliche im Menschen, während das untere Dreieck den empfangenden, nach unten ziehenden negativen Teil, das weibliche Prinzip im Menschen, welches in der Erde wurzelt, darstellt. Die Mittellinie symbolisiert die irdische Daseins-

ebene. Du kannst, wenn Du dieses Symbol meditierend betrachtest und einen Gong schlägst, welcher in regelmäßigen Intervallen den Ton F ertönen läßt, schauen, wie die Mittellinie in einer schönen satten, dunkelgrünen Farbe aufglüht. So entstand nun bildlich dieses farbige Symbol (siehe Tafel III) des Menschen auf der unteren Daseins-ebene, welches Du Dir Ja nach dem bereits vorher Gesagten und der Kenntnis der Farben der einzelnen Ebenen erklären kannst.

In der Weiterentwicklung der Kraft dieser Symbole, die ja in ruheloser Bewegung und gegenseitiger Durchdringung sich befindet, wird dasselbe zum Rechteck und erhärtet sich später zum Quadrat, wird sodann damit zur Vierheit. Später, in einer höheren Schulung, wirst Du hören, das mit diesem Moment das sogenannte starre und böse Prinzip in die Welt der Erscheinungen trat, der vierte Funke, der die göttliche Besetzung der Form aufhebt.

Damit schließt die erste Symbolreihe, die den Weg des Gottesfunkensymboles nach unten, die das Werden des Quadrates aus dem Dreieck unter Wiedergabe des kosmischen Erlebens darstellt.

Die nächste Symbolreihe, die ich Dir in Abb. 5 mitteile, welche wiederum einen zweiten Schlüssel zu der Geheimsymbolik bildet, umfaßt eine Reihe von Symbolen, die ihrerseits eine Aufwärtsbewegung in der Entwicklung des göttlichen Funkens im Formenprinzip von den niederen Ebenen zu den

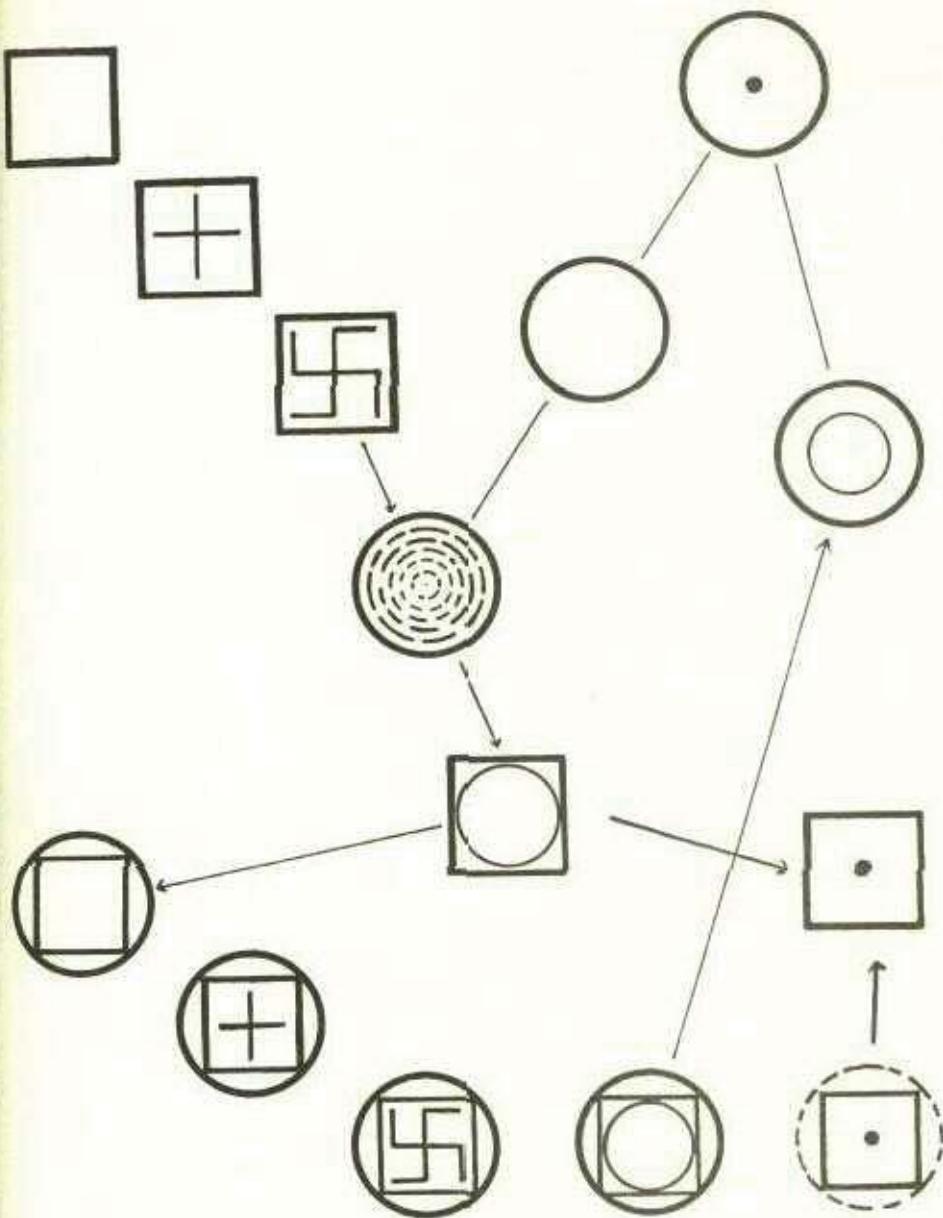


Abb. 5.

höheren Daseinssphären darstellt, im Gegensatz zu der ersten Symbolreihe, in der die Entwicklung gleichsam von oben nach unten geht. Ich beginne diese Betrachtung bei dem Endsymbol der ersten Serie, beim Quadrat.

Dieses quadratische Symbol bedeutet in der Symbolik den begrenzten Raum des gesamten kosmischen Kraftfeldes auf unserem Daseinsplane, natürlicherweise nur scheinbar begrenzt.

Da nun jedes Symbol eine Form gefüllt von Kraft ist, und da Kraft im gewissen Sinne als materieller Stoff gilt, so bedeutet demzufolge, im Sinne dieses Symbols, Raum — Kraft und Kraft — Raum.

Stelle Dir also dieses quadratische Symbol als unbeseeltes, ruhendes Raum-Kraftfeld im Anfang der kosmischen Entwicklung vor.

Es ist anschließend an die erste Symbolreihe, die ich Dir bereits gab, ein Übergangssymbol, denn da es ein total ruhendes Kraftfeld natürlicherweise nicht gibt, und es als Form dem Gesetz der Veränderung unterworfen ist, so entsteht in diesem quadratischen Raum-Kraftfeld eine Zusammenziehung, eine Verdichtung. Da nun diese Verdichtung sich von jeder der vier Seiten aus nach dem Mittelpunkt zu gleichmäßig auswirkt, kommen wir zu dem nachstehenden Symbol.  Wenn Du Dich auf dieses Symbol einstellst, so wirst Du fühlen, daß es eine ungeheure stark verdichtete Kraftausstrahlung ausströmt, besonders verstärkt durch

die in der Mitte des Quadrates entstandene Kreuzform, welche sich gleichsam durch eine stark ausgeprägte, betonte Starrheit fühlbar macht.

Ich sagte Dir schon bei der Betrachtung der vorhergehenden Symbolreihe, daß innerhalb des kosmischen Werdens das Gesetz der Polarität besteht, und diese Polarität schafft natürlich auch in dieses Kraftfeld eine Bewegung und bringt die angesammelte Verdichtung zur Drehung. Dadurch gelangt das nachfolgende Symbol zur Geltung.  Merke Dir, daß der Anfang der Bewegung, die Drehung, immer von rechts nach links erfolgt, von Osten nach Westen. Alle Bewegungssymbole, deren Drehung von links nach rechts gezeigt ist, befinden sich in hemmender Bewegung, und beweisen das Gegenteil von dem bisher Gesagten, denn sie symbolisieren eine Kraft, deren schwingender Rhythmus sich wiederum dem ruhenden Ausgangspunkt nähert. So wirst Du jetzt sehen, daß auf diese Weise das Swastika-Kreuz, welches eines der urältesten Symbole ist, in seinem Entstehen erklärt wird.

Nach dem Gesetz der Gravitation wird die Umdrehung innerhalb des Raumes stärker, und wir gelangen zu dem Symbol der Spirale, welches in diesem Sinne das Chaos darstellt, aus welchem sich die nun nachfolgenden Symbole formen. Kosmisch wirst Du dieses Symbol in den Spiralnebeln, in dem Werden der Welten wiederfinden. Ist die

chaotische Bewegung stark genug, um das sie umgebende, unbeseelte, quadratische Raum-Kraftfeld zu sprengen, so entsteht aus der Drehung, nachdem das Chaos, infolge der Schwerkraft, zur Ruhe gekommen ist, der Kreis und somit das Kraftfeld Kreis, welches wir im Gegensatz zu dem quadratischen Symbol als ein Symbol des ruhenden und zugleich werdenden Lebens bezeichnen. Auch hier erfolgt nach dem vorhergesagten Werdegang eine Zusammenziehung, eine Verdichtung in dem Kreise und es entsteht das folgende Symbol, welches nunmehr das erste Symbol des beseelten Lebens darstellt, denn der Werdegang aus dem quadratischen, kosmischen Raum zur kosmischen Weltengeburt ist vollendet. (•) Die Befruchtung durch Fohat ist eingetreten.

Alles dieses hier Gesagte wirst Du in der höheren Stufe der Einweihung später in einem esoterischen Sinne nochmals erklärt bekommen. Dieser Brief gilt ja vorläufig nur einer Einführung in die Symbolik. Der hier geschilderte Werdegang gibt die gesetzmäßige harmonische Entwicklung wieder. Jedoch schließt sich nun eine Reihe von Symbolen an, welche die Folge kosmischen Werdens darstellen, ~~dessen Entwicklung jedoch gehemmt wurde~~, und demzufolge in das Gegenteil des beseelten Lebens, in die starre Form zurückfiel.

Das sog. böse Prinzip war in dem Entwicklungsgange stärker und wirkte sich dementsprechend aus.

Es erfolgt natürlich auch in diesem negativen Werden eine geistige Befruchtung, die aber eine ganz andere Wirkung hat, wie Dir das folgende Symbol zeigen wird. Vermag nämlich das in Drehung befindliche Chaos das umgebende Raum-Kraftfeld in der Entwicklung nicht zu zersprengen, so entsteht dieses Symbol. □ Da auch dieses Symbol den gleichen Voraussetzungen wie den obigen unterliegt, so kommt es auch hier zu einer Verdichtung, und diese führt zum Punkt inmitten des Quadrates. · Du hast hier, wenn Du dieses Symbol meditierend betrachtest, wiederum eine ungemein starke Auswirkung zu spüren, denn hier handelt es sich um ein beseeltes Quadrat, dessen Prinzip jenseits des geistigen, bejahenden Lebens liegt, das also in seiner Auswirkung lebentötend wirkt. Dieses Symbol ist auch das Endsymbol dieser gesamten zweiten Symbolreihe, wie Du gleich sehen wirst.

Es gibt noch eine andere Möglichkeit der Entwicklung, indem das Raum-Kraftfeld, das ja begrenzt den Kosmos unserer Sphären darstellt, gleichsam aus der es umgebenden Unendlichkeit, dem Atma, diejenige Kraft zu sich heranzieht, die zu ihm sich in Gegensätzlichkeit befindet und welche es zu seiner Entwicklung ergänzend braucht, da es zum Werden aus sich selbst heraus nicht stark genug ist. Wir kommen damit zu diesem Symbol. ○ Hier beginnt nun der gleiche Prozeß wie oben bereits gesagt.

Es erfolgt die Verdichtung zum Kreuz und damit kommen wir zu diesem Symbol.  Auch hier beginnt die chaotische Drehung und wir erhalten das in seiner Wirkung bereits sehr harmonisch zu erfühlende Symbol.  Ist nun der Werdegang der inneren Entwicklung, wie bereits gesagt, imstande, das umgebende Raumquadrat zu sprengen, so kommen wir zu dem wunderschönen Symbol der beiden Kreise.  Du findest hier ein urarisches altes Runensymbol wieder. Der Weg zum Sonnensymbol durch Verdichtung des einen Kreises zum Punkt ist nun nur noch ein kurzer.

Gelingt es dem erwähnten zweiten, inneren Kreise nicht, das ihn umgebende starre, quadratische Prinzip zu sprengen, was jedoch in der Entwicklung meistenteils der Fall zu sein pflegt, da der herangezogene äußere Kreis gleichsam hilft, so tritt eine Verdichtung ein, und wir gelangen zu dem Übergangssymbol.  Hier in diesem Symbole ist die Verdichtung der beseelten, negierenden Kraft so stark geworden, daß sie die herangezogenen kosmischen Kraftquellen wieder abstößt, und damit sind wir am Ende wieder bei demselben Symbol des beseelten Quadrates angelangt, dem negativen Endpunkt dieser Reihe, dem Endresultat der Auswirkung des starren, bösen Prinzips.

Aus dieser Symbolreihe kannst Du viel lernen, indem Du nunmehr zwischen den kreisförmigen Sym-

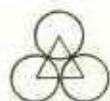
bolen und den starren, quadratischen Symbolen unterscheiden kannst.

Alle dem starren Prinzip unterstehende und ähnliche Formen sind Symbole der Abwehr (siehe das Pentagramm), der bewußten Konzentration, die jedoch im stärksten Falle vernichtend wirken muß, da den Formen die kosmische Besetzung der Allliebe fehlt, während wir im Sonnensymbol und den gesamten kreisförmigen Symbolen den besetzten Schwingungsrhythmus der Allliebe wiederfinden.

So sind, wie Du merken wirst, Symbole nur Wegweiser in andere Dimensionen und bezeichnen in ihrer Urwerdung kosmisches Erleben.

Nun gebe ich Dir als Weiteres einen dritten Schlüssel zur Geheimsymbolik, der Dich wieder hineinführt in eine Reihe von Symbolen, welche Du sehr oft in den heiligen Schriften der eingeweihten Logen

wiederfinden wirst.



Dieses allerheilige Sym-

bol, welches ich Dir farbig nicht wiedergeben kann, über das ich Dir auch in diesem Briefe nichts zu sagen vermag, ist eines der höchsten Symbole der Sprache Gottes, der Gottheit selbst. Du kannst darüber meditieren und wirst wohl nach dem Vorhergesagten das Richtige ahnen.

Die göttliche Dreiheit, symbolisiert durch die drei Kreise und das Dreieck, hat immer den Wunsch,

befruchtend zu -wirken, und sendet andauernd ihre Zeugungskräfte in die unteren Sphären und Daseins-ebenen, erzeugt und befruchtet neue kosmische Weltsysteme, und ist fühlbar durch die Wandlung ihrer Monade bis in die tiefsten Daseinsebenen, bis zum Wendepunkt einer jeweiligen Entwicklung, welche den Weg wiederum nach oben einschlägt, zum Ausgangspunkt, zu Gott, zum All zurück. Dieses Vorhergesagte ist in dem Symbol (Abb. 6) der Ellipse wiedergegeben.

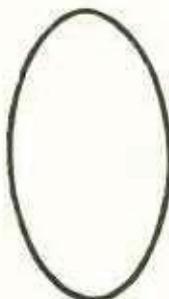


Abb. 6.

Du mußt Dir also gleichsam vorstellen, um Dich in diese Symbolik einzufühlen, daß die göttliche Kraft, die durch dieses wunderschöne Symbol der Dreierheit oben dargestellt wurde, seine befruchtende Strahlung als Sonnensymbol, was in diesem Sinne Ursonne oder Mutter-Gigantin bedeutet, auch auf unseren kosmischen Plan sendet. Auch in diesem Kreis-Symbol erfolgt das Chaos, die chaotische Drehung, die hier jedoch den Zeugungswegdegang in der kosmischen Mutter selbst darstellt. Diese

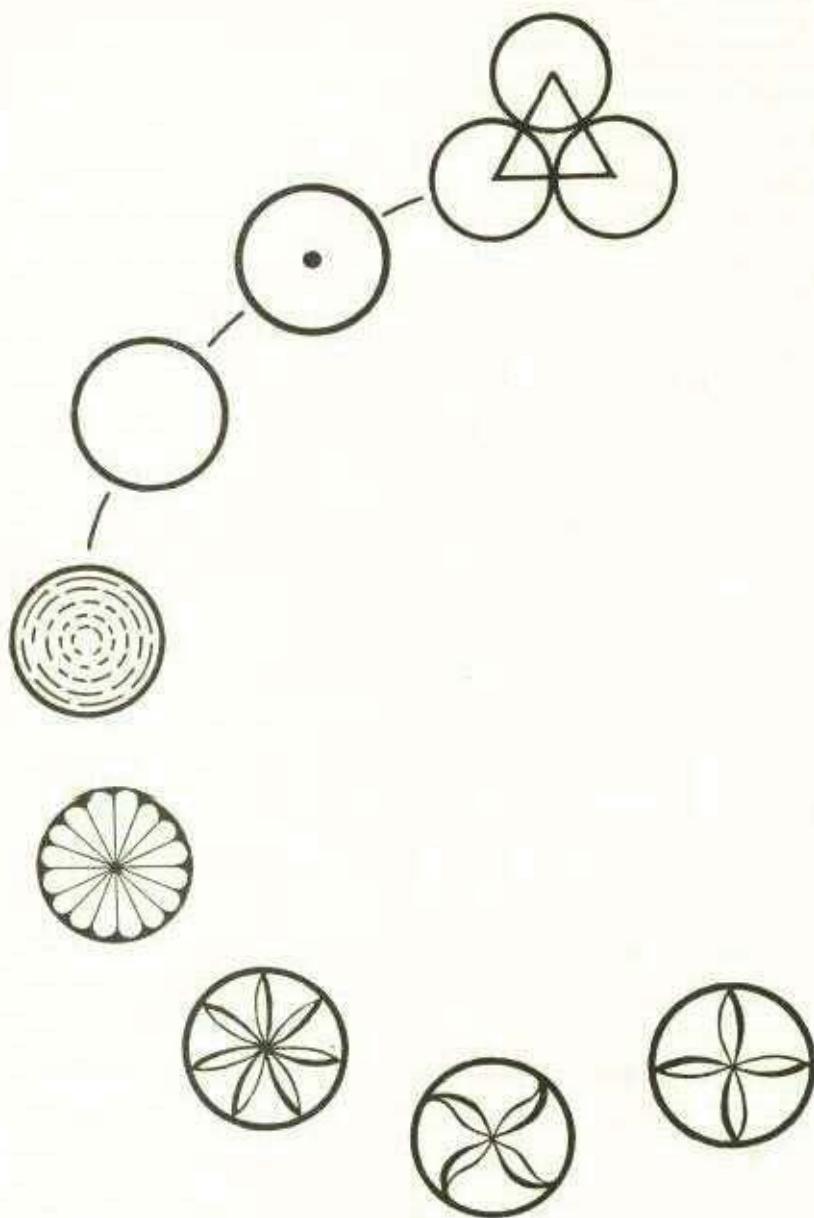


Abb. 7.

Drehung nach der kosmischen Befruchtung, welche geistig von außen kam, die auch symbolisch von rechts nach links gedacht werden muß, ist wieder gegeben in der vorstehenden Symbolreihe (Abb. 7). Hier ordnen sich die alten indischen Lotossymbole, des 49 blättrigen Lotos, der 12blättrigen Lotosblume usw. in ihrer Mannigfaltigkeit ein, über deren Bedeutung Du später in der esoterischen Schulung noch mehr hörst. Die erzeugte Bewegung kommt symbolisch zum Stillstand und Du findest am Ende ein Symbol wieder, welches als eins der heiligsten Symbole der Priesterschaft des geweihten Gottmenscheniums heute noch gilt. Du wirst es als Stirnschmuck späterhin einmal in den Mysterienschulen bei gewissen Riten wiederfinden. Es wird Dir schon aufgefallen sein, daß in allen Büchern und Schriften unserer Brüderschaft, so weit Du sie zu Gesicht bekommen hast, und auch in den mittelalterlichen Werken eurer westlichen Kultur sehr oft Symbole und Zeichen auftauchen, die von der Hand alter Meister farbig wiedergegeben sind. Diese Farbenzusammenstellung verrät oft bei näherer Betrachtung eine so wunderbare Farbenharmonie, daß es schon dem suchenden Chela merkbar wird und auffallen muß, daß hier keine Zufälligkeit vorliegt, sondern eine Gesetzmäßigkeit der Farbenzusammenstellungen, deren Gründe in den Gesetzen der geheimen Symbole selbst liegen müssen. Es ist an dem, wie Du gleich

sehen und hören wirst. Der Schlüssel zu dieser Farbensymphonie liegt in der farbigen Darstellung und der altindischen Anschauungsweise der Daseinsebenen verborgen.

Obwohl ich Dir auch hier vorläufig noch nicht die rein esoterische Deutung geben kann, diese erhältst Du erst später in Deiner rein mystischen Schulung, so wird Dir jedoch das nunmehr Gesagte manche Erleichterung zum Studium der Farbensymbolik geben.

Die Daseinsebenen der kosmischen Zustände dieses Weltsystemes, zu dem wir alle gehören, sind siebenteilig.. Du mußt also sieben verschiedene Daseins-ebenen oder Pläne unterscheiden. Du selbst gehörst mit Deinem physischen Körper zur Zeit dem untersten physischen Plane an, der, wie auch jeder andere der sieben Pläne, wiederum in sieben Unter-abteilungen oder verschiedene Dichtigkeitsgrade geteilt ist. Die unteren drei Grade dieses Planes bezeichnen den dichtesten physischen, körperlichen Zustand der Materie aller lebenden und scheinbar toten Substanzen auf diesem Planeten, während die weiteren vier Grade den ätherischen Schwingungszustand dieser Ebene bezeichnen. Die Farben, welche man nur für Symbole aus diesem Daseins-plane verwendet, sind dunkelbraunrot für die drei unteren Grade und ein Dunkelorange für die vier höheren Zustände. Beide Farben erscheinen nie ganz rein und Du wirst bei Deinen späteren ma-

gischen Experimenten genau aufzupassen haben, ob Wesenheiten, welche sich Dir in den erwähnten dunklen Farben zeigen, nicht nur Spaltungsphantome lebender Personen sind. Während es also schwer ist, die farbigen Unterscheidungen auf diesem Plan zu treffen, wird es Dir bedeutend leichter. Astralwesen und Astralsymbole zu unterscheiden, denn die gesamte Astralebene, welche über unserem physischen Plane liegt, schwingt in allen ihren Abteilungen in einem tiefen, satten Rot als Unterton, welches allerdings in den vier höheren Dichtigkeitsschwingungen dieser Ebene in ein Blaurot überzugehen pflegt. In der untersten Abteilung, dem Aufenthalt der reinen Astraldämonen, Vampire und Werwölfe, schwingt ein eigenartiger Farnton, welchen man in magisch eingeweihten Kreisen als das Drommetenrot bezeichnet.

Die farbigen Symbole, welche zu dem nächsten Plane, dem Mental-Plane, gehören, schwingen in den Parbtönen grün und blau, und zwar die untersten vier Dichtigkeitszustände des Mental-Planes in einem satten Grün, die oberen drei Schwingungen in einem schönen, tiefen Blau. Es wäre nun falsch, wenn ich Dir hier genau abgegrenzte Farbenfelder nennen würde, die an und für sich nicht getrennt existieren, denn alle diese Farbenzusammenstellungen mußt Du Dir in einem farbigen Zusammenklang und Übergang vorstellen, so wie sie Dir der bei-

liegende, farbige Kreis zeigt, welcher Dir die Da-seinsebenen farbig zugängig machen soll, und in dem die einzelnen Farbensysteme fast unmerklich ineinander überfließen. Ich sagte Dir schon, daß es sehr selten sein wird, falls Du magisch mit den Symbolen der Mentalebene arbeitest, daß Du irgendwelche Erscheinungszustände dieser Ebene, zumal der oberen drei Grade erreichen wirst. Aber immerhin ist auch dieses möglich, denn in den unteren vier Graden dieses Planes schwingt der Mental-Körper der dort existierenden Wesen, die sich immerhin sichtbar machen können, während in den oberen drei Schwingungszuständen sich der Kausalkörper bewegt, der nicht mehr an Körperlichkeit und an Formen gebunden ist, wie die unter ihm liegenden vier Grade.

Das gleiche, was ich hier sagte, gilt für den nächsten Plan, für den buddhischen Plan, dessen Symbole in einem schönen, reinen Gelb wiedergegeben werden. Es ist selten, daß eine irdische Willenskraft bis zur Buddhi-Ebene hinaufreicht, um durch Magie gleichsam Kräfte aus diesem Plane in unseren dichten Schwingungszustand, der physischen Ebene herabzuholen. Immerhin ist es möglich, daß aus den unteren Graden dieser Ebene Wesenheiten sich freiwillig verkörpern, um irgendwie helfend und beeinflussend im reinen, magischen Sinne auf diesem Daseinsplane einzugreifen. Das-selbe gilt erst recht für den darüberliegenden

fünften Plan, dem athmischen Plan. Die Symbole dieses Planes werden farbig in einer Lila-Farbe wiedergegeben, die vom Dunkellila bis zum hellsten lilaen Ton reicht. Der darüberliegende sechste und auch siebente Plan, der paranirwanische Plan und die mahaparanirwanische Ebene schwingen in Farben, welche ich Dir erst später mitteilen kann, wenn Du die rein esoterische Schulung so weit durchlaufen hast, daß Du für die höhere mystische Erkenntnis reif geworden bist.

Alle diese Ebenen teilen sich, wie bereits gesagt, in sieben Unterabteilungen und in entsprechende Farbtonabstufungen. Es ist natürlich sehr schwer, zumal für den Chela, welcher sich mit den Anfangsexperimenten der Farbenmagie beschäftigt, in der ersten Zeit die richtigen Unterscheidungen zu treffen. Jedoch sage ich Dir nochmals, die Farbe des Symbols ist mit der Farbenerscheinung des an das Symbol gebundenen Schwingungsstandes identisch und auf diese Weise für den Magier zu erkennen und klassifizierbar. Es ist Dir zu raten, Dich einmal speziell in das Nebenstudium der Farbenlehre zu vertiefen, wie sie Eure großen westlichen Forscher Euch gegeben haben. Es werden sich Dir dabei ganz neue Erkenntnisse erschließen, vor allem wirst Du sehen, wie engbegrenzt die farbige Aufnahmefähigkeit des menschlichen Auges ist, welches nur so wenige Farbnuancen unterscheiden kann, während wir bereits

bei einigen Insekten, wie bei der Biene und der Ameise, ein bedeutend größeres Unterscheidungsvermögen auf Licht- und Farbwirkungen festgestellt haben. Ich rate Dir also, auch hier Dein Wissen auf diesem Gebiete zu erweitern. Über die einzelnen Daseinsebenen, besonders über die Astral-, Mental- und Devachan-Ebene läßt sich noch viel sagen, darüber wirst Du vielleicht einmal in einem späteren Brief, welcher die höhere Magie behandelt, noch naher aufgeklärt werden. Zur Zeit ist diese obige Abhandlung für Dich wichtig, um Dir das Eindringen in die farbige Symbolik etwas zu erleichtern.

Wenn Du nun Dir die Symbole auf der nachstehenden Abb. 8 betrachtest, und dabei die drei Dir gegebenen Schlüssel zu Hilfe nimmst, so wirst Du zunächst, wenn Du etwas darüber meditierst, bald finden, wie die Wesen, welche an diese Symbole gebunden sind, in der Art und Weise ihres Schwingungszustandes beschaffen sein müssen, Du weißt, daß sich der Gottesbegriff von oben, von den oberen Sphären nach unten in die niederen Ebenen -widerspiegelt, oder auch das Göttliche im Menschen sein Daseinsspiegelbild in der höheren über ihm liegenden Ebene wiederfindet. So zeigt z. B. das Symbol 1 eine besonders stark wirkende magische geistige Kraft der Entwicklung in einem harmonischen symbolischen Klang und Du wirst dieses Symbol der höheren esoterischen Entwick-

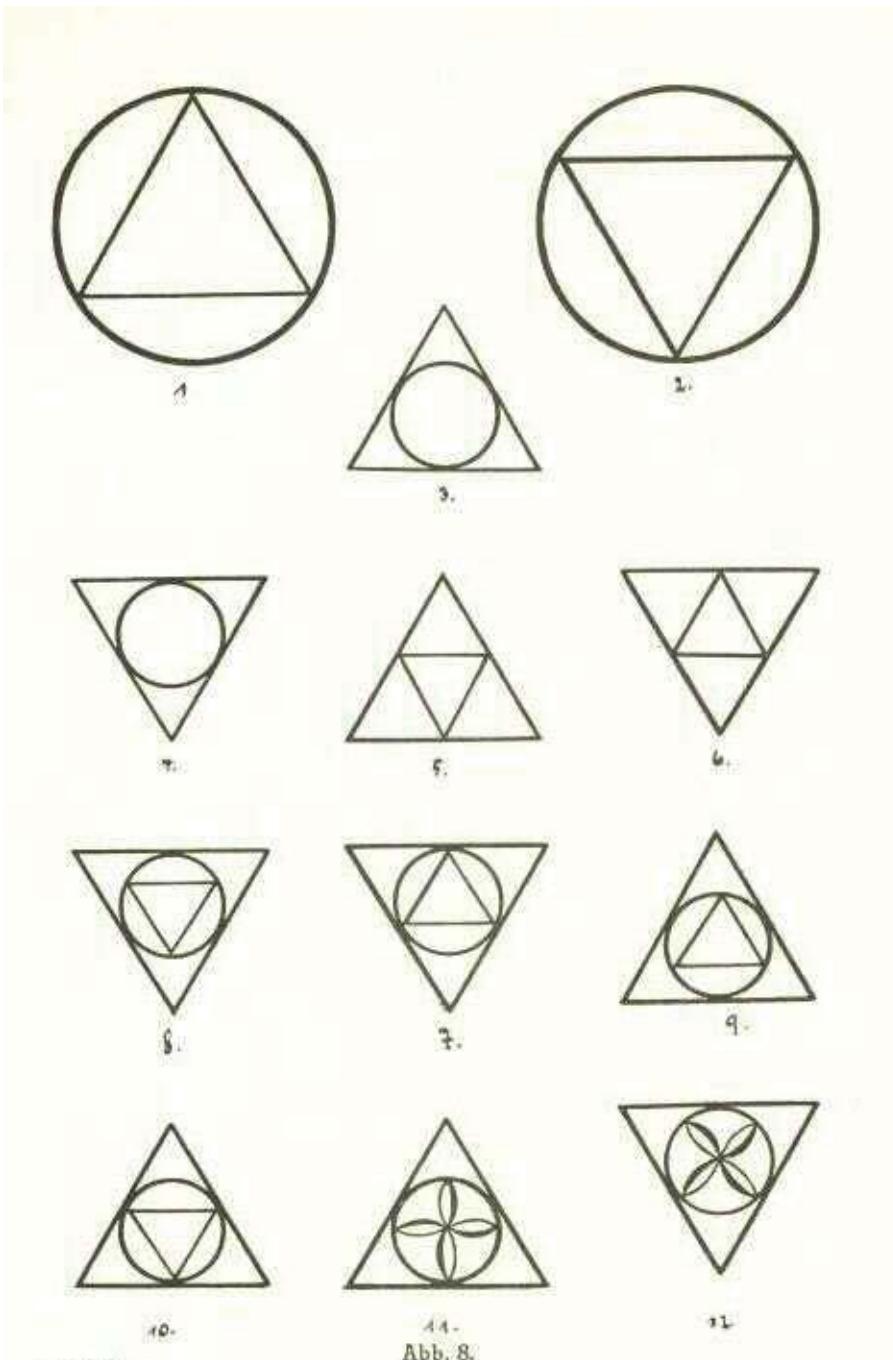


Abb. 8.

lung in allen höheren Daseinsebenen schwingen und wiederkehren sehen. Die Farbe zeigt den Entwicklungszustand und die Ebene. Symbol 2 ist gleichsani das Gegensymbol, ebenfalls das Symbol eines Wesens von höherer Entwicklung, jedoch negierend wirkender Kräfte, die an sich nicht bösartig sind, jedoch auch hier richtet sich die Wirkung wiederum nach Farbe, resp. nach Schwingungszustand der Ebene, Symbol 3 ist ein sog. Deva-Symbol, welches bei magischen Auswirkungen stets eine besonders stark wirkende beruhigende Kraft ausströmt. Wenn Du jedoch das umgekehrte Symbol Nr. 4 verwendest und Astralmagie damit treibst, so wirst Du finden, daß hier ein mit sehr hohen Kräften ausgestatteter Astraldämon darauf schwingt, dessen Name und dessen näheren Schwingungszustand ich Dir später einmal sagen werde.

Heute schon kann ich Dir mitteilen, daß den Einweihen der Brüderschaft von den Symbolen die betreffenden Wesenheiten, die Farben und die Schwingungszustände, auch genau die Planetenstunden, die Tattwas, der Klang, und sogar diejenigen Stunden bekannt sind, zu welchen sich die Wesenheiten besonders leicht auf magische Weise sichtbar machen lassen, oder in vielen Fällen dazu gezwungen werden können. Dieses Wissen Dir jedoch jetzt schon in die Hand zugeben, wäre noch für Deinen Entwicklungsgang zu gefährlich. Immerhin ist es

Dir erlaubt, mit den wenigen Dir bekannten Symbolen bereits experimentelle Versuche zu machen. Symbol 5 beherrscht ein Wesen, dessen innerer Entwicklungskern nach unten strebt, also negierender Natur ist, während seine Hülle und seine Erscheinungsform durchaus angenehm im rein scheinheiligen Sinne wirkt. Symbol 6 stellt ein Wesen dar, welches an und für sich zu den Ästral-dämonen gehörig, doch im Inneren nicht ganz den Trieb zur Aufwärtsentwicklung verloren hat. Aber auch dieser Dämon ist noch auf lange Zeit an die Astral-ebene gebunden. Symbol 7 zeigt Dir wiederum ein Astralwesen von höherer Entwicklung, das gleichsam doppelt schwingt und in sich zwei Wesen verkörpert. Da es sich um ein doppeltgeschlechtliches Wesen handelt, wirst Du es speziell bei der Sexualmagie verwenden können. Das Wesen für Symbol 8 hat die gleiche, jedoch verstärkte Wirkung, da Kern und äußere Form negierend sind. Die Deutung der folgenden Symbole 9—12 wird Dir nach dem Vorhergesagten ein leichtes sein. Die Symbole der Tafel V bergen symbolisch den Entwicklungsgang von der physischen Ebene bis hinauf zur Buddhi-Ebene in ihren farbigen Spiegelungen und Schwingungszuständen. So kannst Du Dir alle diese wenigen hier genannten Symbole nach den Dir nun gegebenen Anweisungen erklären.

Nachdem ich Dir im vorhergesagten eine theoretische Erklärung der Formensymbolik gegeben habe,

will ich Dir nun die Möglichkeiten klarlegen, durch welche es Dir gelingen soll, auch praktisch sich dieser magischen Formen- und Symbolgesetze zu bedienen. Es ist ein tatsächliches Eindringen in diese Formenmagie natürlich nur demjenigen möglich, der in seinem okkulten Studium bereits so weit sich geschult hat, wie Du es zur Zeit bist. Alle die Übungen, die ich Dir schon in meinem ersten Briefe über Spiegel- und Kristallmagie zum Teil erläuterte, mußt Du restlos beherrschen, und Deine Konzentrationsfähigkeit muß bei dem nun folgenden Eindringen in dieses magische Gebiet besonders stark eingestellt sein, um Dich vor geistigen und seelischen Schädigungen zu bewahren. Vor allem setze ich voraus, daß Du die praktische Schulung, welche Dir mein Br. :.- in seinem letzten Briefe gab, nicht nur theoretisch, sondern auch tatsächlich praktisch beherrschst. Es ist jetzt nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich auch tatsächlich, daß Du mit den Wesen und Schwingungszuständen der über uns liegenden Dimensionen und Sphären in Verbindung kommst, wie Dir ja die Resultate Deiner ersten Versuche beweisen werden. Dazu gehört natürlich ein ungemein geschulter Wille und eine geistige Entschlossenheit, um den durch die Symbolmagie herangezogenen, oft sehr schreckhaft aussehenden Astralwesen gegenüber, klaren Blickes, kritischen Verstandes und festen Willens zu bleiben. Der enge Zusammenhang dieser Magie mit den

hypnotischen und magnetischen Wissenschaften ist Dir ja klar. Es gilt hier die Gesetze des Lebensmagnetismusses und der Polarität im Menschen, über welche Du ja im zweiten magischen Brief unterrichtet bist, in Gleichklang mit den Gesetzen und mit den rhythmischen Schwingungen des Kosmos zu bringen. Die Verbindungsline führt, wie Du ja weißt, über die Astrologie. Auch die überdimensionalen Kräfte regulieren sich durch positive und negative universelle Strahlungen, welche Du versuchen mußt zu erkennen und mit dem magnetischen Schwingungen und dem odischen Kräfteverhältnis Deines Körpers und Deiner Aura in Verbindung zu setzen. Zunächst ist es nötig, bei allen vorzunehmenden Übungen ein Zusammenschwingen mit den erdmagnetischen Strömungen herbeizuführen. Du weißt bereits, die Erdaura läuft nicht mit den Schwingungen Deiner Aura konform, sondern Du mußt Dich diesen erdmagnetischen Strömungen anpassen. Kein Experiment gelingt, wenn die erdmagnetischen Schwingungen bei Deinen Anordnungen nicht berücksichtigt werden. Auch hier will ich wieder auf den engen Zusammenhang der Astrologie mit den polarisch-magnetischen Feldern der Erdiris hinweisen, obwohl die Forschungen eurer westlichen Gelehrten bisher nur Teilresultate ergaben. Es würde nicht in den Rahmen meines heutigen Briefes passen, wenn ich Dir die engeren Zusammenhänge der astrologischen Mundanhäuser

38III:

mit den Spektralfarben des magnetischen Erdfarbenkreises erläutern würde. Ich rate Dir, die von Euren Gelehrten angestellten Versuche mit den Dir zur Verfügung stehenden Medien nachzuprüfen. Du wirst sehen, daß sie zum größten Teil stimmen, obwohl die Farbenempfindungen der einzelnen sensiblen Medien eine gänzlich verschiedene ist. Ich werde Dir später einmal für diese leichten Forschungen besondere Anweisungen geben, Für unsere magischen Zwecke genügt es, die magnetischen polaren Spannungen zu kennen und sie auszunutzen, gemäß den Bedingungen der mit unserer körperlichen gesamten Organisation engverbundenen magnetisch-tellurischen Einflüsse. Daß dabei die besonderen Schwingungen der Planetenkonzellationen als anderer Faktor berücksichtigt werden müssen, ist Dir wohl klar, denn die kosmischen Strömungen der Planeten beeinflussen ebenfalls durch elektro-motorische Influenz die magnetischen Felder der Erdaura, und damit können sie Deine eignen magnetischen Schwingungen entweder stören oder hemmen, indem sie ihnen zuwiderlaufen oder sie verstärken. Du mußt also die Transit-Übergänge der Mundan-Planeten über die einzelnen Planetenstände mit ihren Stärken und Schwächen Deines Geburtshoroskopes genau beachten. Du kannst bei Experimenten eine sehr schnelle Meditationsversenkung auch bei den Medien besonders dadurch erzielen, daß Du die erdmagnetischen

Farben in der Reihe der astrologischen Mundanhäuser von Ost nach West in einem farbigen Kreis darstellt, in der Weise, daß die einzelnen Farben unmerklich ineinander übergehen. Im Osten beginnst Du mit Grau nach der Anordnung auf Tafel VI.

Willst Du nun ein magisches Experiment der Formenmagie vornehmen, so richte Dich, wie oben gesagt, nach den magnetischen Schwingungen derart, daß Du Dich im persischen Sitz auf einem Teppich niederläßt mit dem Gesicht nach Süden, mit dem Rücken und dem Hinterkopf genau nach Norden. Das gleiche gilt auch für Deine Übungen, wenn Du sie im liegenden Zustand ausführen willst, was später bei der Sexual-Magie zum Teil der Fall sein wird. Die Füße müssen immer im südlichen, der Kopf im nördlichen erdmagnetischen Kraftfeld sein. Du kannst also die obenerwähnte Scheibe zur schnelleren Erzielung des meditierenden Trancezustandes verwenden, indem Du Deinen Körper, nachdem Du ihn durch die bekannten Atemübungen in den vollen Gleichklang gebracht hast, in rhythmischen Kreisbewegungen des Oberkörpers im 3-Takt bewegst, und dabei durch plastisches Denken mit fast geschlossenen Augen die farbige Scheibe vor Dir in Drehung befindlich Dir vorstellst. Ein Gongschlag in regelmäßigen Intervallen auf den Ton F abgestimmt, wird diese vorzunehmende Versenkung unterstützen, denn Du weißt, die Erde und auch der Erden-Mond schwingen auf den Ton F. Bei

den vorher vorzunehmenden Räucherungen, richte Dich genau nach dem täglichen Planetenstande und den schwingenden Tattwas, indem Du die Räucherdrogen zur Räucherung dementsprechend wählst, und in jedem Falle etwas Haschisch beifügst.

Du kannst nun versuchen, die auf die einzelnen Symbole schwingenden und an die besonderen Formen gebundenen Wesen sichtbar zu machen, diese im Trance-Zustand herbeizurufen, wozu in vielen Fällen keine eigentliche übliche Beschwörung gehört. Die mittelalterlichen phantastischen und irrerührenden Beschwörungsformeln sind ja sowieso zum größtem Teil falsch, wie Du später in einem weiteren Brief, der Dich über Astral- und Beschwörungsmagie unterrichtet, hören wirst. Es ist nun nötig, daß Du versuchst, genau Dir die Stunde und den genauen Zeitpunkt, an welchem Dir ein Wesen erscheint, einzuprägen, um Dir danach den kosmischen Schwingungszustand und das Tattwa nachträglich zu berechnen und für spätere Heranrufungen zu benutzen. Ich darf Dir heute noch keine bestimmten Anweisungen aus den Archiven und den Statistiken der Bruderschaft geben, sondern Du sollst selbst Material sammeln und uns dieses einsenden, denn aus diesem von uns später gesichteten Material ist die Reife Deines fortschreitenden Schwingungszustandes und der Grad Deiner Willensstärke ersichtlich.

Um dieses Material praktisch nachprüfen zu können,

tue folgendes: Schneide Dir aus einem Pergamentstreifen kleine Stückchen in einer Größe von 3:7 cm. Auf dieses jeweilige Pergamentstückchen zeichne unter stärkster Konzentration das betreffende Symbol mit schwarzer selbst zubereiteter Tusche mit einer Kielfeder in einem Federzuge auf. Nachdem Du das Symbol nunmehr mit der Farbe der betreffenden Dir nach obengenannten Anweisungen gesagten Daseinsebene versehen hast, räuchere das Pergamentblättchen eine Zeitlang über Deinem Räuchergeräß mit Weihrauch, bei den Experimenten mit Astralsymbolen mit Haschisch, und verwende es bei den magischen Experimenten derart, daß Du Dir es mit einem Seidenfaden, welcher auch wieder die betreffende Farbe haben muß, auf Dein Intuitionszentrum auf die Stirn oder in gewissen Fällen auch auf den Solar-Plexus bindest. Du kannst diese Versuche vorerst einmal, ehe Du zu den eigentlichen magischen Übungen schreitest, vor dem Schlafengehen anstellen, um durch Deine Konzentration möglichst zu versuchen, die sich dann einstellenden nächtlichen Erscheinungen, welche Du irrtümlich für Traumgebilde halten wirst, beim Erwachen am nächsten Morgen im Gedächtnis festzuhalten.

Du kannst und sollst also nun allerlei Versuche anstellen, um mit den von Dir nach der bereits gesagten Anweisung präparierten Pergamentstreifen, welche Du Dir vor die Stirn bindest, Resultate zu erzielen.

Für Laien-Schüler ist es ratsam, diese Manipulationen nicht nur während der Meditation und Versenkung, sondern auch während des einfachen Schlafes vorzunehmen und zu versuchen, sich der scheinbaren Träume am nächsten Morgen zu erinnern. Sie werden die gleichen Ergebnisse zeigen, wie die Resultate, die Du im Meditationstrance erzielst. Binde Dir also den vorher stark beräucherten Pergamentstreifen, welcher mit dem entsprechenden Symbol versehen ist, mit einem Seidenfaden derart fest auf die Stirn, daß er das Intuitionszentrum bedeckt. Dann konzentriere Deine Willenskraft während der Übung auf die Anziehung des betreffenden Symbols, indem Du Dir die Vorstellungskraft gibst, das Wesen, welches an diese Form gebunden ist, möge Dir sichtbar werden. Du wirst dabei ganz eigentümliche Überraschungen erleben. Ich rate hiermit nochmals dringend zur Vorsicht, denn es können um Dich Schwingungszustände eintreten, die so stark sind, daß Deine Willenskraft nicht standhält.

Es wird Dir Ja klar sein, daß Du besonders bei diesen Übungen die leicht erreichbaren und leicht zu beeinflussenden niederer Astraldämonen anziehst. Es ist deswegen in Jedem Falle ratsam, Dich durch den magischen Kreis und den Odmantel zu schützen, wie er Dir in dem vorhergehenden Brief gelehrt wurde.

Es würde mich sehr freuen, von Dir in den nächsten Monaten einiges Material über Deine Ver-

suche zu erhalten. Du mußt Dich natürlich bei aller Gläubigkeit doch kritisch einstellen, um Dich vor Täuschungen zu bewahren. Das statistische Material muß in den Hauptzuständen der Erscheinungsresultate eine gleichlautende Übereinstimmung erweisen, seien auch die Versuche zeitlich und räumlich getrennt, denn nur auf diese Weise ist es für Dich nachprüfbar, daß an das betreffende Formensymbol tatsächlich eine bestimmte Kraft oder Wesenheit gebunden ist.

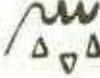
Du kannst auch die Versuche mit Deinen verschiedenen, geschulten Medien wiederholen. Die Resultate müssen in ihren Grundgesetzen die gleichen sein, zum mindesten was Farbe, Ton, Zeitpunkt des Schwingungszustandes der betreffenden Erscheinung anbetrifft. Ich sagte Dir schon, daß Du vorläufig selten Erscheinungsformen aus der Mentalebene haben wirst. Farbe und Ton wird Dir immer einen gewissen Aufschluß geben. Nach dem Vorhergesagten wirst Du Dir ja leicht erklären können, aus welcher Ebene die Erscheinungen stammen. Die meisten Wesenheiten, die vor allen Dingen dem Schüler erscheinen, schwingen in der sexualen Astralsphäre und mußt Du Dich vor diesen ganz besonders hüten. Du kannst ja bei einem etwaigen Resultat das betreffende Experiment mit einem Medium wiederholen, indem Du den bannenden Schutzkreis wegläßt, um dann die Wirkung auf den körperlichen Organismus des

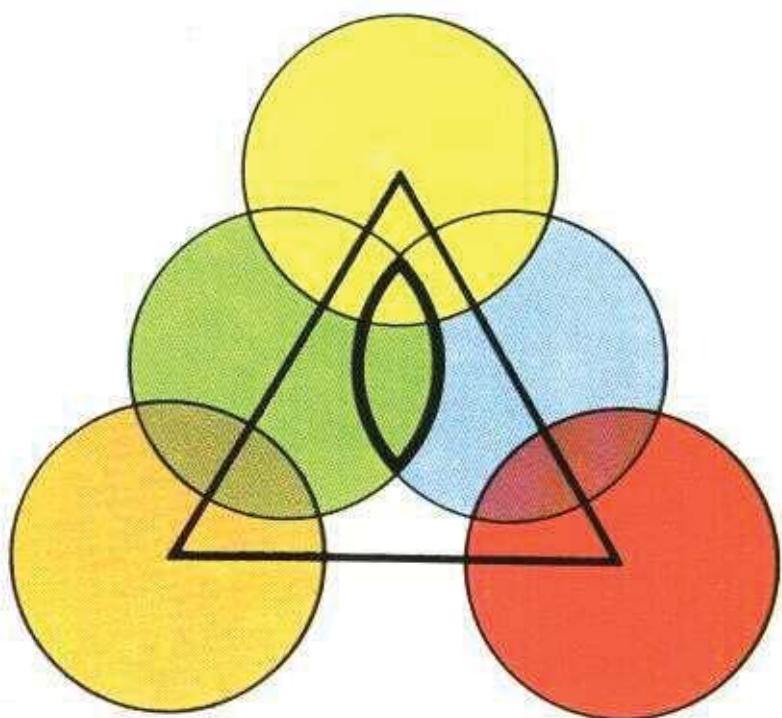
Mediums genau zu studieren, was Dir ja durch Deine ärztliche und heilwissenschaftliche Vorbildung möglich ist. Nur achte darauf, daß die liegende Stellung des Mediums derartig ist, daß der Kopf im Süden und die Füße im Norden liegen, denn diese Stellung erleichtert der fremden Wesenheit die Angriffsmöglichkeit, da durch die Lage die Denkkraft des Mediums stark gehemmt ist und die Grenze, welche das Unterbewußtsein vom Wachzustand trennt, nicht stark betont wird. Du wirst sehen, die Resultate erinnern sehr an den Vampirismus, denn es erfolgt stets entweder eine starke physische oder eine starke Odschwächung des betreffenden Mediums. Dich selbst schütze bei allen diesen Experimenten in der bereits früher gesagten Weise durch Pentagramm und Talisman. Ich rate Dir, derartige Experimente im Interesse der Medien nicht zu oft zu wiederholen, denn die herangezogenen Wesen, welche sich seit Jahrhunderten von den sexuellen Odausstrahlungen der Medien nähren, geben ihren einmal erreichten Einfluß nur sehr schwer wieder auf.

Um das betreffende Wesen, welches mit Deinem Medium im Trancezustand im körperlichen Konnex steht, selbst wahrzunehmen, kannst Du ja die Möglichkeiten der Dir von meinem Bruder . . .  gegebenen Anweisungen der Spaltungsmagie benutzen, sei es durch Selbstexperiment oder durch Zuhilfenahme eines dritten Mediums.

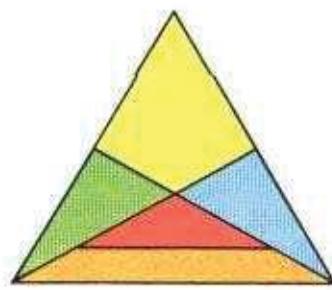
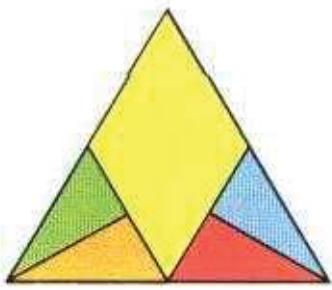
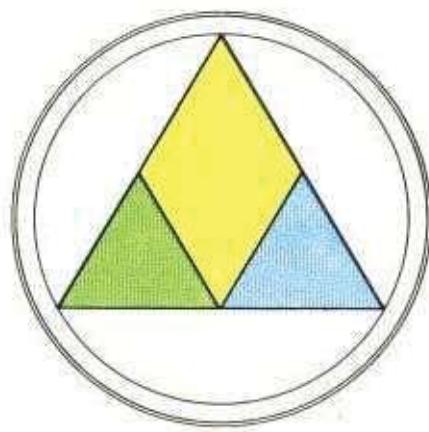
Auch hier liegt also für Dich ein reiches Betätigungsfeld und ist es wiederum Deiner Initiative überlassen, auf diese Gebiete vorzugehen, mit der weisen Beschränkung, Deine Kräfte nicht zu überanstrengen und mit den medialen Kräften Deiner Medien hauszuhalten, die ja sowieso nach einer gewissen Zeit verausgabt sind.

Nun, lieber Sat, ist es an der Zeit, den Brief zu beenden. Im Tempel wartet die hiesige Schülerschar auf mich, um mit mir gemeinsam die üblichen Meditationen und täglichen Riten feierlich vorzunehmen. Betrachte das bisher Gesagte wiederum als eine Vorstufe oder als eine Eingangspforte in einen neuen Saal des gewaltigen Tempelbaues der Magie. Der Weg führt Dich aufwärts von Stufe zu Stufe und immer neue Türen werde ich Dir öffnen, bis Du endlich in dem großen Saale stehst, welcher das große Mysterium Magnum birgt und über welchem sich die Kuppel der heiligen Erkenntnis des Gottesbegriffes wölbt. Nach einigen Monaten werde ich Dir wieder schreiben. Du weißt, daß Du Dich stets bei allen seelischen Bedrängnissen wenden darfst und mußt an

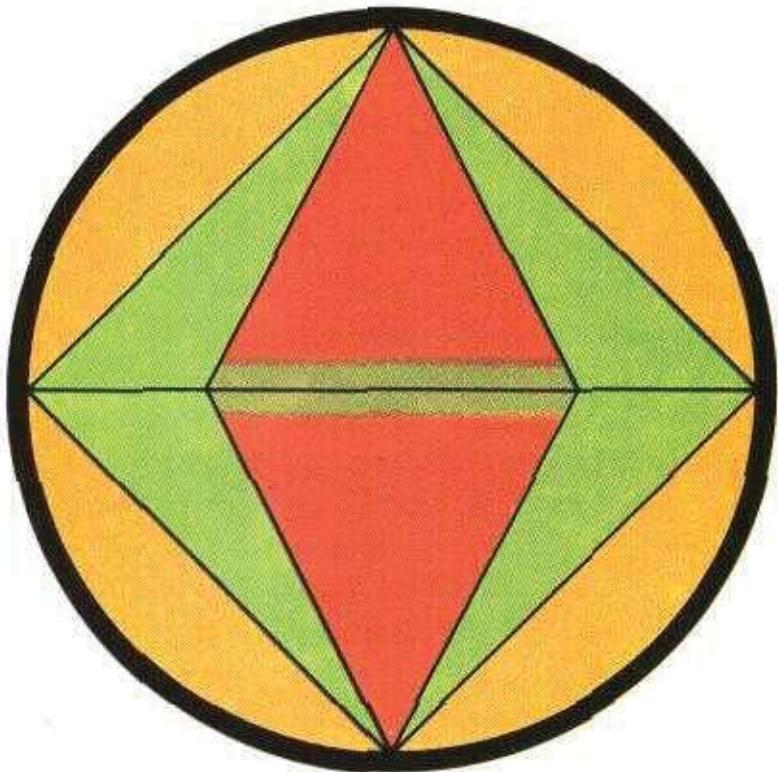
Deinen Lehrer Br. . . 



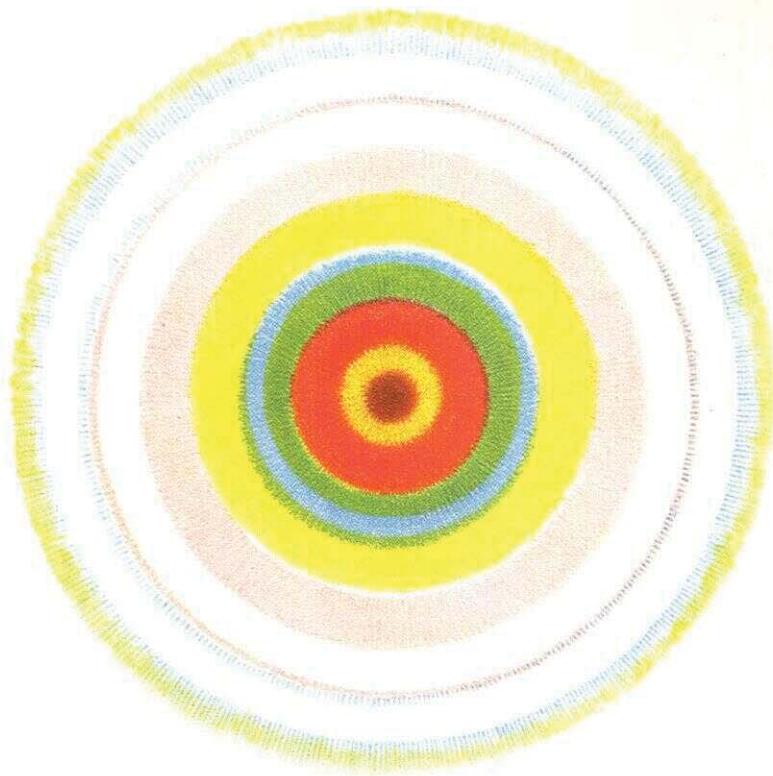
Tafel I



Tafel II

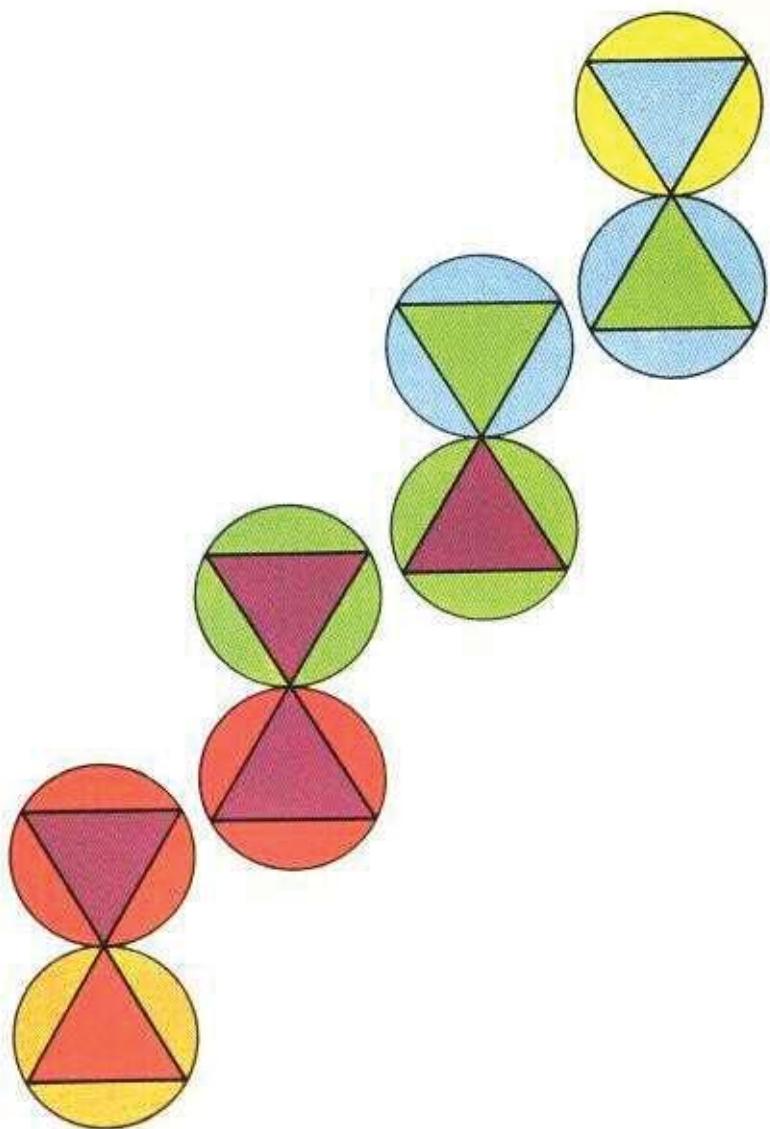


Tafel III

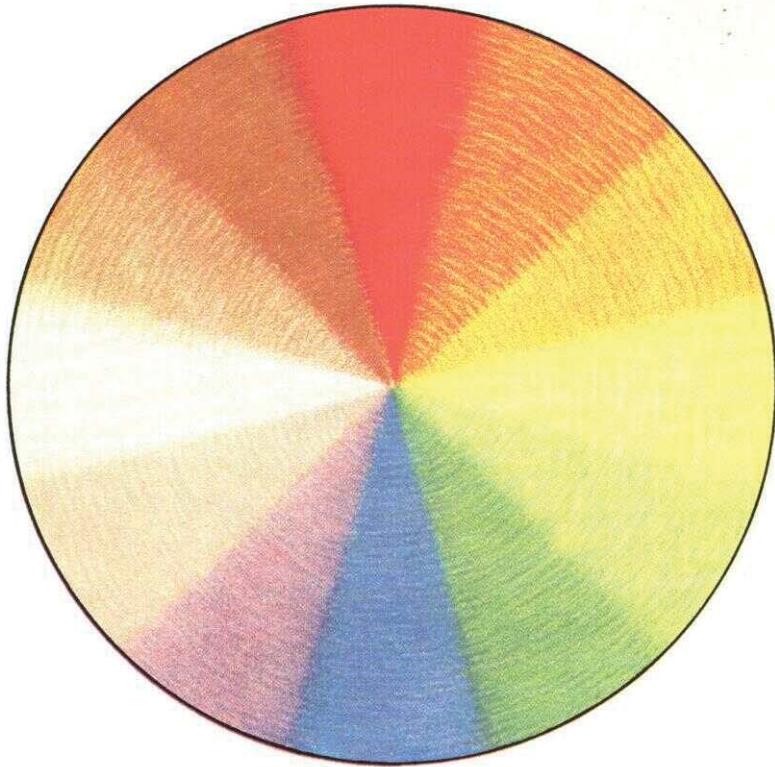


7	Mahoparanirvanische Ebene	farblos
6	Puranirvanische Ebene	farblos
5	Atmische Ebene	lila
4	Buddhi-Ebene	gelb
3	Mental-Ebene	ohne Körper mit Körper
2	Astral-Ebene	blau grün rot
1	Physische Ebene	Ätherkörper physischer Körper

Tafel IV



Tafel V



Osten	1. Feld 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.	Wasserzeichen Fische Widder Stier Zwillinge Krebs Löwe Jungfrau Waage Skorpion Schütze Steinbock	grau rätselhaft violett blau dunkelgrün hellgrün hellgelb goldgelb orange rot braun graurot
Süden	10. 11. 12.		
Westen			
Norden			

Tafel VI

Sexualmagie

MAGISCHE BRIEFE



SEXUAL-MAGIE

VON BR. 

**Diese Schrift wird in begrenzter Anzahl gedruckt.
Sie ist einerseits nur für eingeweihte Logenschulen bestimmt, andererseits nur für ernsthaft
studierende Okkultisten und Forscher.**

Für die Befolgung der angegebenen Weisungen
trägt der Schüler selbst voll und ganz die
Verantwortung für sein Karma. Dem Wissenden
gilt keine Grenze.

Je acht Briefe, die inzwangloser Folge erscheinen,
werden in einem handgebundenen Halbpergament-
band vereinigt und handschriftlich mit Nr. 1—111
numeriert. Nr. 1—12 gelangen nicht in den Handel.

SEXUAL-MAGIE

Der kulturellen Entwicklung der Menschheit von dem Niveau der primitiven Völker bis in unsere Jetztzeit, in die heutigen Entwicklungsphasen, geht eine Verfallserscheinung unaufhaltsam parallel: der Niedergang der Sexualität in ihrer gesamten Auswirkung. Die reinen Urquellen des köstlichsten aller menschlichen Triebe sind verschüttet oder in unreine falsche Bahnen gelenkt. Besonders die europäischen Völker, welche, am tiefsten in die materialistische Weltanschauung versunken, ihrem sicheren Untergänge zustreben, wissen nichts mehr von der gewaltigen göttlichen Macht sexualer Kraftkomplexe, die bewußt gesteigert und geformt werden können zu magisch-odischen Schwingungszentren, nicht nur im Einzelindividuum, sondern sogar zur Wirkung einer kompakten Majorität in einzelnen Völkergruppen. Das geheime Wissen um die wahrhaft göttliche Magie, um die Sexual-Magie, existiert nur noch in wenigen europäischen okkulten Geheimlogen, sorgfältig von den Händen der Meister gehütet, nur den eingeweihten Fratres zugängig.

Besonders rasch trat die Verfallserscheinung ein, als nach dem Untergang der gnostischen Kirche

das Christentum seinen Siegeszug begann. Seine fanatische, irregeleitete Priesterschar zerstörte die alten Kulte fast restlos und damit die Blüte einer sinnlich-geistigen Kultur und Hochentwicklung der Menschheit. Jesus Christus, der selbst Hermaphrodit war, über dem triebhaften Geschlechtstrieb stehend, hatte die lunare Beeinflussung gänzlich überwunden, und seine geistig-sinnliche Erotik schwang nur noch in subtiler Weise in der Freundeszuneigung zu seinem Lieblingsjünger Johannis, Er hat sicher nicht das gewollt, was die Priester seiner Kirche anrichteten und zerstörten in ihrer Verherrlichung der Askese.

Allerdings reichen die Wurzeln dieser Askese noch weiter zurück in die frühe Kulturgeschichte der Menschheit. Sie trat schon oft fühlbar in Erscheinung, stets in Opposition und Gegensätzlichkeit zu einer kulturellen Blüteperiode der Menschheit, damit immer für diese den Keim zum Untergang in sich tragend.

Der sexuelle Entwicklungsgang eines Volkes führt stets über das Weib hinaus zur Homosexualität, sodann auch darin das rein erotische Moment verlassend, zum Hermaphroditismus. Wer von den Chelas die periodischen Zeitgeschehnisse im Völkerleben unter diesen Gesichtspunkten betrachtet und studiert, wird das Gesagte nicht nur bei Plato, den Pythagoreern, in der Blütezeit Roms, sondern auch viel früher bei den Ägyptern, den Babylonien.

den Sumern und vielen anderen Völkern jeder Menschenrasse verfolgen können und wiederfinden, Ein Vergleich mit dem Geschlechtsleben der primitiven Völker gereicht der heutigen europäischen Kulturmenschheit nicht zum Vorteil, denn das Gemeinschaftsleben dieser Völker hatte noch die göttliche Bedeutung des Geschlechtstriebes zur Basis. Die geschlechtliche Auslebung war teilweise in ihre Religionskulte verwoben und eingefügt, nicht nur als Mittel zur Gattungserhaltung, dies ist das Wichtige, sondern als Mittel zum Zweck einer gesteigerten Religiosität. Die Einbeziehung des Geschlechtsverkehrs in die Opferhandlungen, das Darbringen der Jungfräulichkeit, waren durchaus heilige Handlungen. Trotzdem hatten sie auch bei den meisten antiken Völkern bereits ihre esoterische Bedeutung verloren, waren mehr zu äußeren überlieferten Kulthandlungen geworden, da die Priester nach und nach das Urwissen und die kosmische Einfühlung verloren, die zum Beispiel die Atlantier in ihrer Hochkultur noch besaßen.

Andererseits trat natürlich auch oft eine Ausartung nach der anderen Seite in Erscheinung, wie wir sie bei den Spät-Astartekulten, bei den Verfall des aphroditischen Hierodulendienstes, bei den pervers-homosexuellen Ausschweifungen der Römer und in den Verirrungen mancher gnostischer Sekten wiederfinden, bei denen die sakrale Kulthandlung Obszönitäten weicht. Damit hat die meta-

physische Bedeutung der Askese einerseits ihre Begründung, andererseits dient sie den Lehrern und Führern, den Heiligen und Mystikern wiederum nur als Selbstzweck, um sich höheren Empfindungszuständen zuzuführen, ohne zu wissen, daß sie eine verhängnisvolle Verirrung in das menschliche Gefühlsleben hineinragen und den unbedingten Forderungen der Natur und der gesunden menschlichen Organe Hohn sprechen. Die asketische Tendenz beruht von allem Anfang an auf Mißverständnis und dem schon erwähnten Nichtwissen. Es wird die auch heute zu fordern, zeitweise Enthaltsamkeit mit totaler Askese verwechselt. Diese zeitweise Enthaltsamkeit ist allen alten Völkern mit Recht zu eigen, da sie mit der Vorstellung der Unreinheit bei allen religiösen Verrichtungen und zeremoniösen Handlungen den Kern des überlieferten Urwissens trafen. Den primitivsten Völkern war noch das Wissen zu eigen, daß durch Blut und Sperma Wesenheiten anderer Sphären sich nähren und angezogen werden, daß die richtig geprobten Energie- und Odausstrahlungen sogar kosmische Kräfte anziehen können. Daher ist die Forderung der Enthaltsamkeit bei beiden Geschlechtern, wie wir sie bei den alten Mauren, bei den Juden und heute noch bei den wilden Völkern finden, durchaus berechtigt. Da die Odausstrahlung einer menstruierenden Frau direkt schädlich ist und auch von empfindsamen,

8 VIII.

sensiblen Menschen, Tieren und Pflanzen sofort bemerkt wird, ist es beklagenswert, daß uns unsere Kultur zwingt, die zeitweise unbedingt nötige Trennung der Geschlechter nicht auszuführen.

Die Samoaner und andere polynesischen Völker verweisen die Frauen bei Eintritt der Menses in besondere Frauenhäuser, um die Blutdämonen von den Wohnstätten fernzuhalten.

Bei den Mohammedanern ist es z. B. den Mekka-Pilgern vorgeschrieben, während der Dauer der Pilgerfahrt enthaltsam zu bleiben. Afrikanische wilde Völker verpflichteten ihre Krieger strengstens zur Enthaltsamkeit während ihrer Kriegszüge, da sie die Erfahrung besitzen, daß sich eine Befriedigung des Geschlechtstriebes der Männer nicht mit dem besonderen Kraftaufwand, der bei Kriegszügen nötig ist, verträgt.

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß besonders stark geistig tätige Menschen nach und nach in gewisse sexuelle Schwächezustände geraten und weniger von den triebhaften sexuellen Gefühlen beherrscht werden als der Durchschnittsmensch.

Diese Tatsächlichkeit erleichtert natürlich das geistige Studium und doch ist es ganz falsch, wenn besonders die Kirchen- und Religionsgemeinschaften von dem gesamten Priesterstande die totale Askese und Enthaltsamkeit fordert.

Ganz unabhängig voneinander stellte das Priesterstum bei fast allen Völkern zu allen Zeiten die gleiche Tendenzforderung. So verlangten die Neuplatoniker absolute Reinheit. Extreme mohammedanische Sekten stellen sogar heute noch die Behauptung auf, daß das Beten von Koranstellen nur durch den Mund eines enthaltsamen Mannes wirksam sei.

Bei verschiedenen asiatischen Völkernschaften und afrikanischen Volksstämmen werden nicht nur die Männer bei den religiösen Festen zur strengen Enthaltsamkeit verpflichtet, sondern sogar die Frauen dürfen überhaupt den Zeremonien nicht beiwohnen, im Höchstfalle nur mit vermummten Gesichtern von ferne zusehen,

Wenn also durch die Umsetzung der physischen Energie uns geistig eine Sublimation der sexuellen Impulse erleichtert wird, und zwar bewußt, so ist diese Tatsache natürlich zu begrüßen, darf aber nicht zur Norm werden.

Eine dauernde Beschäftigung mit dem übersinnlichen würde durch die Hemmungen in der Lebensführung zu inneren seelischen Konflikten führen und außerdem zu direkten Schädigungen des Organismus.

Die jüdische Sexualethik, wie sie uns das Alte Testament überliefert hat, verwirft die Sexualität keinesfalls im asketischen Sinne. Allerdings findet sich gerade in der Kabbala der Hinweis auf eine höhere Art der Zeugung, nämlich auf die Zeugung durch magische Imaginationen.

Damit sind wir hier zu dem Kernpunkt der Sexualmagie gelangt, der sich teilweise in der Kabbala vorfindet, welcher aber auch von dem Mystiker Paracelsus gelehrt wurde, jedoch dann mehr und mehr in Vergessenheit geriet.

Paracelsus weist besonders auf die iliastrische
10 VIII.

Zeugung hin und betont, daß dazu natürlich vorher eine zeitweise sexuelle Enthaltsamkeit nötig sei. Er verlangt aber ebensowenig eine totale Abtötung des Fleisches und eine widersinnige asketische Verneinung des Sexuallebens, wie man sie leider vor allen Dingen bei den kirchlichen Mystikern vorfindet.

Im Grunde enthalten auch die Evangelien, ebensowenig wie das Alte Testament, eine dauernde asketische Tendenz und erst bei dem Apostel Paulus bemerken wir klar eine Propagandierung des asketischen Lebensideals.

Im mystischen Sinne kann die unbefleckte Empfängnis Marias und die Geburt von Jesus als magische Zeugung durch Imagination angesehen werden.

Im Grunde genommen ist also die Askese nur die Flucht in einen kontemplativen Gemütszustand, dessen seelisches Gleichgewicht nicht mehr durch Affekte und äußere Störungen, wie sie der Geschlechtsakt mit sich bringt, in seiner zunehmenden Vertiefung des Seelenlebens beeinträchtigt werden will.

Der Weg zu Gott führt also keinesfalls durch eine Abtötung des Fleisches, sondern erfordert nur eine Beherrschung der sinnlich-erotischen Triebe. Die objektiv-intellektuelle Motivation der christlichen asketischen Lebensauffassung, der Sinn des Lebens Hegt nur im Jenseits, ist falsch.

Die Meinung, der Körper sei mit seinen Trieben dem leiblichen Tode verfallen, ist ebenfalls unrichtig, denn es gibt gewisse dämonenhafte Betätigungen übersinnlicher Wesenheiten, die noch einen sehr triebhaften Einschlag haben und nur nach sexueller Befriedigung trachten.

Gott selbst entschloß sich, nach der esoterischen Lehre, mit einer gewissen Schöpferfreude, also auch auf sinnlicher Basis zur Zeugung; somit ist das harmonische Ausleben des Geschlechtes ein urwüchsiger Vorgang und rein göttlichen Ursprungs, wenn diese Auslebung in Harmonie geschieht und ihren Ausgleich in dem richtigen Spannungsverhältnis sucht.

Die häufigen Unlustgefühle nach erfolgter starker Anspannung der sexuellen Sphäre, sind nur eine Reaktion des Organismus nach dem physiologischen Gesetz, nach dem jeder Anspannung eine Entspannung folgen muß.

In der sexuellen Betätigung, wo der Organismus zu seiner höchsten physiologischen Leistung angespannt wird, ist natürlich auch die Reaktion am stärksten, oft gesteigert sogar zu Unlust-, Reue- und Ekelgefühlen, die dabei doch im Grunde nur eine analoge Erscheinung sind, wie das Sättigungsgefühl nach Stillung des Hungers und des Durstes*). Diese eintretenden ünlustgefühle der Reaktion

*) Omne animal post coltum triste.

wurden als Einwand gegen ihre Ursache gedeutet und gaben somit die Basis zur Begründung der Askese und damit zur irrtümlichen Ausschaltung des Geschlechtstriebes überhaupt.

Je empfindlicher nun die seelische Konstitution eines Menschen ist, desto mehr wird sein seelisches Gleichgewicht durch Ausübung des Geschlechtsaktes gestört, besonders, wenn das geistige Streben nach Gottversenkung in ihm vorherrscht. Diese fanatische Gotteinstellung duldet keine elementare Ablenkung aus dem Instinkte heraus, damit sich selbst zu schwächen, denn Gehirn und Geschlecht sind in diesem Falle tatsächlich getrennte Pole und stehen im disharmonischen Aspekt einander feindlich gegenüber.

Ebensowenig ist die christliche Auffassung, das Leid bringt Gott näher, richtig, denn hier muß Unterschieden werden zwischen der falschen ergebungsreichen, hinnehmenden Duldsamkeit, dem Ertragen des zugezogenen Leides, und dem unter Umständen richtigen Wege des gewollten Leides, der absichtlichen Entbehrung, die Schmerz und Einengung erzeugt, um die vorhandenen sinnlichen Affekte umzuwerten, umzupolen, und auf eine andere Bahn zu lenken.

Hier liegen die Motive der buddhistischen Askese, denn der Yogi erstrebt eine Bewußtseinslage unbeweglicher Abgeschiedenheit, um zur höheren Erkenntnis zu kommen, ein Weg, den die Mensch-

heit im allgemeinen gar nicht imstande ist zu gehen und der nur Auserwählten erfolgreich vorbehalten ist.

Zu dem Weg des gewollten Leides gehört auch das Fasten und Kasteiungen, die jedoch nur dann richtig sind, wenn sie als Mittel zum Zweck, zur Erzielung einer Ekstase gebraucht werden, also gleiches Resultat haben, wie eine sexuelle Ekstase, die auch nur Mittel zum Zweck sein darf. Es ist klar, daß eine sakrale Geschlechtshandlung, zu der die Ekstase führt, nicht durch persönliche Lustgefühle veranlaßt sein darf, sondern nur der magischen Wirkung wegen ausgeführt wird. Andernfalls würde sie durch das Moment der persönlichen Hinneigung als Opfer entwertet.

Die Heiligkeit der sakralen Handlung und die Göttlichkeit des Geschlechtsaktes selbst erfordern eine totale Hingegebenheit des Ausführenden an die von ihm gerufene und verehrte Gottheit.

Das persönliche Moment unterliegt einer großen Beschränkung und muß bei dem Darbringenden ganz ausgeschaltet sein, nur dem Priester-Magier ist auch hierin eine größere Freiheit im Rahmen der Handlung und Absicht gestattet.

Wo bei dem christlichen Mystiker durch die andauernde Askese eine Entzweiung zwischen Körper und Geist eintritt, wo durch das Fehlen der geschlechtlichen Liebesverbindung ein Widerwille gegen die Sexualität hochkam, so gelangte er doch

zu dieser Erkenntnis, die wertvoll für Jeden Einweihen ist, zur richtigen negativen Einschätzung des Weibes. Wenn die Mystiker auch aus dem Zwiespalt ihrer Konstitution heraus das Weib als Ausgeburt der Hölle betrachteten, so ist wohl die Schlußfolgerung falsch, aber das Erkenntnisresultat richtig, denn das weibliche Prinzip ist durch seine negative Schwingung das größte Hemmnis der geistigen Entwicklung und somit eine niedere Auswirkung lunar-saturnischer Kräfte.

Da jeder Mensch in seiner Weltanschauung die Rechtfertigung seiner individuellen Anlage sucht, gleichzeitig einen intellektuellen Kommentar zu sich selbst gibt, so ist die christliche Weltanschauung, die Denk- und Handlungsweise des Mystikers weiter nichts als ein Eingeständnis und eine Verhüllung eines organischen und geistigen Schwäche-Zustandes, welchen das gesamte Christentum in sich birgt, und der zu seinem nunmehrigen eingetretenen Zerfall führte.

Da unsere Zeit wieder beginnt, den primitiven Wertzustand in der Erotik wieder herbeizuführen, also die Persönlichkeit unter gewissen Umständen beim Akt durch die zeremonielle Handlung möglichst ausschaltet, dem persönlichen Moment in der Sexualität eine untergeordnete Rolle zuschiebt, um sich möglichst vom dauernden direkten lunaren Einfluß des Weibes zu befreien, so ist damit der Weg zu dem alten antiken Zustand wieder

zu gewinnen, der dem Menschen dem Göttlichen gegenüber keinen Eigenwert anerkennt.

Dann ist die richtige Basis des Opferkultes wieder erreicht und die Möglichkeit der magischen Auswirkung durch asketische Zustände in der Sexualmagie gegeben.

Damit ist nicht etwa die gänzliche Aufgabe der Persönlichkeit gemeint, die im Gegenteil der Priester-Magier durch gesteigerten Machtwille im äußeren und inneren Vermögen haben muß als stärkstes Persönlichkeitsbewußtsein, um zum Herrn über sich selbst und über das Schicksal anderer Menschen zu werden.

Er muß stark genug sein, um die karmische Verantwortung für seine Handlungen zu tragen und sich dieser Verantwortung auch voll bewußt sein. Da er jedoch nur ausführendes Werkzeug einer höheren Macht darstellt, die sich durch seine Intuition gleichsam manifestiert und auswirkt, so ist er nicht karmisch belastet, solange nicht egoistische, rein sinnliche Motive seine Handlungen begründen.

Da der größte Teil der Menschheit seinem Intellekt, seiner Gesamt-Entwicklung nach im geistigen Aufbau noch unter den Begriff der Gruppenseele fällt, so ist er naturgemäß viel stärker den Einflüssen dämonischer und höherer Gewalten unterworfen, als allgemein geglaubt wird. Um so mehr ist es Aufgabe der geschulten Individualität, durch die

Macht ihrer Persönlichkeit, durch den Einfluß der Magie, auf den Naturkräften, die das höhere Seelenleben beeinflussen, basierend, diese Gruppenseelen dorthin zu lenken, wohin sie, nach den geheimen Gesetzen der universellen Brüderschaft, gebracht werden müssen. Die beste Möglichkeit des Eindringens sowohl in das Einzelindividuum, wie in die Gesamtkomplexe einer kompakten Masse bietet die antike rituale Betätigung der Geschlechtsvereinigungen als zeremonielle Handlung. Hier kann der Priester-Magier ein zielbewußtes Handeln entfalten, das reiche Früchte für die gewollten Ziele trägt. Da die Leitung der Menschengruppenseelen von mentalen Wesenheiten getätigter wird, so ist es selbstverständlich als wichtigste und logischste Forderung an den Priester-Magier zu betrachten, daß er sich selbst mit seiner Person nicht mit den sexuell-astralen Schwingungen, die während derartiger sakraler Handlungen erzeugt werden, identifiziert. Er muß im Gegenteil sich durch seine Willens- und Denkschulung derartig hochstellen, daß er selbst mentalistisch wirkend über der Handlung steht — er muß sich also in mentaler Ekstase befinden. Nur so können seine Denkprozesse einschneidend und beherrschend wirken*). Trotzdem muß auch er sich nur als Werk-

*) Eine gute Schulung ist also Vorbedingung, so wie sie teilweise im Magischen Brief Nr. 2 „Spaltungsmagie“ als Grundlage für die magische Entwicklung verlangt wird.

zeug göttlicher Kräfte betrachten, denen sich der Herr dieses Äon bedient, um die Evolution unserer Planetenkette vorwärtszutreiben*). Als auserwählter Träger einer unsterblichen individuellen Seele göttlicher Abstammung muß er sich freudig bewußt sein, daß seine Wirksamkeit sich auf Jahrtausende hinstreckt, seine geistige Kraftentwicklung von Inkarnation zu Inkarnation fortpflanzt, dabei stetig wachsend. Es gilt dabei als wichtigstes Ziel, an die Stelle des verfallenen Christentums die Religion des neuen kommenden Wassermannzeitalters zu propagieren, ihren Weg vorzubereiten, die Menschheit wieder mit liebevoller Strenge zu erziehen. Der von Jesus Christus gegebene Impuls der Mitleidsliebe ist von den Menschen im krassesten Materialismus, in Blut und Haß erstickt worden, Jetzt trifft sie der neue kosmische Impuls der mitleidlosen Liebe.

* Siehe Magischen Brief Nr. 7 „Satanistiache Magie“ und Serie II „Magia cosmosophica“.

Jede Religion baut sich auf Furcht auf, daher muß das Volk nicht mit haltlosen Phantastereien und schwächenden Begriffen der Nächstenliebe geschreckt und genährt werden, sondern die strafende, rächende Hand des strengen Gottes auch fühlbar auf ihm lastend merken. Die magische Macht des Priesters muß wieder zur Realität werden, streng und unerbittlich. — Das Opfer Jesu war für den größten Teil der Menschheit umsonst gebracht, jetzt kommt die Zeit der Ernüchterung, der Wiedervergeltung, der Strafe. Saturnus steht als kosmischer Vollstrecker bereits drohend im Osten, um seine Herrschaft auf den großen Zeitraum des Wassermann- und Steinbockzeitalters anzutreten, um sich erst dann in Jupiter zu verwandeln, den Führer durch das sagenhafte, vielversprochene goldene Zeitalter im Zeichen des Sagittarius.

Eine der wichtigsten Folgewirkungen des großen Weltkrieges und der politischen Revolution ist auch die durchgreifende Veränderung unserer Anschauungsweise über die Begriffe der Ethik, der Moral oder auch der geschlechtlichen Liebe überhaupt.

Immer mehr macht sich, vor allen Dingen in den gebildeten Volksschichten, natürlich in den Großstädten am stärksten, eine rücksichtslose Ablehnung dessen, was man bisher so gemeinhin Ehe nannte, bemerkbar. Vom okkulten Standpunkt aus betrachtet, bringt das kommende Wassermannzeitalter tatsächlich eine durchgreifende Revolution der Ehebegriffe mit sich und jetzt, schon in den letzten fünf Jahren, kann jeder aufmerksame Beobachter die Anfänge dieser neuen Anschauung deutlich bemerken.

Es ist, als ob jetzt erst von den Menschen die Brüchigkeit unserer sogenannten üblichen Ehen erkannt wird. Immer mehr machen sich Bestrebungen geltend, die Bande, welche das Geschlechtsleben in bestimmte Formen fesseln, zu sprengen. Die alten vererbten Sittlichkeitsbegriffe werden nach und nach ausgelöscht. Die Seele des Volkes be-

müht sich, neue Gesetze und Formen auf viel freierer Grundlage zu finden.

Die Geschlechtsnot der Ehelosen und die Ehenot der Verheirateten ist so groß geworden, daß sie sich nicht mehr vor dem sehend gewordenen Auge der Allgemeinheit verbergen läßt. Das Verlangen nach Gestaltung und Besetzung der herrlichsten und heiligsten der Körperkräfte, der Sexualkraft, wird nun nicht mehr verstummen. Das Urtriebhafte drängt im Menschen nicht nur zur Befreiung, sondern auch zur Veredelung.

Die in den breitesten Volksschichten immer mehr um sich greifende sportliche Betätigung, das Wirken der Tanzschulen, der Vereine für körperliche Gymnastik und nicht zuletzt auch die eifrige Propaganda und das schon teilweise Bestehen von Nacktsportklubs, wirken auf diesem Gebiete bahnbrechend.

Ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß unserer ermatteten Zivilisation erst, dann wieder frisches rotes Blut wirklicher Kultur eingeflößt werden kann, wenn der Kampf um Bejahung und Besetzung des Geschlechtslebens beiden Geschlechtern freigegeben wird und in Bahnen gelenkt, wo er sich ungehemmt nach neuen Moralbegriffen ausleben kann.

Ich halte die neuen ethischen Ehrbegriffe, wie sie jetzt proklamiert werden, für stark genug, um auch die jetzt ungehemmte Geschlechtskrise zu

beendigen und zu klären, um dann erst dem jetzt in seiner Triebkraft versklavten Menschen zu ermöglichen, sein Dasein und seine Sinnlichkeit voll auszuschöpfen, ohne an Gesundheit und Körper Schaden zu leiden,

Dazu gehört natürlicherweise eine schon jetzt einsetzende geistige und seelische Erziehung des Menschen. um wieder die alten hohen, heiligen Begriffe über die Liebe in sich zu erziehen, so wie sie in alten Kulturen in der Blütezeit der Völker zum Teil bereits groß gewesen sind.

Liebe an sich hat nichts mit Geschlechtsleben oder Zärtlichkeiten körperlicher Art zu tun, sondern ist zunächst ein rein seelischer Vorgang, der Ursprung der Liebe liegt im Unterbewußtsein, im Metaphysischen.

Wenn zwei Seelen sich in Liebe vereinigen, so sind sie nicht vom Menschenwillen zusammengeführt, sondern von einer höheren Gesetzmäßigkeit, von der sie nichts wußten. Sie sind, nach dem Gesetz des Karmas, von Ewigkeit her füreinander bestimmt und wurden in den Kurven ihrer kosmischen individuellen Entwicklung zueinander geführt, um gemeinsam ihr Karma abzutragen und sich gegenseitig zu helfen, durch Ergänzung und Entfaltung der in ihnen schlummernden gegenpolaren Kräfte. So ist eine Menschenseele vielleicht dazu bestimmt, nur als Werkzeug für die andere zu dienen, zu deren Entfaltung und Entwicklung, möglicherweise

nur Prüfstein zur Überwindung einer disharmonischen Spannung und zu deren Auslösung,—vielleicht aber auch die Ursache zu einer neuen karmischen Belastung als gesetzmäßige Folgeerscheinung nicht verstandener Konstellationen, also zu einer neuen karmischen Bindung.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit vom ersten Augenblick des Sehens an deutet ja auf eine schon Jahrtausendalte Gleichschwingung hin, die im Laufe der zahlreichen Inkarnationen sich immer gleichsam wiederfindet und erneut. Gerade das innere Bewußtsein und bestimmende Erfühlen, im Inneren des anderen Menschen den Gleichklang wiederzufinden, bedeutet ja die Grundursache des gegenseitigen Anziehens und der Liebe, die zuerst auf rein seelischer Empfindungsbasis liegt, sich erst dann später zum rein sinnlichen Verlangen steigert, mit dem geliebten Wesen sich auch körperlich zu vereinen.

Alle äußeren Beziehungen, welche zwischen zwei Menschen möglich sind, stellen dann nur den Ausdruck der inneren Verbundenheit dar. So kommt es, daß von dem geliebten Menschen gleichsam das eigene Dasein neu durchstrahlt und erhellt wird: Die Widerspiegelung des uralten kosmischen Werdeganges findet statt, daß jede Sonne im Endlauf ihres kosmischen Lebens zum Doppelgestirn wird, durch Anziehen eines gegenpolaren Gestirnes, um dann nach vollzogener Vereinigung Mutter-

Gigantin zu werden, um neue Welten, ein neues Universum zu zeugen.

So ist der Begriff Liebe im eigentlichen Sinne der schöpferische Mittelpunkt im Menschen und liegt auf rein geistiger und kosmischer Basis.

Die Jetzige Menschheit, die im krassesten Zeitalter des Materialismus, welcher zur Abstumpfung der Sinne führt, lebt, verbindet natürlich mit dem Begriff Liebe stets das Geschlechtsbegehrten und die Geschlechtsslust. Der Mann wird vom "Weibe und seinen Reizen angelockt und umwirbt dasselbe, weil er eine Steigerung seines eigenen Ichs mit Lusterleben erwartet, also in niederer Sinnlichkeit. Das Weib erwartet durch seine Hingabe auch nur eine Luststeigerung, eine Aufpeitschung der durch geheime Erwartung sowieso gespannten Sinne, Es betrachtet seinen Körper nur als Reizmittel für die Sinne und das Begehrten des Mannes, in den seltensten Fällen als Liebesopfer, um zugleich der Gattung durch Fortpflanzen des Menschentums zu dienen. Eine tatsächliche seelische Vereinigung vor dem Geschlechtsakt findet immer seltener statt und die eigentlich erstrebte Einheit wird nicht vollzogen, sondern die sich begattenden Partner bleiben immer Zweiheit.

Das moderne Weib hat seine Bestimmung in der Erkenntnis längst verloren, daß es durch geistige und körperliche Vereinigung mit dem Manne diesen erst befähigt, als schöpferisches Prinzip fruchtbar

zu werden, um die Entwicklung der gesamten Menschheits-Evolution in aufsteigender Linie hin-aufzutreiben.

Das solar eingestellte Mannesprinzip benötigt noch immer während dieser Menschenperiode die ergänzende lunare Kraft des Weibes, solange, bis er selbst und die Menschheit sich in fernester Zeit vom Geschlecht befreit hat.

Es ist klar, daß die Fälschung des Begriffes Liebe in Geschlechtsnot keine Änderung unseres Lebens brachte, sondern nur der Menschheit die Fähigkeit raubte, die Geschlechtskräfte in ihrem tiefsten Gehalt auszuschöpfen, weil die Geschlechtsslust und der gesamte Akt keinen unbedingten Zweck mehr hat. Wenn wieder die Geschlechtskraft bewußt als stärkste und gewaltigste Ausdrucksmöglichkeit des unvergänglichen Ewigen im Menschen mit sinnlichen Mitteln erkannt wird und benutzt, um die Grenzen des Ichs zu sprengen und den höheren Sphären des Gottmenschen-tums nahe zu kommen, dann wird eine neue Kulturperiode des Menschen anbrechen.

Ich glaube, daß wir uns in diesen Jahrzehnten im Dämmerschein dieser neuen Tage dieser neuen Zeitperiode bereits befinden.

Mit der Veredelung des Geschlechtstriebes wird der letzte Rest vom Tiersein, welcher der Menschheit in dieser Epoche noch anhängt, nach und nach überwunden. Wenn man offen diese heilige Kraft

bejaht und ohne innerliche Hemmung sich im Liebesleben bewußt betätigt, sich frei macht von prüderiehafter Stellung zum Geschlechtsakt überhaupt, dann wird die Aktivität des liebenden Mannes auch das Weib in seiner Hingabe nicht nur ausschöpfen oder vernichten, wie es heute oft geschieht, sondern mit emporreißen zu höheren Gipfeln des Menschentums.

Auch für das Weib soll es in Zukunft keine bloße Passivität in der Liebe und dem Geschlechtserleben geben, sondern auch das Weib muß seine ganze Persönlichkeit, sein ganzes Weibtum bewußt hineinwerfen in den Kampf der Geschlechter. Vorbedingung natürlich ist zur Erfüllung dieses Bestrebens das Aufhören der Einehe, denn die Dauerehe bedeutet Versklavung, Knechtschaft, eine dauernde Hinderung der geistigen Einfühlung beiderseits oder eine innerliche Versklavung zunächst auf seiten der Frau.

In den meisten unserer Ehen sind ja die Menschen gegenseitig versklavt unter dem sinnlichen Reiz und der oft anders gearteten Erotik des Partners. Die meisten Menschen sind im Inneren unbefriedigt und leer, da sie in ihren tiefsten seelischen Tiefen niemals vom Ehegemahl erfüllt werden.

Besonders das Weib hat darunter am meisten zu leiden, da sie sich nur in den seltensten Fällen restlos ausgeben kann, weil ihr der anziehende und ausgleichende Gegenpol beim Manne auf see-

lischer Basis fehlt. Das Geschlechtsleben nur als Genuß und Reiz, ohne innerliche seelische vorhergehende Einswerdung, macht die Menschen auf die Dauer nicht nur seelisch, sondern auch körperlich krank. Das trifft: natürlich bei tier- und triebhaften Mannesnaturen niemals zu, aber unser gesamtes Frauentum steht ja in seiner jetzigen Entwicklungsphase, in seiner inneren Gestaltungsmöglichkeit auf einer in dieser Hinsicht höher zu bewertenden Basis wie der Mann. Die verhinderte seelische und damit sekundär zusammenhängende körperliche Auslösung bringt niemals das edle Menschentum, die Entfaltung zum Gottmenschen im liebenden Weibe zum Ausbruche.

Wahre seelische gebende und auch wieder empfangende Liebe steigert im grauen Alltag den Wertgehalt des einzelnen Menschen und gibt ihm persönlichen Adel und Größe, gleich, ob Mann oder Weib, Erst das Bewußtsein, ein brauchbarer Baustein im Rahmen des großen kosmischen Werdens unseres Planeten Erde zu sein, besonders im Rahmen der Inkarnationstheorie gedacht, zeigt uns, daß Liebe Ewigkeit ist.

Sie ist unendlich und unbegrenzt und findet keine Hemmung und kein Ende im zeitlichen Gegenwärtigen, sondern ist stärker wie der körperliche Tod, denn sie wirkt über ihn hinaus und begleitet den Menschen hinauf in höhere Einheiten der lichteren Menschlichkeitssphären in höheren Daseinsformen.

Erst in dem Heranreifen zum Gottmenschentum, zur höchsten Stufe der Schöpfung, findet alle geschlechtliche Betätigung im jetzigen Dasein ihre herrliche Erfüllung und ihr bejahendes Ziel, Der Hermaphroditismus, entstanden durch totale Vernichtung der sexuellen Triebkräfte, ist höchstes Menschheitsideal.

In den jungen Jahren führt der unterdrückte Geschlechtstrieb bei beiden Geschlechtern häufig zu dem Laster der Onanie, die natürlich, im Übermaß betrieben, für den heranwachsenden jungen Körper schädlich wird, obwohl sie durchaus nicht das zu verdammende Laster ist, als welches sie von Lehrern, Erziehern und Eltern oft dargestellt wird. Sie ist nur die Folge einer noch nicht geformten Triebhaftigkeit, da der Geschlechtstrieb noch nicht seinen Gegenpol erhalten hat und noch nicht Ausdrucksmittel für die seelische Einheit zweier Menschen ist. Hat man eine klare bejahende Stellung zum Geschlechtlichen in sich aufgerichtet, so findet der junge Mensch auch den Mut und die Mittel zum Geschlechtsverkehr, um seine Geschlechtskraft nicht in einseitiger Spannung zu vergeuden, wenn er weiß, daß seine Kraft die heilige Quelle der Fortpflanzung ist oder auch der Gegenpol zu der sexuellen Spannung im Weibe. So ist der Weg zur Überwindung der Onanie und zur richtigen Gestaltung des Geschlechtstriebes hier schon gegeben.

Wenn man den Geschlechtsakt als Ausdruck der Liebe seelisch wertet, dann bejahren wir den Lustwert und doch zugleich auch das Edle, was in ihm ist. Es muß natürlich darauf mit vollem Nachdruck hingearbeitet werden, seine Triebe, die leicht überschäumen, zu bändigen, aber sie nicht zu unterdrücken, sondern sie müssen dem Leben einen gewissen Rhythmus geben, eine Ansammlung und eine Auswirkung, ein empfangendes Aufnehmen und eine auswirkende Stoßkraft. Dann wird auch das Nervensystem des Menschen wieder genesen und der Kreislauf der Säfte geregelt. Wenn man die übertriebene Lüsternheit beider Geschlechter bekämpft mit der Verherrlichung der reinen Liebe und der Erotik, so wird man sicher Erfolg haben. Parallel muß natürlich ein Heilighalten und Pflegen des Körpers gehen, um auch den Körper als edelste Form der Liebe schon äußerlich vollwertig zu gestalten.

Die Onanie bedeutet die ewige Rückkehr in sich selbst, das Nicht-aus-dem-Kreise-treten des eigenen Ichs, Wer sich jedoch mit dem geliebten Weib geschlechtlich vereinigt, der tritt aus dem Drehkreise seines eigenen Ichs heraus und durch die Verschmelzung der beiden Formen entsteht, wenn nicht durch Zeugung eine neue Form, so doch für die Dauer der Liebe eine Vereinigung beider Formen zu einer Harmonie, die das Du und das Ich verkörpert und gleichsam einhüllt.

Das Geschlechtserlebnis ist weder gut noch böse, es ist eine einfache organische gesunde Betätigung des Körpers, die nicht schadet, ebensowenig wie jede andere körperliche Betätigung, wenn sie bewußt und regelmäßig ausgeübt wird. Vor allen Dingen darf ein Geschlechtsakt nicht zwischen unsympathischen Menschen ausgeübt werden, denn nicht nur die Berührung der Körper ist dann unnatürlich, sondern schon die Durchdringung der eigenen Odkraft mit der anderen unsympathischen Odkraft des Partners macht den menschlichen Fluidalkörper krank. Deshalb ist der Fluidalkörper einer Dirne, die sich täglich an viele Männer weg-wirft, hellsichtig gesehen, von dem übelsten Aussehen und gleicht verfaulendem Fleische. Schon Buddha sagt: „Wenn du eine Dirne umarmst, so ist es das gleiche, als hättest du eine Leiche geküßt.“

Wer den Geschlechtsakt mit einem ihm gleich-gültigen oder nicht anziehenden Menschen ausübt, der bewegt sich auf der niederen Basis der Sexualität, schwächt sich körperlich und geistig, ohne zu empfangen und ist schon wegen seiner Unbesonnenheit und seiner tierischen Triebhaftigkeit zu verachten.

Das geistige Geschlechtsleben des Menschen besteht ja gerade darin, daß die Triebkraft aus der unteren Körperhälfte gleichsam in die obere gestiegen ist und von hier aus die Organe beherrscht

werden können. Durch das Geschlechtserlebnis erhält man gleichsam ein Durchströmtsem von seelischen Wechselströmungen, die auch auf die Gesundung und das Wohlbefinden der Körperorgane wohltuend einwirken. Das ist der Sinn der Begattung, der unter anderem dem Menschen den Weg zeigt, wo er an die Grenzen seiner Sinnewelt gelangt, über die er als Geisteswesen hinausstrebt. Es ist alles Zweck, wenn man die Begattung als geistig seelisches Erlebnis an erster Stelle auffaßt, um den Menschen höher zu bringen, ihn auf eine höhere Stufe der Erotik zu tragen, was im Sexuell-Sinnlichen im Körperlichen nur für kurze Zeit erreicht werden kann.

Nur durch die Verschmelzung vom Ich und Du, durch das Zusammenströmen der solaren und lunaren Spannung, wie sie das Geschlechtserlebnis gibt, kann der Mensch einen dauernden Hochflug in höhere Sphären wagen und erleben; denn die Steigerung seines sinnlichen Empfindungsvermögens und dadurch das überschreiten der Schwelle der transzendenten Welt durch unbeseelte reine triebhafte Erotik, was Ja in einzelnen Phasen im Rausch der Erotik gelingen kann, führt zu einer totalen Erschöpfung der Nervenkniffe und zu einer Erkrankung des gesamten Körpers.

Die Beschädigung der Seele und des Empfindungsliebens ist noch stärker zu werten als die organische Beschädigung des physischen Körpers.

Es ist anzunehmen, daß nicht nur die physischen Atome des menschlichen Körpers, sondern auch die Atome seiner geistigen Organe irgendwie aufeinander eingestimmt sein müssen, denn so ist die reine körperliche Anziehung und Abstoßung vieler Menschen untereinander, durch geradezu körperlichen Widerwillen oder starke Sympathie zu erklären. Die letzte geistige Einswerdung der Atome, wie sie im Geschlechtserlebnis in gewaltiger Steigerung im reinen Zusammenklang sicher eintritt, ist gewiß die Vorbedingung zur werdenden Einheit eines neuen Menschenwesens, durch Zusammenklingen der physischen Atome. Die vollkommene Einigung von Mann und Weib in eingehender Verschmelzung ohne Denken und vernunftmäßiges Handeln ist in der höchsten Auswirkung Erleben des Absoluten, ein Herausgehen aus dem Irdischen in das Ewige.

Nur von diesem Gesichtspunkte aus kann das Geschlechtserlebnis als Liebesfeier betrachtet werden, deren Auswirkung im rein Göttlichen des Menschen liegt. Die Zeugung bedeutet eine Ausschaltung des Ich, dieses geht unter im Du und zeugt das Es,

ein neues Wesen, das sich wieder nach der Geschlechtsreife in Ich oder Du spaltet.

Im eigentlichen vorbestimmten Sinne dürfte nur ein Kind gezeugt werden, wenn dieses tatsächliche Zusammenklingen von Seele und Körper auch vorliegt, wenn also im metaphysischen Sinne der absolute Einheitspunkt erreicht ist, welcher subjektivwahrscheinlich trotz des Wollens sehr selten erreicht wird.

Wenn also dem Geschlechtsverkehr nicht zugleich der seelische Akt der Zeugung nebenhergeht, das Wollen zum Zeugen des Kindes, so ist derselbe deshalb durchaus nicht zu verwerfen, wenn er auf reiner harmonischer Basis beruht, sondern nur als Ausgleich der beiderseitigen Körperschwingungen zu betrachten.

Wenn im Augenblick der höchsten Empfindung das gesamte eigene Ich untergeht in dem höchsten Erfühlen des anderen Ichs, so ist der heilige Augenblick zur Erzeugung eines neuen Lebewesens im seelisch metaphysischen Sinne gegeben und damit als magische Imaginationszeugung zu betrachten. Da dieser Vorgang in seiner Kostbarkeit der äußerst seltenen vollkommenen Harmonie auch zwischen zwei liebenden Menschen selten ist, so kann er eigentlich nur als Krönung zahlloser Erlebnisse erotischer Art aufgefaßt werden. Daraus erklärt sich auch die eigentliche Grundbedingung, daß der Geschlechtsakt nicht mehr ausgeübt werden dürfte, wenn das Weib sich Mutter fühlt.

Wer mit einem Weibe körperlichen Geschlechts-akt ausübt, das unter seinem Herzen schon ein Kind empfindet, der sinkt wieder auf die Stufe der tierischen Brunst herab und hat den ethischen Wert der Liebe wieder verloren. Hier kann für eine gewisse Übergangszeit der sinnlich-erotische Verkehr durch den Koitus per os ausgeübt werden, aus Gründen, die aus der Abhandlung auf Seite 75 hervorgehen.

Wenn jedoch der Körper als Ausdruck und Vermittler der seelischen Wesensharmonie erkannt und erlebt wird, so ist nicht nur die Seele und der Körper, sondern der ganze Mensch in seinem göttlichen Menschtum geadelt.

Wenn wir die Ehe als eine Vereinigung betrachten, die zu dem Zwecke der Fortpflanzung der Rasse eingegangen wird, so ist sie wohl einerseits eine Vereinigung zweier liebenden Menschen, andererseits die Vereinigung eines Elternpaars zum Zwecke der Zeugung. Da ohne vorhergehende gegenseitige Liebe, als Faktor bewertet, eine Zeugung in den meisten Fällen nicht möglich ist, da der Geschlechts-akt von selten der liebenden Frau nur dem geliebten Manne gestattet wird, so ist also Wert darauf zu legen, den primären Vorgang, also die Liebe, als das Ursächliche und zunächst Wichtige zu betrachten. Es ist zunächst bei dieser Betrachtung wichtig, wiederum den primären Faktor, die Liebe, in zwei Unterfaktoren zu teilen, in die see-

lische Liebe, die mehr den passiven zu bewertenden Teil darstellt, und den aktiven Teil, die geschlechtliche Betätigung, die ich als eigentliche Liebeskunst bezeichnen möchte.

Es wäre falsch, die gegenseitige Liebe als konstitutive Voraussetzung der Ehe zu betrachten, indem man durch diese Voraussetzung eine gewisse Harmonie entdeckt, die jedoch durchaus nicht immer stichhaltig sein dürfte, da tatsächlich die eigentliche Liebeskunst durchaus lehrbar und lernbar in ihrem aktiven Teil ist. Selbst der elementare Akt des Beischlafes kann und muß unter gewissen Umständen gelehrt werden. Unwissenheit in Geschlechtsangelegenheiten ist eine charakteristische Eigentümlichkeit der zivilisierten Rassen, denn dieselben wissen von den elementarsten Dingen der Liebeskunst, von der gesamten ethischen Taktik in der Ehe, von der Sexualhygiene so herzlich wenig, auf Grund falscher Erziehung und Vorenthaltung seit frühestem Kindesalter, daß man immer wieder nur staunen muß.

Die meisten monogamischen Vereinigungen basieren ja in dieser Beziehung auf einer totalen Unkenntnis dieser Dinge und beide Eheleute besitzen meistens weder angeborene noch erworbene Fähigkeit in der Kunst der Liebe, von den subtilen Feinheiten der Erotik gar nicht zu sprechen*).

") Siehe Rudolf Lothar, Die Kunst des Verführers. Wien 1925.

Eine Kultivierung der Liebeskunst auf ethischer Schönheitsbasis ist zunächst das Haupterfordernis für die Grundlage einer modernen Ehe. Wenn beide Liebende tatsächlich sexuell vollen Genuß empfinden, der in wechselseitiger Harmonie in gewissen Intervallen erfolgen muß, so wird nie eine Übersättigung eintreten oder gar eine gewisse stumpfe Gleichgültigkeit, wie es meistens in den heutigen Ehen der Fall ist.

Die Vernachlässigung der Liebeskunst ist besonders charakteristisch für das Christentum. Der alt-römische Geist hat dieser Erscheinung vorgearbeitet, denn das Aufblühen des Militarismus in Rom, die sportliche soldatische Tüchtigkeit, ließen die Römer in der Liebe eine Art zu duldende Schwäche sehen, nicht aber eine zu pflegende Nationalkunst, um die Ethik und Moral des Volkes hochzuhalten. Diese Anschauung war die Ursache, um die negierende Einstellung des Christentums zur Erotik zu befestigen*).

Das Mittelalter, mit seinem der Liebe verderblichen Einfluß der christlichen Askese, hat die letzten schönsten noch erhaltenen Blüten des klassischen Altertums ganz zerstört, soweit unsere westlichen Länder in Frage kommen, im Gegensatz zum Orient. In den Jahrhunderten des herrschenden Christentums tritt uns ein beklagenswerter Mangel an

") Siehe Ovid; Cadinus Milesius.

Erkenntnissen nicht nur der erotischen, sondern auch der ethischen Bedeutung der Liebeskunst entgegen, die sich sogar in Extreme grausamster Unterdrückungen der natürlichsten Triebkraft des Menschen äußert, unter deren Nachwirkungen, unter Scheinheiligkeit und Frömmigkeit die Sinnlichkeit zu verdecken, wir noch heute in unserer Zeit zu leiden haben.

Der Flirt ist in seiner Elementarform die natürliche und normale Art des Liebeswerbens, das dem Menschen genau so, wie dem Tier, angeboren ist. Kinder pflegen, sich selbst überlassen, Liebe im Spiel und Scherz von ihrer psychischen sowie von ihrer physischen Seite aus zu treiben, aber die Erwachsenen pflegen das Physische solcher Spiele streng zu unterdrücken, wenn sie Spuren davon entdecken, und das Psychische zu belächeln oder lächerlich zu machen, ein Umstand, der die zartesten Beziehungen der Geschlechter auf physischer Basis in den Uranfängen grausam zerstört und oft für das ganze Leben nicht wieder in derselben Reinheit aufkommen läßt.

Die in unserer Zeit meist geübte degenerierte Abart des Flirtes, der nicht als Teil der Werbung um seiner selbst willen besteht und nicht zur vollen sexuellen Befriedigung führt, ist natürlich zu verwerfen. Als eine Folgeerscheinung dieses Flirtes ist die heutige, in der jungen Mädchenwelt häufige Demi-vierge zu betrachten, die bei intakten Hymen die Freude der Liebe kennt und erlebt hat. Es ist also durchaus anzuraten, daß ein Mädchen vor der Ehe auch körperlich durch die Arme und Hände

mehrerer Männer geht, denen sie sich hingibt, um so mehr weiß sie dann die körperlichen und geistigen, besonders die seelischen Eigenschaften ihres Ehegemahles zu schätzen und zu würdigen, von dem Prinzip ausgehend: nur der wertvollste Mann darf mich als Frau sein eigen nennen. Damit ist der Grundstein zur guten Ehe, auf Freundschaft, Kameradschaft basierend, mit sexueller seltener Befriedigung geschmückt, gelegt.

Als Elementarwissen und Ausdrucksform lassen wir den Flirt gelten, ist er doch in seinem Anfang eine Vorbereitung zur Liebe selbst. Er muß nur stets das Mittel zum Zweck sein und in mehr oder weniger kurzer Zeit sein Endziel finden.

Da die Bedeutung einer vollkommenen Vorbereitung auf die Ehe für das Individuum und für die Gesellschaft gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, ist es selbstverständlich, daß vor allen Dingen die Unwissenheit der jungen, in die Ehe tretenden Mädchen auf sexuellem Gebiet beseitigt wird; gibt es doch bei uns noch häufig Mädchen, die von vollkommener Ahnungslosigkeit gegenüber der Tatsache sind, daß die Liebe überhaupt irgendwelche intime körperliche Beziehungen mit sich bringt.

Genau so wichtig wie die Vorbereitung und Instruierung des Mädchens für die kommende Mutter- schaft ist natürlich auch die Vorkenntnis des eigentlichen Geschlechtsaktes für die kommende junge Frau. Es ist nicht Pflicht des Ehemannes,

seine junge Frau darüber aufzuklären, sondern dafür muß die Mutter des Mädchens sorgen, und das Mädchen muß vieles vorher wissen, dessen Mitteilung man selbstverständlich von einem Manne nicht verlangen kann. Dazu gehört z. B. die Tatsache, daß Koitus in den allermeisten Fällen den Mann viel mehr erschöpft und ermüdet als die Frau. Ferner, daß die häufige Wiederholung des Orgasmus, der sie selbst stark und strahlend macht, auf den Mann in zu häufiger Wiederholung einen immer erschlaffenderen Einfluß ausübt, daß aber häufig sein männlicher Stolz ihn veranlaßt, diese Tatsache zu verborgen.

Die junge Frau hat in ihrer Unschuld keine Ahnung davon, daß ihr Vergnügen nur auf Kosten ihres Mannes Gesundheit erkauft ist und die von ihr verlangte häufige Wiederholung des Koitus für ihn ein sehr bedenklicher Exzeß sein kann*).

Auf der anderen Seite fehlen zwar nicht die Kenntnisse des Geschlechtsaktes beim Mann, in den meisten Fällen aber andererseits seine Geschicklichkeit und Takt der jungen unwissenden Frau gegenüber. Die meisten Männer wissen nichts anderes, als was sie bei den Prostituierten gelernt haben. Sie bringen also die Feinfühligkeit und Rücksichtnahme nicht auf, um die Liebeserschwerung zu überwinden, da eine Mischung von Vor-

*) Siehe Forel: Die sexuelle Frage, Seite 97-101, Abart und Technik des Flirts.

urteilen und Unwissenheit sehr oft bei einem jungen Weibe an Stelle der Erotik in der ersten Zeit besteht. Entweder behandelt er seine junge Frau als Novize, die so schnell wie möglich die Formen des Geschlechtsaktes annehmen soll, die dem Manne vertraut sind, mit dem Risiko, sie dabei zu korrumpern oder zu degoutieren; oder aber ihre Reinheit wird so ehrfurchtvoll respektiert, daß ihre, im Unterbewußtsein sicher schlummernden erotischen Gefühle und Wünsche nur teilweise geweckt, aber niemals ganz erfüllt werden, denn in Jedem Weibe steckt im eigentlichen Sinne auch die Dirne.

Jede Frau begreift in einer überraschend schnellen Weise die' Kunst zu lieben, wenn sie ihr gelehrt wird, viel schneller als der Mann selbst. Die Initiative der Liebeskunst ist natürlich Sache des Mannes, und je erfahrener er sich in der Liebeskunst erweist, desto größer wird die Achtung der Frau vor ihm sein.

Zahllos ist die Schar harmlos zufriedener Ehemänner, die nie geahnt haben und nie erfahren werden, daß ihre Frau oft im stillen den Stachel geheimnisvoller, verbotener Wünsche in sich tragt, die sie ihr nicht erfüllen können. Das ahnende Wissen, daß es Freiheiten und Kühnheiten in der Erotik gibt, die ihr nie aufgezwungen und nie von ihr erbeten sind, scheidet ein Weib schon innerlich im Liebesempfinden von ihrem, in diesen Dingen

nicht komplizierten Mann, der nie ahnt, was ihr eigentlich fehlt. Kein Mensch hat ihm je gesagt, daß Liebe eine Kunst ist und daß die ganze Intelligenz und Geschicklichkeit eines Mannes dazu gehört, um das Weib mit Leib und Seele zu gewinnen und sie zum Vollklang, also zur vollen Befriedigung zu bringen.

Die Größe der Unwissenheit in den Dingen der Liebeskunst kann man am leichtesten daraus ersehen und ermessen, daß die meisten Eheleute sich nicht klar darüber sind, wie häufig ein geschlechtlicher Verkehr stattfinden soll. Diese Unwissenheit führt oft von beiden Seiten zu einer erzwungenen Betätigung, oft vom Mitleid oder gar aus getriebener Pflichterfüllung veranlaßt.

Übrigens haben sich mit dieser Frage wohl sämtliche Gesetzgeber, Religionsstifter und Philosophen schon in den frühesten Zeiten beschäftigt. Zoroaster und Solon sagen: einmal alle neun Tage. Das Gesetz des Manu erlaubt den Verkehr alle 14 Tage des Monats. Andere indische Lehren verlangen eine sechsmalige Betätigung im Monat. Mohammed schreibt im Koran einen einmaligen Verkehr in der Woche vor. Der Talmud der Juden gibt verschiedene Vorschriften für verschiedene Kategorien von Männern. Es steht darin geschrieben: Dem kräftigen, gesunden jungen Manne wird der Verkehr einmal am Tage gestattet, dem schwer arbeitenden Manne zweimal in der Woche, dem

Gelehrten einmal. Luther betrachtet es als richtig, die Ehepflicht zweimal in der Woche zu erfüllen. Hammond sagt: einmal in der Woche bei Männern zwischen 25—40 Jahren, Fürbringer: 50—100 mal im Jahre, Forel: bei einem Manne in der Vollkraft 2 bis 3 Akte in der Woche, Mantegazza: bei einem Manne zwischen 20—30 Jahren dreimal in der Woche, Guyot: einen Akt jeden 3. Tag.

Diese Normen sind natürlich sämtlich zu verwerfen, und es ist falsch, größere oder kleinere Intervalle festzulegen, denn die Verschiedenheit des erotischen Anreizes bei dem einzelnen Individuum erlaubt keine Festlegung des Aktes, sondern die größtmögliche Freiheit.

Auch die Verschiedenheit der beiden Geschlechter läßt eine derartige Festlegung nicht zu, da die Variation des Geschlechtstriebes beim Weibe viel größer ist. Mir erscheint es als das natürlichste, wenn der in der Liebeskunst erfahrene Mann sich einmal im Monat seiner Frau nähert, wobei allerdings schon Tage vorher durch geschicktes Liebes" werben die Erwartung der Frau systematisch gesteigert wird, um die ganze Spannung zu vergrößern, die dann der eigentliche Geschlechtsakt, welcher natürlich dann auch in der betreffenden Liebesnacht häufiger ausgeübt werden kann, auslöst. Schon gewisse ästhetische Gründe, die mit der monatlichen Reinigung der Frau zusammenhängen, lassen das oben Gesagte als natürlich erscheinen.

Viel wichtiger ist die Erkenntnis von seiten beider Gatten, daß der Orgasmus innerhalb weniger Stunden nicht zu oft wiederholt wird. Es gibt wissenschaftlich festgestellte Fälle, daß Eheleute in der ersten Zeit ihrer Ehe den Koitus 7—14mal in einer Nacht ausübten. In einem außergewöhnlichen Falle sogar 26 mal.

Auch hier kann man natürlich keine Normen aufstellen, Jedenfalls ist hier wohl als äußerste Grenze ein dreimaliger Verkehr innerhalb einer Nacht wohl zu betrachten.

Es ist bei der Frau auch nicht so schädlich, wenn der Orgasmus öfter als beim Manne eintritt, ja, ein in der Kunst der Liebe erfahrener Mann wird stets dafür sorgen, daß seine Liebespartnerin innerhalb des einzelnen Geschlechtsaktes mehrmals zum Orgasmus kommt. Da das Weib sich ja natürlich schwerer erregt als der Mann, die Erregung viel länger andauert und auf Jeden Fall befriedigt werden muß, so muß der Ehemann sich den Bedürfnissen seiner Frau anpassen und, da er meistenteils die geforderte hohe Potenz nicht besitzt, dieselbe durch seine Einsicht und Geschicklichkeit ersetzen.

In der heutigen Zeit der starken Geistesarbeit und in dem nervenzermübenden Leben sind ja die Männer, wie Casanova, Don Juan usw., die man als Typus des sexuellen Athleten betrachtet, recht selten.

Das Liebesleben unserer Zeit krankt besonders an der viel zu geringen Aktivität des Weibes im

sexuellen Verkehr der Geschlechter. Wohl ist es richtig, daß in den meisten Fällen der Mann der werbende Teil ist; aber es ist eine bedauerliche Tatsache, daß der Mann unserer Tage im allgemeinen einer mühevollen Werbung um ein begehrtes Weib sich nicht mehr unterzieht, weil ihm die Erlangung des Ziels zu umständlich ist und ihm meistenteils vom Weibe viel zu schwer gemacht wird. Falsche Scham, falsche Moralbegriffe und totale Unkenntnis der Liebeskunst und des Geschlechtslebens überhaupt hindern das Weib, sich dem Manne schnell zu ergeben, obwohl im Sinnesempfinden vielleicht längst schon der Wunsch einer Hingabe da ist. Dem Manne wird durch das leider so häufig verbreitete Dirnenwesen und durch die Halbwelt viel zu viel Gelegenheit gegeben, ohne große Mühe seine Geschlechtsbedürfnisse zu befriedigen.

Wenn unsere Frauen- und Mädchenwelt in ihrem Geschlechtsverlangen um die Hälfte hemmungsloser wäre, so würde schon ein wichtiger Faktor zur Beseitigung des Dirnenwesens damit bestehen, denn auch die meisten Ehen leiden unter der mit den Jahren eintretenden Gefühlskälte der Frau. Es gibt häufig sogar Frauen, bei denen als junges Mädchen die Sinnlichkeit niemals richtig erweckt wurde und die auch als Frauen in der Ehe niemals befriedigt wurden und häufig gefühlskalt bleiben. Oft sind sie selbst die Grundursache, denn sie

gingen in ihrem erotischen Triebleben niemals aus sich heraus und verstanden nie, den Mann zu größerer Sinnlichkeit zu reizen. Man kann wohl sagen, daß eine Erotik ohne gewisse Nuancen der Perversität in der Ehe abstumpfend wirkt, und es ist Sache der Frau, in dieser Beziehung immer wieder den Mann aufs neue zu reizen und neue Verführungskünste zu ersinnen,

Eine der größten Autoritäten in der Liebeskunst der Inder, Vatsyayana, sagt in seinem berühmten Buche, dem *Kamasutram*:

„Hat der Mann dem Weib Genuß verschafft, so ist es richtig, daß sie ihm ihrerseits den gleichen Genuß verschafft, indem sie ihn umwirbt und zum neuen Koitus reizt durch ihre Geschicklichkeit in allen Präliminarien der Kohabitation. Wohl muß der Mann der Werbeode sein, aber stets die Frau die Verführende.“

Leider ist es ja nun mit der Kunst des Verführens seitens unserer Frauen und Mädchen nicht weit her, wenn man das Kokotten- und Dirnentum nicht rechnet. Anstatt dem Manne in geschickter Form entgegenzukommen, wird ihm sein Liebeswerben in unverständlicher Weise häufig genug erschwert und führt dadurch nicht, oder gar zu spät zum Ziel. Das Liebeswerben muß sich gleichsam in einer aufsteigenden harmonischen Kurve abspielen, die nach Erreichung des Ziels langsam wieder sinkt, aber nicht in unregelmäßiger Zickzacklinie.

Wir können in dieser Beziehung sehr viel von den Östlichen Völkern lernen. Der gebildete Inder der höheren Kaste bringt seinem Weibe die größte

Achtung entgegen, verlangt aber ihrerseits ein tatsächliches einfühlendes Beherrschen seiner eigenen Erotik im Sinne der Liebeskunst*).

Bei manchen östlichen Völkern geht die Rücksichtnahme auf die Frau sogar so weit, daß in der Hochzeitsnacht die Defloration nicht ausgeübt wird, sondern erst nach einigen Tagen. Zweifellos werden hier auch magische und religiöse Gründe mitwirken auf dem Gebiete dieser sexuellen magischen Traditionen, welche häufig auf die Harmonie der physiologischen und physischen Verhältnisse der Frau Rücksicht nehmen, sowie außerdem bestimmte Gestirnkonstellationen im Kosmos berücksichtigen.

Statistische Beobachtungen in engeren zur Verfügung stehenden Kreisen ergaben die an sich nicht überraschende Tatsache, daß in der Stunde der Defloration stets ein wichtiger Planet, oft der Geburtsgeber des Partners, über den Deszendenten oder den Aszendenten des Mädchens ging.

Die meisten Frauen der heutigen Ehen werden durch den vom Manne ausgeführten Koitus nicht befriedigt, da der Orgasmus beim Manne viel zu früh eintritt, und der in der Liebeskunst und Rücksichtnahme auf die Frau nicht erfahrene Mann nicht weiß, daß er vor allen Dingen die Pflicht hat, den Orgasmus der Frau hervorzurufen, dadurch werden die meisten der Frauen, die durch mangelnde Befriedigung und den Coitus interruptus niemals

*) Siehe: Vatsyayanas, „Kamasutram“; R. Schmidt, Beiträge zur indischen Liebeskunst; Guyot, Brevialrc de l'amour experimentale; Heimann und Stephan, Beiträge zur Ehehygiene nach den Lehren des Komasutram.

befriedigt werden, leicht hysterisch und melancholisch.

Da der Coitus interruptus, ohne Rücksicht auf das Stadium sexueller Erregung, das die Frau gerade erreicht hat, vollzogen wird, so schädigt er besonders das Nervensystem der Frau, während er den Männern, die es dabei doch zur Ejakulation bringen, nur wenig oder fast gar nicht schadet.

Obwohl dieser Koitus wohl das sicherste und verbreitetste Mittel, seit den frühesten Zeiten, zur Verhütung der Konzeption ist — er ist bereits im Alten Testamente erwähnt, und nach Brantöme (im 16. Jahrhundert) besonders empfohlen — so kann man doch wohl sagen, daß für beide Teile gleich schädliche Einwirkungen für das Nervensystem eintreten.

Dagegen ist der Coitus reservatus in der Form, daß die Ejakulation während einer beträchtlichen Zeit zurückgehalten wird, innerhalb derselben die Frau mehrere Male Orgasmus haben kann, keineswegs schädlich, sondern gewährt vor allen Dingen der Frau volle Befriedigung. Leider haben nur wenige Männer die dazu nötige starke Willenskraft und Selbstkontrolle über den unwillkürlichen Vorgang der Detumeszenz.

Ich kann wohl sagen, daß zur Liebeskunst und zur Erregung eines völlig adäquaten Koitus besonders die Methode des Coitus reservatus sorgfältig kultiviert werden muß. Wenn auch manche

Ärzte sagen, daß die schnelle Kulmination des Geschlechtsaktes nötig ist, um die Spannkraft der Reflexzentren zu erhalten, so ist das wohl nicht allgemeingültig oder nur bei gewollten Zeugungs-akten nutzbringend.

Die modernen Entwicklungstendenzen neigen auch in den geschlechtlichen Dingen zum Individualismus und benötigen die Spezialisierung in der Erotik. Da nun dieser erotische Individualismus nicht ohne weiteres durch die Macht der Leidenschaft plötzlich fortfallen kann, so entstehen naturgemäß daraus Hemmungen für das gegenseitige Verstehen in sexueller Hinsicht. Andererseits kann aus Nachgiebigkeit und rückhaltloser Hingabe oft eine zu große Intimität gewährt werden, welche sogar für das dauernde Zusammenleben, wie es die Ehe darstellt, schädlich ist. Deswegen empfahlen moderne Vorkämpfer für die neue Sexualethik für die Ehegatten getrennte Schlafzimmer.

Ein besonders wichtiges Kapitel in der Liebeskunst ist auch die Grundfrage der Eifersucht. Es ist klar, daß Eifersucht ein Schwächezustand ist, andererseits seine Wurzeln im reinen Liebesempfinden hat, dadurch allerdings auf egoistischen Motiven ruht.

Eine Selbstverständlichkeit, ein Hauptmotiv der neuen Ethik muß dieses sein, daß ein Mädchen, -welches noch unverheiratet ist, auch ihrem Freunde oder Geliebten die Treue hält, zum mindesten einen

Monat hindurch, bis zur nächstmonatlichen Reinigung*). Diese primitive Forderung ist als neuer Grundstein zu betrachten, als ein neues Sexualleben, das einerseits dem Manne eine Gewißheit des sexuellen Besitzes gibt, der allerdings unter Umständen nur auf vier Wochen beschränkt ist, während er dem Mädchen eine gewisse Ungebundenheit sichert, die auf diese Weise niemals zu leicht durch sexuelle Gewohnheiten ein Zusammenkneten aufkommen läßt. Hier muß der Mann, wenn er die Angelegenheit vernünftig betrachtet, diese Freizügigkeit dem Mädchen gewähren und gegen die, wie gesagt, rein egoistischen Motive der Eifersucht ankämpfen.

Es ist wohl klar, daß bei Befolgung dieser Freizügigkeit die Liebesverhältnisse von kürzerer Dauer sein werden und die Partner öfters wechseln. Dieses verursacht dann in sekundärer Folge ein leichteres Hingeben des Mädchens und damit bei beiden Liebesleuten ein intensiveres Auskosten der Sexualleidenschaften. Dadurch wird das Empfinden wohl impulsiver, jedoch reiner, und die ganze Liebeswerbung auf der männlichen Seite positiv und stark begehrend, auf der weiblichen Seite ebenso positiv und leicht gewährend. Ein Durchringen

*) In gewissen Geheimlogen gilt diese Forderung als strenges Gesetz für die den Priestern geweihten Frauen, es wird sogar aus sexual-magischen Motiven auf die entsprechende Enthaltsamkeit gegenüber dem Ehemann ausgedehnt. Übertretung gilt als schwerstes Verbrechen und wird mit dem Tod durch systematische Odentziehung gestraft.

zu dieser Anschauung ist meiner Ansicht nach eine der Hauptwurzeln eines neuen Sexualempfindens, das so stark und rein zugleich werden kann, da die Gewährungsbereitschaft des Mädchens und der Frau im allgemeinen stärker wird und somit auch der Prostitution, dieser Seuche unserer Großstädte, mehr Einhalt bietet.

Obwohl die Eifersucht an sich ein natürlicher Instinkt ist, gewissermaßen sogar eine lebenserhaltende Tendenz hat, da sie, wie bei der Tierwelt am besten ersichtlich ist, zur Ausscheidung der schwächeren Ärtgenossen infolge des Kampfes um das weibliche Wesen führt, so ist die Eifersucht bei dem vernunftdenkenden Menschen doch als Schwäche zu betrachten, da sie entweder pathologisch oder atavistisch ist.

Die schädlichen Einflüsse der Eifersucht sind für das Menschengeschlecht so ungeheuer und verursachen so viele seelische und körperliche Schädigungen, daß dieselbe auf Jeden Fall durch oben genannte Einstellung bekämpft werden muß. Die angestrebte Gleichberechtigung der Geschlechter gibt dazu eine gute Grundlage.

Nach Forel ist die Eifersucht die schlimmste und krankhafteste aller tiefwurzelnden Irradiationen der Sexualität, die wir von unseren tierischen Ahnen geerbt haben. Eine wissenschaftliche Analyse der Eifersucht führt immer zur egoistischen Grundlage und läßt sie als schlimmsten Punkt der

Tendenz der Monogamie, welche den Liebespartner gegen andere Einflüsse auf jeden Fall abschließt, erkennen.

Man kann sogar sagen, daß die Eifersucht durch diese Abschließung Energie absorbiert, welche für die Kräftigung und den geistigen Austausch der Menschengesellschaft im eigentlichen Sinne unentbehrlich ist.

Wenn die Liebe als eine Vereinigung von Freundschafts- und Geschlechtsgenuß definiert werden kann, also die Freundschaft der Sphäre der Erotik sehr nahe liegt, so ist diese Erkenntnis die richtige. Die sexuelle Neigung zwischen Freunden verschiedenen Geschlechtes hat immer die Tendenz des Überganges zur Freundschaft und ist es eigentlich die Endphase der Liebeskunst, die erotische Schwingung nach und nach in freundschaftliche Regungen übergehen zu lassen, die dann auf wahrer Herzensfreundschaft und gegenseitiger Achtung beruht. Je früher dann die sexuellen Beziehungen unterbrochen werden, ohne sich gegenseitig ganz zu erschöpfen, desto eher wird dieser oben gesagte Zustand eintreten.

Ich bin also strikter Gegner der sogenannten platonischen Freundschaft, wenn sie nicht erst durch den Torweg früherer erotischer Intimität erreicht wird. Wenn das erotische Stadium durchschritten ist, dann kann man wohl für die weitere Dauer der Freundschaft das Recht einer platonischen

Liebe in Anspruch nehmen und diese pflegen. Die bewundernswertesten platonischen Freundschaften entwickeln sich sogar oft zwischen Eheleuten, bei denen Sympathie, seelische Liebe und gemeinsame Interessen die sexuelle Leidenschaft überlebt haben. Eine solche tatsächlich beglückende Freundschaft ist häufig zwischen Bruder und Schwester möglich, da dieselben als Kinder physisch intim gewesen sind und weil ihnen Jeder erotische Anreiz im späteren Leben fehlt. Ich sage also, daß die Leidenschaft der goldene Schlüssel zu den Kunstwerken und verborgenen Schätzen der Freundschaft ist, nur muß man verstehen, mit diesem Schlüssel die Pforten richtig zu öffnen, dann gelangt man zu einer Freundschaft, die immer einen Hauch vergeistigter Erotik, einen zarten Schleier von Intimität, eine süße Erinnerung an vergangene schöne Stunden über sich trägt, die oft ein unlösbares Band bildet.

Für das Volk im allgemeinen ist diese neue ethische Grundlage, wie ich sie fordere, natürlich nicht gangbar, da dieses größtenteils nur seinem Triebinstinkte lebt, aber -wir haben Männer von größter Genialität und höchster Intelligenz genug, um in der Sphäre ihrer durchgeistigten Tätigkeit diese erotischen und feingeistigen Freundschaften auf höherer sexueller Basis oft genug zu finden.

Als Beispiel: Goethe — Frau von Stein; Wagner — Mathilde Wesendonk — König Ludwig; Robert — Elisabeth Browning; Jesus Christus—Johannes.

Wenn wir die geschlechtliche Liebe nicht mehr als die moderne Sklavin der Fortpflanzung betrachten, sondern als Selbstzweck, nicht nur zur reinen tierischen sexuellen Befriedigung, sondern zur Kultivierung und Vergeistigung der Triebe, ohne die sexuelle Basis ganz zu verlassen, so gleichen unsere erotischen Liebesgärten Blumenhainen, in denen die Blumen und Rosen herrlicher erblühen, weil sie steril sind. Große Meister, -wie der alte Beardsley, der in seinen wunderbaren Schöpfungen wohl die höchste Stufe der Wiedergabe dieser Anschauungsweise erreicht hat, können nicht oft genug

empfohlen werden, während wir Rops als dessen Gegenpol betrachten können, ohne diesen etwa zu verwerfen.

Wenn die kultivierte Liebe die höchsten und besten Teile der Seele an sich zieht, in denen das Ferment des höchsten künstlerischen Aufschwunges liegt, dann wird die meditative und kontemplative Liebesseite der menschlichen Seele über die expansive, egoistische und brutale Schwingung überwiegend sein und somit eines der größten Sozialprobleme, die Sexualliebe auf eine höhere ethische Grundlage zu heben, erreicht werden. Ansätze dazu sind in allen Jahrhunderten gemacht worden*).

Wenn schon das dogmatische Christentum, die christliche Kirche überhaupt, eine der Hauptschuldigen ist, welche die ürwüchsigkeit der Sinnesfreude der Menschheit in falsche Bahnen lenkte, sie gleichsam tötete unter dem Mantel christlicher Reinheit, so ist die neue okkulte christliche Richtung, die sich meistenteils aus sogenannten christlichen Spiritisten zusammensetzt, welche Enthaltsamkeit predigt zur Gewinnung höheren geistigen Lebens, direkt schädlich.

Diese Richtung erkennt wohl die Tatsächlichkeit der höheren Bewußtseinszustände an, glaubt aber, durch völlige Enthaltsamkeit und Tötung des Geschlechtstriebes die einzige Grundlage zu schaffen,

) Siehe: Virgil; Heliogabal.

damit sich die Pforten des höheren geistigen Innenlebens öffnen. Dabei wird mit ganz absurden Behauptungen gekämpft. Nicht nur, daß der Geschlechtsverkehr als ekelhaft bezeichnet wird, sondern es wird z. B. behauptet, die Geschlechtsorgane sind uns nur zum Kampf gegen unsere niederen Triebe gegeben, um unser wahres Ich zur Entfaltung zu bringen. Also betrachtet man die Organe als Zucht- und Prüfmittel.

Wer einmal auf Grund einer höheren Erkenntnistheorie das wahre Gottesdasein in seiner höchsten Auswirkung begriffen hat, also weiß, daß Gott den negativen und positiven Pol in sich birgt, Vater und Mutter zugleich ist und immerwährend in Zeugung begriffen, der wird gerade die Heiligkeit des Zeugungsaktes nie mehr vergessen.

Daß unsere großen Menschheitsführer, wie Christus, Buddha, Laotse und viele andere bewußt enthaltsam lebten, ist natürlich nicht zu erkennen und auch für diese Art Entwicklungsphase, in der sich diese hohen geistigen Menschen befanden, die richtige.

Ein regelmäßiger, dauernder Geschlechtsverkehr, wie ihn die Ehe mit sich bringt, schwächt auf Jeden Fall nicht nur organisch, sondern auch geistig, aber deswegen wird ja immer wieder die Forderung von mir vertreten, diesen Geschlechtsverkehr nur zu bestimmten Tagen und in größeren Intervallen vorzunehmen, ihn als festlichen Höhe-

punkt im Leben zu betrachten und ihn auch so auszuüben, also mit vorheriger ansteigender Spannung und langsam ausklingendem Ausklang. Warum feiern die Menschen Europas keine Liebesfeste mehr? —

Die großen östlichen Religionen, wie der Buddhismus und andere, fordern Keuschheit, aber immer nur für die unmittelbaren Anhänger und geistigen Führer, nicht für die Allgemeinheit.

Das Primäre ist bei dem Geschlechtsverkehr, daß der Körper dem Geist gibt und sekundär dann erst der Geist dem Körper. Wenn beide Teile beim Geschlechtsverkehr nur Körper- und Geisteskraft abgeben, so ist das natürlich falsch, sondern der Verkehr muß so eingerichtet sein, daß beide Teile voneinander nehmen und sich gegenseitig beschenken, das heißt, sich solar und lunar ausgleichen.

Die Gattung des Menschen strebt nach Unendlichkeit, aber ebenso auch das Einzelindividuum. Der Weg dazu ist die erstrebte Höherschwingung in dem erotischen Erregungszustand.

Die Menschheit ist sich zu allen Zeiten, wenn auch dunkel, der Verwerflichkeit der Fortpflanzung bewußt, die immer das Daseinselend von einem Menschenleben auf die Schultern des anderen legt, zum klaren Bewußtsein aber kommt das Nichtseinsollen der Fortpflanzung aber immer erst den Philosophen. So sind die Sinnestriebe die Ver-

lockung des Erdgeistes, das Binden an die Materie, wenn man sie esoterisch betrachtet.

Es bedarf wohl keiner besonderen Überlegung eines okkult geschulten Menschen, daß er weiß, daß der Schrei nach Geburtenvermehrung nur die Wirkung einer künstlichen vom Staate und den interessierten Kreisen herbeigeführten Suggestion ist. Die Geburtenfrage ist schließlich auch ein, den Staat im Lebensnerv treffendes Problem der sozialen Frage. Die vielen zahlreichen Gründe, die gegen eine Geburtenvermehrung sprechen, werden unterdrückt und totgeschlagen.

Es ist eine bedauernswerte Tatsache, daß kein Staat in der heutigen Zivilisation und kein Staat der Erde in der Lage ist, seinen Bürgern ein menschenwürdiges Dasein zu bieten. In Wirklichkeit braucht das Staatsgebilde einen immer stärkeren Menschenzufluß für seine Industrie und für seine Kriege.

Wenn dem denkenden Menschen einmal diese Einsicht aufgekommen ist, wird er ganz von selbst zur Geburteneinschränkung schreiten.

Je weniger Kinder in einer Familie, um so höher ist der Wert des einzelnen Menschenlebens, um so menschenwürdiger das Dasein des Einzelnen. Die unteren, ärmeren Volksschichten fangen ja immer mehr durch den Sozialismus an, auch darin Einsicht zu erhalten. Je relativ kleiner die Volkszahl wird, desto ausgebreiteter kann sich die Ausbil-

düng des einzelnen Individuums gestalten. Wenn auch, in der Konsequenz durchgeführt, ein Volk, das seine Geburten bis auf ein Minimum reduziert, einstmals aussterben muß, so erreicht doch sein Niveau, als Gesamtfaktor betrachtet, eine derartige Höhe, daß es vom okkult-wissenschaftlichen Standpunkt aus ein wichtiger Schritt vorwärts zur höheren Entwicklung des Planetenwesens Erde sein würde, denn die gesamte Geisteskraft eines ausgestorbenen Volksganzen geht Ja nie verloren, sondern -wirkt als neuer Impuls in einem neuen Rhythmus, sei es auch Jahrtausende später, aufs neue befruchtend auf spätere Völkergenerationen, durch Erdrevolutionen.

Es ist ohne Zweifel, daß die Menschheit von einem größeren Gesichtspunkt aus betrachtet, einer höheren geistigen Entwicklung zustrebt und in einem neuen Manvantara voraussichtlich dem Jetzigen Marseinfluß nicht mehr unterliegt, der sie immer wieder dazu antreibt, ihre zerstörenden Naturinstinkte erneut zu betätigen, ihre technischen Errungenschaften zu Kriegen zu verwenden. Das gesamte Kult- und Magiewesen des Wodanismus ist durch seinen Blut-, Schild-, Schwert- und Feuerzauber durchaus marsisch und damit niederer Schwingung.

In einem gewissen Stadium des Aussterbens der Menschheit werden die führenden regierenden Kreise wahrscheinlich längst zu der Einsicht ge-

kommen sein, das Einzelindividuum ihres Staates anders zu hüten und zu bewerten, wie jetzt, wo manche Volksschichten nur als Dung für Kapitalsinteressen verwendet werden.

Parallel neben dieser Entwicklung lauft natürlich eine Vergeistigung des Geschlechtstriebes überhaupt, der immer mehr seine rein tierische Basis verliert und endlich diejenige Ausdrucksmöglichkeit erreicht, die dem Menschengeschlechte würdig ist, die geistige Erotik in einem höheren ethischen Sinne, auch in organischer Betätigung auszuwirken, sei es im Rahmen eines besonderen erotischen Schönheitskultes auf rhythmischer Basis oder im ähnlichen Sinne.

Das kommende Wassermannzeitalter wird ja sowieso mit der längst veralteten Institution der Einehe aufräumen und neue Ideen und neue Geschlechtsgemeinschaften in einer neuen Ethik dafür einsetzen. Wer erkannt hat, daß die dauernde Bindung an ein Weib durch dessen lunare Kräfte in den meisten Fällen nur den geistigen logischen Aufbau des männlichen Verstandes hindert, daß besonders die frühen Heiraten der frühzeitige Ruin der gesamten Mannespersönlichkeit auf physischer und psychischer Grundlage sind, wird das Eheproblem ohne weiteres lösen durch vollständige Verneinung der bürgerlichen Ehe überhaupt.

Zur Vergeistigung gehört z. B. eine wenigstens zeitweise Einsamkeit und rein solare Einstellung

des Mannes, welches Recht natürlich auch dem weiblichen Wesen, also der Frau, zusteht. Auch sie braucht zu ihrer Entwicklung, wenn auch nicht in so starkem Maße, die nicht dauernde Belastung durch solare Einflüsse.

Es ist nicht in dem Rahmen dieser Arbeit, hier Bahn und Richtlinien zu zeigen, es wird hier auch nicht einer hemmungslosen und wahllosen Umbildung des Geschlechtslebens das Wort ge- redet, denn ich bin mir wohl bewußt, daß die Ent- wicklung dieser Ideen, bis sie in die gesamten Volksschichten dringt, noch Jahrhunderte umfassen wird. Es handelt sich hier aber auch nicht um das Volksganze, sondern um Eindringung der Ideen in die führenden geistigen Kreise des Volkes. Es gibt eine ganze Menge Literatur, die sich mit diesen neuen Problemen befaßt*).

In diesen Ausführungen kommt es nur dem Autor darauf an, die philosophischen Erörterungen und die kulturgeschichtlichen Wege, die zur Begründung der Sexual-Magie führen, näher zu erläutern..

) Siehe Ur. Norbert Grabowshys Schriften.

Eine der Wurzeln der Sexual-Magie liegt auf physischem Gebiete in der sexuellen Atomistik verborgen. Wie man von einer Metaphysik des Geschlechtslebens spricht, so kann man die ursächlichen Zusammenhänge der Magie auf sexuelle atomistische Basis zurückröhren.

Von den biologischen Grundlagen ausgehend, müssen wir sogar das Gebiet der Chemie verlassen, um durch die Spektralanalyse in das Reich der Urformen, der Atome einzudringen. Wir wissen durch die neuesten Forschungen der Atomlehre, der Quantentheorie, der Radiumforschung usw., daß der Aufbau unseres gesamten Weltsystems nur durch Wechselbeziehungen zwischen Zertrümmerungen einerseits und Neubildung andererseits, der Elektronen und Atome, besteht. Die Relativitätstheorie hat dieses Wissen nur bestätigt Durch Verbindung der Uratome und Zusammenschluß zu einzelnen Gruppen entsteht die Urmaterie, welche bereits in ihren Urbildungen aus negativen und positiven Kraftströmungen zusammengesetzt ist. So entstehen die Ionen, die Elemente, später die anorganischen Mineralien und noch später die organischen Zellen der Pflanzen, Tiere und Menschen.

Da nun die Wechselwirkung in den Urangängen zwischen den positiven und negativen Kraftfeldern sich in dem ganzen Entwicklungsgange bis in den organischen Zellenstaat fortsetzt, wo sich diese Auswirkung als Stoffwechsel, Ausscheidung, Transpiration, Wachstum usw. kennzeichnet, so haben wir mit einer andauernden Atomgruppierung im Einzelindividuum zu rechnen, welche sich nach bestimmten Naturgesetzen vollzieht.

Wir können nach den neuesten Forschungen sogar von einem Bewußtsein der einzelnen Organe im Pflanzen- oder Tierreich sprechen, welches sich in okkuler Betrachtung nach dem Einsetzen des Verwesungsprozesses fortsetzt, indem nach Loslösung des einheitlichen Bandes des Sichselbstempfindens des Organes das Kraftfeld der Atomgruppierung sich auf ein höheres Element erhebt und dort weiterbesteht. Durch die Ergebnisse der spaltungs-magischen Experimente, durch astrale organische Pendelforschung, sogar durch Materialisationsphänomene haben sich dafür gewisse Bestätigungs-cmhaltspunkte ergeben.

So setzt die magische Arbeit bei der sexuellen Atomistik dann ein, wenn es gilt, die Kraftströmmungen der Atomgruppierungen der Genitalorgane bewußt zu steigern, indem man die Sekretionen der betreffenden Drüsen, die sogenannten Hormonen, in ihrer Auswirkung steigert, schwächt oder umpolst, um gewisse Erfolge zu erzielen.

Es gilt also die geistige Emanation des Stoffwechsels der Sexualorgane zu benutzen, sowie deren Wechselwirkung zwischen der organischen Konstitution des Menschen, der Pflanzen und der Tiere. In beobachtender, experimenteller Arbeit müssen die Zusammenhänge mit dem Gesetz des Kosmos erkannt werden, soweit sie durch Konstellationen einschneidender Art ihre Ursachen haben. Diese Konstellationen als Knotenpunkte einer Weltdynamik haben natürlich ihre starke Einwirkung auf die komplizierten Gesetze der Atome, auf deren polare Strömungen und Wechselwirkungen, die sich im Unterbewußtsein als erotisches Empfinden, im Oberbewußtsein im sexuellen Betätigungsgefühl äußern. Der Sexualmagier basiert in seiner Tätigkeit auf der Erkenntnis der physischen sexuellen Vorgänge und deren psychischen Schwingungszustand. Es gilt, den Einheitstraum, den Rausch der Anziehung der betreffenden Organe zuerst physisch zu steigern, um dann den Erregungszustand in die geistige, sinnliche Empfindungssphäre umzuleiten, um magische Wirkung zu erzielen. Dabei ist es im Grunde genommen bei dem Endexperiment nebensächlich, ob weibliches oder männliches Sexualempfinden benutzt wird, denn das betreffende Zeugungsorgan ist immer der Schlüssel zur vollständigen Einheit, die selbst im Menschen noch von dem hermaphroditischen Zeitalter einer frühen Erdepoche in Wirksamkeit ist.

Hier gilt es, sich in das psychische Sinnesleben zurückzufinden und auf die Urgründe des komplizierten Geschlechtsempfindens zurückzukommen, um es als Einheit in schöpferischem Tatwillen auszunutzen.

Magische Zeugungsresultate haben ihren Ursprung immer in dieser doppelgeschlechtlichen Einheit, in den Urtiefen des atomistischen Sexualempfindens. Der Magier muß mit seinem magischen Eindringen in die Sexualsphären des Mediums nach Einführung den schwächeren Teil der beiden Strömungen stärken, um auf diese Weise die Spannung zu erzeugen und sie durch magische Zeugung zu lösen. So, wie die Natur in ihrem stärksten ungeheuren Zeugungs- und Fortpflanzungsdrang immer neue Wesen und Formen auf physischer Ebene bildet, so tut sie dasselbe auf hohem mentalen Plane genau mit derselben Macht, mit derselben Stärke, nur noch in viel gewaltigerem Formen- und Artenreichtum.

So schöpft der Magier aus der Ürmaterie der Sexualatome durch die Kraft seines magischen Willens und seiner Einstellung neue geistige Mentalgebilde, die unter gewissen Umständen sich sogar zur physischen Materie verdichten lassen.

Die in steter Vibration befindlichen Geschlechtsorgane sind in ihrer astralen Konstitution genau so fähig zu geistiger Zeugung wie zum organischen Betätigungsakt.

Das organische Anschwellen des männlichen Gliedes mit der explosiv wirkenden Ausstoßung des Spermias hat natürlich sein Gegenbild in der ebenso starkwirkenden Aussendung des zeugenden polaren Kraftfunkens der solaren Zeugungskraft des Mannes auf dem Astralplan.

Ebenso sind die Schleimhäute der weiblichen Sexualorgane außer ihrer organischen Wirksamkeit zur Erleichterung des Sexualverkehrs, gleichsam wie vibrierende Membranen zum Auffangen der geistigen Zeugungsströme geschaffen, andererseits, wenn auch in geringerer Wirksamkeit, zum Aussenden gewisser lunarer Schwingungskomplexe. Es kommt hier natürlich ganz auf die Stärke des organischen Lustempfindens beim Medium und beim Experimentator an, die als Grundbasis, wenn auch nicht die Hauptrolle, so doch eine wichtige Unterlage des magischen Sexualexperimentes bildet. Die positive geistige Einstellung des Magiers ist die Hauptsache, der eine harmonische negative sexuelle Empfindungsbereitschaft des Mediums gegenüberstehen muß.

Da nun der Priester-Magier geschult genug sein muß, um sich durch zeitweise vorherige Askese zum Herrn der elementaren Kraftströme zu machen, die er, in sexueller Ekstase befindlich, vollkommen leitet, ohne vom organischen, persönlichen Lustgefühl gedrängt zu werden, so ist er in der Lage, Schöpfer eines geistigen Mentalwesens zu werden,

Je nach Art und Stärke des magischen Geschlechtsaktes. So ist bei der Sexualmagie das elementare Begehrten des Magiers durchaus unpersönlich, richtet sich nicht auf das Medium selbst, sondern ist nur bestrebt, soviel wie möglich aus den Sexualorganen, aus dem Solarplexus und der Milz so viel Odkraft wie möglich aufzunehmen, um durch die nun eintretende spirale Wirbelbewegung diese lunaren Odschwingungen gestaltvoll zu formen. Experimentell ist bei dem magischen Vorgange möglichst eine spontane Spaltung des Astralkörpers des Mediums zu erzielen, die durch Haschisch-Räucherung und vorherige Einreibung des Solarplexus mit Spermasekretion erleichtert werden kann. Es ist unmöglich, hier in diesem Buche die existierenden genauen und zahlreichen Anweisungen der sexualmagischen Praktiken zu geben. Ohnehin wird schon bald zuviel gesagt. Außerdem muß man verstehen, zwischen den Zeilen zu lesen. Um jedoch das geheime Wissen nicht in unrechte Hände gelangen zu lassen, die damit nur sexuellen Mißbrauch treiben können, muß es immer geheimes, sorgfältig gehütetes Logengut bleiben. Die meisten Okkultisten und Magiere haben ja gar keine Ahnung, welches ungeheuere Wissen sich hinter diesen Dingen verbirgt, welche Machtfülle entfaltet werden kann. Aber es ist gut so, denn sie, die uneingeschworenen, würden mehr zerstören als aufbauen, und die Gipfel der höchsten magischen Erkennt-

nisse, den Gipfel der *unio mystica* erreichen nur wenige, tatsächlich Auserwählte.

Es ist Voraussetzung bei jeder magischen Betätigung, daß der ausübende Magier nicht nur gründliche anatomische und allgemein ärztliche Kenntnisse der Körperfunktionen besitzen muß, sondern er muß die Gesetze des Magnetismus nicht nur theoretisch kennen, sondern auch in der Lage sein, einen Menschen praktisch zu magnetisieren, zu dem Zwecke, ihm Odkräfte zuzuführen oder auch wegzunehmen. Ist er also in der Lage, derartig praktisch zu arbeiten, außerdem soweit geschult, eine ordnungsgemäße Tiefschlaf-Hypnose vorzunehmen, so kann ihm hiermit zunächst die sogenannte Bann-Magie gelehrt werden, welche er zu weiteren Experimenten braucht und beherrschen muß, denn es lassen sich auch ohne Hypnose und ohne eigentlichen Magnetismus derartige Zustände herbeiführen, welche zur Magie gebraucht werden. Damit gebe ich erstmalig eine Praxis der alten antiken Mysterienschulen gnostischen Ursprungs vorchristlicher Zeit bekannt, die sich bis heute erhalten hat.

Die Bannmagie der alten Priesterschaft muß als Verbindungsglied zwischen der niederen Magie und der höheren Magie, welche sich mit Kräften anderer Ebenen befaßt, angesehen werden. Im Gegensatz zur niederen Magie, welche sich der hypnotischen, magnetischen Kräfte des Menschen bediente, arbeitet die Bannmagie unter Zuhilfenahm reiner Willensschulung nur mit der Vorstellungskraft und mentaler Wunschkraft des Magiers, unter Beachtung verschiedener Gebräuche und unter einer bestimmten Einstellung, die man als mentale Ekstase bezeichnet,

Die Bannmagie wurde bei den Riten der alten Religionen häufig angewandt, um bestimmte Ekstasen und Zeremonien durch Bannung der Priesterinnen zu ermöglichen. Bei dem ausführenden Priester setzt allerdings diese Art der Magie eine hohe Schulung voraus.

Es ist bei Ausübung dieser Magie folgendes zu beachten:

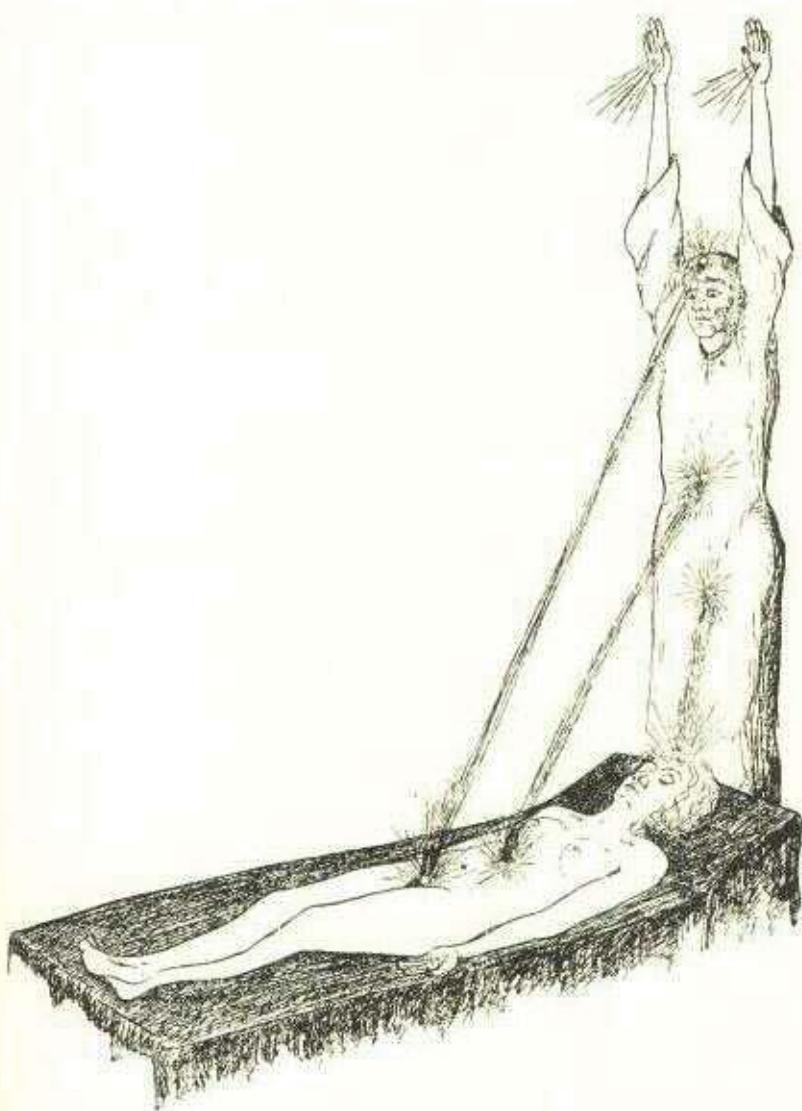
Lasse das Medium sich vollständig entkleidet in eine bequeme Ruhelage legen und den Körper entspannen, die Augen leicht schließen, der Kopf sei im Kreis des magnetischen Erdmeridians im Süden.

Darauf stelle durch Handübertragung den Rapport mit dem Medium her und gleiche Deinen Atem demjenigen des Mediums an.

Lege die Hand auf den Solarplexus und durchströme das Medium mit Deiner Kraft.

Dann tritt hinter das Lager an das Kopfende des Mediums, schließe ihre Augen fest durch leichtes Drücken der Äugäpfel, konzentriere Dich und bestrahle nacheinander mit Deiner Willenskraft den Solarplexus, das Geschlechts- und Intuitionszentrum des Mediums.

Darauf bringe durch Einstellung die gleichen Zentren in Dir zu sogenannten Schwingungen der Lotosblüten; stelle Dich nunmehr mit weit empor gereckten Armen auf die Fußspitzen und lege Dich von oben, ohne es körperlich zu berühren, über das Medium, daß Dein Geschlechtszentrum in Kontakt mit ihrem Intuitionszentrum, Dein Solarplexus mit dem ihren und Dein Intuitionszentrum polar dem Geschlechtszentrum des Mediums gegenüberliegt und damit diese gegenseitigen Zentren auf diese Weise in geistigen Kontakt kommen. Dein Geschlechtszentrum muß das Intuitionszentrum des Mediums hemmen, der Solarplexus das gleiche, während Dein Intuitionszentrum das Geschlechtszentrum des Mediums belebt. Ist die Verschmelzung der beiden Auren oder Odkörper genügsam eingetreten, fasste mit festem Griff die Handgelenke des Mediums mit der nötigen Vorstellungskraft, richte Dich auf



und ziehe die Arme des Mediums ausgestreckt stark nach hinten, drücke auf die offenen Handflächen, schicke durch beide Arme einen starken magnetischen Strom in das Medium und löse, nachdem Du die Arme und die Hände so weit wie möglich nach hinten gestreckt hast, vorsichtig Deine Hände. Bei der nötigen Vorstellungskraft Deinerseits wirst Du merken, daß das Medium nun starr mit gestrecktem Körper wie ein Stück Holz daliegt.

Du kannst diesen sogenannten erzeugten Bann durch einige magnetische Striche wieder lösen, in der üblichen Dir bekannten Weise, denn das Medium liegt weder im magnetischen, noch hypnotischen Schlaf. Eine öftere Wiederholung dieses Experimentes führt allerdings dazu, daß der magnetische Schlafleichter eintritt.

Auf diese Weise kannst Du Dir ein Medium derart heranbilden, daß sie durch bestimmte Handgriffe jederzeit körperlich in Katalepsie fällt.

Die sogenannte Bannung kann stundenlang anhalten. Es ist gut, vorher das Lager einzuodden.

Du kannst dieses Experiment unterstützen durch geeignete Räucherungen mit indischem Hanf und durch ein geeignetes Parfüm der Mandragora-wurzel.

Eine ähnliche verstärkte Bannung läßt sich auch durch mehrere Personen ausführen, wie es die alten Priester bei ihren magischen Zeremonien früher

taten. Du stellst Dich am Fußende des Mediums auf und läßt wettere 5 oder 7 Deiner Brüder um das Lager treten, bringst Dich mit ihnen in gleichmäßigen rhythmischen Atem, worauf sie unter starker Gedankenkonzentration die Hände 10cm oberhalb des Mediums auflegen und mit stärkster Odausstrahlung mit Dir gemeinsam alle den Bann gedanken denken.

Nachdem diese rhythmische Einodung von Euch gemeinsam 5-bis7mal vollbracht wurde, läßt die Brüder sich wieder aufrichten und mit starrem Blick das Medium, dessen Augen bisher geschlossen waren, fixieren. Darauf befiehl dem Medium zunächst Dich anzusehen und lasse ihre Blicke der Reihe nach von einem Augenpaar zum anderen Augenpaar schweifen, bis sie zu Deinen Augen wieder zurückkommt, dann befiehl sofort die Äugen wieder zu schließen und der hinter ihrem Kopf stehende Bruder unterstützt den Augenschluß durch einen leichten Druck der Finger.

Wenn diese Zeremonie mit den nötigen farbigen Gewändern gemacht wird*), so wirst Du staunen, wie stark die Wirkung ist, da hier auch eine unterstützende ungeheuere Suggestion auf das Medium ausgeübt wird.

Nach geschehenem Experiment lasse die Brüder wieder zurücktreten und löse den Bann auf die übliche Weise.

") Siehe Magischer Brief Nr. I.

Unterstützen kannst Du alle vorhergesagten Experimente eventuell auch dadurch, daß Du vorher einige magnetische Striche über den Körper des Mediums vornimmst, indem Du jedoch mit der Handfläche die Haut stark berührst und die Polarität der magnetischen Striche unterhalb der Beine auswechselst und gleichsam wieder zurückziehest, auf diese Weise das ausgestrahlte Öd gleichsam doppelt lagerst und auf dem Solarplexus wieder sammelst. Außerdem kannst Du beim Augenschluß das Medium mit geschlossenen Augen nach dem Scheitel, nach der Zirbeldrüse sehen lassen.

Die Macht Deiner Vorstellung ist hier alles und Deine Ödausstrahlung macht das Medium -willen- und bewegungslos ohne eigentliche Hypnose. /"

Zur eigentlichen Sexualmagie ist hier nur ein kleiner Schritt, deren Praktiken natürlich mannigfaltig genug sind. Auch sie ist natürlich nur Mittel zum Zweck, teils um längere Spaltungen zu erzielen, oder um imaginäre Kräfte und Gebilde zu schaffen.

Es dürfte Dir bei einiger Überlegung "wohl von selbst klar sein, daß Du Dir für magische Zwecke ein Medium vorher monatelang unter genauer Beobachtung ihrer Psyche schulen und heranbilden mußt. Dieses erreichst Du außer den Dir Ja bekannten regelmäßigen hypnotischen Beeinflussungen durch bewußt erzielte sexuelle Hörigkeit. Dieses bedingungslos Dir Angehören läßt sich erzielen

durch sorgfältig vorher gewählte Stunden, in denen Du den Koitus mit dem Medium ausführst. Diese Stunden müssen sich stets nach den sogenannten kosmischen Einfallstoren in das Horoskop des Mediums richten*) (siehe Tabelle I). Wahre bei dem sexuellen Verkehr stets die priesterliche Basis, sinke nie zum begehrnden Sinnestralen des "Weibes herab. Deine Hingabe sei für sie stets eine ersehnte Freude, ein seltenes Geschenk. Lasse es nie bei dem persönlichen, nicht magischen Zwecken dienenden Liebesverkehr zur Ejakulation innerhalb der weiblichen Sexualorgane kommen; verreibe die Spermasekretion sorgfältig unter Beeinflussungs-Denkonzentrationen auf dem Solarplexus des Weibes. Auch muß das Medium dazu angehalten werden, regelmäßig monatlich in den Tagen ihrer Reinigung ebenfalls unter beiderseitiger Gedanke-einstellung — spermam tuam biberet. Dann wird das Medium vollständig mit Deinen Influenzen und Odstrahlen durchtränkt sein und nur Dir allein gehorchen, so nicht nur als Weib, sondern auch in seinen astralen Spaltungen. Kein anderer Magier vermag es zu meistern! Dies ist wichtig genug!

Nur hocheingeweihte Menschen wußten bisher, daß die Prima-Materie der Alten auf organischer Basis das Sperma ist, und zwar die geistige In-

*) Siehe Magischer Brief Nr. 4; »Astrologie und Magie«.

Tabelle 1

Folgende Gestirne stehen harmonisch bzw. disharmonisch zueinander in Hinsicht zur Magie

Planeten	Harmonische Wirkung
⊕ und ♂	für energisches, positives Wirken
⊕ und ♀	für hochheilige Zeremonien
♂ und ♀	für Beschwörungen materieller Art
⊕ und ♂	für Beeinflussungen geistiger Art
⊕ und ♀	für die Intelligenz, Meditation
♀ und ♂	für Liebesmagie
♀ und ♀	für Zeugung
♀ und ♀	für Weisheit und heilige Zeremonie
♂ und ♂	für magische Beschwörungen
⊕ und ⊖	für Inspirationen
Planeten	Disharmonische Wirkung
⊕ und ♂	disharmonische Spannungen, die sich im Gesundheitszustand auswirken
♂ und ♀	Spannungen seelischer Art, Empfänglichkeit für seelische Beeinflussung
♂ und ♂	leicht zu Perversionen neigend
⊖ und ♀	disharmonisch im Denken, Überreizung des Gehirns
♀ und ♂	erotische Beeinflussungen normaler Art
⊕ und ♂	Haß, schwarzmagisch, Unfall, Bedrohung des Lebens
♀ und ♀	Zerstörung der Nervenkraft und der seelischen Empfindungen
♀ und ♂	Sexualmagie
⊖ und ♂	sexuelle Beeinflussungen seelischer Art
⊖ und ♂	sexuelle Beeinflussungen homosexueller Art

fluenz des lebensfähigen Sperma. So ist das Sperma für den Magier eines der wichtigsten magischen Hilfsmittel, das ihm ein schöpferisches Gestalten überhaupt erst ermöglicht.

Die Dämonengruppen der Incubi und Succubi sind geboren und entstanden aus den spermatischen Fluidalkräften von im Imaginationszustande befindlichen Menschen.

Dieser Schöpfungsprozeß kann von den Einge-weihten noch heute vorgenommen werden, wenn er die geheimen Riten und Gebräuche der Sexualmagie kennt und beherrscht. Da sich also die Incuben und Succuben von den Sexualausscheidungen, also von deren erotischen Influenzen, von Sperma- und Vagina-Absonderungen nähren und gestalten, können sie sich Jahrhundertlang durch Vampirismus am Leben erhalten. Die den Incuben und Succuben verwandten Blutsdämonen, die ebenfalls zu dieser Gruppe gehören, nähren sich von dem Menstrualblut, solange sie noch sexuell schwingen und von dem Schweiße der Genitalien. Später rangieren sie dann unter die reinen Blutdämonen, welche in dem inneren Entwicklungsgang der Dämonen die höchste Stufe darstellen.

Die reinen Blutdämonen ordnen sich in mehrere Unterarten. Es gibt solche Dämonen, die nur auf sexuelle Einflüsse reagieren und auf sexuelle Instinkte schwingen.

Die meisten Arten der Blutdämonen basieren Je-

doch auf rein tierischer Rangordnung und nähren sich von den Fluidalkräften des frischen Blutes. Sie sind in ihrer Strahlenschwingung also an die Fluidalessenz des Blutes gebunden. Sie schwingen auf der tiefsten Stufe der Astralebene in einem Drommetenrot und können sich nur erhalten, wenn sie es vermögen, sich durch die ihnen zusagenden Essenzen neue Nahrung zu verschaffen. So sind diese Blutdämonen also durchweg Vampire und Wehrwölfe, unter denen die letzteren wieder als höchste Stufe dieser Dämonengruppen gelten müssen, da sie alle schon ein sehr hohes Lebensalter haben.

Die eigentlichen Haß- und Neiddämonen kommen weniger für magische Zwecke in Betracht*), , Es ist eigenartig und deckt sich mit den Ausführungen über die Essenz des lebensfähigen Sperma, daß auch die Blutdämonen nur lebenswarmes Blut gebrauchen können, daß also nach einer gewissen Temperaturherabsetzung des Blutes die Blutessenz für sie nicht[^]mehr verwendbar ist.

Dieses Wissen um die Bindung geistiger Kräfte an das Blut ist schon uralt und in den ältesten Religionen zu finden. Der Opferkult der alten Völker, wo Blutopfer gebracht wurden, war also im Grunde genommen, durchaus schwarz-magisch. Eine der ersten Aufgaben des Christentums war

*) Siehe Leadbeaters „Die Astralebene“; Besant; „Uralte Weisheit“.

es, dieses Wissen und diesen Kult systematisch zu unterdrücken und auszurotten. Ganz sind derartige Blutzauber und blutmagische Rituale auch heute noch nicht verschwunden. Im Mittelalter waren sie viel häufiger als jetzt und die Gebräuche der Theopagie, Kynantrophie, Lykantrophie, Tigroanthrophie basieren in ihren Zusammenhängen sämtlich auf der Blutmagie*).

Es ist durchaus kein Aberglaube, sondern eine durch Experimente bewiesene Tatsache, daß nicht nur geheime Seelenkräfte des Menschen, sondern auch kosmische Wesenarten an das Blut gebunden sind.

Ebenso hat das Blut, wenn es lebenswarm ist, infolge seiner starken Influenz und magnetischen Ausstrahlung ungeheure Heilkräfte, die auch in der Sympathiemagie (siehe Magischer Brief Nr. 6) eine große Rolle spielen. Es gibt eine große Menge von Literatur darüber, in der immer wieder betont wird, daß Blut Heilkräfte besitzt.

Außerdem wird das Blut im Rahmen der Sympathiemagie häufig zur Anfertigung von Zauber- oder Bindungstalismanen benutzt, worüber ein späterer Magischer Brief, der die talismanische Magie behandelt, näheren Aufschluß geben wird**).

*) Hermann L. Strack: „Das Blut im Glauben und Aberglauben“, München 1900. Siehe die Werke; Anton Sello, Wuttke, Artur Nußbaum. Wundt; „Völkerpsychologie“.

**) A. Lehmann; „Aberglaube und Zauberei“; Hovorka-Kronfeld: „Volksmedizin“; Seeligmann; „Der böse Bück“; Dr. A. Hellwig; „Ritualmord und Blutaberglaube“.

Ein altes überliefertes Sexualrezept lautet:

„Nimm eine Winzigkeit reinen Weingeistes in ein kleines Glasrörchen, tue dazu drei Tropfen Blut aus der Spitze deines Venusfingers, dazu den ersten Tropfen deines lebensfähigen Spermias. Verschließe das Röhrchen luftdicht und trage es, umwickelt mit einem echten Jungfernpergament, auf welches du das magische Venus- und Marsquadrat in hebräischen Buchstaben aufzeichnest, in einem seidenen Beutelchen auf der Brust. Du wirst dann, wenn du diese magische Praktik in der Venusstunde bei Vollmond vorgenommen hast, den Frauen gegenüber unwiderstehlich sein.“

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß Menschen, die dazu neigen, durch Trinken lebenswannen Blutes in einen Blutrausch gelangen, der in seinen Auswirkungen einem Alkoholrausch vollständig gleicht, so daß sie nicht mehr für ihre Taten voll und ganz verantwortlich gemacht werden können.

Dieses Bluttrinken war ja bei den alten Völkern viel häufiger wie jetzt und ist noch heute bei den afrikanischen primitiven Völkern zu finden. Auch die ganze germanische Religion, die des Religionssystems der Inkas, die schamanistischen Blutriten gehören alle hierher und geben ein klares Bild: „Die Erde steht noch heute unter dem schwarzmagischen Marseinfluß der niederen Oktave und wird ebenso von niederen saturnischen Kräften beherrscht, wie es auch im Magischen Brief Nr. 7 „Satanistische Magie“ begründet ist.“

Es hat der Sexualmagier ferner, zu beachten, daß für sexuelle magische Zwecke das Sperma, welches durch traumlose Pollution abgeht, nicht gebraucht werden kann, weil ihm die Fluidalkraft der Imaginationsemstellung fehlt.

Besser ist für die Praxis das durch Onanie erzeugte Sperma zu verwenden, welches mit starken positiven Influenzen durch magische Vorstellungskräfte des Onanisten gesättigt ist,

Aber für schöpferische magische Erzeugung von Phantomen und anderen Ästralwesen ist nur das Sperma geeignet, welches verbunden mit Vaginaschleim die Vagina nach dem Geschlechtsverkehr wieder verläßt, wo also die geistige Verbindung der lunaren und solaren Fluidaikkräfte stattfand.

Es ist ferner zu beachten, daß bei derartigen Praktiken sich stets eine ganze Menge Astralschmarotzer einfinden, so könnte man diese in größerer Anzahl sich sammelnden Elementalwesen bezeichnen, die gleichfalls dieselben Ernährungsbedingungen zu ihrem Aufbau gebrauchen. Der Magier hat sich und das Medium also stets durch den magischen Kreis zu schützen.

So ist es also wichtig, daß der Magier erkennt, bei der Sexualmagie ist die Gedankenkraft das Primäre, die Sexualfluenzen das Sekundäre.

Der Magier hat also zunächst durch regelmäßige Gedankeneinstellung, durch Pflege der ihm bekannten Willensschulung, durch die bildhafte Vorstellungsmöglichkeit sowie durch magische Meditation sich durchaus mentale Willenskräfte zu verschaffen*).

) Siehe Magischer Brief Nr. 2, „Spaltungsmagie“.

Es ist nicht zu leicht, ohne eigentliches Lustgefühl sexueller Art sich bei einem Experiment in einen derartigen Schwingungszustand zu versetzen und eine dazu nötige Erektion des Gliedes herbeizuführen. Jedoch durch die nötige Vorstellungskraft, eventuell unter Nachhilfe einer entsprechenden Nar-kotika läßt sich diese Einstellung jedoch erreichen.

Übrigens führt der Weg zu den Sexualorganen durch die entsprechenden Zentren im Kleinhirn und kann sich der Magier vorher durch seine Brüder durch magnetische Bestreichung die erwähnten Zentren gleichsam anregen lassen, um die Sexual-Energie zu beleben, denn nur durch die richtige stärkste Vorstellungskraft können sich magische Formen bilden*).

Eine andere Möglichkeit bietet dazu die Spiegelpraxis, indem der Magier durch suggestives Hineinsehen in einen magischen Spiegel, in welchem er auch seine eigenen Organe erblicken kann, durch bildhafte Vorstellung einen dauernden Erregungszustand erzielt und ein sexuelles Lustgefühl empfindet.

Es ist ferner sehr wichtig, daß der Magier stets einzelne Glyphen zur Hand hat, die in ihrer kosmischen Wirksamkeit so groß sind, daß er nach vollzogener Praxis sämtliche sich im Raum befindlichen angesammelten Astralwesen vernichten kann. Ihn selbst schützt ja das magische Ritual,

*) Siehe Paracelsus, „De origine morborum invisibilium“ lib. m.

die magische Kleidung, das Pentagramm auf der Stirn und sein Talisman.

Es muß hier immer wieder Unberufenen eine Warnung gegeben werden, sich ohne ernste, jahrelange Schulung auf derartige Praktiken einzulassen, die sonst immer zu organischen Schädigungen und ernsten Erkrankungen führen können, und außerdem durch falsche Einstellung durchaus als schwarzmagisch zu bezeichnen sind. Der Magier aber, der diese Praktiken nur dazu benutzt, um durch die Astralebene gleichsam hindurchzustoßen zu höheren Mentalebenen, dessen Ziele also auf höherer Basis Hegen, weiß sich von schwarzmagischen Einflüssen frei. Das Motiv entscheidet, nicht die Handlung. Er benutzt nur die ihm zur Verfügung stehenden lunaren Kräfte der Medien, um die Marseinflüsse schneller zu überwinden. Für einen Priester-Magier ist es selbstverständlich, daß er selbst persönlich nicht mehr lunar beeinflußbar ist, also der Machtosphäre des Mondes und damit des Weibes nicht mehr seelisch oder körperlich unterliegt.

Ich betone hier nochmals ausdrücklich, daß es hier im Rahmen dieser Ausführung nicht möglich ist, die tatsächlichen eingehenden Praktiken des Priester-Magiers wiedergeben, die so umfangreich sind, daß sie allein noch Hunderte von Seiten füllen würden, außerdem liegt die Erlaubnis des hohen Ordens dazu nicht vor.

Aber schon das hier Gegebene gibt dem Chela genug

Anregung, um weiterzuarbeiten. Außerdem wird der Suchende immer die mentalen Quellen finden, wo er seine geistige Nahrung weitererhalten kann.

Wenn die erwähnte monatelang vorhergehende Bindung und Schulung des Mediums ordnungsgemäß vorgenommen worden ist, so kann die Empfänglichkeit noch mehr gesteigert werden, indem man dem Medium einige Tage vorher abends, kurz vor dem Schlafengehen, eine Messerspitze voll eines Pulvers eingibt, welches aus zerstoßenen braunen Korallen hergestellt ist. Auch ist es gut, wenn das Medium auf dem Solarplexus als anziehenden Talisman einen Blutkameolstein trägt.

Die bei der magischen Praxis vorzunehmenden Räucherungen sind natürlich sehr wichtig und sind dieselben von dem geschulten Magier nach kosmischer Mundanstellung des Tages, sowie nach den Planetenstellungen seines eigenen Horoskopes zu wählen und vorzunehmen, auch das Horoskop des Mediums ist zu berücksichtigen.

Nebenstehende Tabelle 2, welche dem Magischen Brief Nr. 6 (Sympathie-Magie) entnommen ist, gibt darüber Anweisung.

Wichtig ist auch, daß die gesamte sexualmagische Praxis nach Sonnenuntergang vorgenommen werden inuß, und zwar in den günstigsten Venus- und Mondstunden. Auch das dementsprechende Tattwa muß berücksichtigt werden. Es ist also genaue

Tabelle 2. Räucherungen

Planet	Räucherdroge	Räucherpflanze	Tierkreiszeichen	Räucherdroge	Räucherpflanze
Saturn	Haschisch, Schwefel	Alraunwurzel, Mohn, Bilsenkraut, Schierling Sodebaum, Tollkirsche, Nieswurz, Kümmel	Widder	Schwefel	Bernstein, Lorbeer, Wacholder, Rosmarin, Hollunder, Anis, Bilsenkraut Aloe, Wermut, Weide
Mond	Haschisch, Hanf	Mohn, Kümmel, Salbei, Bitterklee, Nachtschatten Safran, Mohn, Schierling Belladonna, Bittersüß Ampfer, Binse Faulbaum, Espe Wolfsmilch Eisenkraut, Baldrian, Thymian, Moschus, Waldmeister, Myrra, Sandelholz	Stier	Moschus Ambra	Hagedorn, Fingerhut, Dill, Sandelholz, Anis Mohn, Sauerampfer, Hopfen Nelke, Nieswurz, Enzian Lindenblüte, Aloe, Eisenkraut
Neptun	Haschisch, Hanf, Opium		Zwillinge	Schwefel	Lavendel, Wacholder, Jasmin
Uranus	Schwefel		Krebs		
Venus	Hanf, Vitriol		Leopard	Jungfrau	
Jupiter	-		Wage	Hanf	
Mars	Vitriol, Arsenik, Schwefel	Lavendel, Minze, Anis Ginstern, Nieswurz, Sturmhut, Eisenhut, blauer Fingerhut	Skorpion		
Sonne	Schwefel	Lorbeer, Safran, Balsam, Mistel, Moschus, Kämpfer, Rosmarin	Schütze	Hanf	Malve, Nachtschatten, Ampfer
Merkur	Quecksilber, Schwefel	Fenchel, Thymian, Pimpernelle	Steinbock	Haschisch	Springkraut, Quritte, Espe, Srieche, Fieder
				Wassermann	Safran, Weide, Suddebaum
				Fische	Hanf
					Haschisch

astrologische Kenntnis und Wissen des Magiers unerlässlich (siehe Tabelle 3).

Die sexuelle Praxis darf der Magier keinesfalls beginnen, ehe nicht das Medium in den gewünschten Schwingungszustand gebracht worden ist, den er durch Hervorrufen der Wollustzeichen beim Weibe

Tabelle 3

Tattwa	Übung	Experiment	Ebene	Planet
Apas	Meditation	Versenkung	Mental	☽ ☽ ☿
Prithvi	Meditation	Versenkung	Mental	☿ ☿
Tejas	Konzentration	Beeinflussung	Astral	♂ ☽ ☿
Vayu	Konzentration	Beschwörung	Astral	♂ ☽ ☽
Akash	Konzentration	Beschwörung	Astral	♃ ☽ ☽

ja kontrollieren kann. In dem Zustande sexuellen Verlangens sind die Lippen des Weibes fest und leicht gewölbt und vibrieren. Die Brüste sind geschwollen und die Brustwarzen erekieren. Die eigentliche Magie kann nicht eher erfolgen, bis durch leises Saugen an den Brustwarzen oder Bestreichen der Mamillae diese erregt sind. Die Erregungszustände beim Weibe lassen sich leichter herbeiführen, wenn der Magier seine Hände, die er ja doch zu magnetischen Strichen benutzt, vor-

her mit seinem eigenen Urin einreicht, nach der bekannten naturwissenschaftlichen Forschung, die ja auch unter anderen der Forscher Zell vertritt, worauf der weibliche Instinkt sehr leicht reagiert nach dem Gesetze der sexuellen Wahlverwandtschaft. Die akzessorischen Organe, die Klitoris usw., müssen schwingen und durchblutet sein.

Der Magier muß ferner dafür sorgen, daß nach der Praxis der magnetische Tiefschlafzustand des Mediums in einen ruhigen Schlaf übergeht, der mehrere Stunden andauern soll. Am nächsten Tage hat er außerdem das Medium durch eine starke magnetische Odeinstrahlung für den Odverlust zu kräftigen. Das Medium ist ja sein kostbarstes Instrument, sein Gefäß, sein Mittler, und er muß es hüten und pflegen, vor allem den Gesundheitszustand kontrollieren.

Die echte Praxis stellt die Forderung auf, daß alle Symbole, Siegel, Glyphen, Anrufungen, wenn nicht auf echtem Metall, so doch auf Jungfernpergament geschrieben sind. Die Anfertigung dieses Jungfernpergamentes geschieht auf mehrere Arten.

Es dürfte nicht allzu schwer sein, die gegerbte Haut eines noch ungeborenen Lammes zu beschaffen, welche das gebräuchliche Jungfernpergament darstellt. Dasselbe muß natürlich vorher nach den üblichen Gebräuchen unter Benutzung von Weihrauch und der nötigen Einodung geweiht werden. Man kann es auch von einem katholischen

Priester oder einem Jüdischen Rabbiner weihen lassen.

Ferner verwendet man häufig an Stelle dieses eigentlichen Jungfernpergamentes die präparierte Haut von echten Mumien aus Ägypten. Da jedoch hierbei sehr viele Fälschungen unterlauren, da diese Präparate sehr schwierig zu beschaffen sind, so dürfte dieses Pergament weniger in Betracht kommen.

Der Sexualmagier präpariert das Pergament des obenerwähnten Lammes auf folgende Weise, um es nach althergebrachter Überlieferung besonders wirksam zu machen.

Ein Streifen dieses Pergaments in einer Größe von 3 zu 7 cm muß einen gesamten Mondwechsel lang von einer unberührten Jungfrau in der Vagina getragen werden- Dies muß mit ihrem vollen Einverständnis geschehen, nachdem es vom Priester-Magier selbst unter entsprechenden Zeremonien eingeführt wurde. Nach Verstreichung der Frist, nach welcher sich die betreffende Jungfrau der Idee opfern muß, indem sie ihre Jungfräulichkeit dem Priester-Magier unter feierlicher Zeremonie hingibt, wird der Pergamentstreifen nach vollzogenem Akt wieder entfernt. Er ist also dann mit Sperma und dem Blute des Hymens durchtränkt und dadurch für die Sexualmagie präpariert.

Für leichtere magische Praktiken genügt, wenn obige drei Bedingungen nicht erfüllt werden können,

auch das einfache Weihen von Kalbspergament. Eine Beräucherung durch Weihrauch muß auf jeden Fall stattfinden.

Die eigentliche Bereitung der Hexensalbe ist in verschiedenen okkulten Quellenwerken zu finden.

Kiesewetter gibt dazu genaue Anweisung. Auch Eckartshausen nennt im Anschluß an die Aufschlüsse zur Magie die dazu verwendeten Bestandteile.

Es wurden dazu immer die Absude oder die Destillate von Bilsenkraut, Stechäpfel, Tollkirsche, Schierling, Sumpfsellerie, Kalmus vermischt und mit einem Fett oder Vaseline verbunden.

Diese Destillation kann man ja auch noch heute vornehmen, indem man Hyoszyamin ($C_{17}H_{23}NO_5$), Morphin ($C_{17}H_{19}NO_3$), Kokain ($C_{17}H_{21}NO_4$), Atropin ($C_{17}H_{23}NO_5$), Papaverin ($C_{20}H_{21}NO_4$) zu einer Salbe verwendet.

Die Einreibungen müssen an den Geschlechtsteilen und unter den Achselhöhlen vorgenommen werden.

Nach der Praxis muß die Salbe sorgfältig mit warmem Wasser entfernt werden, um Hautekzeme zu vermeiden.

Allerdings wird auch hier wieder bei der Verwendung des Rezeptes größte Vorsicht geboten, und es darf sich an derartige Praktiken nur ein in Chemie bewanderter Chela wagen.

Alle magischen Gebrauchsgegenstände des Magiers müssen aus echtem Metall oder echten, seltenen

Holzarten bestehen, ebenso dürfen keine Imitationen von Edelsteinen verwandt werden, da ja besonders die Edelsteine konzentrierte kosmische Strahlungskomplexe darstellen.

Ein sehr empfehlenswertes Werk ist das Buch „Äigremont, Volkserotik und Pflanzenwelt“, welches in einer sehr erschöpfenden Weise die magischen Zusammenhänge zwischen Sexualität und den Pflanzen wiedergibt. Nicht nur die Bäume, Sträucher, Blumen und Pilze werden durchgesprochen, Äigremont gibt auch in dem Bericht genaue Zusammenstellungen von Aphrodisiaca, deren Verwendung für „Sexualmagie“ wichtig ist. — Im übrigen ist der Verlag der „Magischen Briefe“ auf Anfrage bereit, Bezugsquellen für sämtliche Räucherdrogen, magische Utensilien u. dgl. zu nennen.

In den vorhergehenden Briefen ist bereits oft genug auf die wichtigsten planetarischen, astrologischen Stunden hingewiesen, welche natürlich auch für die sexualmagischen Praktiken wichtig und günstig sind. Ergänzend sei noch gesagt, daß die Nacht vom Montag zum Dienstag, da sie Mond- und Marscharakter tragt, günstig ist, ebenso die Nacht von Freitag zum Sonnabend, in welcher die venusischen Strahlungen mit Saturn zusammentreffen.

Auch besonders günstige Tage seien hiermit angegeben. Der Johannistag und die Nacht gelten von alters her als Liebeszaubertage. Die Dämonen sind in diesen Zeiten frei und ungebunden. Bäume und Krauter stehen in Saft und Blüte. Auch die Andreasnacht ist eine Nacht, in welcher die astralen Kräfte frei sind für Magie, ebenso die Zeit um die Wintersonnenwende. Auch der Silvester- und der Dreikönigstag gehören zu den alten zwölf heiligen

Rauschnächten. Fastnacht, Walpurgisnacht und Himmelfahrt sind gleichermaßen wichtig.

Die Vollmondnächte sind für die Magie sehr vorteilhaft. Im Briefe über die „Sympathiemagie“ sind die wichtigsten Mondstellungen tabellarisch angegeben.

Für denjenigen Chela, der allen Anforderungen der Schulung, welche die vorhergehenden Briefe lehrten, vollständig genügt, sei hiermit eine einfache magische Praxis gegeben, die zu den Sexualpraktiken gehört, obgleich sie nur leichterer Art ist und nur der Erzeugung eines unbeseelten magischen Wesens dient. Von vornherein muß der Chela streng darauf achten, daß derartige Wesen, die von ihm mental erzeugt werden, auf jeden Fall wieder zerstört werden müssen, damit sie sich nicht durch Vampirismus selbsttätig am Leben erhalten und dadurch dem Medium, ihm selbst und auch anderen Menschen Schaden zufügen können.

Die kurzen Angaben, die hier gegeben werden, genügen, da der Chela Ja durch das vorhergehende Studium genau eingeweiht ist*).

Ziehe unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln und geistiger Einstellung der Abwehr einen magischen Kreis mit geweihter Kreide, den Du mit einem Pentagramm abschließt.

*) Daß Rezept, welches die Anweisung gibt, durch magisch erzeugte Phantome und Gedankenwesen Menschen systematisch zu beeinflussen, soll hier nicht gegeben werden.

Diesen Kreis darfst Du dann vorerst nicht wieder verlassen und müssen also sämtliche Gebrauchsgegenstände und auch das Medium sich innerhalb des Kreises befinden. Dann schütze den Kreis außerdem noch durch vier weitere Pentagramme nach allen Himmelsrichtungen.

Das Medium lege in eine bequeme Ruhelage, mit dem Kopf nach Süden, also entgegengesetzt dem magnetischen Erdmeridian. Du wirst begreifen, daß diese Lage das Medium besonders geeignet und viel empfänglicher macht. Das Medium muß entkleidet sein und sich in völlig gesundem, harmonischem Zustande befinden. Sorge außerdem für sehr hohe Zimmertemperatur.

Du selbst schützest dich durch Stimpentagramm und schwarzen Seidenmantel und trägst auf der Brust Deine kosmische Glyphe, welche Du Dir nach den magischen Zahlenquadraten selbst errechnet haben mußt*).

Nachdem Du die Räucherungen vorgenommen hast, sei es mit Haschisch oder einem ähnlichen narkotischen Pulver, bringe das Medium in den Dir gelehrt Bannzustand (siehe Seite 69) und schließe das Lager des Mediums durch einen besonderen neuen magischen Kreis ab. Du nimmst dann im persischen Sitz an der rechten Seite des Mediums Platz und bringst Dich durch die Yogi-Atemübungen

*) Siehe Magischer Brief, II Serie, „Hohe Magie“.

in denjenigen Trancezustand, der in Dir die mentale Schwingung frei macht. Ob Du dazu die Vokalatemübungen brauchst oder eine andere Dir geläufige Methode, ist gleichgültig, nur mußt Du sämtliche Schwingungszentren in Dir in Bewegung bringen.

Vor Deinem Sitz ziehe nunmehr einen neuen kleineren Kreis, in dessen Mitte Du 7 Tropfen Weingeist oder reinen Spiritus verschüttest. Nun hole durch Deine magische Kraft Dir in der Vorstellungsdenkweise ein Phantomwesen aus der Mentalebene herunter, welches Du am besten durch die Ü-Atmung mit Astralmaterie umhüllst und durch unterstützende Handbewegung über den erwähnten kleineren Kreis führst und formst.

Dieses so gedanklich entstandene Wesen wird nun von Dir mit Astralkräften gesättigt, welche Du dem Od- oder Astralkörper des Mediums entnimmst, indem Du mit magnetischen Strichen, die Dir ja geläufig sind, aus dem Solarplexus des Mediums, der Herzgegend, den Geschlechtsteilen dieses Od entnimmst und dem vorher gebildeten Kreis zuführst, gleichsam die Gedankenform damit sättigst.

Besonders stark muß die Od-Entziehung aus der Milz des Mediums erfolgen, denn die Milz ist der Sitz des Reperkussionsbandes, welches den Astralkörper des Menschen mit dem physischen Körper verbindet.

Du kannst bei diesen Handlungen, die lautlos erfolgen können unter stärkster Vorstellungskraft, jedoch auch dem Zweck entsprechende Beschwörungs- und Gestaltungsformeln aussprechen.

Ist dieses geschehen, so wecke das Medium aus dem bann-magnetischen Schlaf, richte es auf und ziehe es auf Deinen Schoß, um mit ihm die Vereinigung vorzunehmen, welche in den vorhergehenden Seiten mehrfach angedeutet ist. Achte darauf, daß das Sperma, welches nach dem Akt die Vagina verläßt, sich mit dem Weingeist vermischt. Also vollzieht sich die mystische Vereinigung innerhalb des gebildeten Gedankenwesens, Nachdem Du das Medium wieder die Ruhelage hast einnehmen lassen, stellst Du zunächst durch Pendelschwingungen fest, ob und wie sich das Mentalwesen gebildet hat und bindest es nunmehr an ein Stück Pergament, welches Du vorher mit einem bestimmten kabbalistischen Namen, einer Zahlenreihe oder auch einem entsprechenden Symbol versehen hast.

Tränke das Pergament mit dem Weingeist und dem Sperma und menge dazu drei Blutstropfen deines linken Saturnfingers, dann trockne das Pergament über dem Räuchergefäß und die Zeremonie ist damit beendigt.

Es ist gut, wenn Du, ehe Du den Kreis verläßt, was niemals rückwärts geschehen darf und stets an der Stelle des Schlußpentagramms erfolgen

muß, die Ablosungsformeln nach allen 4 Himmelsrichtungen aussprichst, denn es ist durchaus möglich, daß von dieser Magie nicht nur Elementalwesen niederer Art, sondern auch Astraldämonen höherer Art angezogen worden sind. Das Medium magnetisiere dann. indem Du ihm wieder genügend Odkraft zuführst und sorge für einige Stunden ruhigen Schlafes. Das Zimmer selbst räuchere dann sorgfältig aus, und zwar mit Weihrauch.

Du kannst nun unabhängig von diesem obigen Experiment feststellen, daß dieses von Dir geschaffene magische Wesen, welches mit dem Pergament verbunden ist, sich überall dort feststellen läßt, wohin Du das Pergament legst und aufbewahrst, und zwar wirst Du finden, daß dieselben Schwingungen und Pendelkurven, welche das Phantom zuerst zeigte, regelmäßig immer wiederkehren.

Es ist gut, wenn Du während der nächsten Tage das Pergament in einen stillen Winkel des Zimmers legst und ihm durch einfache Odeinstrahlung, welche auch das Medium vornehmen kann, neue Odkraft zuführst.

Experimentell lassen sich solche Gedankenwesen wochen- und monatelang am Leben erhalten. Nachdem Du Dich ebenso von der Wirksamkeit und dem Gelingen des Experimentes überzeugt hast, versuchst Du in einer Saturnstunde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend das Wesen derart zu ver-

nichten, indem Du Deine kosmische Glyphe eine Weile über das Pergament hältst und Du wirst sehen, daß, wenn dieselbe richtig ist, das Pendel Dir keine Schwingungen mehr anzeigt, das Phantom also vernichtet ist. Das Pergament selbst verbrenne im Holzkohlenfeuer mit stärkster Weihrauchräucherung.

Es ist wohl ersichtlich, daß dieses Experiment nur von in der Magie erfahrenen, fbrtg eschrittenen Schülern gemacht werden darf. Es wurde hier zur Vollständigung des Buchthemas angeführt, aus der Reihe der zahlreichen anderen Praktiken, um dem suchenden Leser ein ungefähres Bild zu geben. Es dürfte einem Schüler, der nicht in einer der Logenmysterienschulen genaue Anweisungen bekommen hat, sehr schwer fallen, alle die Voraussetzungen zu erfüllen, die für ein derartiges Experiment verlangt werden.

Außer den in den Anweisungen oft erwähnten echten Utensilien, der Wichtigkeit der astrologischen Konstellationen, sind auch die Farbwirkungen und die Empfindungen der Geruchsnerven zu berücksichtigen.

Über die Wirkungen bestimmter Farbtöne ist im Magischen Brief Nr. I genügend gesagt, und es ist klar, daß die Farbe der Mäntel, überhaupt die Farbe der Stoffe, die Farbe des Zimmers, eine beeinflussende Rolle spielt

Es ist auch ratsam, für entsprechende Beleuchtung durch Anbringung umschaltbarer Leuchtkörper zu sorgen.

Es arbeitet sich bei magischen Experimenten im roten Licht (Astrallicht) am vorteilhaftesten. Bei Religionszeremonien ist blaues Licht zu empfehlen.

Ebenso wichtig ist ein genaues Studium der Gerüche, und deshalb ist es nötig, daß der Magier entsprechend dem betreffenden Experiment auch ein sympathisierendes Öl oder Parfüm wählt, welches ihm angenehm ist und auch die Geruchssinne des Mediums günstig anregt. Die sexuelle Osphreniologie muß also dem Magier bekannt sein, um sie zu benutzen. Leider nimmt die Inferiorität für

Gerüche bei der Menschheit noch mehr zu, so daß Menschen, welche subtile Düfte empfinden, schon selten genug sind. Aber die Empfindung der Geruchsnerven löst sich doch im Unterbewußtsein aus, auch wenn der Duft äußerlich gar nicht stark empfunden wird. Dieses Wissen ist für die magische Praxis und Beeinflussung wichtig genug. Denn der Magier kann mit scheinbar unaufdringlichen Parfüms arbeiten, deren Zusammensetzung doch so raffiniert ist, daß sie viel stärker anregen, als das Medium überhaupt ahnt.

Wenn der Magier z. B. sich ein Parfüm wählt, das er aus Destillaten von Kastanienblüten und Sauerdorn mit Vanille vermischt herstellt, so hat er ein Parfüm, ein „Odor aphrodisiacus“, das dem Geruche des frischen Spermas eines Jünglings gleichkommt und auf die sexuellen Sphären des Weibes ungemein wirkt, ohne daß der Grundgeruch gemerkt wird, da das Vanilleparfüm vorherrscht*).

Man hat den Geruchssinn mit Recht einen metaphysischen Sinn genannt, da er über das Wesen der Dinge ohne Sichtbarkeit ihrer selbst, auch oft nach dem örtlichen Dasein, noch genauen Aufschluß gibt. Der Geruchssinn führt gleichsam in das innerste Wesen der Dinge, und es ist wichtig, daß jede Duftempfindung sich zuerst wirksam im

*) Bei einem männlichen Medium verwende man ein Destillat aus der Pflanze Chenopodium vulvaria (Gänsefuß), deren Geruch dem Vaginalsekret ähnelt.

Unterbewußtsein, im Erinnerungsvermögen, in Ahnungsempfindungen auslöst und sich dann gegebenenfalls bis zum Affekte steigert. Der Geruch als affektiver Sinn widerstrebt jeder klaren Vorstellung und verleitet direkt, jeder Logik feind, zum phantastischen Denken auf der rein mystischen Empfindungsbasis der menschlichen Seele. Man kann sogar von einer Mystik des Geruches sprechen, die von altersher von eingeweihten Priestern in allen Religionskulten bewußt verwandt wurde. Da nun eine ontologische Identität zwischen Geruchssinn und Wollustgefühl besteht*), so hat der Magier also alle osphresiologisch als Sexualdüfte bezeichneten Parfüme und Substanzen zu benutzen, um gegebenenfalls die AiFekte zu steigern.

Moschus, Ambra, Vanille, Rosen, Nelken, Veilchen, Jasmin gehören zu den wirksamsten Duftstoffen, die für Magie verwendbar sind.

Das beste Buch über dieses Gebiet ist das zu empfehlende Werk:
Dr. Albert Hagen, Die sexuelle Osphresiologie. Berlin 1920.

Zu den systematischen Vorbereitungen in der Heranbildung des Mediums durch Erweckung der magischen Fähigkeiten gehört auch die Beeinflussung des Traumlebens. Diese Möglichkeit ist gegeben dadurch, daß dem Medium nächtlich ein Taschentuch mit dem Parfüm oder auch dem Genitalschweiß des Magiers getränkt, über das Gesicht gelegt wird.

*) Es besteht nach den wissenschaftlichen Forschungen sogar ein direkter anatomischer und physiologischer Konsensus, eine organische Harmonie zwischen Nase und Genitalien beim Menschen.

Das Unterbewußtsein wird also dadurch angehalten, sich auch im Traumleben mit der Persönlichkeit des Magiers zu beschäftigen. Diese Praxis nennt man die geheime magische Bindung der Seele.

Mit diesen gegebenen Anweisungen soll nun dieser „Magische Brief“ geschlossen sein. Auch er ist nur ein Glied in der großen, geheimen und kunstvollen Kette magischer uralter Gebräuche und Riten, die zurückreicht bis in die Uranfänge der Menschheit. Ihre Wurzeln liegen jedoch im Kosmos und wenn der Chela die kosmischen Kräfte im Menschen erkennt und meistert, so ist er auf dem richtigen Wege. Die Sexualmagie ist ihm nur dann Mittel zum Zweck, um die astrale Welt rückwärts versinken zu lassen, um aufwärts zu steigen in mentale und reine hehre Welten des hohen Denkens.

Es wird an dieser Stelle hier ausdrücklich bemerkt, daß die wahre Rosenkreuzerwissenschaft, das wahre Rosenkreuzertum, durchaus den sexuellen Mysterien und Kulten nicht fernstanden. Alle Rosenkreuzer-Riten sind in Symbolen verborgen, wie es Jennings in seinem so vorzüglichen Buche „Die Rosenkreuzer, ihre Gebräuche und Mysterien“, deutlich beweist, denn er ist einer der wenigen Forscher der Neuzeit, der mehr über das Rosenkreuzertum tatsächlich weiß.

Die meisten heute existierenden, sich Rosenkreuzer nennenden Vereinigungen, die auch immer nur auf

theoretischer Grundlage stehen, sind weiter nichts als Gebilde fanatischer Neugeistiger, die aus Mangel an praktischer Betätigung und an praktischer Kenntnis der alten überlieferten Kulte, nicht nur kein tieferes Wissen haben, sondern sogar den ursprünglichen Sinn der Mysterien nicht einmal ahnen. Sie wissen nicht, daß die gekreuzigte Rose das größte und unverhüllteste aller geschlechtlichen Symbole, der Yoni und des Lingam ist

Alle die Sekten der heutigen Zeit, welche sich im Gegensatz zu dem in diesem Buche teilweise enthüllten Mysterienwissen befinden, sind nur einseitig orientierte Nachahmer eines durch Zufall überlieferten Geistwissens. Rudolf Steiner war eine Ausnahme. Wer Mereschkowski studiert, wird den Weg finden, wo in der Intuition alte, verborgene Mysterien auch in der jetzigen Zeit wieder aufleuchten.

**In der Dunkelheit liegt die Helle,
Das Licht scheint in der Finsternis.**

LITERATUR-VERZEICHNIS

- Barres, Maurice: Vom Blute, der Wollust und vom Tode. Berlin 1920.
- Bloch, Dr.J.: Die Sexualität unserer Zeit. Berlin 1920.
- Blum, Robert: Entschleierte Mysterien aus alter und neuer Zeit. Leipzig 1911.
- Boldt, Ernst: Sexualprobleme im Lichte der Geisteswissenschaft. Leipzig 1910.
- Dillmann: Das Buch Henoch. Leipzig 1853.
- Döhren, Dr. Eugen: Marquis de Sade und seine Zeit. Berlin 1922.
— Studien über das menschliche Geschlechtsleben. Berlin 1922.
- Ellis, Havelock; Mann und Weib (deutsch von H, Kurella). Leipzig 1894.
- Erttmann, Paul: Die Magie der Liebe und des Sexuallebens. Leipzig 1926.
- Esperg, M. M.; Ehedirnen. Dresden 1926.
- Fließ, Wilhelm: Die Beziehung zwischen Nase und weiblichen Geschlechtsorganen. Leipzig 1897.
- Freimark, Hans: Das Geschlecht als Mittler des Übersinnlichen. Leipzig 1905.
— Das erotische Element im Okkultismus. Pfullingen 1920.
— Okkultismus und Sexualität, Leipzig 1900-
- Galopin, Augustin: Le parfum de la femme et les sens olfactifs dans l'amour. Paris 1886.
- Gießler, Karl Max; Wegweiser zu einer Psychologie des Geruches. Hamburg 1894,
- Hagen, Dr. Albert; Die sexuelle Oosphisiologie. Berlin 1920.
- Hagen, Werner: Die künstliche Traumerzeugung. Pfullingen 1920.
- Hermann, Prof. G.; Genesis, das Gesetz der Zeugung, I—IV. Leipzig 1899.
- Huysmans: Tief unten. Potsdam 1925.
- Jäger, Gustav: Entdeckung der Seele. Leipzig 1884.
- Jennings: Die Rosenkreuzer, ihre Mysterien und Gebräuche Berlin 1920.
- Kisch, Dr. C. Heinr.: Die sexuelle Untreue der Frau. Bonn 1918.
- v. Krafft-Ebing: Psychopathia sexualis. Stuttgart 1890.
- Laurent, Dr. E.: Okkultismus und Liebe, Berlin 1922.
— Sadismus und Masochismus. Berlin 1919.
- Leisegang: Die Gnosis. Leipzig 1924.
- Libra, N.Theo: Die sexuelle Revolution. Berlin 1920.
- Lloyd, L W.: Die Methode „Karezza“. Amersfort 1922.
- Lomer, Dr. Georg: Magie der Liebe. Pfullingen 1920.

- Mahatma ArkaJa Brahma: Liebe und Ehe.** Berlin 1920.
- Mantegazza, Paul:** Physiologie der Liebe.
- v-Mayer, Dr. Ed.:** Das Mysterium der Geschlechter, Pfullmgen 1924.
- Mayreder, R.:** Askese und Erotik. Jena 1926.
- Mereschkowski:** Die Geheimnisse des Ostens- Berlin 1924.
- Moll, A.:** Untersuchungen über die Libido sexualis, Berlin 1897.
- Müller, Dr.Jos.:** Keuschheitsideen. Aschaffenburg 1926.
- Müller, P.:** Geschlechtsmoral und Lebensglück. Leipzig 1926.
- Omar:** Eheliche Liebeskunst, Freiburg 1927,
— Sexuelle Lebenskunst. Freiburg 1925.
- Arya Pathika:** Das Sexual-Problern im Lichte der Esoterischen Philosophie. Pfullingen 1924.
- Peregrinus-Therion;** Die gnostische Messe, Schmiedeberg 1904.
- Pfister, Dr, Oskar:** Die Liebe vor der Ehe, Berlin 1925.
- Placzeck, Dr.:** Freundschaft und Sexualität. Bonn 1920.
- Quanter, R.:** Das Weib in den Religionen der Völker. Berlin 1926.
- Rachilde:** Sämtliche Werke. Münster 1920.
- Rau, Hans:** Die Grausamkeit. Berlin 1925,
- Reihsig, Dr. E.:** Liebe, eine hypnotische Suggestion, Berlin 1895.
- Runge, W.:** Die Nase in ihren Beziehungen zum übrigen Körper.
Jena 1885.
- Rutgers, Dr.:** Das Sexual-Leben in seiner biologischen Bedeutung. Dresden 1922.
- Schmidt,Eugen:** Die Gnosis.I.Bd. Gnosis d.Altertums. Leipzig 1903.
ILBd.Gnosis d.Neuzeit, Jena 1907.
- Schulhof, Dr. Fritz:** Liebestaubheit (Sexual-Pathologie des Alltags). Wien 1926-
- Steiner, Dr, Rudolf:** Blut ist ein ganz besonderer Saft. Berlin 1920.
- Stockham, Alice:** Ethik und Ehe. Jena 1927.
— Die Brautehe. Leipzig 1927.
- Tristan (Kurtzahn):** Die Gnostiker. Leipzig 1925.
- de la Vaudere,Jane:** Le Mystcre de Kama. Leipzig 1902.
- Van der Velde:** Die vollkommene Ehe, ihre Psychologie und Technik, Leipzig 1926,
- Verlaine:** Sämtliche Werke. Paris 1918.
- Weininger, Otto:** Geschlecht und Charakter. Wien 1918.
- Weißbrodt, Dr. Karl:** Gattenpflichten. Berlin 1906.
- Wieth-Knudsen, Prof. Dr.;** Rassenfrage und Feminismus. Stuttgart 1926.
- Zeitschrift „Geschlecht und Gesellschaft". 13 Bände. Leipzig.
- Zeitschrift „Sexualprobleme". Frankfurt a. M.
- Zikel, Dr. Heinz:** Die Gefühlskälte der Frauen. Berlin 192Ü.
- Zwaardemaker:** Die Psychologie des Geruches, Leipzig 1895.

Spiegel- u. Kristall-Magie

SPIEGEL- UND KRISTALL-MAGIE

Diese Schrift wird in begrenzter Anzahl gedruckt.
Sie ist einerseits nur für eingeweihte Logenschulen bestimmt, andererseits nur für ernsthaft studierende Okkultisten und Forscher.

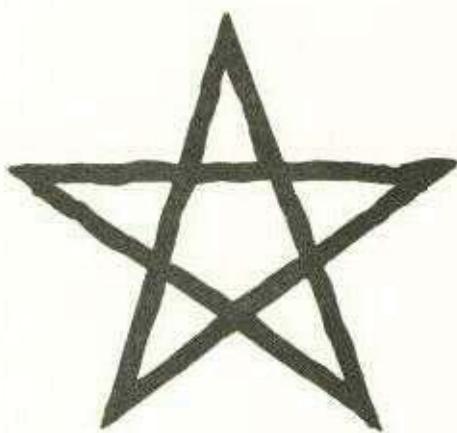
Für die Befolgung der angegebenen Weisungen trägt der Schüler selbst voll und ganz die Verantwortung für sein Karma, Dem Wissenden gilt keine Grenze.

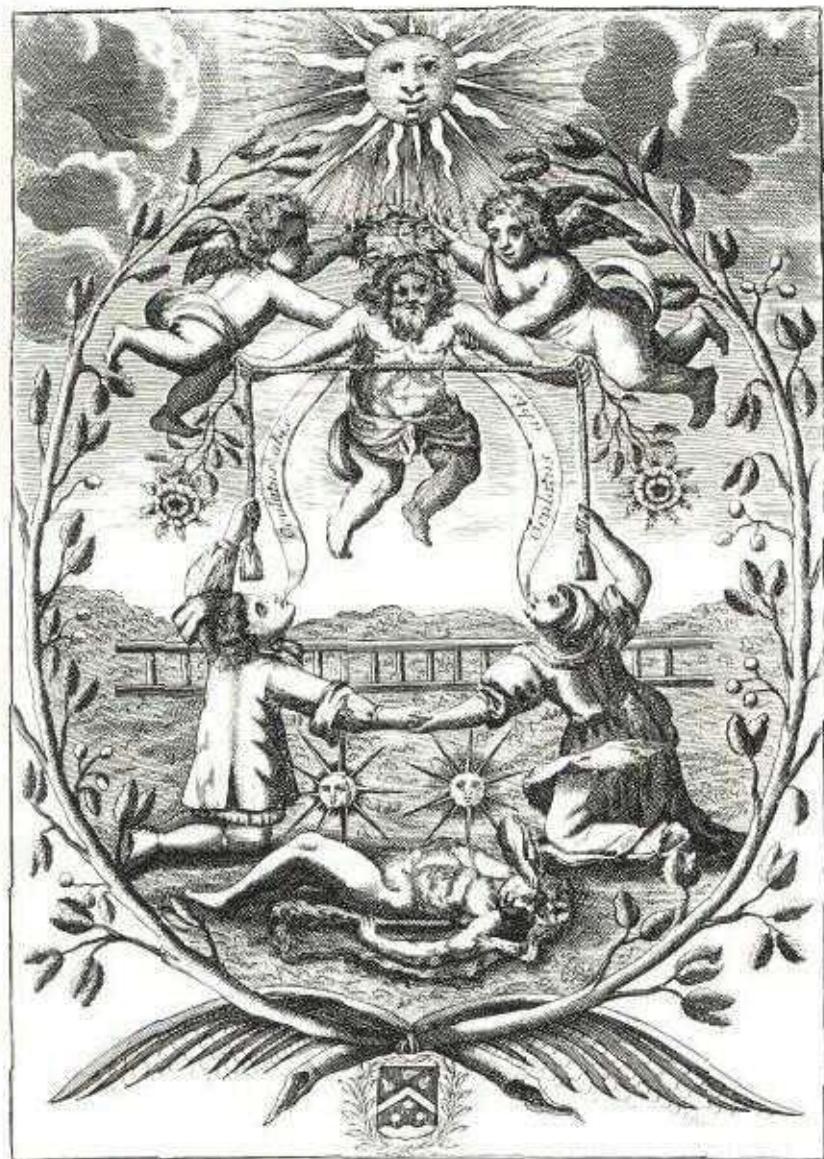
Je acht Briefe, die in zwangloser Folge erscheinen, werden in einem handgebundenen Halbpergamentband vereinigt und handschriftlich mit Nr. 1—111 numeriert. Nr. 1—12 gelangen nicht in den Handel.

Das Original

wurde aus dem Englischen übersetzt

von Br. : ⚭ A





MADRAS, im Anfang d. 7. Jahres
des 3. Kreises

An

Sät den Chela.

Du wunderst Dich gewiß, schon jetzt ein Schreiben von mir zu bekommen.

Doch sieh, die Tage der Seereise sind lang und einförmig. Ich habe viel Zeit, viel Muße, über Dich und Deine Brüder nachzudenken. Besonders viel über Dich, der Du dort mein liebster und fähigster Schüler warst. Du ahnst bereits. Die Brüder haben Großes mit Dir vor, falls Du der bleibst, der Du heute bist. Dich so entwickelst, wie wir es hoffen.

Mein Auftrag, besonders Dir die ersten Weisungen zu geben, hat mir Freude bereitet, denn Du enttäuschest mich bisher nicht. So will ich nun hoffen, daß Du genau nach den erhaltenen Regeln und Anweisungen unserer erleuchteten Bruderschaft Deine Tage lebst, Deine Nächte wachst, immer bestrebt, Dich dem ewigen Rhythmus anzugleichen, um den Du weißt, immerdar nach dem Einen forschend, das Dir die Wahrheit gibt und die Erkennt-

nis. — Schon schwingst Du im Kreislaufbewußt, und es gibt keinen Anfang und kein Ende.

Ich sitze still in meiner Kabine und schreibe an Dich. Das einförmige Stampfen der Maschine stört mich nicht. Als ich bei meiner Meditation durch das runde Kabinenauge hinaus auf das Meer schaute, lag über ihm ein eigenartig roter, dunkler Schein, so wie man ihn selten sieht. Ähnlich dem Drommetenrot, das man bei magischen Übungen besonderer Art bemerkte, welches Erschauen einen hohen Grad der Einfühlung anzeigt. Du könntest den Anblick dieses Farbtönes heute noch nicht ertragen, ohne daß sich Deine Sinne trübten. Und ich vereinigte meinen Atem und meinen Pulsschlag mit dem Atem des Meeres. Da wirkte das runde Glas des Kabinenfensters wie ein magischer Spiegel. Ich sah Dich infolge meiner Konzentration deutlich. Schautete Dich bei Deiner abendlichen Übung, sah aber auch etwas, was Du nicht erblicktest. Das Wesen, welches neben Dir stand, angezogen und belebt durch Deine Übungen, genährt durch Dein Od! Du ahntest die Gefahr nicht, welche Dir drohte. Aber ich kannte das Phantom, welches bereits seit dem 13. Jahrhundert Eurer Zeitrechnung in einer der tiefsten Astralwelten schwingt. Das Vajou-Tattwa, welches Du zu Deiner Übung wähltest, war ihm nicht günstig, sonst hättest auch Du es bemerken können.

Sieh, aus diesem Erlebnis heraus kam mir das Wollen, Dir noch heute zu schreiben. Dich näher

aufzuklären, um Dich zu hüten. Dein Weg führt Dich durch diese astralen Welten, denn Du weißt, Dein Ziel liegt höher.

So will ich Dir heute schreiben über diese Magie, welche sich der Spiegel und der Kristalle bedient. über die Du noch wenig weißt.

Euere westliche Literatur gibt über diese Art der Magie nur wenig Auskunft. In den einzelnen Schriften steht viel Falsches. Selbst in den Archiven der eingeweihten Logen habt ihr Bücher, aus deren, von den Meistern absichtlich verborgenen Inhalt ihr nicht mehr das Wahre zu lesen vermöget, da ihr den Schlüssel verloren und vergessen habt.

So präge Dir diese Lektion ein, übe sie, gib mir Nachricht darüber. Berichte über Deine Fortschritte, Deine Erfolge. Ich fasse mich kurz, denn übermorgen legt der Dampfer in Madras an, wo mich ein Bruder erwartet. Dort werde ich keine Zeit mehr finden. Dir zu schreiben. Später aus Ceylon mehr.

Du wirst oft hören, daß man sagt, die Spiegelmagie sei schwarze Magie und deshalb zu verwerfen. Sie sei der geistigen okkulten Entwicklung hinderlich. Dieses ist falsch und irreführend. Die Begriffe, gut und böse, weiß und schwarz, sind relativ. Die Basis, von der Du ausgehst, und der Zweck, den Du mit Deinen Übungen und Experimenten verfolgst, sind allein ausschlaggebend. Außerdem kommt es nur auf das Stärkeverhältnis der in Dir ruhenden Kräfte an unter bewußter Anwendung.

und der zweifellos erfolgenden Rückwirkungen Deiner Kraftausstrahlungen auf Dich selbst, auf Deinen Astralkörper. Dein Wille ist göttlich und gegebenenfalls allmächtig. Verstehst Du die Ebenen, welche Du betrittst, zu beherrschen, so bist Du Gott dieser Ebenen, je nach Deiner Einstellung. Natürlich müssen Deine geistigen Kräfte erst nach und nach geschult werden, um der gegenwirkenden Kraft im Atma zu widerstehen. Doch vorerst genug davon. Das hier in Betracht kommende Wissen lehren die späteren für Dich erreichbaren Grade.

Es gibt einen natürlichen magischen Spiegel. Dieser ist die spiegelnde Oberfläche eines ruhenden oder stillfließenden Wassers. Wirksam besonders bei vollem Mond oder auch wenn der Mond sich verringert, Jenach der Art des magischen Wunsches. Vollmond ist gut bei der Anwendung der Sympathie- oder Wunschmagie. Abnehmender Mond zieht die Krankheiten fort, wenn Du die Hände bis zur Ellenbeuge in fließendes Wasser tauchst. Zunehmender Mond stärkt die Kraft der übertragenen Wünsche und Gedanken bis er sich rundet und lässt sie dann voll auswirken.

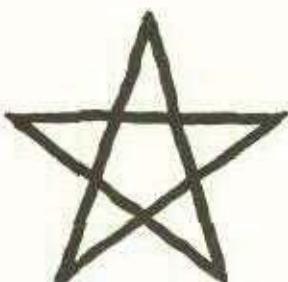
Also merke Dir, Vollmond ist am wirksamsten zu gebrauchen, wenn Du sofort und schnell magisch wirken willst. Sonst nimm den zunehmenden Mond. Nimmt der Mond ab. verringert sich von Tag zu Tag die magische Übertragung. Bei allen magischen Experimenten setze ich voraus, daß Du die Atem-

und Konzentrationsübungen, welche ich Dich lehrte, streng beachtest. Nur unter harter Schulung Deines Willens ist es möglich, daß Du Wirkung erreichst. Unterscheide ferner stets genau, ob es zweckmäßig ist, das Experiment in der Konzentration oder in der Meditation vorzunehmen.

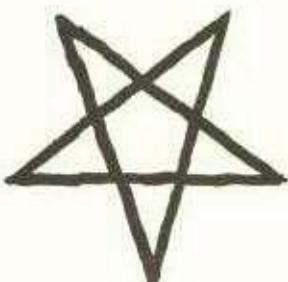
Rechne auch damit, daß der Mensch, den Du magisch erreichen oder beeinflussen willst, geschult ist wie Du, und einen Odmantel, einen Talisman oder sonst einen magischen Schutz trägt. Deshalb vergiß nie, bei magischen Experimenten um Dich den Odmantel zu ziehen und mit seidener Schnur das Pentagramm an Deiner Stirn zu befestigen. Das Sonnengeflecht schütze durch den Talisman, den ich Dir gab. Merke Dir, alle ausgesandten Kräfte kehren zurück, wenn sie das bestimmte Ziel nicht erreichen oder in ihrer Wirkung gestört werden. Du selbst wirst Dir dann schaden, wenn Du ungeschützt bist. Der Fünfsterne schützt Dich vor Astralkräften, welche sich stets bei magischen Experimenten im Raum, unsichtbar für Dich, einzufinden pflegen.—Vergiß nicht, das Pergament, auf welches Du das Pentagramm mit schwarzer Tusche unter stärkster Abwehrkonzentration zeichnest, im Weihrauch zu räuchern und es vorher einzuodnen.

Alles dieses ist Dir ja bereits bekannt. Ich erinnere Dich nur daran, damit Du ja keine Unterlassungs-sünde begehst, für die Du dann allein verantwortlich bist.

Bei beeinflussenden Experimenten stelle das Pentagramm so:



Bei magischen Anrufungen drehe es um, denn auf diese Weise zieht es die dämonischen Kräfte an. Nur mußt Du dann auf dem Sonnengeflecht das Zeichen wie oben tragen, um selbst unbeschadet wieder frei zu werden.



Deine magischen Utensilien dürfen nur für diese Zwecke verwandt werden und sind stets vor Gebrauch neu einzudenken!

Nachstehend gebe ich Dir zunächst die genaue Mondtabelle, nach welcher Du Dich richten kannst.

Der Mond im Zeichen:	Magisch günstig für Aszendent:
m, ☽, *	☽, m, ♀, ☽, *
~, II, ≈	Y, II, ~, ≈, 1, ~
~, ↗, Y	II, ~, ≈, ↗, ~, Y
♂, mp, ♂	☽, mp, m, ♂, *, ♀

Als zweites ist es unbedingt nötig, daß Du das jeweilig schwingende Tattwa Dir im voraus berechnest. Merke Dir folgende Schwingungen:

Tattwa	Übung:	Experiment:	Ebene:
Apas-Tattwa	Meditation	Versenkung	Mental
Prithvi-Tattwa	Meditation	Versenkung	Mental
Tejas	Konzentration	Beschwörung	Astral
Akash	Konzentration	Beschwörung	Astral

Du weißt ja bereits, daß bei allen magischen Übungen sehr wichtig ist, die jeweilige Gestirnsthunde zu wissen und den jeweiligen Mondstand. Diese beiden astro-

logischen Berechnungen mußt Du natürlich jeweilig genau vorher ausführen, denn bestimmte Wesenheiten schwingen nur unter den ihnen besonders zugesagenden Gestirn-Konstellationen. Darüber hast Du ja bereits bei Deinem Studium der Astrologie genügend erfahren, um Dir diese zu berechnenden Aufstellungen genau auszuführen.

Prüfe vorher eingehend Dein eigenes Horoskop und achte genau auf die Stellung Deiner Geburtsplaneten. Folgende Aufstellung gebe Dir Anhaltspunkte:

Planet	Zeichen	Magisch günstige Aspekte	Bei Beschwörungen	Zur Meditation
☿	m. ♋ ≈	σ 4 6 8 9	□ 4 8	-
♀	☽ ☌ ≈ m.	σ 4 8	σ σ 5	-
♂	♂ x ≈ m. ☽	σ 1 3	σ 8 5, □ 5 4	△ 4 5 9
☿	♀ * ≈ m.	σ 4 5 8 9	σ 5 6 8	△ 9
☽	m. ≈ x ☽ II	σ 5 8 6	σ 5 8, □ 5 9 8	△ 4
♂	m. ♋	σ 9 -	□ 5 8	-

Zu allen Übungen und Experimenten, welche Du vornimmst, umkleide Deinen nackten Körper mit dem Seidenmantel und bedecke Dein Haupt mit einer ebensolchen Kappe aus Seide. Wisse, daß Seide als ein isolierender Faktor in der Magie zu bezeichnen ist, sie schützt vor fremden Ausstrahlungen und bewahrt das eigene Od. Verwende:
bei Beschwörungen schwarze Seide; bei magische

bei Sexualmagie rote Seide;
bei religiösen Zeremonien lila Seide.
Der Mantel muß Deine ganze Gestalt verbergen,
nur das Gesicht bleibt frei. Bei Sexualmagie ent-
hülle die Geschlechtsteile.

Bei dieser Gelegenheit sei Dir gleich gesagt, daß
Du darauf achtest, wenn Du mit Frauen die Be-
schwörung vormimmst, sie gänzlich nackt sein
müssen mit offenem Haar. Dich selbst schützt vor
ihren lunaren Ausstrahlungen Dein Seidenüberwurf.
— Die Frauen dürfen sich nicht in ihrer monat-
lichen Reinigung befinden. Ausnahmen hiervon
gestattet die reine Sexualmagie, über welche Dich
einer der nächsten Briefe unterrichtet.

Solltest Du mit irgendeiner Zeremonie nicht zu-
rechtkommen und mich nicht auf telepathischem
Wege erreichen können, so wende Dich an die
Loge, bitte den Br'. , welcher mein Zeichen führt,
um Rat und Beistand. Er vermag Dir zu helfen,
wenn er will; der Ring, welchen ich Dir gab, weist
Dich aus.

Du mußt natürlicherweise bei allen Zeremonien
streng die vorgeschrivenen Fastenzeiten einhalten.
Eine Ausnahme hiervon gilt wieder für die Sexual-
magie, denn ein durch Fasten geschwächter Körper
erzeugt kein Sperma. —

Daß so viele magische und zeremonielle Experimente
nicht gelingen, röhrt daher, daß die Neophiten nicht
genau die vorgenannten Unterweisungen beachten.

Die meisten unwissenden Menschen haben Ja davon keine Ahnung und treiben nur meistens niedere Sympathiemagie, bei deren Gelingen nur der Zufall eine große Rolle spielt.

Nun zum magischen Spiegel selbst. Beachte zunächst stets den Zweck, welchen Du mit dem Spiegel-experiment verfolgst,

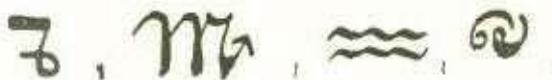
Soll der Spiegel Kräfte anziehen und wegnehmen, oder soll er Mittel zur Konzentration sein und Kräfte ausstrahlen? Oder willst Du den Schwingungen fremder Wesen durch den Spiegel oder die Kristallkugel die Möglichkeit geben, sichtbar zu werden? Im ersten und zweiten Falle verfahre mit dem Spiegel nach den Weisungen, welche ich Dir für die schärfste Konzentrierung gab und öde ihn mit stärkster Fluidalkraft ein. Nach Gebrauch schütze den Spiegel stets durch ein schwarzes Seidentuch und bewahre ihn in dem Ebenholzkasten, in welchen Du deine okkulten Gegenstände legst, sorgfältig vor unberufenen Blicken auf. Bei der zuletzt erwähnten Art ist die Einladung nicht notwendig.

Der Spiegel selbst sei aus geschliffenem Glas, auf der Rückseite mit Quecksilberbelag oder mit schwarzem Tearanstrich. Er sei stets rund, möglichst Hohlschliff, er darf jedoch nicht vergrößern, auch verwende niemals farbiges Glas. Das letztere ist nur bei der Lichttherapie zur gewissen Heilwirkung zu verwenden. Statt des geschliffenen Glases kannst

Du auch eine gut polierte Stahlscheibe nehmen, aber mit ebensolcher obengenannter Rückendeckung, welche die Odstrahlungen absorbiert und festhält.

Vermeide alles, um einen anderen Menschen in Deinen Spiegel schauen zu lassen, und sei es selbst Dein Mitschüler. Gestatte es niemals, sobald Du den Spiegel präpariert für magische Zwecke hast. Wisse, daß ich Dir in den späteren Briefen, welche die reine Magie behandeln werden, noch manche Ergänzung des hier Gesagten geben werde, manches Dir heute noch Unklare näher erläutere, für welches Du heute noch nicht reif genug bist.

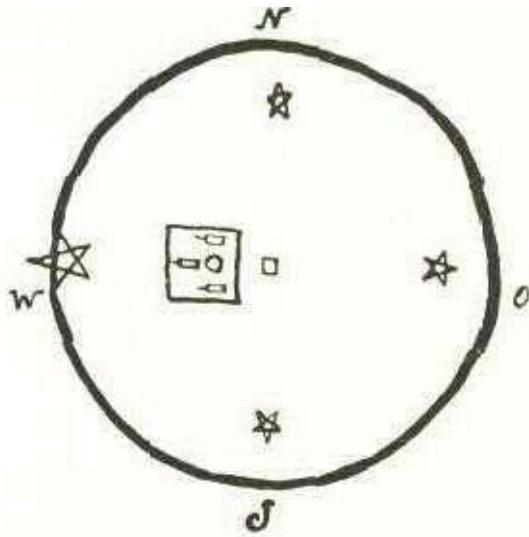
Die Anlage zur Erzielung guter Resultate besonders in der Spiegelmagie liegt im Menschen selbst. Menschen, die in einem ergebundenen Zeichen geboren wurden, haben fast nie diese immerhin seltene Gabe. Die besten Zeichen für Magie sind, zumal wenn der Mond in ihnen steht:



Es darf niemand bei den Experimenten ein Augenglas tragen, noch irgendwelchen Schmuck am Körper, außer den bestimmten magischen Steinen und Talismanen, über welche Dir ein weiterer Brief Auskunft geben wird.

Vergiß nie, den schwarzen Eichentisch und den Stuhl, welchen Du benutzt, vorher auszuoden und

dann ziehe mit starker Konzentration um Tisch und Stuhl den magischen Kreis mit weißer Kreide, welchen Du dann nicht mehr verlassen darfst. Du mußt gleichsam den Kreis hinter Dir abschließen. Dein Blick sei bei Beschwörungen höherer Art nach Westen, bei religiösen Zeremonien nach Osten, sonst befindet sich Dein Sitz im Norden und Du schaust nach dem Süden, den Schwingungen der erdmagnetischen Aura angepaßt. Der Austritt aus dem Kreis geschehe stets durch den auf der Abbildung gezeichneten Fünfsterm und nicht rückwärts. Den erwähnten Pergamentstreifen, also das Schutzenagramm, behalte auf der Stirn noch längere Zeit nach erfolgtem Experiment auch außerhalb des Kreises, aber immer wie Abbildung I. Damit sei ja recht vorsichtig und bedachtsam.



Es ist gut, wenn Du Dich vor der Zeremonie mit einem guten ätherischen Öl einreihst, besonders Stirn, Nacken und Sonnengeflecht. Bei der Sexualmagie besonders die Geschlechtsteile. Den Tisch bedecke mit schwarzem Seidentuch oder schwarzem Samt, ebenso den Stuhl, auf welchem Du sitzt. Für die einfachen Experimente der Spiegelmagie genügt obiger Kreis, bei den reinen Beschwörungen ist noch manches andere zu beachten.

Solltest Du irgendwelche Wesen wahrnehmen, so brich das Experiment ab und warte auf neue Weisungen, welche ich Dir dann geben werde, wenn ich Deinen Bericht über die Übungen habe. Die höhere Magie erfordert noch verschiedene Zeichen, wenn auch der in alten Büchern oft angegebene Pentakelunsinn größtenteils Unfug ist. Darüber später mehr.

Ein wichtiges Kapitel für sich ist die richtige Vornahme der zu den magischen Übungen erforderlichen Räucherungen. Verwende für das Räuchergefäß Holzkohle und nur reine Duftstoffe. Nachstehende Tabelle gibt Dir Aufschluß. Ich führe hier nur diese Stoffe auf, welche für Dich leicht erreichbar sind, und ergänze diese Aufstellung durch spätere Angaben für die höhere Magie.

Tabelle der Räucherungen.

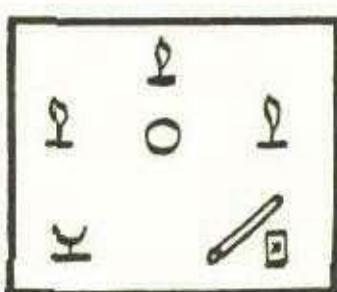
Planet	Räucherdroge	Räucherpflanze
Saturn	Haschisch Schwefel	Alraunwurzel, Mohn, Bilsenkraut, Schierling, Sadebaum, Tollkirsche. Nießwurz, Kümmel
Mond	Haschisch Hanf	Mohn, Kümmel, Salbei, Bitterklee, Nachtschatten,
Neptun	Haschisch	Safran, Mohn, Schierling
	Hanf	Belladonna, Bittersüß
Uranus	Opium	Ampfer, Binse
	Schwefel	Faulbaum, Espe
Venus	Hanf	Wolfsmilch
	Vitriol	Eisenkraut, Baldrian, Thymian, Moschus, Wald- meister, Myrte, Sandelholz
Jupiter	—	Lavendel, Minze, Anis
Mars	Vitriol	Ginster, Nießwurz, Sturm- hut, Eisenhut, blauer
	Arsenik	Fingerhut
Sonne	Schwefel	Lorbeer, Safran, Balsam,
	Schwefel	Mistel, Moschus, Kampfer, Rosmarin
Merkur	Quecksilber	Fenchel, Thymian,
	Schwefel	Pimpernelle

(Fortsetzung)

Tierkreiszeichen	Räucherdroge	Räucherpflanze
Widder	Schwefel	Bernstein, Lorbeer, Wacholder, Rosmarin, Holz- lunder, Anis, Bilsenkraut
Stier	Moschus Ambra	Aloe, Wermut, Weide
Zwillinge	Schwefel	Hagedorn, Fingerhut, Dill, Sandelholz, Anis
Krebs		Mohn, Sauerampfer, Hopfen
Löwe		Nelke, Nießwurz, Enzian
Jungfrau		Lindenblüte, Aloe, Eisenkraut
Wage	Hanf	Lavendel, Wacholder, Jasmin,
Skorpion		Thymian, Waldmeister, Kümmel, Safran
Schütze	Hanf	Kamille, Salbei, Arnika, Efeu
Steinbock	Haschisch	Malve, Nachtschatten, Ampfer
Wassermann	Hanf, Haschisch	Springkraut, Quitte, Espe, Schlehe, Flieder
Fische	Hanf, Haschisch	Safran, Weide, Sädebaum

Die Räuchermittel der Tierkreiszeichen sind nur ergänzend den Mitteln der sie beherrschenden Planeten hinzuzufügen. Mischung stets 10—20 gr.

Die Experimente nimm bei offenen Fenstern vor, so daß den Spiegel oder die Kugel das Mondlicht trifft. — Ist dieses nicht möglich, so verwende reine, möglichst geweihte Wachskerzen, in diesem Falle sei die Anordnung auf der Tischplatte wie folgt:



Die Kerzen müssen im Dreieck so zueinander stehen daß ihre Lichtstrahlen in der Kugel oder dem Spiegel nur einen Lichtpunkt für Dein Auge bilden. Zur linken Hand stelle das Räuchergefäß. Sorge dafür daß sich kein Gegenstand Deines Zimmers in der Kugel oder im Spiegel widerspiegelt. Entferne die Bilder an den Wänden. In die rechte Hand nimmst Du später einen Stab, über welchen Du noch mehr hörst, er ist Rir diese kleinen Experimente noch nicht unbedingt nötig.

Ist alles gut vorbereitet und in Ordnung, hast Du Dich in der von uns so oft geübten Yoga-Stellung in die nötige Ruhe und in Gleichklang gebracht, bist Herr über Deinen Atem und Puls, beherrschst die Bewegungen Deines Körpers und die der Augen-

lider, so wirst Du bald bemerken, wie sich die Fläche des Spiegels oder die der Kugel in eine graue oder weiße Scheibe verwandelt, die nur schwach leuchtet. Die Lichter sind verschwunden und langsam beginnt sich die Scheibe zu drehen. Dieses ist der erste erreichte richtige Zustand der Übung. Jetzt mußt Du Dich davor hüten einzuschlafen, denn die sich drehende Scheibe ist von großer, suggestiv wirkender, einschläfernder Kraft. Nach und nach beginnen sich jedoch in der milchigen Scheibe wolkige Gebilde zu zeigen, welche die Formen annehmen, die Du beabsichtigst. Du wirst die Gestalten der Menschen sehen, auf welche Du Dich konzentrierst, in der Stellung und an den Orten, welche sie einnehmen in dem Augenblick des Experimentes. Zeit und Entfernung spielen hierbei keine Rolle mehr. Dieses ist der zweite Zustand. Hier kann nun Deinerseits die Beeinflussung einsetzen, falls Du solche beabsichtigst, entweder durch den magischen Bildzauber mit dem Lichtbild, oder mit der vorher angefertigten Wachsfigur des betreffenden Menschen. Diese Praktiken gehören zu der einfachen Sympathie-Magie, über welche Du noch ausführlicher hören wirst. Oder aber Du versuchst nun durch Deinen Willen in diesem Zustande die sogenannte Spaltung Deines Astralkörpers vorzunehmen, um Dich der betreffenden Person sichtbar werden zu lassen. Hierüber werden Dir spätere Briefe näheren Aufschluß geben. Zum Teil bist Du

ja bereits durch Deine Schulung in der Hypnose und Suggestion über diese Spaltungsmöglichkeiten unterrichtet. Nur darfst Du keinesfalls in diesem Zustande von fremder Hand gestört werden, da sonst die sogenannte Repercussion, die Verbindung Deines Fluidalkörpers mit Deinem physischen Körper gestört und getrennt werden könnte, was Dir sogar den Tod zu bringen vermag. Also Vorsicht hier im Experiment! Einer der nächsten Briefe wird besonders die Verbindung der Astrologie mit der Magie behandeln und Dir unter dem zusammenfassenden Titel „Astrologische Magie“ zugehen; er bildet zu diesem Briefe eine sehr wertvolle Ergänzung und für Dich eine Quelle des interessantesten Studiums. Vergiß nie, die Astrologie rege zu betreiben, denn sie ist der Eckpfeiler der ganzen magischen Schulung und ein Grundstein des geheimen universellen Wissens der Brüderschaft.

Um nun eine gute Verbindung und Beeinflussung des Menschen zu erreichen, den Du Dir für die magischen Experimente auserwählt hast, ist es nötig, sein Radixhoroskop genau zu kennen. Seine durch die fälligen Transitübergänge bemerkbaren schlechten Aspekte ermöglichen Dir leichter das Eindringen in seinen Astralkörper. Deshalb benutze diese Konstellationen sorgfältig, kombiniere und vergleiche sie mit den Deinen. Hier muß Deine Intuition und Beobachtungsgabe einsetzen, um hierbei richtige Möglichkeiten zu schaffen. Die leichtesten

Punkte zum Einsetzen sind stets die Aspekte und Transite der sogenannten magischen Planeten oder auch die des Mars und Uranus.

□, ♂, ♀, = ♀ ♀, ♀, ♂, ♂,

Diese angeführten Aspekte zu den betreffenden Radixplätzen sind mit den günstigen Stellen Deines eigenen Horoskopes in Einklang zu bringen. Benutzt Du eine Kugel, so sei diese aus reinem, echten Bergkristall, oder auch aus poliertem Nickel. Mit den in dem Handel befindlichen Kristallglaskugeln oder den Hohlglaskugeln, welche mit destillierten Wasser gefüllt sind, läßt sich natürlich auch arbeiten, doch bleiben die Resultate immer etwas zurück im Gegensatz zu der Wirkung des Bergkristalls.

— Über Edelsteinkunde hörst Du mehr von mir, nur verwende ja nicht einen Stein, den vor Dir ein anderer Mensch getragen hat, benutze nie geschenkt erhaltene Steine. — Die Brüderschaft verwendet besonders angefertigte magische Spiegel, welche aus zwei dünn geschliffenen Bergkristallscheiben bestehen, zwischen denen eine Flüssigkeit sich befindet, über deren Herstellung ich Dir nichts sagen kann. Man müßte nach Möglichkeit sich den magischen Spiegel selbst anfertigen.

Es kommt vor, daß die Formen oder Menschen, welche sich Dir bildlich zeigen, auf dem Kopfe zu stehen scheinen. Dieses störe Dich nicht, es

sind nur die irreführenden Reflexwirkungen Deines Auges.

Sollten sich um den Tisch, falls Du einmal aufsiehst, sonderbare groteske Gestalten und Wesen zeigen, die meist von geringer Größe sind, so betrachte sie ruhig als Halluzinationen Deines Hirnes. Sie sind dieses zwar nicht, sondern nur sogenannte Elementarwesen, welche Dir nicht schaden können, da sie den trennenden Kreis nie überschreiten. Beachte sie nicht, ob sie auch in der Luft schweben oder am Boden kriechen. Auch etwa erscheinende Tierformen, die oft von erschreckender Häßlichkeit sind, beachte nicht. Siehst Du jedoch im Spiegel oder in der Kugel oder gar im Zimmer hinter oder vor Dir Wesengestalten, die sich sofort von den erstgenannten unterscheiden, nicht immer im Aussehen, Du spürst es aber stets in Deinem Sonnengeflecht, das auf diese Schwingungen sofort reagiert, auch Deine Nerven empfinden sofort durch ein Kältegefühl die Anwesenheit eines Astralwesens, so strecke der Erscheinung des Pentagramm, welches Du für diese Zwecke Dir zur rechten Hand bereitlegst, entgegen, mit der Aufforderung im Befehlston, zu gehen: Ich will, daß Du gehst! Du brauchst diese Worte gar nicht laut zu sprechen, dazu wirst Du meistens bei den ersten Erscheinungen dieser Art gar nicht fähig sein, nur konzentriert denken mußt Du die Worte. —

Es ist gut, wenn sich eine Uhr in sichtbarer Nähe

befindet, damit Du nachträglich genau die Zeit, die Stunde und das Tattwa berechnen kannst, in welcher das Wesen sich sichtbar machen konnte. Also schaue sofort nach der Uhr und präge Dir die Zeit genau ein.

Tattwa	Übung	Experiment	Ebene	Planet
Apas	Meditation	Versenkung	Mental	☽ ♀ ♀
Prithvi	Meditation	Versenkung	Mental	☿ ♀
Tejas	Konzentration	Beeinflussung	Astral	♂ ☽ ♀
Vayu	Konzentration	Beschwörung	Astral	♂ ♀ ☽
Akash	Konzentration	Beschwörung	Astral	♃ ♀ ☽

Dieses ist wichtig. Das statistische Material mußt Du mir überweisen, wir sammeln es sorgfältig zur Vergleichung und Vervollständigung unserer Erfahrungen.

Also brich das Experiment sofort ab, beschränke Dich vorläufig auf die Erreichung der ersten beiden Zustände und warte weitere Instruktionen ab, wie ich eingangs schon sagte. — Merke Dir jedoch schon jetzt: Du bist Herr auch über diese Wesen! öfters wiederholte Übungen werden Dir bald die Unterschiede der aufsteigenden Bilder im Spiegel

oder in der Kugel erkennen lassen. Es bilden sich oft Wunschnäide Deines eigenen Innenlebens/Wahr-
bilder oder Visionen der Zukunft, die meistens
symbolisch auftreten und gedeutet werden müssen.
Noch öfters kommen Erinnerungsbilder früherer
Inkarnationen zum Vorschein. Da mußt Du unter-
scheiden lernen. Die Anlage der einzelnen Individuen
ist ganz verschieden, die meisten bringen es nur bis
zum sogenannten symbolischen Hellsehen, das sehr
oft zu Trugschlüssen führt. Du aber sollst weiter-
kommen und den alten Weg der hohen Magie
gehen zum Nutzen der Brüderschaft, zum Nutzen
Deiner Entwicklung, denn Deine medialen Fähig-
keiten sind von uns erkannt, sie sollen und müssen
verwandt werden.

Bereits in den ältesten Mysterienschulen wurde
die wunderbare Wirkung der Spiegelmagie gelehrt
und geübt. Es besteht ein gewisser harmonischer
Zusammenhang zwischen den Farben und den
Spiegeln. Durch eine harmonische oder auch dis-
harmonische Anwendung kann man eine sehr
starke Beeinflussung auf den menschlichen Or-
ganismus einerseits, anderseits auf seinen Astral-
körper ausüben. Der letztere kann dadurch für
magische Experimente geöffnet werden, er unterliegt
dann viel stärker dem auf ihn einströmenden
Wirken Deines geschulten Willens und ist beim
persönlichen Experiment für Deine Odstrahlen
äußerst empfänglich.

In den verschiedenen Mysterientempeln unserer Brüderschaft wirst Du später einmal die einzelnen magischen Räumlichkeiten kennenlernen, die auf verschiedenste Weise mit Spiegeln ausgestattet sind, welche die Brüder bei Vornahme von magischen Experimenten unterstützen.

Ich gebe Dir nachstehend einige Erklärungen der einzelnen Raumanordnungen, die mit Spiegeln versehen werden können, damit Du Dir diese Gebräuche und Praktiken einprägen kannst, um sie bei entsprechender Gelegenheit zu verwerten.

Ich setze voraus, daß Du mit irgendeinem medial-veranlagten Menschen experimentieren willst. Am geeignetsten ist hierzu immer ein Weib, das im Zeichen Krebs, Steinbock oder Skorpion geboren ist, und welches Du Dir vorher geschlechtshörig gemacht hast. Am stärksten wirkt Deine Kraft, wenn das Weib vorher nie einem anderen Manne angehört hat als Dir selbst.

Benutze auch hier bei der Anwendung der Farbenwirkung genau das Geburtshoroskop des Mediums. Dazu präge Dir die Farben der betreffenden Tierkreiszeichen und der Planeten ein, die dafür in Frage kommen. Die angegebenen Farben der Tierkreiszeichen sind nach dem jetzigen kosmischen Weltenzustand, dem kommenden Wassermannzeitalter, bewertet.

Nachstehende Tabelle gibt Dir darüber Aufschluß.

Planet	Zugeteilte Farben	Tierkreiszeichen	Farben
⊕	orange, goldbraun	♒	grau
☽	weiß, silbergrau, hellviolett, grün	♓	blau-rötlich- grau
♀	hellgrau, hellgelb	♈	violett
☿	rosa, hellgrün, hellblau, gelb	♉	blau
♂	rot, indigo	♊	dunkelgrün
♃	purpur, dunkelblau	♋	hellgrün
♄	schwarz, dunkelgrau, dunkelbraun, dunkelgrün	♌	hellgelb
♅	violett, lila	♍	goldgelb
♆	grau, dunkelgelb	♎	orange
♇	grün	♏	rot
		♐	braunrot
		♑	graurot

Operiere nie mit Farben, welche den Farben der
341.

in der Stunde des Experimentes im Horoskop des Mediums aufsteigenden Planeten und des Tierkreiszeichens disharmonisch gegenüberstehen. Im Gegenteil sollen diese Farben mit Deinen eigenen astrologischen Zeichen im Trigon oder Konjunktion sich decken. Du siehst, es ist so vieles bei den magischen Übungen zu beachten.

Experimentiere also mit Spiegelräumen in folgenden Farben: schwarz, rot, gelb und blau. —

Zu dem Behang der Wände nimm schwere, dementsprechend einfarbige Seide, deren Glanz nicht zu stark ist. Die Spiegel müssen aus Kristallglas sein mit Quecksilberbelag und genau vom Fußboden bis zur Decke reichen. Der Fußboden sei mit einem vollständig abschließenden, weichen, gleichfarbigen Teppich belegt. Die Decke ist ebenfalls mit Seide zu bespannen, so daß die Ampel, welche das Licht gibt, nicht zu sehen ist, das Licht also genügend gedämpft wird. Elektrisches Licht ist durch seine Augenblickswirkung für diese Zwecke zu empfehlen. Nachdem Du zunächst das betreffende Medium in den magnetischen Schlaf gebracht hast, welcher so tief sein muß, daß es eine Berührung Deinerseits nicht mehr spürt, die Bewußtlosigkeit jedoch durch Anruf sofort unterbrochen werden kann, bringst Du den regungslosen Körper aus dem Vorraum in das magische Zimmer. Stelle das Medium, nachdem Du den Zustand der Katalepsie herbeigeführt hast, in die Mitte des Zimmers, das Gesicht nach Süden.

Der Körper ist vorher restlos zu entkleiden. — Das Zimmer sei schwarz, wie vorher angegeben, mit Seide verhangen, in der Mitte jeder Wand, sich gegenüberstehend, bringe je einen großen Spiegel an, der vom Boden bis zur Decke reicht. Die vier Spiegel erzeugen durch Spiegelung einen endlosen Kreuzgang mit dunklen unheimlich wirkenden Tiefen. Vorher ist im Zimmer mit dem entsprechenden Räucherwerk nach der Tabelle zu räuchern. — Nachdem Du Dich leise entfernt hast, die Tür fest verschlossen, um einen etwaigen, unvorhergesehenen Ausbruch zu verhindern, gibst Du den suggestiven Erwachungsbefehl. Durch eine unsichtbar angebrachte Öffnung wirst Du beobachten können, wie das Medium, ratlos und furchtsam um sich blickend, dasteht. In diesem Moment, sowie Du an den Gesichtszügen bemerkst, daß die Gedanken sich zu verwirren beginnen, gibst Du dem Medium mit dumpfer, doch fester Stimme die neue Einschläferungssuggestion, die unfehlbar wirken wird, so stark ist die unterstützende Spiegelwirkung. — Nun ist das Medium vollständig Deinem Willen preisgegeben und Du kannst zu den Praktiken schreiten, die Dir noch später gesagt werden. — Bricht das Medium vorher mit oder ohne Schrei bewußtlos zusammen, so hast Du das gleiche Ziel erreicht, denn Du brauchst nur den Raum nunmehr zu betreten und das Medium auf die Dir bekannte Weise aufs neue in den magnetischen Schlaf zu versenken.

Die Schreckwirkung und der magische Einfluß der Spiegel wirkt noch lange im Unterbewußtsein nach und das Medium ist willenlos in starkem Maße. Das schwarze Zimmer benutze stets am Sonnabend, dem Satumtage. Betritt den Raum nie, ohne, wie vorher gesagt. Deine magische Kleidung anzulegen. Diese Instruktionen gelten für alle magischen Farben- und Spiegelräume. Nur die Räucherungen sind verschieden und die Tage. Das rote Zimmer bevorzuge am Freitag. Im übrigen richte Dich nach den vorher gesagten Instruktionen und Anweisungen.

Im gelben Zimmer kannst Du Krankheiten entfernen oder auch geben, je nach den vorliegenden Konstellationen.

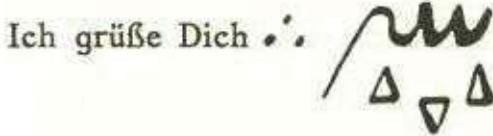
Das blaue Zimmer ist nur für religiöse Übungen und Meditationen geeignet. Bei Meditationen und Einschläferungen kann die Wirkung noch unterstützt werden durch in regelmäßigen Intervallen gegebene Gongschläge auf einen abgestimmten Gong, der genau in dem Ton des betreffenden Tagesplaneten schwingt. Die Anordnung der Spiegel kann bei den letzten religiösen Übungen eine andere sein, indem Du nur drei Spiegel verwendest, welche sich im Dreieck gegenüberstehen.

Beschwörungen, welche Du vornimmst, um Wesen der Astralebene zu rufen, darfst Du nur im schwarzen oder roten Spiegel-Zimmer vornehmen.

Nun, lieber Sat, ist es an der Zeit, diesen Brief,

der eine wichtige Instruktion für Dein okkultes Studium darstellt, zu beenden. Ich weiß, Du nimmst alle die Dir gestellten Aufgaben ernst genug, um nicht vorschnell zu handeln. Nur zielbewußtes Vorgehen auf experimentellem Wege führt zum Erkennen der in Dir noch latent schlummernden göttlichen Kräfte. Deine Intuition wird Dir oft genug den rechten Weg weisen, den Du zu gehen hast. Sei hart gegen Dich selbst und unerschrocken gegenüber fremden Dir noch unbekannten sphärischen Kräften. Bedenke stets, Du bist das Spiegelbild einer in höherer Ebene bewußt schwingenden Kraft auf dem physischen Plane. Du selbst bist Gott. Diese Erkenntnis schwinge in Dir im klingenden Rhythmus, und Du näherst Dich dem geheimen Wissen, dem Beherrschenden der universellen Kraft, dem Vril.

Nun gehe Deinen vorgeschriebenen Weg durch diese Inkarnation in tiefem Schweigen.



Astrologie u. Magie

MAGISCHE BRIEFE

AUS DER
ENGLISCHEN
ORIGINALHANDSCHRIFT

ASTROLOGIE UND MAGIE



Diese Schrift wird in begrenzter Anzahl gedruckt.
Sie ist einerseits nur für eingeweihte Logenschulen bestimmt, andererseits nur für ernsthaft studierende Okkultisten und Forscher.

Für die Befolgung der angegebenen Weisungen trägt der Schüler selbst voll und ganz die Verantwortung für sein Karma. Dem Wissenden gilt keine Grenze.

Je acht Briefe, die in zwangloser Folge erscheinen, werden in einem handgebundenen Halbpcrqamcntband vereinigt und handschriftlich mit Nr. 1 — 111 numeriert. Nr. 1 — 12 gelangen nicht in den Handel.

CEYLON,
Ende des 7-Jahres
des 3. Kreises.

An

Sat, den Chela.

An einem Abende im letzten Monate war ich im Vorhof mit den Brüdern zusammen. Wir sprachen über die Ziele unserer erleuchteten Bruderschaft. Wir freuten uns, daß die Bewegung stetig vorwärtsgeht, und daß der neue geistige Impuls des Wassermannzeitalters immer mehr und mehr zu wirken beginnt. In Europa, nicht nur in Deinem Lande, beginnen die nach dort geworfenen Funken stärker zu glühen.

Wir sprachen auch über unsere Schüler, über unsere Helferseelen im Westen. In diesem Gespräch fiel auch Dein Name in für Dich ehrenvoller Weise.

bat mich, Dir für Deine magische Schulung die dazu nötigen astrologischen Unterweisungen zu geben, welche Du brauchst, soweit sie für den Grad Deiner bisherigen Schülerschart zulässig sind. Ich erfülle gern die Pflicht, da ich glaube, daß Du tatsächlich befähigt bist, einmal ein gutes Mitglied

unserer Brüderschaft zu werden. Unsere in Europa tätigen Brüder brauchen für ihre kommenden schweren Aufgaben Werkzeuge, deren sie sich bedienen können, die zuverlässig sind, die geläutert durch alle Prüfungen gingen, um dereinst selbst als Führer zu wirken, sei es wo es wolle auf diesem Planeten.

Ich nehme an, daß Du die Astrologie in exoterischem Sinne, soweit sie Eure westlichen Systeme lehren, beherrschst, da ich bei meinen Unterweisungen natürlicherweise von der Astrologie meines Heimatlandes ausgehen muß. In Deutschland ist die Astrologie noch wenig entwickelt, wird jedoch in den nächsten Jahren einen großen Aufschwung erleben. Ich bitte Dich, die in diesem Brief gegebenen Lehren Dir fest einzuprägen und mit den besten und wertvollsten Lehrsätzen Eurer westlichen Astrologie zu verbinden. Damit wirst Du Dir eine Grundlage schaffen, aufweicher Du später die indische Astrologie, die ja auf unsere großen philosophischen Systeme sich in rein esoterischem Sinne aufbaut, studieren kannst.

Ich werde Dir wahrscheinlich in den Deiner Einweihung vorhergehenden Probemonaten, welche Du hier in unserem Tempel verlebst, darüber persönlichen Unterricht geben dürfen.

Von jeher versuchten die westlichen Völker die geistigen Werte des Morgenlandes zu begreifen und zu verwerten. Die materielle Einstellung des

Abendlandes brachte es mit sich, daß man jahrtausendelang nur dem äußereren Reichtum nachjagte und sich dadurch immer mehr vom rein Geistigen entfernte. Du siehst es schon daraus, daß sich bis heute noch Eure Gelehrten darüber streiten, wo die Wiege der arischen Zivilisation Hegt.

Schon zu Bruder Parasaras Zeiten (1200 v. Chr.) bestand ein zuverlässiges Gebäude der Astrologie, und die äußerst genauen Überlieferungen ermöglichen es uns noch heute, sorgfältig und gründlich in die Geheimnisse des Kosmos einzudringen. So haben wir dann im Laufe der Zeiten ein gewaltiges Gebäude der esoterischen Astrologie errichtet und uns bewußt in immer höhere Sphären des Erkennens erhoben.

Der Werdegang Eurer Kultur brachte es mit sich, daß Ihr Euch das, was sich bei uns rein und unverfälscht erhalten hat, erst mühsam und auf Umwegen durch zahlreiche Irrtümer erwerben müßt.

Auf einige dieser Irrtümer werde ich Dich im Verlauf meiner Unterweisungen aufmerksam machen.

Es ist Dir ja schon langst kein Geheimnis mehr, daß alles Existierende periodisch verläuft. Im Makrokosmos — im Erstehen und Vergehen von Welten, — im Mikrokosmos — überall waltet der periodische Rhythmus.

„Pralaya und Manvantara.“ Pralaya, das Einatmen Brahmias — die Vergeistigung, — Manvantara, das Ausatmen Brahmias — die Gestaltung.

Das Manvantara zergliedert sich in vier weitere große Zeitabschnitte:

Erstens: Das Kritayuga, das Zeitalter der Glückseligkeit,

Dauer: 4 mal 432 000 == 1728 000 Jahre;

Zweitens: Das Tetrayuga, die Periode des Feuers,

Dauer: 3 mal 432 000 == 1296 000 Jahre;

Drittens: Traparayuga, die Periode des Mißtrauens, des Zweifels,

Dauer: 2 mal 432 000 = 864 000 Jahre,

während Kaliyuga, das Zeitalter der Miseren,

1 mal 432 000 = 432 000 Jahre währt.

In dieser letztgenannten Zeitperiode, deren Beginn etwa in die Zeit 3000 v. Chr. fällt, befindet sich die heutige Menschheit.

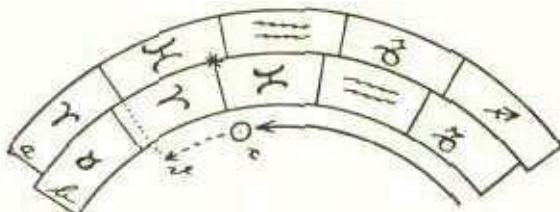
Demnach umfaßt ein Manvantara

10 mal 432 000 = 4320 000 Jahre.

Neben dieser allumfassenden Einteilung gibt es noch eine andere, die, wie Du weißt, durch die Bewegung des Frühlingspunktes gegeben ist. Diese Einteilung prägt ihren Stempel dem Geschehen der Menschheit so deutlich ein, daß Du sie in allen Überlieferungen, selbst in den Keil- und Bilderschriften der alten Völker, ganz besonders aber in der Mythologie findest.

Ursprünglich deckten sich die Sternbilder und die entsprechenden Tierkreiszeichen des Zodiaks. Durch

die stete Bewegung des Frühlings- oder Widder-Punktes tritt eine fortgesetzte Verschiebung nach Westen ein, während die Sternbilder ihren Standpunkt nicht verändern. Die Rückläufigkeit des Frühlingspunktes durch alle zwölf Zeichen währt 25 920 Jahre. Diese Zeitspanne wird bei Euch das platonische Jahr genannt. Auf jedes einzelne Zeichen fallen somit 2100 Jahre, so daß man heute, wo sich der Frühlingspunkt seit ungefähr 150 v. Chr. bis um 2000 nach Chr. im Zeichen Fische befindet,

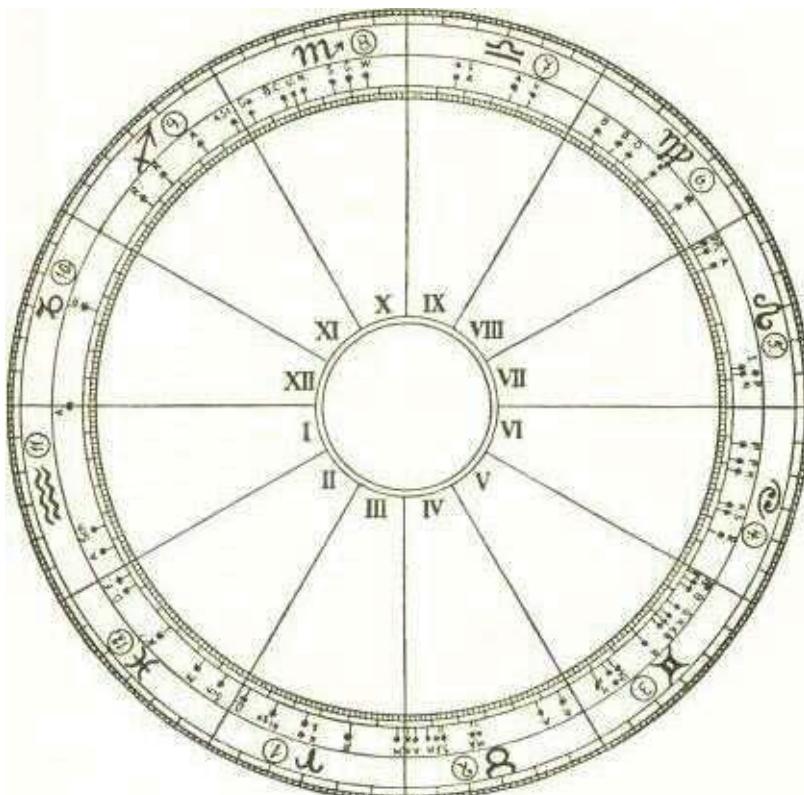


Figur 1

a = unveränderlicher Sternbildkreis, b = Zodiak, Tierkreis bei * die Bewegung des Frühlingspunktes andeutend, c = Eintritt der ☽ in das ♍ Zeichen des Zodiaks um den 20. März eines jeden Jahres, d = weitere notwendige Bewegung der ☽, um zu 0° ♍ des Sternbildes zu gelangen, was also erst später der Fall ist.

vom Zeitalter der Fische und bei Euch auch vom christlichen Zeitalter spricht. Um 2000 nach unserer jetzigen Berechnung beginnt das Wassermann-Zeitalter, welches sich heute bereits mit ganz bestimmten Merkmalen bemerkbar macht und im Abendlande die tiefe Zerrissenheit im Ringen nach neuer Gestaltungskraft bedingt, welche durch diesen allmählichen Übergang geschaffen wird. Eine neue

Weltperiode von 2100 Jahren dämmert somit heran.
Figur 1 gibt Dir den momentanen Stand des Zodiaks zu den Sternbildern an.



Figur 2

Das Welthoroskop für das kommende Wassermann-Zeitalter stellt sich demnach wie Figur 2 dar.
Auf Grund dieser Rückwärtsbewegung des Widderpunktes unterscheidet sich nun unsere hindu-astrologische Methode von der Einigen.

10 IV.

Während Eure abendländischen Astrologen praktisch für das Einzelhoroskop diese Bewegung des Frühlingspunktes unberücksichtigt lassen, machen die Hindu - Astrologen sehr wohl Unterschiede zwischen einem „natürlichen“ und einem „künstlichen“ Tierkreis. Unser Arbeiten mit dem „natürlichen“ Zodiak richtet sich somit nach den Sternbildern. Für das praktische astrologische Arbeiten ergeben sich hieraus für Dich notwendigerweise Umrechnungen, die folgendermaßen durchgeführt werden:

Willst Du die Gestirnkonstellation für 1925, des natürlichen Zodiaks aus dem künstlichen errechnen, so mußt Du Dich von folgenden Erwägungen leiten lassen.

Die Zeichen des Zodiaks verändern sich in ihrer Stellung zuden Fixsternen um jährlich $50\frac{1}{3}''$. 498 Jahre weichen die Tierkreiszeichen voneinander ab.

Du ziehst nun von 1925 (und sonst von dem betreffenden Geburtsjahr) die Tierkreisdifferenz 498 ab.

$$\begin{array}{r} 1925 \\ - 498 \\ \hline 1427. \end{array}$$

Dieses Resultat wird jetzt mit der Fixsterndifferenz 50 1/3 multipliziert:

$$\begin{array}{r} 1427 \\ \times 50\frac{1}{3} \\ \hline 71825\frac{2}{3}'' \end{array}$$

aufgerundet 71826" umgewandelt in ° und ` ergeben dann $19^{\circ} 57`$. Es ist dies Ayanamsha, welches nun von allen Konstellationen und Häusern abzuziehen ist. Diese erhaltenen Planetenpositionen nennen wir Nirayana Sputam, während die Stellungen der Planeten im „künstlichen“ Zodiak mit Sayana Sputam bezeichnet werden.

Die zwölf Zeichen (Rayi) des Zodiaks mit unserer morgenländischen Bezeichnung sind auf Tabelle 1 wiedergegeben.

Da die Nomadenvölker viel mehr dem Monde als dem Sonnen-Einfluß unterstanden, hat sich uns bis auf die heutige Zeit außer dem Sonnen-Tierkreis der lunare oder Mond-Zodiak überliefert, wobei die gesamten 12 Tierkreiszeichen in 27 (bzw. 28) Mondstationen oder Mondhäuser eingeteilt werden. Erst aus diesem lunaren Tierkreis ergaben sich dann viel später die eigentlichen Tierkreiszeichen der schembaren Sonnenbahn.

Da diese Mondstationen noch heute bei uns große Bedeutung haben, will ich sie Dir in einer übersichtlichen Tabelle geordnet, mitteilen (siehe Tabelle 2).

Zwischen Uttara Shadha und Shravana wird außerdem die 28. Mondstation „Abhijit“ eingefügt, die aber praktisch keine Verwendung findet.

Außerdem wird jedes Zeichen des Zodiaks in neun Teile geteilt. Ein Neuntel ist somit $3^{\circ} 20'$ groß und wird Navamsa genannt.

Die zwölf Tierkreiszeichen

Tabelle 1

Nr.	Zeichen	Indisch	Andere Bezeichnung aus dem Griechischen stammend	Herr des Zeichens	Indisch
1	♈ = Widder	Meshā	Kriyo	♂ = Mars	Kuja
2	♉ = Stier	Vrishabha	Tavrī	♀ = Venus	Shukra
3	♊ = Zwillinge	Mithuna	Jituna	☿ = Merkur	Budhan
4	♋ = Krebs	Katuka	Kulira	♃ = Mond	Chandra
5	♌ = Löwe	Simha	Seya	♄ = Sonne	Surya
6	♍ = Jungfrau	Kanya	Pothona	♂ = Merkur	Budhan
7	♎ = Wage	Tula	Inka	♀ = Venus	Shukra
8	♏ = Skorpion	Vrishika	Konopi	♂ = Mars	Kuja
9	♐ = Schütze	Dhanus	Teukstika	♃ = Jupiter	Brihaspati(Guru)
10	♑ = Steinbock	Makara	Akokerā	♄ = Saturn	Shani
11	♒ = Wassermann	Kumbha	Hoidroga	♅ = Saturn	Shani
12	♓ = Fische	Meena	Antyabha	♆ = Jupiter	Brihaspati(Guru)

Tabelle 2
Die 27 Mondstationen

Nr.	Grade	Herr	Mondhäuser indische Bezeichnung	Mondhäuser arabische Bezeichnung
1	0° — 13° 20' ♀	♀	Ashvini	Alnath
2	13° 20' — 26° 40' ♀	♀	Bharani	Albothaim
3	26° 40' ♀ — 10° ♀	♂	Krittika	Athoraye
4	10° — 23° 20' ♂	♂	Rohini	Aldebaran
5	23° 20' ♂ — 6° 40' II	♂	Mrigashirska	Alchataya
6	6° 40' — 20° II	♀	Arda	Alhanna
7	20° II — 3° 20' ☽	♀	Punarvasu	Aldimach
8	3° 20' — 16° 40' ☽	♂	Pushya	Alnaza
9	16° 40' ☽ — 0° ♀	♀	Aslesha	Archaaam
10	0° — 13° 20' ♀	♀	Magha	Ageliache
11	13° 20' — 26° 40' ♀	♀	Purva-Phalguni	Ardat
12	26° 40' ♀ — 10° ☽	♂	Uttara-Phalguni	Alzarrah
13	10° — 23° 20' ☽	♂	Hastā	Alhayre
14	23° 20' ☽ — 6° 40' ☽	♂	Chitra	Arimeth
15	6° 40' — 20° ☽	♀	Svati	Agrapha
16	20° ☽ — 3° 20' ☽	♀	Vishaka	Azubene
17	3° 20' — 16° 40' ☽	♂	Anuradha	Alchil
18	16° 40' ☽ — 0° ☽	♀	Jyeshta	Altob
19	0° — 13° 20' ☽	♀	Mula	Allatha
20	13° 20' — 26° 40' ☽	♀	Purva Shadha	Abnahoya
21	26° 40' ☽ — 10° ☽	♂	Uttara Shadha	Abeda
22	10° — 23° 20' ☽	♂	Shravana	Sebadola
23	23° 20' ☽ — 6° 40' ☽	♂	Dhanista	Sadabath
24	6° 40' — 20° ☽	♀	Satabhisha	Sadalabra
25	20° ☽ — 3° 20' ☽	♀	Purva Bhadra	Alparg
26	3° 20' — 16° 40' ☽	♂	Uttara Bhadra	Alcharaya
27	16° 40' — 30° ☽	♀	Revati	Albotham

Der einzelne Grad eines jeden Zeichens heißt
Trimsama.

Auch die Planeten erhalten bei uns ganz bestimmt
Zuordnungen. Sie stehen in Beziehung:

Tabelle 3

$\odot = \text{Surya}$	die Seele	$\text{J} = \text{Kuja}$	Macht u. Stärke
$\text{J} = \text{Chandra}$	der Geist	$\text{A} = \text{Brihaspati}$	die Weisheit
$\text{S} = \text{Budhan}$	die Sprache	$\text{V} = \text{Shani}$	Kummer u. Sorge
$\text{Q} = \text{Shukra}$	der Wunsch		

Außer Sonne und Mond findest Du eine Übereinstimmung der Bedeutung der Planeten mit Euren abendländischen Angaben.

Folgende Tabelle übermittelt Dir überdies die Elemente in ihrer Zuordnung zu den Planeten:

Tabelle 4

Element	Planet	Bezeichnung
Feuer	\odot (Surya) J (Kuja) A (Brihaspati)	Kshatrya (Krieger-Kaste)
Erde	S (Budhan) V (Shani)	Sudsa (Handarbeiter-Kaste)
Luft	Q (Shukra)	Brahmanen (Priester-Kaste)
Wasser	Y (Chandra)	Vaisya (Kaufmanns-Kaste)

Wie innig die Elemente mit uns verschmolzen sind, ersiehst Du schon daraus, daß die Kasten meines Volkes ihnen zugeordnet sind.

Vieles, wie die Einteilung der Zeichen in die Dekanate, die Zuordnung der Wochentage zu den

Planeten usw., entspricht in gleicher Weise der abendländischen Astrologie.

Dieser kleine Hinweis auf unsere einheimische Astrologie dürfte genügen, um Dir einen Begriff von unserer astrologischen Auffassung zu geben.

Die später folgenden astrologischen Angaben sollen sich demnach vornehmlich auf die Planetenstellungen im „natürlichen“ Zodiak, also auf die Hindu-Astrologie beziehen, was wohl zu beachten ist.

Die Magie ist, wie Du weißt, eine Tochterwissenschaft der Astrologie. Beide, unzertrennbar verbunden, sind die Bausteine der Geheimwissenschaften und der Esoterik. In Kulturen, von denen die heutige Menschheit nichts mehr weiß, die lange vor den Atlantikem bestanden, waren diese beiden Wissensgebiete auch mit der Menschheit so innig verschmolzen, daß man fast von einer Einheit zwischen Mensch und Kosmos reden konnte. Aber da es nicht in Brahmias Willen liegt, daß die Menschheit ohne Prüfung im Nirvana eingeht,

be-

wußt werden, und das Zeitalter des Feuers, der Läuterung, die Tetryuga-Periode, brach an. Wenigen unserer Brüder blieb es vorbehalten, diese Prüfung zu überstehen. Nun wirst Du es auch begreifen, daß die ungeheuere Kultur der Atlantiker, die in dieser Periode ihre gigantischen Dimensionen

erreichte, in der folgenden, in der Tratarayuga-Periode untergehen mußte, da das Begreifen des irdischen Symbols erst nach der Durchlebung des gesamten Manvantaras möglich ist. Mit der Beendung unserer jetzigen Kaliyuga-Epoche der furchtbarsten, die unsere Welt erlebt hat, wird der menschliche Geist, wie der Phönix aus der Asche emporsteigt, sich untrennbar mit Brahma vereinigen.

Vieles, was heute noch über die Anwendung der magischen Gebräuche erhalten geblieben ist, verdanken wir dem Philosophen Zarathustra, auch Zoroaster genannt. Auf den von ihm gegebenen Grundsätzen bauten die geistigen Erben die Magie weiter aus. Die Religion der Alten verband sich innig mit der Magie und Astrologie und blieb stets der königlichen und priesterlichen Kaste vorbehalten. Wie Du es heute noch in unserer Brüderschaft antriffst, waren auch dazumal Priester und Arzt eine Person und dieser empfing die größte Verehrung seines Volkes. Die Opferhandlungen wurden von Riten begleitet, welche den Zweck hatten, den Willen der Gottheit zu erforschen. Das Vertrauen, das man in bestimmte magische Formeln und Räuchereien, in die Kraft bestimmter Bewegungen setzte, war gewaltig, und man bediente sich ihrer, um diese Gottheiten anzurufen, Krankheiten zu heilen, Wunder zu vollführen und

böse Einflüsse abzuwenden. Die Reinigungen, welche hierbei eine große Rolle spielten, waren stets von besonderen Worten und Gebräuchen begleitet.

Späterhin trennte sich der Magier vom Priester und bildete für sich eine selbständige Kaste. Die Priester, die das Verlöschen ihrer Weisheiten ahnten, faßten diese in nur für Eingeweihte verständliche Formeln und Symbole und entzogen sich langsam aber stetig ihrer öffentlichen Beteiligung. Wie recht die Priester damals taten, lehrt Dich ein Blick in die Weltgeschichte.

Von diesem Zeitpunkte an findest Du im Abendlande wenig oder fast gar nichts mehr von Priesterweisheiten. Dagegen wirst Du öfter auf Namen stoßen, deren Persönlichkeiten große, zum Teil auch gefürchtete Magier waren.

Wenn sich auch der Magier vom Priester getrennt hatte, so hat er sich doch nie von der Astrologie lossagen können, da die gesamten Rituale auf astrologischer Basis aufgebaut sind. Keine magische Handlung ist ohne Kenntnis der Astrologie auszuführen. Ein kleiner Bruchteil von diesem Walten zwischen Astrologie und Magie wird Dir durch meine Ausführung übermittelt. Dieser wird es aber sein, der Dir meine späteren Unterweisungen verständlich machen wird. Trotzdem wirst Du jetzt schon, wenn Du die Lehrsätze, die ich Dir gebe, beherzigst, in der Lage sein, magische Operationen ohne Gefahr für Dich durchzuführen.

Als magische Operation bezeichnen wir die Gestaltung unseres Willens aus unserem Geiste heraus. Diese Gestaltung ist nur möglich, wenn wir uns mit den kosmischen Gesetzen in Einklang bringen. Wehe dem Magier, der dieses nicht beherzigt!

Das Gesetz der heiligen Siebenzahl ist Dir ja bekannt. Du weißt, daß es sieben Ebenen gibt, und zwar die physische, astrale, mentale, kausale, manasische, buddhische und atmische Ebene. Jede magische Handlung wirkt sich nun auf diesen Ebenen aus. Für Dich wird eine solche bis Jetzt nur auf den ersten drei Ebenen wahrnehmbar sein. Um aber vollkommen zu wirken, ist es notwendig, daß Du die astrologischen Beziehungen zwischen Stoff, Kraft und Geist völlig begreifst.

Zu diesem Begreifen wirst Du erst dann gelangen, wenn Du meinen instruktiven Lehrsätzen, die ich Dir jetzt sage, Folge leitest.

Ganz besondere Positionen in der Nativitat verleihen die Fähigkeit, die hohe Magie auszuüben.

Vornehmlich ist es Saturn, welcher als „Magier“ unter den Planeten betrachtet wird. Es unterstehen ihm die Magier der obersten Stufe der Entwicklung. Er verleiht in guter Stellung unmittelbares Wissen und gibt die Fähigkeit der Konzentration und damit auch der Meditation. Seine beiden Zeichen Steinbock und Wassermann sind hierbei hauptsächlich zu berücksichtigen.

Daher kommt es in der Nativität stets auf die Position und Aspekte des Saturn an. Seine bevorzugten Stellungen sind solche im 1., 4., 8., 9. oder 12. Hause und in Aspekten des Mondes und Neptun. Der Mond fordert Phantasie und Imagination, während Neptun Verbindungen mit dem Transzendentalen schafft. Neptun in sehr starker Stellung

Tabelle 5

Planet	Zeichen	Magisch unstige Aspekte	Bei Beschwörungen	Zur Meditation
♄	m. ≡ ≡	σ 6 6 8 9	□ 6 8	-
♀	≡ 8 ≡ m.	σ 6 8 9	σ 8 9	-
♂	8 * ≡ m. ☽	σ 6 5	σ 8 5, 0 3 6	Δ 4 6 9
☽	8 * ≡ m.	σ 6 5 8 9	σ 5 6 8	Δ 8
☽	m. ≡ 8 ☽	σ 5 8 6 8	σ 5 8, 0 3 9 8	Δ 7
♂	m. ≡	σ 9 -	□ 5 8	-

im Horoskop wirkt in magischer Hinsicht mehr passiv, fördert die Medialität und die Trennung und Spaltung des Astralkörpers vom physischen Körper.

Ungünstige Aspektierungen, vornehmlich des Saturn und Neptun, beeinflussen sehr stark zu schwarzer Magie.

Auch Jupiter in starker Position ist bedeutsam, da er für Seher und für Magie in geistig vollkommner Auswirkung maßgebend ist.

Der Aspekt des Mondes mit Merkur gibt den Grad der allgemeinen geistigen Entwicklung eines Individuums an. Wenn das Horoskop einen großen Fortschritt und höhere Fähigkeiten durch Jupiter-, Saturn-, Mond" oder Neptun-Stellung ankündet,

Tabelle 6

Der Mond im Zeichen:	Magisch günstig für Aszendent.
m, ☽, * ,	☽, m, ♀, ☽, *, ♂,
≈, II, ≈,	γ, II, ~, ≈, ↗, ≈,
~, ↗, γ,	II, ~, ≈, ↗, ≈, γ,
♀, mp, ♂,	☽, mp, m, ♂, *, ♀,

kann man mit Bestimmtheit sagen, es mit einem wirklichen Magier zu tun zu haben.

Die Zeichen und Häuser, worin sich diese Planeten befinden, zeigen die allgemeine Richtung der Fähigkeit an.

Auch nebenstehende Tabelle 5 gibt Hinweise für die magischen Anlagen.

Die magischen Operationen können nur dann gelingen, wenn man sie in der dazu günstigsten Zeit

vornimmt, das heißtt, im Augenblick» wo die Gestirne so stehen, daß sie Beschwörungen usw. unterstützen.

Es ist wichtig, die Mond-Tabelle (siehe Tabelle 6) hierbei zu beachten.

Außerdem soll der Mond in einem seiner günstigen Häuser des Horoskopes zu stehen kommen (es sind dieses das 4., l., 8. und 12. Haus) und unverbrannt von der Sonne, das heißtt außerhalb 5 Grad Umkreis von ihr, also kurz vor und nach Neumond. Am besten ist die Zeit des Vollmondes, aber niemals die des abnehmenden Viertels zu verwerten.

Wenn Du am Tage wirken willst, muß der Mond sich am Aszendenten und in einem zodiakalen Tage-Zeichen beßnden.

Wenn das magische Experiment in einer Nachtstunde geschehen soll, mußt Du den Augenblick wählen, in welchem die nächtlichen zodiakalen Zeichen am Aszendenten aufsteigen.

Tagzeichen: Widder, Zwilling, Löwe, Wage, Schütze, Wassermann.

Nachtzeichen: Stier. Krebs, Jungfrau. Skorpion, Steinbock, Fische.

Tagzeichen bei nächtlichen Experimenten am Aszendenten erschweren die magischen Unternehmungen. Achte darauf, daß sich der Mond nicht in verbrannter Strecke, in via combusta. das heißtt von 13 Grad Wage bis 13 Grad Skorpion beEndet. Auch die

Tabelle 7

Folgende Gestirne stehen harmonisch bzw. disharmonisch zueinander in Hinsicht zur Magie

Planeten	Harmonische Wirkung
⊕ und ☽	für energisches, positives Wirken
⊕ und ☿	für hochheilige Zeremonien
☽ und ☽	für Beschwörungen materieller Art
⊕ und ☽	für Beeinflussungen geistiger Art
⊕ und ☽	für die Intelligenz, Meditation
♀ und ☽	für Liebesmagie
♀ und ☿	für Zeugung
⊕ und ☿	für Weisheit und heilige Zeremonie
⊕ und ☽	für magische Beschwörungen
⊕ und ☽	für Inspirationen
Planeten	Disharmonische Wirkung
⊕ und ☽	disharmonische Spannungen, die sich im Gesundheitszustand auswirken
☽ und ☽	Spannungen seelischer Art, Empfänglichkeit für seelische Beeinflussung
☽ und ☽	leicht zu Perversionen neigend
♀ und ☿	disharmonisch im Denken, Überreizung des Gehirns
♀ und ☽	erotische Beeinflussungen normaler Art
⊕ und ☽	Haß, schwarzmagisch, Unfall, Bedrohung des Lebens
♀ und ☽	Zerstörung der Nervenkraft und der seelischen Empfindungen
♀ und ☽	Sexualmagie
♀ und ☽	sexuelle Beeinflussungen seelischer Art
♀ und ☽	sexuelle Beeinflussungen homosexueller Art

Endgrade eines jeden Zeichens und die fallenden Häuser eines Horoskopes wirken hemmend auf den Mond ein. Fallende Häuser sind: 3., 6., 9. und 12. Haus, wobei letzteres für unsere Zwecke als okkultes Haus eine Ausnahme macht.

Wenn vorstehende Bedingungen nicht erfüllt werden können, müssen zumindest Jupiter und Venus am Aszendenten oder im Zenith (10. Haus) stehen.

Tabelle 8

Wochentag	Indisch	Herrscher	Indisch
Sonntag	Adityavâra	⊕	Surya
Montag	Somavâra	☽	Chandra
Dienstag	Mangalavâra	○	Kuja
Mittwoch	Budhavâra	☽	Budhan
Donnerstag	Brihaspativâra	⊕	Brihaspati (Guru)
Freitag	Shukravâra	○	Shukra
Sonnabend	Shaniâra	☽	Shani

Du erkennst hieraus, daß es notwendig ist, für den Zeitpunkt der zu unternehmenden Handlung jeweils Horoskope zu errichten, um auf Grund dessen unter Berücksichtigung sämtlicher obiger Faktoren die geeigneten Stunden zu finden.

Diese Horoskope müssen auch noch in Hinsicht auf verschiedene andere Umstände untersucht werden. Man muß auf den Tag und dessen Herrn, auf die Planetenstunde, auf die Tattwaschwingungen, nach der jeweils zu unternehmenden Handlung achten, damit alles harmonisch miteinander übereinstimmt.

Tabelle 9
Tafel der Gestirnstunden

	Stun- den	Sonn- tag	Mon- tag	Dien- stag	Mitt- woch	Don- nerstag	Frei- tag	Sonn- abend
Tagesgestirnshouren	1	○	○	○	○	○	○	○
	2	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	3	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	4	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	5	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	6	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	7	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	8	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	9	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	10	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	11	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	12	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
Nachtgestirnshouren	13	○	○	○	○	○	○	○
	14	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	15	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	16	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	17	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	18	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	19	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	20	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	21	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	22	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	23	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○
	24	○ ○ ○ ○ ○	○	○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○	○ ○ ○ ○ ○

Der Herr des Tages, der Jeweiligen Gestirnstände, muß einen bevorzugten, günstigen Platz im Horoskop einnehmen.

Vorstehend gebe ich Dir eine Angabe der Tage mit ihren Herrschern (siehe Tabelle 8) und die Tafel der Gestirn Stunden (siehe Tabelle 9).

Du ersiehst aus den Tabellen, daß die Reihenfolge der Planetenstunden so geordnet ist, daß der Herr des betreffenden Tages auch immer der Herr der ersten Stunde dieses Tages wird, — und zwar beginnt die erste Stunde mit Sonnenaufgang. Diese Stunden sind im Verhältnis zu Tag- und Nachtstunden ganz verschieden groß. Durch Teilung der Stunden von Sonnen-Aufgang bis Sonnen-Untergang durch 12. erhältst Du die einzelne Größe der 12 Tages-

Tabelle 10

Tattwa:	Übung:	Experiment:	Ebene:
Akosh	Konzentration	Beschwörung	Astral
Vayu	Konzentration	Beschwörung	Astral
Tejas	Konzentration	Beschwörung	Astral
Äpas-Tattwa	Meditation	Versetzung	Mental
Prithvi-Tattwa	Meditation	Versetzung	Mental

gestirnstunden, während die Teilung der Stunden von Sonnen-Untergang bis zum nächsten Sonnen-Aufgang durch 12, die 12 Nachtgestirnstunden ergibt. Daraus ersiehst Du, daß im Sommer die Tagesstunden und im Winter die Nachtstunden am längsten währen. Die geographische Position des Ortes, an dem Du Dich befindest, mußt Du ebenfalls bestimmen, um den jeweiligen Sonnen-Aufgang und -Untergang aus Tabellen (die Dir dort sicher zur Verfügung stehen werden) feststellen zu können. Die Anordnung der 5 Tattwas (die zwei fehlenden Tattwas kommen für Magie nicht in Betracht),

Tabelle 11
Tattwa-Schwingungen

Tattwa	Farbe	Form	Ge- eckte Gesicht	Körper- Prinzip	Planet	Atemung	Praktische Ver- wendung	Natur Richtung	Bewegung	Ton Oktave	Silbe
Prithivi	orange- gelb		stiftlich an- genähmt	phy- sicher Körper		rechts Surya	Außere An- gelegen- heiten	warm Westen	Mitte Aus- dauer	sehr tief	Lam L
Apas	violett silber- violett		zu- sammen- ziehend	Äther- Leib		"	"	kalt Osten	abwärts (Ruhe)	tief	Varn V
Tejas	rot (feuer- rot)		hitzig heißend	Emp- findungs- Leib		links Chandra	Emp- findungs- Ge- denken	heiß Süden	auß- wärts (Tod)	hoch	Ram R
Vayu	grün		süer- lich	Ge- denken- Leib		"	Konzen- tration	kühl Norden	spitzer Winkel schräg (Unruhe)	sehr hoch	Pam P
Akasha	indigo (weiß)		bitter	Ur- sachen- Leib		Mitte Sukham- na	Medi- tation	—	nach allen Seiten	mittel	Ham H

welche für das praktische Arbeiten in Frage kommen, geschieht so, daß Akash-Tattwa immer an Jedem Tage mit Sonnen-Aufgang zu wirken beginnt, nach 24 Minuten wird es von Vayu abgelöst, nach dessen Ablaufen 24 Minuten) von Tejas-Tattwa, dann folgt Apas-Tattwa und zuletzt schwingt Prithvi-Tattwa. Alle zwei Stunden gelangt somit jedes Tattwa wieder zur Wirkung. (Siehe Tabelle 10 u. 11.)

Tabelle 12

Tage u. Stunden von	
v c s	für Anrufungen
o w	für Liebesbeschwörungen
d f	für Beeinflussungen
s	für Anfertigung der Pentakel
z q	für große Zeremonien

Du vermagst die Tage und Stunden zu den magischen Ausübungen nach Tabelle 12 zu wählen. Die elementaren Eigenschaften der Planeten setzen sich zusammen, wie es Tabelle 13 zeigt.

Diese elementaren Eigenschaften der Planeten sind für die Witterungseinflüsse, die oft für magische Beschwörungen im Freien Bedeutsamkeit erlangen, sehr wichtig.

Außerdem sind sie bei der Anrufung der Elementar", Feuer-, Erd-, Luft-Geister sehr zu berücksichtigen, damit keine unliebsamen Disharmonien innerhalb der Anrufung entstehen.

Im Falle Du auf andere Menschen einwirken willst, wirst Du stets eine bessere Wirkung erzielen können, wenn der herrschende Planet der Nativität derjenigen Person, für die Du magische Operationen vorzunehmen gedenkst, sich in der Mitte des Zeniths des ausgesuchten Horoskopes befindet, abgesehen davon, daß auch die laufenden Direktionen im Horoskop des Partners die Gestirnstellungen Deines Horoskopes harmonisch anblicken.

Tabelle 13
Elementare Natur der Planeten

⊕	warm und trocken	{ trocken 2 warm 5½	⊖	trocken und warm	{ trocken 3 warm 2½
›	feucht und kalt	{ feucht 6 kalt 5	↗	warm und trocken	{ warm 1½ trocken 1
⊕	kalt und trocken	{ kalt 1½ trocken 1	↙	kalt und trocken	{ kalt 3½ trocken 3
↖	feucht und warm	{ feucht 4 warm ¼			

Auch die Räucherungen bei bestimmten magischen Unternehmungen sind streng nach astrologischen Grundsätzen und nach folgender Tabelle 14 vorzunehmen.

Ergänzend sei hier noch hinzugefügt, daß der Baum, die Pflanze in der Teilung den planetarischen Kräften ganz verschieden untergeordnet sind. (Siehe Tabelle 15.)

Benutze auch den Wohlgeruch, der dem günstigsten Planeten Deines Horoskopes entspricht.

Tabelle 14. Räucherungen

Planet	Räucherdroge	Räucherpflanze	Tierkreiszeichen	Räucherdroge	Räucherpflanze
Saturn	Haschisch Schwefel	Alraunwurzel, Mohn, Bilsenkraut, Schierling Stadebaum, Tollkirsche, Nießwarz Kümmel	Widder	Schwefel	Bernstein, Lorbeer, Wacholder, Rosmarin, Ho- lunder, Anis, Bilsenkraut Aloe, Wermut, Weide
Mond	Haschisch Hanf	Mohn, Kümmel, Salbei, Bitterklee, Nachtschatten Saffran, Mohn, Schierling Belladonna, Bittersüß Ampfer, Binse	Stier	Moschus Ambrā Schwefel	Hagedorn, Fingerhut, Dill, Sandelholz, Anis Mohn, Sauerampfer, Hopfen
Neptun	Haschisch Hanf Opium	Faulbaum, Espe, Wolfsmilch Eisenkraut, Baldrian, Thymian, Moschus, Wald- meister, Myrra, Sandelholz	Zwillinge	Krebs	Nelke, Nießwurz, Enzian Lindenblüte, Aloe, Eisenkraut
Uranus	Schwefel Hanf	Löwe	Jungfrau		Lavendel, Wacholder, Jasmin
Venus	Vitriol	Wage		Hanf	Thymian, Waldmeister, Kümmel, Safran
Jupiter	—	Lazarendel, Minze, Anis Ginstter, Nießwurz, Sturm- hut, Eisenhut, blauer Fingerhut	Skorpion	Schütze Steinbock	Kamille, Salbei, Arnika, Efeu Malve, Nachtschatten, Ampfer
Mars	Vitriol Arsenik Schwefel	Lorbeer, Saffran, Balsam, Mistel, Moschus, Kampfer, Rosmarin	Wasser- mann Fische	Hanf Haschisch Fische	Springkraut, Quitte, Espe Schlehe, Flieder Safran, Weide, Sädebaum
Sonne	Schwefel	Fenchel, Thymian, Pimpernelle		Hanf	Haschisch
Merkur	Quecksilber Schwefel			Hanf	Haschisch

Räucherungen mit Myrrhe wirken speziell auf die Zentren des Gefühls, solche mit Weihrauch, Koriander bewirken religiöse Stimmungen bis zur Ekstase.

Tabelle 15

Planet	Teile des Baumes, der Pflanze	Bäume	Wohlgerüche	Wohlgerüche der Woche
⊕	Wurzel	Kiefer	alle herben	Sonntag: Kamille, Rosmarin, Pfefferminze
⊖	Stamm oder Stiel	Stechpalme	alle beißenden und scharfen	Montag: Mohn, Myrrhe
▹	Blätter	Nußbaum	alle einschläfernden	Dienstag: Safran, Pfeffer, Moschus
♀	Blume, Blüte	Myrte	alle süßlichen und schwülen	Mittwoch: Norzisse, Farnkraut
♂	Rinde, Samen	Olivenbaum	alle unbestimmten	Donnerstag: Weihrauch, Koriander, Tanne
□	Früchte	Birke	alle weihrauch- ähnlichen	Freitag: Rose, Angelika, Nelke, Thymian
○	Saftstrom, das pulsierende Leben	Eiche	alle erfrischenden	Sonnabd.: Lavendel

Essenzen von Angelika führen zu fröhlichen Gedanken, von Thymian, Nelken, Rosen zu erotischen Empfindungen und Liebesgedanken, von Lawendel zur Einsamkeit.

Sehr wichtig für die Anfertigung magischer Gegenstände, über welche Du noch hören wirst, ist die

Beachtung der Zugehörigkeit der Metalle zu den Planeten; es sind zugeordnet:

der Sonne das Gold, dem Monde das Silber, Merkur-Quecksilber, Venus-Kupfer, Mars-Eisen, Jupiter-Zinn, Saturn-Blei, Uranus-Platin, Neptun-Aluminium.

Dies führt uns zu einer Betrachtung über Amulette und Talismane.

Der Talisman dient uns als Magnet, als Anzieher von Kräften, während das Amulett die Kräfte eines-teils erhalten, andernteils abwehren soll. Bei allen Völkern wirst Du das Vorkommen von Amuletten und Talismanen finden, ganz besonders aber ist es mein Volk, bei dem sich der Glaube an die verborgenen Kräfte, die in ihnen ruhen, ungetrübt bis heute erhalten hat. Als Talisman kann jeder Gegenstand dienen, auf den Kräfte übertragen werden, oder in welchem verborgene Kräfte bereits schlummern. Am fühlbarsten sind die konzentrierten Kräfte der Planeten in den „edlen Steinen“.

Du wirst verstehen, daß das Gesetz der Sympathie und Antipathie starken Bezug auf die Edelsteine hat. Dies erfordert ein genaues Studium, wenn Du die Edelsteine zum Heranziehen planetarischer Kräfte benutzen willst. Die Sonne als Licht- und Kraftspenderin übt einen besonderen Einfluß auf das irdische Geschehen, so auch auf das Mineralreich und die Edelsteine aus. Da die Sonne nun von Jahr zu Jahr gleichmäßig immer wieder die zwölf Tierkreiszeichen durchwandert, ergibt sich hieraus der Über-

gang der Sonne von einem Zeichen in das andere, um den 21. eines jeden Monates. Dies brachte uns die Festlegung von Monatssteinen, die in ihrer Benutzung mehr allgemeiner Natur sind. Es kommen in Frage;

Tabelle 16

Monat	Sonnen-Zeichen	Edelsteine
ca. 21. März bis 21. April	⊕ in ♉	Diamant
ca. 21. April bis 21. Mai	⊕ in ♈	Achat
ca. 21. Mai bis 21. Juni	⊕ in ♊	Beryll
ca. 21. Juni bis 21. Juli	⊕ in ♋	Smaragd
ca. 21. Juli bis 21. August	⊕ in ♌	Rubin (Diamant)
ca. 21. August bis 21. September	⊕ in ♍	Jaspis
ca. 21. September bis 21. Oktober	⊕ in ♎	Hellblauer Saphir
ca. 21. Oktober bis 21. November	⊕ in ♏	Topas
ca. 21. November bis 21. Dezember	⊕ in ♐	Türkis
ca. 21. Dezember bis 21. Januar	⊕ in ♑	Onyx, Chalzedon
ca. 21. Januar bis 21. Februar	⊕ in ♒	Rauchtopas, Saphir
ca. 21. Februar bis 21. März	⊕ in ♓	Amethyst, Chrysolith

Aber auch jedem einzelnen Planeten werden die Edelsteine zugeordnet. Die genaue Verteilung der einzelnen Steine unter die verschiedenen Planeten beruht auf Jahrhundertelangen Überlieferungen und Erfahrungen. Es ergibt sich hieraus die folgende Tabelle 17.

Später wirst Du hören, wie man zu Beschwörungen auch die Edelsteine benutzt, um zu bestimmten Resultaten zu gelangen. Ein späterer Brief gibt Dir einen genauen Unterricht und praktische magische Anweisung über dieses geheime Wissen.

Um Irrtümer in der individuellen Auswahl der Steine zu vermeiden, ist es unbedingt von Wichtigkeit, das eigene Horoskop auf alle Einzelheiten hin genauestens zu prüfen. Du wählst dann am besten diejenigen Edelsteine, welche Deinem am günstigst gestellten Planeten entsprechen. Es ist somit die

Tabelle 17

Zugehörigkeit der Edelsteine zu den Planeten

Planeten	Edelsteine
⊕	Diamant, Rubin, Chrysolith, Hyazinth
☽	Smaragd, Opal, Aquamarin, Mondstein
☿	Topas, Karneol
☿	Hellblauer Saphir, Achat, weiße Perlen, Korallen
♂	Rubin, Diamant, Jaspis
♀	Amethyst, Türkis, dunkelblauer Saphir
☿	Onyx, schwarze Perlen, Chalzedon
♂	Bernstein, Amethyst
♀	Topas, alle irisierenden Steine

harmonische Wirkung eines jeden Planeten festzustellen, die unabhängig von der starken oder schwachen Stellung eines Gestirnes erfolgt. Denn ein Planet kann sehr stark und kräftig stehen und doch ungünstig wirken, und umgekehrt. Du vermagst aber durch das Tragen von zugehörigen Edelsteinen die guten Kräfte eines schwach, aber günstig stehenden Planeten zu verstärken oder heranzuziehen.

Für die Herstellung und spätere Anlegung des Talismans oder Amulets sind die wichtigen Tage, Planetenstunden und Tattwas zu wählen. Ein im Akasha-Tattwa angelegter Edelstein wird beispielsweise viel von seinen guten Kräften verlieren, und vermag seinem Besitzer sogar Schaden zu bringen.

Das Eingravieren von magischen Symbolen, Zeichen und kabbalistischen Zahlen wirkt außerordentlich verstärkend ein. Spätere Ausführungen werden Dich darüber aufklären.

Nur die echten Steine vermögen zu wirken. Um vor Fälschungen sicher zu sein, kannst Du mit Erfolg das Pendel anwenden. Während die Schwingungen der echten Steine vom Pendel sofort wahrgenommen werden, bleibt dieser, über unechte Steine gehalten völlig regungslos. Der nächste Brief wird Dir genauere Anleitungen dazu geben.

Besondere okkulte Wirkungen werden in erster Linie dem Diamanten zugeschrieben. Du darfst aber nicht jeden Stein ohne weiteres für Dich verwenden, da einzelne von ihnen schädigende Wirkungen hervorzubringen vermögen. Ziehe auch hier wieder das Pendel zu Rate, es wird Dir durch harmonische Kreisschwingungen oder durch Trennungsstriche über die besondere Wirkung des von Dir gewählten Steines Aufschluß geben. Abgesehen von den einzelnen unglückbringenden Diamanten, wird dieser Stein sich äußerst wohltätig entfalten. Seine geheimen Naturkräfte stehen in Beziehung mit den

guten, edlen und reinen Gedanken, die er alsdann durch Tragen seinem Besitzer übermittelt. Auch gegen seelische Störungen, nervöse Zustände, gegen Feinde und Neider wird er sich als wirksam erweisen.

Der Brillant, der sich nur durch eine feinere Schleifart und somit durch seine besondere Kostbarkeit vom Diamanten unterscheidet, besitzt dieselben Fähigkeiten zur Entfaltung der Konzentrationskraft und eines produktiven geistigenschaffens. Ein weiterer kostbarer Stein, der Rubin, erfreut sich als einer der schönsten Juwelen besonderer Beliebtheit. Aber auch seiner schätzenswerten, okkulten Eigenschaften wegen, wird er sehr bevorzugt. Er steht in Beziehung zu erfolgreicher, angestrengtester Tätigkeit, zu Fleiß und Tatkraft. Für stark (besonders ungünstig) beeinflußte Marsnaturen ist er weniger zum Tragen geeignet. Von ganz besonderer Bedeutung ist eine Abart des Rubins, der Almandin. Im Gegensatz zum klaren tief- oder ganz hellroten Rubin, ist er von lilaroter Farbe. Er ist magnetischer als der Rubin und bedeutsam für das Heranziehen inspirativer geistiger Kräfte. Beide, Rubin und Almandin, kräftigen die Konstitution und besitzen besondere Heilkräfte für Herzkranke.

Vom Saphir, vom Stein des Seelenfriedens, der in vielen Farben vorkommt, eignet sich nur der hellblaue bis tiefdunkelblaue zum Tragen als Schutzstein. Er führt die Sympathien anderer Menschen zu und

seine herrliche blaue Farbe ist so recht dazu geschaffen, auf Nerven und Erregungszustände mildernd einzuwirken. Interessant ist die Feststellung, daß dieser Stein von den Luftdruckschwankungen, die ihn klaren und trüben, stark beeinflußt wird, wodurch er zum Wetteranzeiger wird. Für den Gesundheitszustand, den Verlauf Beberhafter Krankheiten und Augenleiden ist er äußerst günstig zu bewerten. Er schützt ebenso vor Herzkrankheiten, als auch vor Ünglücksfällen und menschlichen Irrungen, indem er bei letzteren Warnungen und intuitive Eingebungen seinem Besitzer zukommen läßt. Seine Wirkungen steigern sich bei sensiblen Personen (denen er übrigens immer ein guter Schutz sein wird) bis zur Erlangung prophetischer, magischer Kräfte. Der Saphir wurde von den Priestern und Würdenträgern ganz besonders bevorzugt, ist er doch das Sinnbild der Weisheit.

Auch der Smaragd wird für denjenigen, der ihn als Schutzstein tragen darf, von unschätzbarer Hilfe sein. Er hat eine wunderbar grüne Farbe und ist der Stein der Unschuld, der Harmonie und Treue. Als gutes Hilfsmittel gegen Fallsucht, Krämpfe und bösen Blick wird er heute noch mit Erfolg bei uns gebraucht. Wie der Saphir, sowirkt auch der Smaragd außerordentlich beruhigend und besänftigend ein. Vorahnungen und Träume begünstigt er, schützt aber vor den schweren Träumen, welche die Kräfte des Menschen angreifen.

Der Aquamarin, als besonderer Stern des Mondes von Dir getragen, wenn Du einen gut gestellten Mond in Deinem Horoskop besitzest, wird sich als fordernd für das Heranziehen geheimer, magischer Kräfte erweisen. Er leuchtet wasserhell mit einem meergrünen oder bläulichen Untergrund. In seiner feinen Sensibilität wird er für Dich von großem Nutzen sein, er steigert die Empfänglichkeit für Eindrücke und den spirituellen Fortschritt.

Auch dem Topas werden viele okkulten Kräfte zugeschrieben. Vermöge seiner elektrischen Ladung, die sich besonders bei Gewittern steigert, beschleunigt er bei Bevorzugten das Durchbrechen hellseherischer Fähigkeiten. Vor allem steht seine wohltuende Wirkung auf die Nerventätigkeit und das Geistesleben unbestreitbar fest. Für rednerische und schriftstellerische Betätigungen wird er stets von unschätzbarem Dienste sein. Immer fördert er die Interessen für okkulte Forschungen und Betätigungen.

Der Amethyst, besonders der von violetter Farbe, gilt als Freundschaftsstein, wurde von Priestern und anderen Würdenträgern der Kirche als Ringstein benutzt. Der Amethyst, von stark marsisch Beeinflußten getragen, vermag die Impulsivität, den Jähzorn und die damit verbundenen Ungerechtigkeiten auszugleichen und das Temperament in ruhigere Bahnen zu lenken. Er wirkt reinigend auf das Gedankenleben ein und fördert das Verstand-

nis für eine fortschreitende geistige Höherentwicklung.

Der Opal wird gemeinhin als Ünglücksstein angesehen, ohne es jedoch immer zu sein. Das Pendel wird oft erkennen lassen, daß viele Opale eine äußerst harmonische Wirkung auf ihre Besitzer auszuüben vermögen. Aber bei keinem anderen Stein hast Du bei der Anfertigung zum Talisman so auf Planetenstunde und Tattwaschwingung zu achten als beim Opal. Gerade in meinem Heimatlande erfreut sich der Opal der größten Beliebtheit und heftet an seinen Besitzer dauerhafte Glückseligkeit und Zufriedenheit. Hingegen werden solche Personen, die einen verletzten Neptun oder Mond und so eine zu gesteigerte Imaginationsfähigkeit aufzuweisen haben, von ihm ungünstig beeinflußt. Auf die Stellung des Mondes und auch des Saturn im eigenen Horoskop ist sehr zu achten.

Als letzter Stein sei der Türkis genannt. Auch er erfreut sich besonders im Orient, mit Koransprüchen versehen, der größten Beliebtheit. Seine Heimat ist zudem Persien. Seine Farbwechsel lassen leicht herannahende Gefahren, Bedrängnisse oder Krankheiten erkennen.

Leider ist dieser Stein bei Euch vielen Fälschungen ausgesetzt; abgesehen davon, daß der unechte Türkis seine Farbe nicht zu wechseln vermag, ist der echte Stein durch das Muttergestein, das wie kleine Bröck-

chen sich an der unteren Seite des Steines zeigt, zu erkennen.

Von den Priestern wird der Türkis außerordentlich geschätzt, da er die hellseherischen Fähigkeiten schnell entwickelt.

Von der Bedeutung des Onyx können wir schweigen, da er infolge seiner vielen schlechten Eigenschaften, abgesehen von einigen magischen Operationen, nur selten Verwendung finden kann.

Achte auf die Fassungen, wenn Du nicht Dein individuelles Horoskop zu Rate ziehest; es ist beispielsweise darauf zu achten, daß besonders der Aquamarin, Diamant, Rubin in Gold, der Amethyst, Topas in Silber eingefaßt werden, während beispielsweise die Perle stets nur als Halskette getragen werden darf. Perlen in Silber gefaßt bedeuten Tränen.

Symbolische Formen zum Gravieren der Ringe:
Auf die Ringe des Jupiter: ein Adler mit einem 5 zackigen Stern im Schnabel.

Auf die Ringe des Mondes: eine sphärische Kugel mit 2 Halbmonden.

Auf die des Merkur: einen Schlangenstab.

Auf die der Venus: eine Jungfrau.

Auf die des Mars: eine Schlange mit gekröntem Löwenkopf.

Auf die Ringe des Saturn: eine um einen Stein gerollte Schlange.

Allgemeine Eigenschaften der Talismane nach den Planeten geordnet:

Die Talismane der Sonne verschaffen das Wohlwollen und die Gunst einflußreicher Persönlichkeiten. Sie schützen vor Halskrankheiten, vor Ohnmächten und Feuersgefahren.

Die Talismane des Mondes verschaffen angenehme und prophetische Träume, entwickeln die Intuition und sind für magische Operationen ganz besonders geeignet. Sie schützen gesundheitlich vor Epilepsie, Wassersucht und Nierenkrankheiten, außerdem vor Schiffbruch und begünstigen Reisen.

Die Talismane des Merkur verschaffen gute geistige Fähigkeiten, klares Denken, Regsamkeit und Erfindungsgabe. Sie schützen vor Neurasthenie, wirken beruhigend auf die Nerven ein. Auf materiellem Plane verschaffen sie gute Geschäftsverbindungen, Erfolg im Handel.

Die Talismane der Venus wirken ausgleichend auf den Charakter ein, machen gutmütig, fröhlich und zufrieden, verschaffen auch Harmonie und Einvernehmen unter Eheleuten. Schützen vor Habgier, Haß und Vergiftungen.

Die Talismane des Mars geben Kühnheit, Energie und Schaffensfreude. Sie schützen vor Fieber, Geschwüren, Verwundungen und sind gute Beschützer im Kampf.

Die Talismane des Jupiter verschaffen das Wohlwollen und die Sympathie der Menschen. Sie schützen

vor Krankheiten der Leber, vor Geschwüsten und Schlagfluß, und sind überhaupt bedeutsame Förderer der Gesundheit und auf materiellem Plane: der Erfolge. Sie bewahren vor Unglück und gewaltsamem Tod.

Die Talismane des Saturn geben Vorsicht, Bedachtsamkeit, sind aber im allgemeinen nur wenig brauchbar. Nur wenn Du einen sehr gut gestellten Saturn

Tabelle 18

Planeten	Symbole
♄	ein Löwe im Profil
♃	ein Katzenkopf
♂	eine geöffnete Hand
♁	eine Taube im Fluge mit einem Band im Schnabel
☿	ein Hahn
♀	ein Elefant
♅	eine fliegende Fledermaus
♆	das ♂ Symbol
♇	das ♀ Symbol

in Deinem Horoskop besitztest, darfst Du sie tragen. Aber für magische Zwecke besitzen diese Steine des Saturns große Bedeutung.

Die Talismane des Uranus wirken vornehmlich fördernd im höheren geistigen Denken, im Spirituellen. Sie schaffen Originalität und geben ein Vorausahnen geistiger Wahrheiten.

Die Talismane des Neptun sind bedeutsam für Dich. wenn Du Hellsehen, Hellhören in Dir entwickeln

willst. Auch Medien, Somnambule werden durch diese Amulette sehr gefordert und gleichzeitig geschützt.

Nebenstehende symbolische Figuren (siehe Tabelle 18) darfst Du auf Amuletten tragen, wenn

Tabelle 19

Planeten				Zeichen		
Planet	Zahl	Farbe	Ton		Farbe	Ton
⊕	1 u. 4	orange; goldbraun	d	v	violett	c
⊖	2 u. 7	weiß, silbergrau, grün	h	s	blau	cis
⊕	5	hellgrau, hellgelb	e	II	dunkelgrün	d
⊖	6	hellblau, rosa, hellgrün, gelb	a	⊕	hellgrün	dis
⊕	9	rot, indigo	c	⊖	hellgelb	e
⊖	3	purpur, dunkelblau	g	⊖	goldgelb	f
⊕	8	schwarz, dunkelgrau, braun	f	⊖	orange	fis
⊖	0	violett, lila	höhere Oktave	⊖	rot	g
⊕		grau, dunkelgelb alle irigierenden Farben	höhere Oktave	⊖	brownrot	gis
⊖			e	⊖	graurot	a
⊕			a	⊖	grau	ais
⊖				⊖	blau-rötlich grau	h

sie in die, den einzelnen Planeten zugeordneten Metalle (Jupiter-Zinn) usw. eingraviert oder mit diesen zu Figuren verschmolzen werden. Ausschlaggebend ist natürlich auch hier der günstigste Planet des Horoskopes.

Tabelle 20
Der Mensch in seiner Beherrschung durch Zeichen und Planeten

Zeichen	Körperteile Organe	Planeten	Körperteile Organe	Herz	beherrscht die Haupt- richtung des Lebens	Sinne	Wahr- nehmung	Beherrschung der Lebensjahre
V	Kopf Hals, Nacken	⊕						0—6 Jahre
S	Arme, Lungen, Hände Nerven	▷	Magen, Drüsen Ausscheidungsorgane		Die Psyche, Spiritualität	♂ 6—18	"	
II	Magen, Brust	⊖	Nerven, Gehirn Arme		Die sozialen Verbindungen,	♀ 18—30	"	
III	Herz, Rücken	⊖	Sexualorgane d. Frau Hals, Nieren, venöses Blut;		Liebe	⊖ 30—42	"	
IV	Verdauungsorgane Nieren, Lenden	○	Sexualorg. d. Mannes Muskeln	Tot	Geschmack	⊕ 42—54	"	
V	Sexualorgane, Blase	⊕	Leber, arterielles Blut		Urteil, Weisheit	♂ 54—66	"	
VI	Hüften (Lungen)	▷	Knochen, Milz		Die Gedank- u. Meditat.	▷ 66—78	"	
VII	Knie, Knochen	⊖	—		Willen, Entsagung	⊕ 78—90	"	
VIII	Waden, Schienbeine Füße, Blut;	⊖	—		Vorsicht, Umsicht	⊖ 90—102	"	
X					Hellssehen			

Auch zwischen Zahl, Farbe, Ton und Zeichen und Planeten besitzen wir astrologische Beziehungen, welche Dir die Tabelle 19 vor Augen führt.

Nun, lieber Sät, gab ich Dir einiges Wissen, wenn auch nur den geringsten Teil der Wissenschaft, welche früher nur Eigentum der Priester war und die man die königliche Kunst in allen Ländern der Erde nannte.

Nebenstehende Tabelle 20 zeigt Dir noch den Menschen in seiner Beherrschung durch Zeichen und Planeten.

Ich würde mich freuen, wenn in Dir, nach dem Studium des Vorhergesagten, die starke Sehnsucht aufgeht, mehr wissen zu wollen von

Deinem Br. :+)